J. F. Cooper's

sämmtliche Werke.

226stes — 228stes Bändchen.

Der Kettenträger oder die Familienpapiere der Littlepage.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main, 1846.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

Der Kettenträger

oder

die Familienpapiere der Littlepage.

Eine Erzählung aus der Colonie

von

James Fenimore Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main, 1846.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

Erstes Kapitel.

Er trat des Königs Sitze nah,
Und stand nach Landmann's Sitte da,
Mit der Verbeugung ziemlich karg;
Sein Haupt er stolz zum König wandt',
Stützt auf die Lehne seine Hand
Und spricht zum Herrscher ohne Arg.
Walter Scott.

Während der Squatter sich beschäftigte, vor dem Morgenmahle seine Toilette zu machen, hatte ich einen Augenblick Muße, umher zu schauen.

Wir waren jetzt auf gleiche Höhe mit der Mühle gekommen, wo sich ein offner, halb geklärter Raum, von etwa sechszig Morgen im Umfange fand, welcher einigermaßen bebaut war. An Baumstöcken und Stumpfen fehlte es nicht, und die Zäune waren von Holzblöcken, — ein Zeichen, daß die Besitznahme noch nicht vor langer Zeit Statt gefunden hatte. In der That hatte sich, wie ich mich später vergewisserte, Tausendmorgen und die ganze Schaar hoffnungsvoller Söhne und Töchter, — die Enkel eingerechnet, mehr als zwanzig Köpfe zählend — gerade vier Jahre früher hier niedergelassen.

Die Mühlenlage war bewundernswürdig; die Natur hatte fast Alles für sie gethan, was nöthig war; die

Mühle selbst war aber so unkünstlerisch und hudelig, als ein solcher Bau nur sein konnte.

Der Ackerbau nahm offenbar die Zeit der Familie nur wenig in Anspruch; man schien nicht mehr Land zu bebauen, als zur Lebsucht nothwendig war, während Alles, was sich auf „Holz zu schneiden" bezog, auf das Beste bestellt war.

Eine große Anzahl edler Tannen und Fichten war gefällt worden, und Bohlen und Schindeln lagen überall in Menge umher. Ein kleiner Vorrath der erstern war bereits nach Albany geschafft worden, um die augenblicklichen Bedürfnisse bestreiten zu können; der Plan war aber, zu warten, bis der Bach durch den Herbstregen sich fülle, und dann die ganze Masse des geschnittenen Holzes in die große Arterie des Hudson hinab zu schicken und den verdienten Lohn für die Bemühungen des Frühlings und Sommers zu ernten.

Ich sah auch, daß die Familie sich durch Heirathen vermehrt haben mußte, denn sie hatte nicht weniger als fünf Hütten inne, welche alle ganz neu aus Blöcken aufgeführt waren und ein Aussehen von Behaglichkeit und Dauerhaftigkeit hatten, das man da kaum erwarten konnte, wo die Rechtsansprüche so zweifelhaft waren.

Alles dieß schien mir die Absicht der Leute anzudeuten, den Ort nicht so bald verlassen zu wollen. Es war wahrscheinlich, daß sich einige der ältesten Söhne und Töchter verheirathet hatten, und daß der Patriarch bereits ein neues Squatter-Geschlecht um sich her erblühen sah. Einige

junge Männer schlenderten um die verschiedenen Hütten herum, und die Mühle ließ jenen eigenthümlichen, schneidenden, schnarrenden Ton hören, welcher selbst in den Tiefen der Wälder die Aufmerksamkeit des Susquesus so unverkennbar auf sich gezogen hatte.

„Tretet herein, Spurlos," rief Tausendmorgen in herzlicher, offner Weise, welche darthat, daß das leicht Gewonnene eben so leicht aufging; — „tretet herein, Freund; ich weiß Euern Namen nicht, aber dieß macht nicht viel, wo für Alle genug vorhanden ist und ein freundliches Willkommen obendrein geboten wird. Hier ist die alte Frau, die sich bereit und willig zeigt, Euch zu Diensten zu sein, und so lächelnd drein sieht, wie ein Mädchen von fünfzehn Jahren."

Der letztere Theil dieser Aussage war jedoch nicht ganz richtig.

„Miß Tausendmorgen," wie der Squatter seine Gattin, oder die Mutter seiner jungen Brut, zuweilen, vornehm thuend, nannte, war weit entfernt, uns mit Lächeln oder freundlichem Willkommen zu empfangen. Diese Frau mit ihren scharfen Zügen und den durchdringenden grauen Augen richtete ihre Gedanken hauptsächlich ihrer Brut zu, und ihre Aufmerksamkeiten beschränkten sich ziemlich ausschließlich auf diese.

Sie war die Mutter von vierzehn Kindern gewesen, von denen zwölf noch am Leben. Alle waren unter Sorgen und Entbehrungen aller Art und in der Einsamkeit

erbeuteter Wohnungen in der Wildniß zur Welt gebracht worden. Dieses Weib hatte genug erduldet, um die Körperkraft und die Geistesstärke eines halben Dutzends gewöhnlicher Wesen ihres Geschlechtes zu untergraben und zu vernichten; aber sie hatte Allem getrotzt und war noch dasselbe duldende, schwer arbeitende, selbst verläugnende, arme Geschöpf, welches sie in den Tagen ihter Blüthe und Schönheit gewesen.

Wer die alte Prudenz, schmutzig, verschrumpft, mit eingefallenen Wangen, hohlen, glanzlosen Augen und dem zahnlosen Munde, wie sie jetzt vor mir stand, gesehen hätte, würde annehmen, die Worte „Blüthe und Schönheit" seien hier scherzweise gebraucht worden; demungeachtet waren die Spuren großer Schönheit bei dem Weibe noch sichtbar, und ich erfuhr später, daß sie einst in ihren heimathlichen Bergen die Schönste der Schönen gewesen war.

Bei meinem ganzen spätern Verkehre mit der Familie fand ich dieses Weib stets ängstlich, mißtrauisch, wachsam; sie hatte große Aehnlichkeit mit der Bärin, welche das Wohlergehen ihrer Jungen überwacht. — Was ihren Empfang an dem Tische angeht, so war dieser weder herzlich, noch das Gegentheil; denn es ist in Amerika etwas so natürliches, daß man sein Mahl mit einem Fremden theilt, daß von einer solchen Gefälligkeit wenig gesagt, und eben so wenig dabei gedacht wird.

Trotz der Ausdehnung der Familie Tausendmorgen's war die Hütte, welche er bewohnte, nicht überfüllt. Die

kleinern Kinder der Niederlassung, zwischen vier und zwölf Jahren, schienen aufs geradewohl in den verschiedenen Wohnungen vertheilt zu sein, und sich an den Tischen einzuschieben, wo eben ein freier Raum war.

Das Geschäft des Essens begann in der ganzen Niederlassung zu gleicher Zeit, nachdem Prudenz auf dem Muschelhorn ein Zeichen gegeben hatte.

Mein Appetit war zu groß, als daß ich viel Zeit mit Gesprächen hätte verlieren mögen; ich begab mich, sobald der Augenblick günstig war, mit dem besten Willen an das rauhe Mahl. Alle an dem uns angewiesenen Tische folgten meinem Beispiele, denn nur die Gebildeten und geistig Thätigen pflegen während ihrer Mahlzeiten sich zu unterhalten. Das thierische Element war bei den Squattern zu überwiegend, als daß sie eine Ausnahme von der Regel gemacht hätten.

Der gemeinsame Hunger war endlich gestillt und ich sah, daß die, welche an dem Tische umher saßen, mich mit etwas mehr Neugierde zu betrachten begannen, als sie vorher an den Tag gelegt hatten.

In dem Schnitte meiner Kleidung war nichts, das Verdacht hätte erregen können; aber wegen des Stoffes derselben hegte ich einige Besorgniß. In jener Zeit waren die Gesellschaftsclassen durch die Tracht sehr geschieden, und Niemand hätte daran gedacht, sich in die Tracht eines Mannes von Stand zu kleiden, wenn er nicht gewisse Ansprüche auf einen solchen Charakter gehabt hätte.

In den Wäldern war es jedoch Sitte, Alles, was nach Mode schmeckte, bei Seite zu werfen, und so trug ich als Uebergewand das bereits erwähnte Jagdhemd. Die Gegenstände, welche vielleicht meine Stellung im Leben verrathen hätten, wurden durch diese glückliche Hülle versteckt und mochten der Beachtung entgehen. Dann war unsere Gesellschaft klein; denn sie bestand außer den Eltern und uns zwei Gästen, nur aus einem Mädchen und einem jungen Manne, die zwischen dem sechszehnten und zweiundzwanzigsten Jahre sein mochten, und welche die Mutter Zephaniah und Lowiny nannte, welches letztere wahrscheinlich eine der sehr häufig vorkommenden amerikanischen Versetzungen eines schönen Namens war, den man in Büchern gefunden hatte — wahrscheinlich Lavinia. *)

Die beiden jungen Leute benahmen sich bei Tische mit

*) Der gewöhnlichere Dialekt Neu-Englands zeichnet sich von der Sprache des übrigen Theils der Republik eben so sehr aus, wie die Mundarten mancher englischen Grafschaften von der der Londoner abweichen. Eine der Eigenthümlichkeiten des Neu-Englischen Dialekts ist die Aussprache des a am Ende eines Wortes, das bei ihnen wie y klingt. So sagen sie Ameriky, statt Amerika; Utiky, Ithacy, für Utica, Ithaca. In gleicher Weise mochte auch Lavinia wie Lavinny, Lavony oder Laviny ausgesprochen worden sein. Da man eine große Vorliebe fur schöne Namen hat, nimmt ein geübtes Ohr an solchen Verketzerungen leicht Anstoß. Die übrige Nation kennt diese Eigenthümlichkeit nicht. Ausländer halten die Fehler der Neu-Engländer oft für Fehler der Amerikaner, da die Wichtigkeit, die Thatkraft und der vorragende Charakter der erstern ihnen einen Einfluß gibt, welcher nicht im Verhältniß zu der Seelenzahl dieses Staates steht. Anm. des Herausg.

großer Bescheidenheit; denn der alte Tausendmorgen und sein Weib wußten in Bezug auf Dinge dieser Art die alte puritanische Zucht unter ihren Nachkommen ziemlich aufrecht zu erhalten. Ich war in der That durch den merkwürdigen Contrast zwischen der zur Gewohnheit gewordenen Aufmerksamkeit, welche Alle in der Niederlassung gewissen Aeußerlichkeiten dieser Art zollten, und jener Gewißheit überrascht, die sich Allen aufdringen mußte, daß sie täglich Handlungen übten, welche nicht allein den Gesetzen des Landes, sondern dem gewöhnlichen, angebornen Rechtsgefühle widerstrebten. In diesem besondern Falle zeigten diese Leute, wie sich dieß oft im Leben findet, die Spuren alter Sitten und Grundsätze, welche noch als äußerliche Gewohnheit fortbestanden, während das eigentlich Wesenhafte, das sie erzeugt hatte, längst verschwunden war.

„Hast du diese Leute wegen des Kettenträgers gefragt?" sagte Prudenz ohne weitere Einleitung, sobald die Messer und Gabeln niedergelegt waren, und während wir noch unsere Sitze an dem Tische eingenommen hatten. „Ich fühle eine Besorgniß wegen dieses Mannes in dem Herzen, wie sie mir nie ein Andrer eingeflößt hat."

„Sei unbekümmert wegen des Kettenträgers, Weib," antwortete der Gatte. „Er hat seine Sommer-Arbeit vor sich und wird nicht in unsre Nähe kommen. Nach den letzten Nachrichten hat ihn dieser junge Littlepage, welchen der alte Schurke von Vater in die Gegend geschickt hat, in sein eignes Haus aufgenommen, wo er, wie ich kalkerlire, wohl

bleiben wird, bis das kalte Wetter eintrifft. Wenn ich einmal all das Holz, das wir zugeschnitten haben, weggebracht und verkauft habe, bekümmere ich mich um den Kettenträger und seinen Herrn wenig."

„Dieß ist eine kühne Sprache, Aaron; bedenke nur, wie oft wir uns in Squatter-Art schon niedergelassen haben, und wie oft wir weiter ziehen mußten! Ich denke, ich spreche in Gegenwart von Freunden, indem ich dieß sage."

„Keine Sorge wegen dieser Beiden, Weib! — Spurlos ist ein alter Bekannter und hat an Rechtsansprüchen eben so wenig Behagen, wie wir selbst. Und sein Freund ist unser Freund."

Ich gestehe, daß ich bei dieser Bemerkung einige Unbehaglichkeit fühlte; da der Squatter in der Unterhaltung aber fortfuhr, hatte ich keine Gelegenheit etwas zu erwiedern, wär' ich auch gewillt gewesen, es zu thun.

„Was das Weiterziehen betrifft," fuhr der Wäldler fort, „so zog ich nur zweimal weiter, ohne daß man mir meine „Besserungen" *) baar bezahlt hätte. Das heiß' ich doch ein gutes Geschäft für einen Mann, der sich nicht weniger als siebenzehnmal in Squatter-weise niedergelassen hat. Im schlimmsten Falle sind wir noch jung genug, um uns zum achtzehnten Male ein Nest zu bauen. Wenn ich mein gesägtes Holz rette, bekümmre ich mich wenig um

*) Betterment, ein in Nord-Amerika gewöhnlicher Ausdruck für „geklärtes, urbar gemachtes Land."

diese Littlepage oder alle übrigen Pagen auf Erden; die Mühle ist, ohne die Geräthschaften dazu, nicht von großem Werth, und diese haben die ganze Reise von Varmount mitgemacht und sind an die Bewegung gewöhnt. Sie können noch weiter gehen."

„Ja, aber das zugeschnittene Holz? Das Wasser ist jetzt niedrig und du wirst es nicht eher nach Albany bringen können, bis der Bach anschwillt, was noch drei Monate dauern kann. Denke nur, wie viele mühsame Tage dich und uns Alle diese Bohlen und Schindeln gekostet haben, und welcher Anblick es wäre, wenn wir plötzlich um Alles kommen sollten."

„Aber wir wollen um nichts kommen, Weib," antwortete Tausendmorgen, preßte seine Lippen zusammen und ballte seine Faust, so daß man gewahren konnte, wie sehr er an dem Eigenthume hing, so ehrlos er auch in dessen Besitz gekommen war. — „Mein Schweiß und meine Mühe sind in diesen Bohlen, und der Saft ist immerhin so gut, wie ihr eigner. Wenn ein Mann einer Sache seinen Schweiß widmet, hat er ein Recht darauf."

Dieß war freilich eine etwas leichtsinnige Moral; denn man könnte beim Wegtragen der Habe seines Nachbars auch Schweiß vergießen; ein großer Theil der menschlichen Rasse ist aber geneigt, Grundsätze zu hegen und geltend zu machen, welche von denen des alten Tausendmorgen nicht sehr verschieden sind.

„N—u—u—n," versetzte das Weib, „ich hoffe, ich

werde es nicht erleben müssen, daß du und die Jungen die Früchte eurer Arbeit verliert, — ich nicht! Du hast dich mit diesen Baumstämmen ehrlich abgearbeitet und eine Mühe daran gewendet, wie ich es noch nie bei einem menschlichen Geschöpfe gesehen habe; und es würde hart sein," — sie blickte mich dabei ganz absonderlich an, — „wenn jetzt, nachdem die Stämme gefällt, in die Mühle gebracht, und die Bohlen geschnitten sind, ein Anderer anher kommen und Alles, was wir verdient haben, wegnehmen wollte. Das könnte nie Recht sein, es wäre gegen alle Gesetze, gegen die von Varmount sowohl, wie gegen die von York. — Ich glaube, es ist nichts Schlimmes darin, wenn ich Euch frage, wie Ihr Euch nennt, junger Mann?"

„Durchaus nicht," erwiederte ich mit einer Ruhe, welche, wie ich wohl sehen konnte, den Onondago entzückte. „Mein Name ist Mordaunt."

„Mordaunt!" wiederholte die Frau rasch. „Wissen wir etwas von einem solchen Namen? — Ist dieß ein uns Varmountern befreundeter Name? — Wie ist es, Aaron? — Du solltest es wissen!"

„Nein, ich weiß nichts davon, denn ich habe einen solchen Namen noch nie nennen hören. So lange es nicht Littlepage klingt, bekümmre ich mich nicht darum."

Diese Antwort beruhigte mich sehr; denn ich muß gestehen, daß der Gedanke, diesen gesetzlosen Menschen in die Hände zu fallen, eben kein sehr wohlthuender war. Von Tausendmorgen an bis zu dem siebenzehnjährigen

Burschen herab, standen sie Alle sechs Fuß hoch in ihren Schuhen, und eine kräftigere, breitschulterigere, kernhaftere Rasse war mir noch nicht oft zu Gesicht gekommen.

Der Gedanke, ihnen mit offener Gewalt Widerstand zu leisten, kam gar nicht in Betracht. Ich hatte keine Waffe irgend einer Art bei mir; der Indianer war zwar besser versehen; aber nicht weniger als vier Büchsen lagen in dieser einen Hütte auf Trägern da, und ich konnte nicht zweifeln, daß alle Männer der Niederlassung ihre eigenen Waffen hätten. Die Büchse war das erste Erforderniß für Leute dieses Schlags; denn sie diente eben so gut, ihnen Lebensmittel zu verschaffen, als sie gegen ihre Feinde zu schützen.

In diesem Augenblicke holte Prudenz einen tiefen Seufzer und stand von dem Tische auf, um ihre häuslichen Arbeiten wieder vorzunehmen. Lowiny folgte ihrer Mutter in ehrerbietigem Schweigen und wir Männer schlenderten an die Thüre der Hütte, wo ich abermals Gelegenheit hatte, diese „Besserungen," auf welche Tausendmorgen einen so hohen Werth legte, näher in das Auge zu fassen und den Umfang der Beeinträchtigungen zu überschlagen, welche die Besitzung des Obersten Follock und meines Vaters erfahren hatte.

Der Verlust war keineswegs unbedeutend und wurde später von Sachverständigen auf volle tausend Dollar angeschlagen. An eine Geldentschädigung war natürlich bei Leuten, wie Tausendmorgen und seine Söhne, nicht zu

denken. Diese Art Menschen haben stets die Worte „ich bürge dafür,“ und „ich verpflichte mich“ in dem Munde; aber die Bürgschaft und die Verpflichtung sind zumal ohne allen Werth. Wahrlich, Niemand ist freigebiger mit seinem Worte, als der, welcher am wenigsten zur Uebernahme einer Verantwortlichkeit geeignet ist.

„Dieß ist ein schöner Platz,“ sagte Tausendmorgen, der eigentlich Aaron Timberman hieß. „Dieß ist ein schöner Platz, Herr Mordaunt, und es würde mir schwer an das Herz gehen, wenn ich ihn einem Manne überliefern müßte, dessen Auge noch nie darauf geruht hat. Seid Ihr auf eine oder die andere Art mit dem Gesetz bekannt?“

„Sehr wenig; nicht mehr, als man uns Allen auf den Wegen durch das Leben beizubringen pflegt.“

„Auf diesem Wege seid Ihr noch nicht weit gereist, junger Mann, wie Euch Jeder sogleich an dem Gesichte ansehen kann. Wie man aber aus Euerm Reden hört, das dem unsrigen hier in den Wäldern nicht ganz ähnlich ist, seid Ihr doch in einer bessern Schule gewesen, als mancher Andere. So scheint es mir nämlich, und man kann so etwas wissen, wenn man auch nicht selbst sehr viel in dem Kopfe hat.“

Diese Ansicht Aaron's, daß meine Art zu sprechen, die Aussprache, der Accent und die Wahl der Ausdrücke aus der Schule stamme, war vielleicht ziemlich natürlich; obgleich der Famlien-Verkehr in der ersten Jugend hierbei stets das Beste thun muß. Was die gewöhnlichen Schulen

Neu=York's betrifft, so pflanzen sie in dieser Beziehung Irrthümer eher fort, als sie dieselben ausrotten, und einer ihrer wichtigsten Schritte zum Bessern wäre wohl, wenn die Lehrer Sorge trügen, die Aussprache der Wörter eben so gründlich zu lehren, als deren Bedeutung. Bei dem jetzigen Verfahren werden fehlerhafte Gewohnheiten durch Unterrichtung und Beispiel eher systematisch begründet als gebessert.

„Meine Erziehung," antwortete ich ziemlich bescheiden, wie ich hoffe, „war ein wenig besser, als gewöhnlich, aber nicht gut genug, wie Ihr seht, um mich außerhalb der Wälder zu fesseln."

„Ha, — dieß mag Eure Neigung so mit sich bringen. Manche Leute haben eine natürliche Vorliebe für die Wildniß, und es hieße gegen den Strom schwimmen und wäre ganz nutzlos, wenn man sie zu seßhaften Menschen machen wollte. Wißt Ihr vielleicht, wie hoch sich diesen Herbst geschnittenes Holz stellen mag?"

„Alles hat seit dem Friedensschluß die Augen darauf gerichtet, und man kann mit Sicherheit erwarten, daß geschnittenes Holz eben so im Preise steigen wird, wie eine Menge anderer Gegenstände."

„N—u—u—n, es ist auch Zeit. Während des ganzen Kriegs stand eine Bohle nicht höher im Werth, als ein Stück Baumrinde, man hätte denn in der Nähe der Heere sein müssen. Wir Holzsäger haben diese acht Jahre hindurch eine rauhe Zeit gehabt, und mehr als einmal habe ich mich

versucht gefühlt, die Sache aufzugeben und mich in irgend einer Klärung niederzulassen, wie ruhigere Leute thun; ich dachte aber, da es mit der Erde ein Ende nehmen muß, wird es auch vorher mit dem Kriege ein Ende nehmen."

„Diese Berechnung war ziemlich sicher; der Krieg mag Euch allerdings langweilige Tage bereitet haben, und ich sehe nicht ein, wie Ihr Euch, so lange er währte, durchgebracht habt."

„Schlecht genug, obgleich Kriegszeiten eben so gut Glücksfälle in ihrem Gefolge haben können, wie Friedenszeiten. Der Feind fing eines Tages einen Transport Continental *)-Vorräthe, wie Schweinfleisch, Mehl, und neuenglischen Rum auf, und alle Gespanne nah' und fern wurden aufgeboten, die Beute wegzubringen. Mein Schlitten und meine Pferde wurden, wie alle übrigen, in Anspruch genommen. N—u—u—n, wir brachen auf und ich bekam eine so schöne Ladung, wie sie je auf einem Bohlenschlitten verpackt worden ist — eine wahre Auswahl, wie ich es nennen möchte, und die mir selbst mächtig in die Augen stach, da ich sie mit eigner Hand aufgeladen hatte. Wir befanden uns, wie Ihr Euch wohl denken könnt, in einer waldigen Gegend, denn ich wäre sonst nicht dabei gewesen; und da ich alle Seitenwege kannte, harrte ich einer günstigen Gelegenheit und verschwand, ohne daß

*) Amerikanisch. Der Ausdruck „Continent" rührt von den Engländern her, welche Nord-Amerika im Gegensatz zu den westindischen Inseln so bezeichneten. Anm. des Uebers.

man es sah, aus der Reihe und fuhr so geraden Wegs auf meine Hütte zu, als hätt' ich in der nächsten Niederlassung einen kleinen Handel abgeschlossen. Dieß war die einträglichste Reise, die ich je gemacht habe, und, was mehr ist, es war eine kurze Reise."

Der alte Tausendmorgen schwieg hier und lachte so herzlich laut, als sei sein Gewissen nie beunruhigt gewesen. Ich glaube, die Geschichte gehörte zu seinen Lieblingserzählungen; denn ich hörte ihn während des kurzen Verkehrs, welchen wir mit einander hatten, nicht weniger als drei ähnliche Berichte von der Heldenthat vortragen.

Das erste Lächeln, welches Zephaniah's Gesicht überflog, rief, wie ich sah, die Erzählung dieser Geschichte hervor; mir war aber auch nicht entgangen, daß der junge Mann, eine der schönsten, rauhen, mannhaften Wäldlergestalten, die mir je vorgekommen sind, bei jeder Gelegenheit in einer Weise, welche wohl beunruhigend werden konnte, seine Blicke auf mich fesselte.

„Dieß war ein glückliches Begebniß für Euch," bemerkte ich, sobald Aaron aufgehört hatte zu lachen, „da Ihr es nicht für nöthig gehalten, den Continental-Offizieren die Ladung zurückzugeben."

„Nicht so viel, als ein Span werth ist. Ich gebe gern zu, der Congreß war arm, aber er war reicher als ich war und je sein werde. Wenn das Eigenthum einmal in andere Hände übergegangen ist, folgt ihm auch der Rechtsanspruch nach, und ich höre von vielen die Behaup-

tung aufstellen, eben diese Ländereien, die von dem König herstammen, müßten an das Volk übergehen, wie gerade das Volk ihrer bedürfe. In diesem Gedanken ist, wie ich finde, Recht und Verstand, und ich würde mich wundern, wenn er nicht eines Tags vor dem Gesetz Stich hielte."

Ach, ach! — Wieder die arme menschliche Natur! Der Mensch thut selten Unrecht, ohne allen seinen Scharfsinn daran zu setzen, Entschuldigungen dafür zu erfinden. Wenn sein Geist einmal durch den Einfluß der Leidenschaften, besonders der Habgier, verkehrt ist, wird er nie verfehlen, neue Grundsätze zu Gunsten seiner Plane zu schmieden, und in der Erfindung derselben einen Scharfsinn bewähren, welcher, wenn er sich dem Guten zuwendete, ihn zu einem Segen, statt zum Fluche seiner Rasse machen würde.

Das Laster ist aber so thätig, während die Tugend oft so leidend ist, daß in ihrem immerwährenden Kampfe das, was durch die Wahrhaftigkeit und innere Kraft der Tugend gewonnen wird, fast immer wieder durch die unermüdliche Thätigkeit des Lasters verloren geht.

Dieß, fürchte ich, ist die schwache Seite unsrer Gesetze. So lange das Gesetz die Gewalt auf den Einzelnen überträgt, kann des Einzelnen Stolz und Eifersucht es zu steter Wachsamkeit spornen; wenn das Gesetz aber der Staatsgesellschaft anheim gegeben ist, tritt eine getheilte Verantwortlichkeit ein, welche nur durch unerträgliche Mißbräuche gezwungen werden kann, sich zu ihrem eigenen Schutze zu erheben. Die Folge ist bloß ein neuer Beweis, daß der

Mensch in der Handhabung der gewöhnlichen Angelegenheiten des Lebens in der Regel stärker ist als Grundsätze.

„Habt Ihr je Gelegenheit gehabt, einen Rechtsanspruch auf Besitz vor einem Gerichtshofe gegen einen Gutsbesitzer zu vertheidigen, dessen Recht sich auf eine Urkunde in aller Form stützte?“ fragte ich, nachdem ich einen Augenblick über die Wahrheit des eben Gesagten nachgedacht hatte.

Tausendmorgen schüttelte den Kopf, senkte den Blick und dachte seinerseits eine Minute nach, ehe er seine Antwort laut werden ließ.

„Gewiß,“ sagte er. „Wir neigen uns Alle gern der Seite des Rechtes zu, wenn wir können; und einige unsrer Leute suchten mich einst zu überreden, ich könnte gegen einen förmlichen Gutsbesitzer auftreten. So trat ich ihm denn vor Gericht entgegen. Aber er schlug mich, Herr Mordaunt, und ging mit mir um, als wär' ich das Hühnchen, und er der Habicht, der mich in seinen Krallen hätte. Man wird mich nie bereden, mich den Krallen des Gesetzes wieder anzuvertrauen, obgleich sich jener Fall lange vor dem französischen Kriege zutrug. Ich werde mich von den Gerichten fernhalten. Sie mögen wohl für Reiche recht gut sein, denen nichts daran liegt, ob sie gewinnen oder verlieren; das Gesetz ist aber ein verzweifelt schlecht Geding für den, der nicht Geld genug hat, sich mit dem rechten Ende voran hinein zu wagen.“

„Und wenn Herr Littlepage entdeckte, daß Ihr hier seid, und gesonnen wäre, sich in irgend einer Weise mit

Euch zu vertragen, — welchen Bedingungen würdet Ihr Euch wohl fügen?"

„Oh, ich bin nie gegen ein Geschäft. Geschäfte sind das Mark des Lebens; und wenn ich sehe, daß Gin'ral Littlepage einiges Recht hat, wie es wirklich der Fall zu sein scheint, so wäre ich nicht schwierig mit ihm. Wenn er keinen Lärm machte und Alles ruhig abgehen könnte, auch Männer, und zwar Männer rechten Schlags die Sache unter sich abmachten, würde ich nicht schwierig sein; denn ich gehöre zu den Leuten, welchen alles Prozessiren zuwider ist, und das Recht ist stets mein erstes Augenmerk; und so würde er mich so bereit finden, mit ihm abzuschließen, als irgend ein Mann, den er je auf seinen Ländereien hatte."

„Und auf welche Bedingungen hin? Ihr habt mir die Bedingungen nicht genannt."

„Was die Bedingungen betrifft, so bin ich nicht schwierig; nichts weniger als schwierig. Niemand wird sagen können, der alte Tausendmorgen habe je lästige Bedingungen gestellt, wenn es anders in seiner Gewalt war. Dieß ist gegen meine Natur, die Allem zugethan ist, was Recht und was Vernunft heißt. Ihr seht nun, Mordaunt, wie die Dinge zwischen diesem Littlepage und mir stehen. Er hat ein Papierrecht, wie man mir gesagt hat, und ich bin im Besitze, was stets eines Squatters-Rechtsanspruch ist; und dieser Rechtsanspruch ist ein guter, wo sich so viele Fichten, eine Mühlenlage und ein naher Markt finden."

Tausendmorgen hielt hier wieder inne und lachte; denn er that dieß gewöhnlich so herzhaft und laut, daß er nicht in demselben Athem lachen und sprechen konnte.

Sobald er sich ausgelacht hatte, verfehlte er nicht, das Gespräch fortzusetzen.

„Nein, Niemanden, der die Wälder kennt, wird läugnen, daß sie Vortheile bieten," setzte der Squatter hinzu, „und alle diese Vortheile sind jetzt in meinem Besitze. N—u—u—n, Gin'ral Littlepage, wie ihn die Leute hier herum nennen, hat ein Papierrecht; und ich bin im Besitze. Er hat, ich läugne es nicht, die Gerichte auf seiner Seite; aber hier sind meine „Besserungen" dreiundsechszig so gut gemessene Morgen geklärten Landes mit zur Mühle geschafftem Holze, wie man sie in ganz Charlotte oder Washington, — denn so nennen die Leute jetzt, höre ich, die Grafschaft, — finden kann."

„Vielleicht hält General Littlepage es aber nicht für eine Verbesserung, wenn man seine Besitzung der Fichten beraubt. Ihr wißt es so gut wie ich, Tausendmorgen, daß man allgemein annimmt, die Fichten steigerten den Werth der Güter in diesen Gegenden bedeutend, da der Hudson es so sehr erleichtert, das Holz auf den Markt zu bringen."

„Gott! Junger Herr, glaubt Ihr denn, ich hätte dieß nicht sehr wohl überlegt, als ich mein Lager hier aufschlug? Ihr könnt alte Knochen nicht lehren, wo sie am gelegensten den ersten Hieb mit der Art thun. Ich habe jetzt in dem

Bache *), abwärts dem Hudson zu, in dem Becken unter der Mühle und in dem Mühlenhofe drüben hundertzwanzig tausend Fuß so schönes Holz, wie es je zusammengekuppelt oder geflößt worden ist; und die Zahl der gefällten und in die Mühle gebrachten Stämme ist so groß, daß noch einmal so viel gesägt werden kann. Aus Euern Reden will es mir fast scheinen, als kenntet Ihr diesen Gin'ral Littlepage; und da ich es mit einem ehrlichen Abfinden halte, und nichts will, als das Rechte zwischen Mann und Mann, will ich Euch geradezu sagen, was ich thun werde, damit Ihr es ihm hinterbringen könnt, wenn Ihr je mit ihm zusammentrefft und die Sache zwischen euch zur Sprache kommt, wie sich so etwas zuweilen im Gespräche zu begeben pflegt, wenn auch der eine Theil eben an der Sache kein Interesse nimmt; — und so mögt Ihr diesem Gin'ral sagen, der alte Tausendmorgen sei ein vernünftiger Mann und wolle sich auf diese Bedingungen hin mit ihm vereinbaren, gehe aber keinen Span weiter. Wenn der Gin'ral mich das ganze zugeschnittene Holz ruhig auf den Markt bringen, dieß Getreide, das die Jungen eigenhändig in den Boden gesäet haben, ernten und das Mühlengeräthe, so wie die Thüren und Fenster an den Häusern und alles Eisenwerk, wo es sich finden mag, mitnehmen lassen will, bin ich bereit, zeitig genug im Früh-

*) „Creek" Hafen, Damm u. s. w. In der Sprache der Amerikaner wird Creek unter zehn gewiß neunmal in der Bedeutung eines Baches oder kleinen Flusses gebraucht. Anm. des Herausg.

jahre abzuziehen, daß der, welchen er hier einsetzen mag, die Frühsaat noch bestellen und den Garten einrichten kann. Hier habt Ihr meine Bedingung, und ich gehe nicht einen Span von dem ab, was ich gesagt habe, komme, was da wolle. Und zwar thu' ich dieß nur des Friedens wegen; denn ich liebe, wie meine Frau sagt, Ruhe und Frieden ganz verzweifelt."

Ich war im Begriff, auf diese charakteristische Eröffnung — durchaus charakteristisch in Bezug auf Gefühle, einseitigen Rechtssinn, Grundsätze und Sprache — zu antworten, als Zephaniah, der hochgewachsene Sohn des Squatters, seines Vaters Arm plötzlich faßte und ihn bei Seite führte.

Dieser junge Mann hatte mich während unseres Gesprächs an der Thüre der Hütte auf eine ziemlich auffallende Weise in das Auge gefaßt. Anfangs glaubte ich diese Aufmerksamkeit der Neugierde zuschreiben zu müssen, welche bei einem jungen Menschen natürlich war, dem sich zum ersten Male eine Gelegenheit bot, Jemand zu sehen, von dem er annehmen konnte, er sei mit Tracht und Sitte der Städte vertraut.

Die amerikanische Landjugend legt diese Gefühle stets an den Tag, und es war nicht unvernünftig, anzunehmen. der junge Squatter gebe sich dem Einflusse derselben hin.

Es zeigte sich jedoch bald, daß ich meinen Mann verkannt hatte und daß sowohl er als seine Schwester, Lowiny, deren Auge gleichfalls auf mich gefesselt war, von ganz andern Gefühlen geleitet wurden.

Die Art, wie Tausendmorgen, sobald sein Sohn eine einzige Minute mit ihm bei Seite gesprochen hatte, sich benahm, ließ mich sogleich gewahren, daß ich mich geirrt hatte. Ich sah, daß der alte Squatter sich rasch umkehrte und mich mit mürrischem, aber scharfem Auge genauer betrachtete. Seine ganze Aufmerksamkeit wendete sich jetzt wieder seinem Sohne zu, worauf er mich abermals in das Auge faßte.

Eine solche Scene konnte natürlich nicht lange währen, und ich hatte bald wieder die Genugthuung, dem Manne, in welchem ich nun einen Feind erblicken mußte, gegenüber zu stehen.

„Hört, junger Mann," begann Tausendmorgen von neuem, sobald er zurückgekehrt war und sich gerade vor mich gestellt hatte, — „mein Junge, Zeph dort, hat in Betreff Eurer einen Verdacht, welcher aufgeklärt werden muß, ehe wir uns trenen. Ich liebe Offenheit und Geradheit, wie ich Euch bereits gesagt habe, und hasse Hinterlist aus der Tiefe meines Herzens. Zeph sagt mir, er habe eine Art Argwohn, Ihr wäret der Sohn eben dieses Littlepage, und man habe Euch als Spion zu uns heraus geschickt, um nachzusehen, wie die Dinge hier stünden, ehe Ihr mit euern bösen Absichten hervorrücktet. Ist's so oder nicht?"

„Welchen Grund hat Zeph zu einem solchen Verdachte?" sagte ich mit all der Ruhe, deren ich fähig war. „Er ist mir ganz fremd, und ich glaube, wir haben uns heute zum ersten Male gesehen."

„Er sagt dieß selbst; man sieht aber zuweilen Dinge, welche uns nicht gerade vor die Augen gerückt sind. Mein Sohn macht oft den Weg zwischen unsern Hütten hier und der Ravensnest-Ansiedelung, obgleich ich nicht glaube, daß er von seiner Behausung hier viel Gerede macht. Er hat in jenem Theile der Gegend einmal zwei volle Monate gearbeitet, und ich finde ihn ganz geschickt, von Zeit zu Zeit ein kleines Geschäft mit 'Squire Newcome abzumachen."

„Ihr seid also mit Herrn Jason Newcome, oder 'Squire Newcome, wie Ihr ihn nennt, bekannt?"

„Ich nenne ihn, wie es sich gebührt, hoffe ich," antwortete der alte Mann scharf. „Er ist ein 'Squire und muß daher auch 'Squire genannt werden. Gebt dem Teufel, was des Teufels ist, das ist mein Grundsatz. Aber Zephaniah war eine geraume Zeit diesen Sommer auf Ravensnest in Arbeit. Ich sage ihm, er habe ein Mädchen im Auge, seine Sehnsucht nach den Leuten auf Ravensnest spreche dafür; er will dieß jedoch nicht zugeben."

„Ihr seid also bekannt mit 'Squire Newcome?" sagte ich, indem ich lieber dem Gegenstand, wie seine Spitzen-Punkte, wenn ich so sagen darf, sich eben darboten, als dem Faden der etwas abspringenden Gedankenweise des Squatters, folgte; „so gut mit ihm bekannt, daß Ihr in Geschäftsverkehr mit einander steht?"

„Gewiß, ich darf sagen, sehr gut bekannt! Der 'Squire nahm alles zugeschnittene Holz, das ich früh in dem Jahre bereit hatte, kuppelte es zusammen und flößte es weg, um

es auf seine eigene Rechnung zu verkaufen, während er uns in Zeug zu Frauenkleidern, Rum und andern Waaren bezahlte. Er hat, wie man mir berichtet, einen guten Handel gemacht und bemüht sich eifrig um Alles, was ich in dem Bache vorräthig habe; ich ziehe es aber vor, meine Waare mit den Jungen abwärts zu senden. Ist aber davon hier die Rede? Habt Ihr mir nicht gesagt, junger Mann, Euer Name sei Mordaunt?"

„Allerdings; und indem ich dieß sagte, habe ich Euch nicht mehr als die Wahrheit gesagt."

„Und welches mag wohl Euer rechter Name sein? Und doch, — höre, Alte," sagte er, indem er sich zu der besorgten Gattin und Mutter wendete, welche sich genähert hatte, um zu lauschen; denn ohne Zweifel war sie mit den Muthmaßungen ihres Sohnes bekannt geworden; — „höre, Alte, der Junge kann sich doch geirrt haben und dieser fremde Mann so unschuldig sein, wie irgend Jemand von deinem eigenen Fleisch und Blute."

„Mordaunt ist allerdings, was Ihr meinen „rechten Namen" nennt," versetzte ich, zu stolz, den Mann täuschen zu wollen, — „und Littlepage —"

Die Hand des Indianers bedeckte plötzlich meine Lippen und hinderte jedes weitere Wort.

Der Onondago erreichte jedoch seine freundliche Absicht nicht mehr; denn die Squatter verstanden bereits Alles, was ich zu sagen im Begriffe gestanden.

Prudenz entfernte sich und bald vernahm ich, wie sie

alle ihre jüngern Kinder bei den Namen rief, und sie um sich versammelte, wie die Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel lockt.

Tausendmorgen nahm die Sache ganz anders. Sein Gesicht verdüsterte sich und er sagte Lowiny ein Wort in das Ohr, die mit sträubendem Schritte, wie es mir vorkam, und mit Augen, welche nicht immer auf den Weg, welchen sie verfolgte, gerichtet waren, ihrem Auftrage nachkam.

„Ich sehe, wie die Dinge stehen — ich sehe, wie die Dinge stehen,“ rief der Squatter und in dem Ton seiner Stimme, in dem Ausdruck seines Gesichtes machte sich ein Grad verhaltenen Unwillens bemerklich, als wäre seine Sache die der gekränkten Unschuld. „Wir haben einen Spion hier, und der Krieg ist noch nicht lange genug vorüber, um nicht zu wissen, wie man mit solchen Leuten zu verfahren hat. Junger Mann, was ist Euer Geschäft hier in meinen Besserungen und unter meinem Dache?“

„Mein Geschäft, wie Ihr es nennt, Tausendmorgen, ist, nach der Besitzung zu sehen, welche meiner Obhut anvertraut ist. Ich bin der Sohn des General Littlepage, eines der Eigenthümer dieses Gutes, und der Anwalt beider.“

„Ah, ein Anwalt seid Ihr!“ rief der Squatter, welcher den sachlichen Anwalt mit dem gerichtlichen verwechselte — eine Art Menschen, gegen welche er nothwendig einen gewerblichen Widerwillen hegte. — „Ich will Euch beanwalten. Wenn Ihr, oder Euer Vater Gin'ral, glaubt,

Aaron Tausendmorgen sei der Mann, der sein Gelände von dem Feind überfallen läßt und dabei die Hände in die Taschen steckt, so habt Ihr Euch mächtig geirrt. Schicke die Jungen anher, Lowiny, — schicke sie anher, und wir wollen sehen, ob wir für diesen jungen Gin'ral Anwalt Wohnung und Kost zumal finden können!"

Ich konnte mich über den Stand der Dinge jetzt nicht mehr täuschen. Die Feindseligkeiten hatten in einem gewissen Sinne begonnen, und ich mußte meiner Sicherheit wegen auf der Hut sein. Ich wußte, daß der Indianer bewaffnet war, und da ich entschlossen, mich, wenn möglich, zu vertheidigen, wollte ich mich seiner Waffe bedienen, wenn es nöthig werden sollte.

Als ich den Arm ausstreckte und mich der Stelle, wo Susquesus eben noch gestanden hatte, zuwendete, um seine Büchse zu ergreifen, sah ich, daß er verschwunden war.

Zweites Kapitel.

Die Schurken-Schaar, von Wuth geblendet,
Hat furchtbar Unrecht ihm gethan;
Die Missethat ist fast vollendet,
Man folget rasch des Lasters Bahn;
Die Blüthen sind vom Sturm gestreift,
Obgleich die Zunge noch von Honig träuft.
Cowper.

Da stand ich, allein, ohne Waffen, von sechs riesenhaften Mänern umringt; denn Lowiny war abgeschickt worden, um ihre Brüder zu rufen, — ein Geschäft, in welchem

sie von Prudenz unterstützt wurde, welche einen eigenthümlichen Ton auf dem Muschelhorne laut werden ließ, — und so unfähig, Widerstand zu leisten, wie es ein Kind in den Händen seiner Eltern gewesen wäre.

Da ein fruchtloser Kampf eben so erniedrigend als nutzlos gewesen wäre, beschloß ich, mich wenigstens für den Augenblick, oder so lange zu fügen, als eine solche Anheimgabe keine Schmach in ihrem Gefolge hatte, und klüger war als Widerstand.

Man schien jedoch noch nicht gewillt, Gewaltthätigkeit gegen mich zu üben, und ich stand, nachdem ich mich vergeblich nach Sureflint umgesehn hatte, einige Minuten von der ganzen Brut des Squatters, jung und alt, männlich und weiblich, umringt; ein Theil schaute trotzig, ein andrer verwirrt, Alle aber besorgt drein.

Meine eigenen Gefühle waren, wie ich offen bekennen muß, nicht die angenehmsten; denn ich wußte, daß ich in der Tiefe der Wälder, volle zwanzig Meilen fern von jeder Niederlassung, den Händen der Philister überantwortet war, und Niemanden Bekanntes und Befreundetes in der Nähe hatte, als die Gesellschaft des Kettenträgers, welcher wenigstens zwei Stunden von mir entfernt, und von meiner Lage und der Dringlichkeit seines Beistandes nicht unterrichtet war.

Ein Hoffnungsstrahl glänzte mir jedoch in die Seele, als ich der wahrscheinlichen Verwendung des Onondago zu meinen Gunsten gedachte.

Es war mir nicht einen Augenblick eingefallen, den lange gekannten und erprobten Freund meines Vaters und des Kettenträgers für treulos zu halten. Sein Charakter war zu bewährt, als daß ich einem Gedanken dieser Art Raum gegeben hätte. Es drängte sich mir bald auf, daß er seine eigene Gefangennehmung für wahrscheinlich gehalten und in der Absicht verschwunden sei, meine bedrängte Lage bekannt werden zu lassen, und Leute zu meiner Rettung herbeizuführen.

Ein ähnlicher Gedanke flog wahrscheinlich in demselben Augenblicke Tausendmorgen durch den Sinn, denn er blickte umher und fragte plötzlich:

„Was ist aus der Rothhaut geworden? Das Gewürm hat sich weggeschlichen, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin! — Nathaniel! Moses! Daniel! Auf — greift zu Euern Büchsen und folgt seiner Spur. Bringt, wenn Ihr könnt, den Burschen mit ganzem Schädel ein; wenn es nicht geht — nun, ein Injin mehr oder weniger in den Wäldern macht keinen großen Unterschied."

Ich hatte bald Gelegenheit zu bemerken, daß die patriarchalische Herrschaft Tausendmorgens ziemlich entschiedener und rascher Art war. Wenige Worte hatten ein großes Gewicht, wie sich sogleich ergab; denn Aaron hatte seine Befehle noch nicht zwei Minuten laut werden lassen, so verließen auch schon jene Namensvettern der Propheten und Gesetzgeber einer vergangenen Zeit, Nathaniel, Daniel und Moses, die Klärung in verschiedenen Richtungen, und

ich sah, daß Jeder eine lange, furchtbare amerikanische Jagdbüchse in seiner Hand trug.

Diese Waffe, welche von der kurzen Büchse, die man in der neuern Zeit als Kriegswaffe vielfach angewendet, so sehr verschieden ist und einen bei weitem höhern Grad von Wirkung hat, war allerdings in gefährlichen Händen; denn alle diese jungen Leute waren von Jugend auf mit dem Gebrauche der Büchse vertraut, und Pulver, Branntwein und ein wenig Blei waren fast die einzigen Gegenstände des Vergnügens, für welche sie Geld verschwendeten.

Ich zitterte für Susquesus, obgleich ich wußte, daß er auf Verfolgung gefaßt sein werde und eine Jagd so geschickt zu vereiteln wisse, daß sich sein Beiname Spurlos daher schreibe. Dennoch waren die Wechselfälle gegen ihn; und die Erfahrung hat gelehrt, daß der weiße Mann den Indianer gewöhnlich in dessen eignen Kunstgriffen übertrifft, wenn er Gelegenheit hatte, sich darin zu unterrichten.

Ich konnte jedoch nichts thun, als für das Entkommen meines Freundes ein stilles Gebet zum Himmel empor senden.

„Bringt diesen Burschen dort hinein," setzte der alte Tausendmorgen ernst hinzu, sobald er sah, daß seine drei Söhne fort waren. Es blieben aber deren noch genug zurück, um jedem Befehle, welchen er laut werden lassen konnte, Nachdruck zu geben. — „Bringt ihn in diese Stube und laßt uns Gericht über ihn halten, da er ein solcher

Freund des Gesetzes ist. Wenn er sich auf das Recht stützt, so soll ihm sein Recht auch werden. Ein Anwalt ist er? Das wollte ich nur wissen. Was hat ein Anwalt bei mir und den Meinigen hier in den Wäldern zu thun?"

Bei diesen Worten schritt der Squatter und Vater von Squattern in seine Hütte voran, setzte sich mit gebieterischem Wesen auf seinen Sessel und ließ die Frauen und jüngern Knaben sich hinter demselben im Halbkreis aufstellen.

Da ich das Thörige eines Widerstandes nur zu gut einsah, folgte ich auf einen Wink des Zephaniah, und die drei jungen Männer stellten sich an der Thüre als eine Art Wache auf.

In dieser Weise bildeten wir eine Art Gerichtshof, in welchem der alte Squatter die Rolle des Untersuchungsrichters spielte, und ich die des Angeklagten zu übernehmen hatte.

„Ein Anwalt seid Ihr!" grollte Tausendmorgen, der in meinem angeblichen Charakter mehr Grund zu finden schien, mir zu zürnen, als in meinem wirklichen. — „Jungen, Ruhe und Schweigen vor Gericht! Wir wollen diesem Burschen so viel Gesetz geben, als er nur auf sich nehmen kann, da er doch von dem Gesetzesgewerb' ist. Alles soll der Regel gemäß geschehen. Tobit," rief er seinem ältesten Sohne zu, einer kolossalen Gestalt von sechsundzwanzig Jahren, „du bist öfter als irgend Jemanden von uns vor dem Gesetz gewesen und kannst uns sagen, was zu thun ist.

Was haben sie mit dir zuerst angefangen, als sie dich droben in der Hampshire-Colonie hatten, nachdem du und jener andere junge Mann von den Varmount-Ansiedelungen niedergestiegen wart, um nach Schaafen zu sehen? Ihr kamt auch zu einer Anzahl vieler Thiere; aber die Schurken legten sich in Hinterhalt und beraubten euch all eures sauern Verdienstes, ehe ihr wieder in die Berge gelangen konntet. Sie behandelten euch, sagte man, dem Gesetze gemäß; nun, — was that man zuerst?"

„Ich wurde vor den 'Squire gebracht," antwortete Tobit Tausendmorgen, wie er oft genannt wurde, — „welcher den Fall anhörte, mich fragte, was ich zu meiner Vertheidigung zu sagen hätte, und mich unterließ, wie sie es, glaub' ich, nannten; so ging ich wieder in das Verließ, wo ich blieb, bis das Verhör nahte, und was sich da begab, wißt Ihr, denk' ich, so gut wie ich."

Ich nahm es für ausgemacht an, daß „das, was sich da begab" eine nichts weniger als angenehme Erinnerung war, daher Tobit nicht einmal an dem Berichte Geschmack fand; denn Schafdiebe erhielten damals in der Regel „vierzig derbe" an dem „Peitschenpfahl," oder der „Stäupsäule," eine Art Strafe, welche für ähnliche Verbrechen sehr geeignet war.

Wir sehen eine Bande sogenannter Philanthropisten unter uns auftauchen, welche, in ihrer Begierde, Schurken den Hof zu machen und sie zu bessern, dem ehrenwerthen Theile der Bevölkerung die Strafe für die Ver-

brechen auflegen, welche ihre Zöglinge *) begangen haben. Es ist diesen Leuten bereits gelungen, die Stäup-säulen sammt und sonders bei uns niederzureißen, wodurch das wohlfeilste und beste Mittel, das man je für eine gewisse Classe von Verbrechen erfinden konnte, zerstört worden ist. Unsere Enkel werden die Folgen einer solchen verkehrten Philanthropie fühlen müssen. Die Eigenthümer von Hühnerställen, Taubenschlägen, Obstgärten, Räucher-häusern und andern ähnlichen Versuchungen zu kleinen Beraubungen mögen auf ihrer Hut sein; denn wenn ich mich nicht sehr irre, wird die Unsicherheit ihrer beweglichen Habe die beste Erklärung zu diesem Haupt-Irrthume abgeben. Ein einziger Stäup-posten, vernünftig ange-wendet, hilft einer Gegend mehr noch, als hundert Kerker mit zwanzig- bis dreißigtägiger Haft. **)

*) Der Dichter geißelt hier vorzüglich die Philanthropie der Neu-Yorker, die eine Art Schulen für Menschen der erwähnten Art gründeten, welche sie in affectirter Weise ihre „*élèves*" nannten.
Anm. des Uebers.

**) Hr. Mordaunt Littlepage äußert sich mit wahrhaft prophetischer Genauigkeit. Kleine Diebstähle der bezeichneten Art sind jetzt so gewöhnlich geworden, daß nur wenige daran denken, sich an die Gerichte zu wenden, um Schadloshaltung zu erzielen. Statt der raschen, nützlichen Bestrafung, welche sie zur Zeit unsrer Väter fanden, umgibt sich das Gesetz in den geringern, wie in den wichti-gern Fällen, mit einer Menge von Schnörkeln und Zögerungen, und es währt oft Jahre bis ein kleiner Diebstahl zum Endurtheile kommt, wenn der Schuldige so viel Geld aufbringen kann, um einen scharfsinnigen Advocaten zu bezahlen.
Anm. des Herausg.

Ich fühle mich so weit, als es vernünftig sein mag, geneigt, zur Besserung von Verbrechern beizutragen, oder ich müßte mich selbst nicht kennen; der große Zweck aller Strafen der Gesellschaft aber, das heißt, deren Sicherheit, sollte dem nie geopfert werden, was bloß eine untergeordnetere Rücksicht ist. Man gewähre vor Allem dem Charakter, der Person und dem Eigenthume die möglichste Sicherheit, und dann mache man so viele philanthropische Experimente, als man immer will.

Ich sehe mit Bedauern, wie weit man die Sucht zu sparen selbst auf die Handhabung der amerikanischen Gerechtigkeit auszudehnen beginnt. Unter einer Regierung, wie die unsrige, ist es mehr als unnütz, es ist lächerlich, der Phantasie durch Entfaltung ihrer Gewalt mittels Prunk und Repräsentation schmeicheln zu wollen. Solche Dinge mögen wohl ihren Nutzen haben, und dürfen nicht geradezu der Verachtung anheim gegeben werden, bevor man Gelegenheit gehabt hat, sich über ihren Einfluß genauer zu unterrichten; sie mögen aber nützlich, oder schädlich sein — bei uns werden sie nie gedeihen.

Unsere Staaten aber haben es in ihrer Gewalt, durch ihre rasche, pünktliche und wohlerwogene Gerechtigkeitspflege, sowohl in bürgerlichen wie in Criminal-Fällen, der Welt ein weit glänzenderes Beispiel menschlicher Umsicht und wohlwollender Sorgfalt zu geben. Mit welchem Stolze könnte der Amerikaner, wenn man über die Einfachheit seiner, mit der Vollziehung der Gesetze beauftragten Behör-

den, oder über das Unbedeutende der für bloße Repräsentation zu verwendenden National-Ausgaben, spottet, sich erheben, wenn er sagen dürfte:

„Ja, es ist wahr, wir vergeuden kein Geld für bloßen Prunk; wendet aber euern Blick den Gerichtshöfen und der Rechtspflege des Landes zu, welche doch das wichtige Augenmerk jeder guten Regierung ist! Seht, wie freigebig wir vor allem das schönste Talent bedacht haben; seht, mit welch edler Sorgfalt wir Richter in großer Anzahl bestellen, damit zu große Anstrengungen ihre Kräfte nicht zu früh abspannen oder verderbliche Zögerungen in den Geschäften eintreten; dann wendet euch zu den peinlichen Gerichtshöfen, und beachtet zuerst das Treffliche der Gesetzgebung im Ganzen; sodann die Sorgfalt, mit welcher die Geschwornen gewählt werden und die große Unpartheilichkeit in dem ganzen Verfahren; und endlich, wenn das Recht es fordert, die rasche, unfehlbare und fast schreckende Majestät der Bestrafung!"

Wenden wir uns aber zu etwas, das der Wahrheit viel näher kommt! —

„Ja, ja," versetzte Tausendmorgen, „es ist nicht nöthig, die Gefühle durch Erwähnung d e s s e n zu reizen," — er deutete auf Tobit's Schmerzen an dem Peitschenpfahl — „ein Wink ist so gut wie eine Beschreibung. — Du wurdest also vor eine Gerichtsperson gebracht, — nicht? — und diese u n t e r l i e ß dich, wie du es genannt hast, in das Gefängniß; — aber sie fragte dich vorher, was du zu

deiner Vertheidigung zu sagen hättest? Dieß war bloß, was die Billigkeit forderte, und ich gedenke, es hier eben so mit Allem zu halten — nur nach dem Gesetz zu handeln. Kommt, junger Anwalt, — was habt Ihr zu Eurer Vertheidigung zu sagen?"

Wenn ich gleich allein, verlassen, und in den Händen von Menschen war, welche man fast als geächtet betrachten konnte, so hielt ich es doch für das beste, jede Beschuldigung von mir zu weisen, welche ich wenigstens nicht verdiente.

„Zuerst," antwortete ich, „will ich einen Irrthum berichtigen, in welchen Ihr verfallen seid, Tausendmorgen; denn wir mögen fortan Freunde oder Feinde sein, es ist stets gut, wenn man in Bezug auf Thatsachen klar sieht. Ich bin kein Anwalt in dem Sinne, in welchem Ihr das Wort nehmt, — ich bin kein Advocat."

Ich sah wohl, daß diese Erklärung die ganze Squatter-Familie, Prudenz nicht ausgenommen, plötzlich sanfter stimmte. Lowiny's schönes, frisches Gesicht drückte Wonne und Entzücken aus. Ich glaubte die halb unterdrückten Worte des Mädchens zu hören:

„Ich wußte wohl, daß er kein Advocat sei."

Auch Tobit's mürrische, mit der Peitsche noch gesättigte Miene erheiterte sich, wenigstens für den Augenblick. Mit einem Worte, meine Verkündigung brachte einen augenfälligen Wechsel zu meinen Gunsten hervor.

„Also kein Advocat!" rief Tausendmorgen. „Habt Ihr nicht gesagt, ihr wärt ein Anwalt?"

„Dies ist allerdings wahr. Ich habe Euch gesagt, ich sei der Sohn des Generals Littlepage, und sein Anwalt, und der des Obersten Follock, welchen beiden das Gut gemeinschaftlich gehört; ich wollte damit andeuten, daß ich Anwalt's-Vollmacht *) von ihnen habe, über das Gelände zu verfügen und in ihrem Namen Geschäfte jeder Art abzumachen."

Durch diese Worte verlor ich wieder fast eben so viel in den Augen der Squatter, als ich früher gewonnen; ich hatte aber die Wahrheit gesagt und war entschlossen, sie weder zu verläugnen noch umgehen zu wollen.

„Guter Gott!" flüsterte Lowiny. „Warum kann der gute Mensch nicht all das für sich behalten?"

Prudenz warf dem Mädchen einen tadelnden Blick zu, worauf Lowiny eine zeitlang still blieb.

„Eine Anwalts-Vollmacht, he?" versetzte der Squatter. „N — u — u — n, das ist nicht viel besser, als wenn Ihr mit Haut und Haar ein Advocat wärt. Das ist, denk' ich, die Vollmacht, die man einem Advocaten gibt, und ohne eine solche vermaledeite Vollmacht würde ich mich wenig um die ganze Brut kümmern. Sodann seid Ihr der Sohn dieses Gin'ral Littlepage, was fast dasselbe ist, als wenn Ihr der Mann selbst wäret. Ich bin überzeugt, fiel Tobit, mein ältester Junge, in die Hände von gewissen namhaften

*) Power of attorney, ist die Vollmacht, in Jemandes Namen zu handeln. Wir hatten, wie sich sogleich herausstellen wird, Gründe, obige Bezeichnung beizubehalten. Anm. des Uebers.

Leuten, er wäre eben so schlimm daran, als wenn mir selbst etwas dergleichen begegnete. Ich weiß, daß es Leute gibt, die einen Unterschied zwischen Eltern und Kindern machen; andere lassen dieß aber bleiben. Was habt Ihr von dem Gin'ral gesagt? Das Gut gehört ihm und einem andern gemeinschaftlich? Er ist also nicht der eigentliche Besitzer dieser Ländereien? Wie kann er sich Eigenthümer des Gutes nennen, wenn ihm nur ein Theil desselben zusteht, oder wenn er vielleicht nur der Pachter ist?"

Der Leser darf über kleine Mißgriffe dieser Art von Seiten des Squatters nicht staunen; denn wer sich nur von augenblicklichem Interesse leiten läßt, verfällt in seiner regen Habgier gar oft in solche Irrthümer und legt in diesem Augenblicke wenig Werth auf das, was er im nächsten sehr hoch anschlägt. Ich darf wohl behaupten, der alte Squatter würde, hätte er die Mühle und deren Bezirk wirklich in Pacht gehabt, eine ganz andere Ansicht von den Rechten und der Stellung eines Gutsherrn und eines Pachters an den Tag gelegt haben. Es begab sich jedoch, daß „sein Bulle unsern Ochsen anbohrte."

„Wie kann er es wagen, sich Eigenthümer des Bodens zu nennen, wenn er nur ein gewöhnlicher Pachter ist, frag' ich?" wiederholte Tausendmorgen mit gesteigertem Nachdrucke, als er sah, daß ich nicht sogleich antwortete?

„Ihr habt meine Worte mißdeutet. Ich habe nicht gesagt, mein Vater sei der Pachter dieses Gutes, sondern dasselbe gehöre dem Obersten Follock und ihm gemeinschaft-

lich; jeder hat nämlich sein Recht auf jeglichen Morgen, und keinem steht die eine Hälfte zu, während dem andern die andere Hälfte gehört; es ist Beider unzertrennliches Eigenthum, dieß wollte ich durch meine Worte bezeichnen."

„Ich sollte mich nicht wundern, Tobit, wenn er sich doch, in unserm Sinne wenigstens, als Advocat erwiese?"

„Er sieht einem solchen Burschen verzweifelt ähnlich, Vater," antwortete der Erstgeborne, welcher wohl mit Fug der rechtmäßige Erbe aller Squatter-Gesinnungen und wilden Leidenschaften seines Vaters genannt werden konnte. „Wenn er kein ausgemachter Advocat ist, so sieht er einem solchen doch so ähnlich, wie ich je in meinem Leben einen außerhalb des Gerichts gesehen habe."

„Er wird Leute finden, die ihm gewachsen sind. Ich und das Gesetz lagen uns stets in den Haaren, seit ich meinen Fuß in dieß Varmount-Gebiet oder in diese verwünschten Hampshire-Gelände gesetzt habe. Wenn das Gesetz mich in seine Klauen bekommt, ist es kein Wunder, daß ich den Kürzern ziehe; wenn ich aber das Gesetz in meine bekomme, wird es meine Schuld nicht sein, wenn es den Sieg davon trägt. N — u — u — u, Tobit, wir haben gehört, was der junge Mann zu seiner Vertheidigung vorzubringen weiß. Er hat uns gesagt, er sei der Sohn seines Vaters, und der Gin'ral sei eine Art Großpachter und nicht der alleinige Besitzer dieser Ländereien, wornach er also nicht viel Besseres ist als wir selbst; es ist jetzt hohe Zeit, daß wir ihn in das Gefängniß „unterlassen." Du

hattest schriftlich, was sie mit dir begonnen haben, sollt' ich denken, Tobit?"

„Gewiß, der Gerichtsherr gab dem Untergerichtsdiener ein Unterlassungsschreiben, und kraft dessen unterließen sie mich in das Gefängniß."

„J—a—a, ich kenne alle ihre Kniffe und Pfiffe. Ich habe zu meiner Zeit mit vielen Gerichtspersonen zu thun gehabt und manchen Burschen müde processirt, der seine Sache für gewonnen hielt, ehe der Tanz anging. Einen Menschen, der den Proceß anzettelt, müde processiren, ist der sicherste Weg, den ich kenne, um dem Gesetz zu entgehen; aber es dauert manchmal verzweifelt lange, ehe man es so weit bringt. Bevor ich diesen jungen Mann „unterlasse," will ich auch Schriftliches aufsetzen lassen. Prudenz, mache die Schublade dort auf —"

„Ehe ihr weiter geht, will ich einen Irrthum beseitigen," fiel ich ein. „Ich sage Euch nochmals, ich bin kein Advocat, welchen Sinn Ihr diesem Worte auch geben mögt. Ich bin Krieger — habe in General Littlepage's eigenem Regiment eine Compagnie befehligt und, obschon den Jahren nach nur ein Knabe, in dem Heere gedient. Ich war anwesend, als Burgoyne und Cornwallis sich ergaben und ihre Truppen das Gewehr streckten."

„Sehr gut! Wer hätte sich das gedacht!" rief die gefühlvolle Lowiny. „Und er ist noch so jung, daß man kaum glauben sollte, der Wind habe ihn je angeweht."

Diese Auskunft über meine Stellung in dem Heere

blieb nicht ohne merkliche Wirkung. Der Gebrauch der Waffen war etwas, an dem die ganze Familie Geschmack hatte, und was sie vielleicht besser zu würdigen verstanden, als andere Beschäftigungen oder Befähigungen. In Tausendmorgen's Gesicht und Haltung war in der That etwas Kriegerisches, und ich hatte mich nicht geirrt, wenn ich annahm, er würde einem Krieger seine Theilnahme nicht versagen.

Er blickte mich scharf an, und mochte er nun in meinem Aussehen Zeichen der Wahrheit meiner Aussage entdecken oder nicht, — ich sah, daß sein Groll sich abermals sänftigte.

„Ihr habt gegen Burg'yne gekämpft?“ rief der alte Bursche. „Darf ich Euern Worten glauben? Nun, ich selbst habe gegen Burg'yne gedient, nebst Tobit, Moses, Nathaniel und Jedidiah — und kurz, nebst allen männlichen Geschöpfen der Familie, die groß genug waren, um zu laden und zu feuern. Ich rechne jene Tage zu meinen besten, obgleich sie spät kamen und das Alter mich schon herabgebracht hatte. Wie könnt Ihr beweisen, daß Ihr gegen Burg'yne und Cornwallis gedient habt?“

Ich wußte, daß sich dem sogenannten patriotischen Gefühle in gewöhnlichen Dingen oft eine ausgemachte Schurkerei auf seltsame Weise beigesellte, und bemerkte, daß ich eine Saite angeschlagen hatte, welche selbst in den Herzen dieser rohen und äußerst selbstischen Wesen widerklang.

Der Patriotismus solcher Menschen ist freilich nichts als eine Steigerung der Selbstsucht; denn sie legen den Dingen Werth bei, weil sie ihnen gehören, oder weil sie in gewissem Sinne den Dingen gehören. Sie nehmen Partei für sich selbst, nicht für Grundsätze. Der Patriotismus allein ist rein und ächt, welcher bemüht ist, das Vaterland auf den Pfaden der Wahrheit, der Ehre und der Gerechtigkeit zu erhalten, und Niemand hat das Recht, in seinem Eifer für seine Heimath, so wenig wie in seinem Eifer für sich selbst, die Vorschriften des Gesetzes und der Gerechtigkeit aus den Augen zu setzen.

„Ich kann in meiner jetzigen Lage doch gewiß keinen Beweis liefern, daß ich gegen Burgoyne diente," antwortete ich; „gebt mir aber eine Gelegenheit, und ich werde die Wahrheit meiner Worte vollgültig bewähren."

„Welches Regiment stand, bei dem Sturm auf die Deutschen, rechts, das von Hazen oder das von Brooke? — Sagt mir das, und ich werde Euch bald wissen lassen, ob ich Euch glaube oder nicht."

„Ich kann Euch dieß nicht sagen; denn ich war bei meinem eignen Bataillon und der Dampf ließ so etwas nicht sehen. Ich weiß nicht, daß eines der beiden genannten Corps an jenem Tage die von Euch bezeichnete Stelle auf dem Schlachtfelde eingenommen hat, obgleich ich glaube, daß beide lebhaft an dem Kampfe Theil nahmen."

„Ihr seid nicht dort gewesen," schrie Tobit ungeduldig und fletschte in dem Gefühle seines Hasses die Zähne, wie ein böser Hund.

„Er war dort,“ rief Lowiny mit Nachdruck; — „ich weiß, daß er dort war.“

Ein Schlag von der Hand der Mutter lehrte Lowiny den Werth des Stillschweigens; die Männer waren aber in zu hohem Grade erregt, als daß sie eine so charakteristische und unnütze Unterbrechung beachtet hätten.

„Ich sehe, wie die Dinge stehen,“ setzte Tausendmorgen hinzu; „ich muß den Burschen doch in das Gefängniß unterlassen. Da es jedoch immer möglich sein kann, daß er gegen Burg'yne gedient hat, so will ich ihn ohne Schriftliches „unterlassen;“ auch soll er nicht gefesselt werden. — Tobit, bringe deinen Gefangenen hinweg und sperr' ihn in dem Lager'us ein. Wenn deine Brüder von ihrer Jagd auf den Injin zurückkommen, wollen wir einen Entschluß fassen, was wir mit ihm beginnen.“

Tausendmorgen gab seine Befehle mit würdigem Ernste, und sie wurden buchstäblich befolgt.

Ich leistete keinen Widerstand; denn dieser würde zu einer Balgerei geführt haben, in welcher ich nur die Schmach der Niederlage, um nicht von persönlichen Beleidigungen zu sprechen, zu erdulden gehabt hätte.

Tobit übte jedoch keine persönliche Gewaltthätigkeit, sondern begnügte sich, mir ein Zeichen zu geben, ihm zu folgen, was ich, von seinen Brüdern begleitet, alsbald that.

Ich muß bekennen, daß mir, als ich meinem Gefängnisse entgegen schritt, der Gedanke kam, die Flucht zu ergreifen; und ich hätte es versucht, wär' ich nicht völlig

überzeugt gewesen, daß ich bei der Menge von Verfolgern eingeholt werden müßte, wo dann wahrscheinlich strenge Strafe mein Loos gewesen wäre.

Ich hielt es im Ganzen für das Beste, mich eine Zeit lang zu fügen und die Zukunft der Vorsehung anheim zu stellen. Zu Vorstellungen oder Bitten meine Zuflucht zu nehmen, erlaubte mein Stolz nicht. Es war noch nicht so weit mit mir gekommen, daß ich einen Squatter um Gunstbezeigungen anzusprechen brauchte.

Das Gefängniß, welches mir Tausendmorgen angewiesen hatte, war das sogenannte Lagerhaus, oder, wie er das Wort aussprach, das „Lager'us“ des Holzvorrathes. Es war hinreichend stark gebaut, um gegen Diebereien zu schützen, mochten sie nun kommen, woher sie wollten; und sie konnten eben so gut von Einem drinnen ausgehen, wie von Einem außerhalb desselben.

Das Gebäude war, seiner Bestimmung zufolge, zu einem Gefängnisse ganz gut geeignet. Die Balken boten eine hinreichende Sicherheit gegen die Versuche eines Gefangenen, der ohne alle Hülfsmittel und Werkzeuge war, denn das Dach war von demselben Materiale, wie die Seiten. Nirgends war ein Fenster, da Luft und Licht durch die Ritze und Spalten der rauh behauenen Balken in Fülle eindrang; die einzige künstliche Oeffnung war die Thüre. Diese bestand aus starken Bohlen, hing in schweren Angeln und war durch tüchtige Querstangen und Schlösser verwahrt.

Das Gebäude war auch ziemlich geräumig — es hatte

mindestens zwanzig Fuß in der Länge, — denn der eine Theil, welcher freilich jetzt leer war, wurde häufig zum Aufbewahren der Frucht benutzt, welche wir Amerikaner **par excellence** Korn *) nennen.

Nachdem man mir das große Messer, welches die meisten Waldleute bei sich zu haben pflegen, abgenommen und mich durchsucht hatte, ob ich nicht ähnliche Werkzeuge, welche bei einem Versuche zur Flucht hülfreich werden konnten, bei mir trage, trat ich in dieses Gebäude.

Papiergeld war damals in Amerika, von der Bai des Hudson an bis Cap Horn, nicht vorhanden. Das laufende Geld bestand in Gold und Silber, und meine Taschen waren mit beidem in Gestalt von Joes (Josephd'or) und halben Joes, ganzen, halben und Viertel=Dollar reichlich versehen. Nicht ein einziges Geldstück wurde jedoch berührt; denn diese Squatters waren keine Räuber, wenn man dieß Wort in dem gewöhnlichen Sinne nimmt, sondern bloß irre geleitete Bürger, welche sich das Eigenthum Anderer zu ihrem Gebrauche aneigneten und dabei gewissen großen moralischen Grundsätzen folgten, welche aus ihrem eigenthümlichen Verhältnisse zu dem übrigen Menschengeschlechte, ihrem unmittelbaren Bedürfniß und ihrer Bequemlichkeit hervorgingen.

Ich hege keinen Zweifel, daß jedes einzelne Glied der Familie Tausendmorgen den Gedanken, sich zu einem

---

*) Mais, Welschkorn. Anm. des Uebers.

gemeinen Dieb oder zu einer Diebin zu erniedrigen, mit Verachtung von sich gewiesen und von vorn herein, obgleich mit weit weniger Grund, eben solche Unterscheidungen gemacht hätte, wie sie die Drake, Morgan, Woode, Roger und Andere dieser Classe zwischen sich und den gemeinen Werkeltags-Seeräubern des siebenzehnten Jahrhunderts gemacht haben.

Aber Räuber waren diese Squatter nur in einer Weise, und diese Weise erhoben sie durch den Maßstab, nach welchem sie das Geschäft betrieben, fast zur Würde achtenswerther Feindseligkeiten.

Sobald ich mich „abgeschlossen" sah, begann ich in meinem Gefängnisse und dessen Umgebungen mich umzuschauen. Beides war nicht schwierig, denn die Oeffnungen zwischen den Balken ließen einen hinreichenden Auslug nach allen Seiten zu.

Das „Lager'us" war, wahrscheinlich in der Absicht, dessen Inhalt stets im Auge zu haben, in dem Mittelpunkt der Siedelung erbaut worden, und die Mühle, die Hütten, Scheunen, Schoppen und übrigen Häuser umgaben es dorfähnlich. Dieser Umstand machte die Flucht zwar doppelt schwierig, erleichterte aber das Umspähen bedeutend.

Ich will jetzt das Ergebniß meiner Beobachtungen berichten.

Wie es sich von selbst versteht, waren mein Aussehen, die Bekanntwerdung meines Namens und Charakters, und die erfolgte Gefangennahme Umstände, welche einiges Auf-

sehen in der Familie des Squatters machen mußten. Alle weiblichen Insassen der Siedelung hatten sich um Prudenz an der Thür ihrer Hütte gesammelt und die jüngern Mädchen hatten sich zu diesem Punkte hingezogen gefühlt, wie bekanntlich leblose Körper den Gesetzen der Verwandtschaft folgen.

Der männliche Theil war, mit Ausnahme eines acht- bis zehnjährigen Knaben, um die Mühle geschaart, wo, wie es schien, Tausendmorgen mit Tobit und den andern Brüdern, von denen keiner, wie ich glaube, das Recht hatte, für einen Engel gelten zu wollen, Rath pflog.

Alle schienen eifrig auf die Worte derer zu lauschen, welche abwechselnd das Wort nahmen, und die Augen der Mädchen kehrten sich oft besorgt und neugierig zumal ihren männlichen Beschützern zu. In der That schauten Manche von ihnen selbst in den Augenblicken nach jener Richtung, in welchen sie der Weisheit der bejahrten Prudenz lauschten.

Der Knabe, dessen ich gedacht habe, legte sich in nachlässiger, ächt amerikanischer Weise auf einen Sägeblock, meinem Gefängniß ganz nahe, und wußte es so einzurichten, daß er, ohne seine Lage zu ändern, beide Seiten desselben sehen konnte. Aus der Art, wie seine Augen auf das „Lager'us" gerichtet waren, konnte ich leicht abnehmen, daß ihm die Rolle einer Schildwache übertragen worden war.

Auf diese Art war mein Gefängniß gewiß hinreichend gesichert, da die Kraft keines Mannes, dem es an Beistand

und an Werkzeugen zumal fehlte, sich einen Weg durch die Balken hätte bahnen können.

Nachdem ich den allgemeinen Stand der Dinge auf diese Art in das Auge gefaßt hatte, blieb mir Muße, über meine Lage und die wahrscheinlichen Folgen meiner Verhaftung nachzudenken.

Für mein Leben war ich eben nicht sehr besorgt, — nicht so sehr, als ich unter den Umständen hätte besorgt sein können —; es kam mir aber nicht in den Sinn, daß die Gefahr in dieser Hinsicht drohlich sei. Der amerikanische Charakter ist im Allgemeinen nicht blutdürstiger Art, und der der Neu-Engländer ist es vielleicht noch weniger, als der irgend eines andern Theils des Landes.

Freilich war da, wo es sich von Besitz handelte, die Hartnäckigkeit der Leute dieses Gebietes sprichwörtlich geworden, und ich mußte mir zuletzt sagen, ich würde, wenn möglich, festgehalten werden, bis der Vorrath geschnittenen Holzes auf den Markt gebracht und verkauft sei, da der Squatter nur so die Früchte seiner Arbeit und Mühe ernten konnte.

Jene Möglichkeit hing von dem Entkommen oder der Festnahme des Indianers ab. Wenn Sureflint in die Hände der Squatters fiel, so waren Tausendmorgen und seine Familie in der Wildniß hier so sicher, wie je; wenn er aber entkam, durfte ich erwarten, noch im Laufe des Tages von meinen Freunden zu hören.

Wenn man sich an 'Squire Newcome, der eine Gerichts-

person war, wendete, war zu hoffen, daß meine Pächter zu meinem Schutze herbeieilen würden, und dann lag der einzige Grund zu Besorgnissen in den Folgen des Kampfes. Die Squatter waren manchmal furchtbare Gegner, wenn sie erregt waren, und mit den Waffen in der Hand einander in dem unterstützten, was sie für mühsam erworbenes Recht hielten.

In solchen Beziehungen sind die Selbsttäuschungen des Menschen wahrhaft unerschöpflich, da die Selbstsucht das Rechtsgefühl durchaus lähmt; und es sind mir öfters Fälle vorgekommen, wo die Parteien, welche schuldig und, von der sittlichen Seite betrachtet, Räuber waren, sich wirklich einbildeten, ihre spätern Arbeiten — wobei jeder neue Hieb mit der Axt ein neuer Frevel war — heiligten gewissermaßen einen Besitz, in dessen Vertheidigung sie zu sterben bereit waren.

Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß solche Menschen nur sich selbst sehen und für die Rechte Anderer kein Auge haben; man muß sich aber wundern, wo die Früchte all des religiösen Unterrichts des Landes zu suchen seien, wenn solche ungebundene Ansichten und solche frevelhafte Handlungen jeden Tag bei uns vorkommen. Die Sache ist, daß Land in solchem Ueberflusse vorhanden ist, und daß so große Strecken vernachlässigt und von ihren Besitzern scheinbar vergessen daliegen, daß der Dürftige sich dem Glauben hingibt, Gleichgültigkeit berechtige zu Einfällen in solche menschenleere Wüsteneien; haben sie dem öden Boden aber

einmal ihren Fleiß zugewendet, so sind sie ohne Weiteres bereit, sich ein Recht auf das Land anzumaßen, obgleich in den Augen des Gesetzes und der unbefangenen Vernunft jeder neue Schritt in den sogenannten Verbesserungen eines Gutes nur eine Fortsetzung des begonnenen Unrechts ist.

Während ich über Gegenstände dieser Art nachdachte und durch die Ritze meines Gefängnisses auslugte, um mich über den Stand der Dinge außerhalb zu unterrichten, wurde ich durch die Erscheinung eines Mannes zu Pferd überrascht, welcher von der Ostseite in die Klärung kam und seine Richtung sehr genau zu kennen schien, obgleich nicht einmal ein Fußpfad ihn leiten konnte.

Da dieser Mann ein Paar, der zu jener Zeit gewöhnlichen Sattelranzen an seinem Pferde hatte, nahm ich ihn anfangs für einen jener fahrenden Heilkünstler, welchen man in den neuen Ansiedelungen überall begegnet, und die durch Dick und Dünn, durch Moräste und Wälder wandern, um Gutes oder Schlimmes — ich werde nicht so anmaßend sein, sagen zu wollen, welches von beiden — anher zu bringen. Gewöhnlich besorgen Familien, wie die Tausendmorgen, ihre „Doctoren" selbst; der Fall mochte jedoch vorliegen, wo die Weisheit des patentirten Arztes unerläßlich war, und ich war bereits mit mir darüber im Klaren, daß dieser Mann ein Arzt sein müsse, als ich in dem Fremden, der indessen näher gekommen war, zu meinem großen Erstaunen meinen frühern Geschäftsführer, Herrn Jason Newcome, das moralische und physische Factotum von Ravensnest, erkannte.

Da die Entfernung zwischen der Mühle, welche 'Squire Newcome von mir in Pacht hatte, und der, welche Tausendmorgen auf der Besitzung von Mooseridge gebaut hatte, nicht weniger als fünfundzwanzig (englische) Meilen betragen konnte, war die Ankunft des Besuchers in so früher Stunde ein sicherer Beweis, daß er sein eigenes Haus lange vor der Dämmerung verlassen haben mußte.

Bei dem Geschäfte, welches er jetzt vor Augen hatte, mußte es ihm wahrscheinlich schicklich erscheinen, in einer Stunde der Nacht oder des Frühmorgens, wo die Dunkelheit seine Schritte in ihren Schutz nahm, an den Meiereien und Wohnungen des Nestes vorüber zu gleiten. Indem er die Zeit seiner Rückreise eben so scharfsinnig wählte, konnte er augenscheinlich unter der Hülle des andern Endes desselben Mantels seine Wohnung wieder erreichen.

Dieser Besuch gehörte, mit einem Worte, offenbar zu denen, mit deren Zweck und Plan die übrige Welt „draußen" nichts zu schaffen haben sollte.

Die Gespräche zwischen den Gliedern der Familie Tausendmorgen's fanden ihr Ziel, sobald 'Squire Newcome sich blicken ließ; es war jedoch aus dem ruhigen Gehaben, mit welchem man ihn herankommen sah, leicht zu entnehmen, daß die plötzliche Erscheinung dieses Besuchers weder Ueberraschung noch Unbehaglichkeit verursachte.

Obgleich es in dem Wunsche der Squatter liegen mußte, ihre „Behausung" um so mehr geheim zu halten, als der

Friede den Gutsherren jetzt Muße ließ, ihre Besitzungen zu besuchen, legte hier doch Niemanden Unruhe darüber an den Tag, daß die zunächst wohnende Gerichtsperson so unerwartet in die Klärung ritt. Aus der Art, wie Männer, Frauen und Kinder sich benahmen, konnte man leicht sehen, daß Herr Newcome kein Fremder hier war, und daß seine Ankunft sie nicht beunruhigte. Selbst die frühe Stunde dieses Besuches war sehr wahrscheinlich etwas, an das sie bereits gewöhnt waren; denn der scharfblickende Verstand der jungen Brut durchschaute den Grund eben so rasch, als dieß bei den Bejahrteren der Fall war. Kurz, man sah in dem Gaste eher einen Freund als einen Feind.

Newcome brauchte von dem Augenblicke an, wo er sichtbar geworden, einige Zeit, um das Dorf zu erreichen, wenn man die Gruppe der Gebäude so nennen will. Er stieg an dem Thore eines Stalles ab, wohin einer der Jungen eilte, um das Pferd in Empfang zu nehmen.

Als der 'Squire das Pferd abgegeben hatte, schritt er der Stelle in der Nähe der Mühle zu, wo Tausendmorgen und seine Söhne seiner warteten. Die Art, wie man ihm allseitig die Hand schüttelte und die Herzlichkeit der Begrüßung im Allgemeinen, an welcher auch Prudenz und ihre Töchter Theil nahmen, deuteten, wie es mir vorkam, auf etwas mehr als Vertrautheit, — es deutete ziemlich auf innige Freundschaft.

Jason Newcome blieb acht bis zehn Minuten inmitten der Familiengruppe, und es war mir fast als hörte ich die

herkömmlichen Nachfragen nach den „Leuten," nach dem „allgemeinen Gesundheitszustande" und den „Zeichen der Zeit," bevor die Gerichtsperson und der Squatter-Vater sich von dem übrigen Theile der Familie trennten und bei Seite gingen, Männern ähnlich, die Gegenstände von Wichtigkeit, und zwar unter Umständen, welche die Anwesenheit von Lauschern unnöthig machten, mit einander zu besprechen hatten.

Drittes Kapitel.

Beide von absonderlicher Eigenschaft: —
Unsres Bodens jungfräuliche Kraft,
Und der Geist seiner Bewohner so stark und kühn;
Ja, an unsern Herzen und Eichen
Wollte der Himmel zeigen,
Hier solle der Herr der Menschheit erblühn.

Young.

Tausendmorgen und Jason Newcome nahmen ihren Weg gerade auf das Lagerhaus zu, und da der Klotz, welcher bisher der Schildwache dienlich gewesen, einen bequemen Sitz darbot, wurde der Posten entlassen und die zwei würdigen Männer nahmen darauf Platz, indem sie dem Gefängnisse den Rücken zukehrten.

Ich weiß nicht, ob der Squatter, indem er sich und seinen Freund in diese Lage brachte, einen versteckten Plan verfolgte, oder nicht; die Ursache mag jedoch gewesen sein, welche sie will; die Wirkung war, daß ich fast

Alles, was sie mit einander verhandelten, auf das Deutlichste hören konnte.

Der Leser wird die Begebnisse, welche wir zu berichten haben, besser verstehen, wenn wir unsrer Erzählung die Färbung der Sprache zu geben suchen, in welcher mein ehemaliger Geschäftsführer und der Mann, welcher offenbar in manchen, wenn nicht in allen Dingen, die meine Interessen in diesem Theile der Welt berührten, sein Vertrauter war, sich mit einander unterhielten.

Was das Belauschen angeht, so nehme ich keinen Anstand, zu bekennen, daß ich lauschte; denn die Umstände waren der Art, daß ich das Recht gehabt hätte, mir noch viel größere Freiheiten gegen die gewöhnlichen geselligen Verpflichtungen herauszunehmen, wenn ich es für geeignet gehalten hätte. Ich hatte mit Schurken zu thun, die mich in ihrer Gewalt hatten, und ich war in keiner Weise verpflichtet, in Bezug auf Schicklichkeits- und Anstands-Regeln wenigstens sehr gewissenhaft zu sein.

„Wie ich Euch eben gesagt habe, Tausendmorgen," fuhr Herr Newcome in dem Gespräche fort und sprach mit einer Vertraulichkeit, welche bewies, daß er seinen Gefährten genau kannte, — „der junge Mann ist in diesem Theile des Landes und in diesem Augenblicke gar nicht weit von Euch."

Ich war viel näher, als der 'Squire selbst in diesem Augenblicke wußte.

„J — a, j — a," setzte er hinzu, „er ist mit dem Kettenträger und dessen Leuten gerade jetzt in den Wäldern dieser

Besitzung und man mißt, so viel ich gehört habe, bloß zwei oder drei Meilen von hier Pachtgüter aus."

„Wie viele mögen ihrer sein?" fragte der Squatter mit großem Eifer. „Wenn nicht mehr als die gewöhnliche Rotte, wird es ein unseliger Tag für sie werden, an welchem sie in meine Klärung stolpern."

„Es ist möglich, daß sie hierher kämen; vielleicht auch nicht. Man kann dergleichen nicht vorher wissen. „Geometern" ist eine Arbeit, welche den Menschen bald hierher und bald dorthin führt. Man weiß in den Wäldern nie, wohin eine Linie führen kann. Das ist der Grund, warum ich die Geschöpfe von meinem Waldlande fern halte; denn um mit Euch offenherzig zu sprechen, wie ein Nachbar mit dem andern sprechen soll, — es gibt verzweifelt große Fichtenbäume auf den noch nicht verpachteten Höhen, sowohl östlich als nördlich von meinem Loose. Manchmal ist's gelegen, wenn die Grenzlinien bis auf eine gewisse Entfernung abgesteckt sind, und manchmal ist es nicht gelegen, wie Ihr wohl wißt."

„Den Fluch auf alle Grenzlinien in einem freien Lande, sag' ich, 'Squire," antwortete Tausendmorgen, welcher bei der Spendung dieses charakterischen Segens aussah, als verdiente er eher den Namen Zehntausendmorgen; — „sie sind eine Erfindung des Teufels. Sieben volle Jahre lebte ich im Varmount-Staat, wie man jetzt die alten Hampshirer Ländereien zu nennen pflegt, als nächster Thürnachbar zweier Familien, die eine nördlich und die andere süd-

lich von mir, und wir fällten Holz ganz nach unserm Belieben, und nicht ein böses Wort, nicht ein unwilliger Blick wurde in dieser ganzen Zeit zwischen uns gewechselt."

„Ich möchte fast glauben," warf die Magistratsperson mit einem schlauen Blick auf seinen Gefährten ein, „Ihr hattet euch alle Drei mit denselben Rechtsansprüchen niedergelassen? Wenn dieß der Fall war, so fiel natürlich jeder Grund zu einer Klage hinweg."

„N—u—u—n, — ich muß gestehen, unsere Ansprüche waren ziemlich dieselben; — Besitz und freie Aexte. Dann war auch Alles gegen die Gutsbesitzer aus der York Colonie gestimmt. Was ist Eure ehrliche Ansicht in dieser Beziehung, 'Squire Newcome? Ich weiß, Ihr seid ein Mann von Bildung, ein Schulgelehrter, sagen Manche, obgleich ich glaube, diese Gelehrsamkeit ist nicht viel besser, wie jede andere, wenn man sie einmal recht in dem Kopfe hat. Aber was ist Eure Ansicht von dem Besitze? Bewährt er sich in einundzwanzig Jahren, ohne etwas Schriftliches, oder bewährt er sich nicht? Ein Theil sagt ja, der andere nein."

„Er hilft zu nichts; das Gesetz ist zu klar; ein Schatten von Recht muß da sein, sonst ist der Besitz zu nichts zu brauchen; gebe nicht mehr drauf, als auf den Auskratz eines Mehlfasses."

„Ich habe das Gegentheil behaupten hören, und es gibt Gründe genug, daß der Besitz gegen alles andere den Sieg behält. Unter Besitz verstehe ich aber nicht das Auf-

hängen eines Sattelranzens an einen Baum, sondern ehrliche, offene Niederlassung auf Land, und das Fällen von Bäumen, und das Bauen von Mühlen, Häusern und Scheunen, und das Klären, Schlagen und Hauen rechts und links, wie sich's gebührt. So mache ich es immer, und das heiße ich Besitz, wie das Gesetz ihn will und versteht; ja, wie selbst das Evangelium es heischt; denn ich gehöre nicht zu denen, die sich gegen die Religion auflehnen."

„Darin thut Ihr ganz recht; laßt das Evangelium Euch in allem zur Seite stehen, was Ihr thut, Nachbar Tausendmorgen. Unsere puritanischen Vorfahren sind nicht über das Meer gekommen und haben den Schrecken der Wildniß nicht getrotzt, und mehr erduldet und ertragen, als Menschen möglicherweise erdulden und ertragen können, und das Alles für Nichts nud wieder Nichts."

„N—u—u—n, die Schrecken der Wildniß, wie Ihr es nennt, sind eben nichts so großes; freilich, die Reise über die See, — ich kann mir leicht denken, daß die eines Mannes Geduld und Ausdauer wohl auf die Probe stellen muß. Ich hatte nie Freude an dem Wasser. Wie man mir gesagt hat, wächst nicht ein einziger Baum auf der ganzen Strecke zwischen Ameriky und Englaud! Schwimmende Sägeblöcke soll man zuweilen finden, hab' ich sagen hören, aber nicht ein stehendes Geschöpf von einem Baume, — ja, von Massachussetts-Bai an bis in die Stadt London hinein."

„Es ist nichts als Wasser, und folglich sind Bäume

selten, Tausendmorgen; wir wollen aber der Sache ein wenig näher rücken. Wie ich Euch gesagt habe, — der junge Bär ist gekommen, und er wird so laut brummen, wie der alte selbst, wenn er von all diesen Bohlen hört, welche Ihr in dem Bache habt, — von der Masse Blöcke, die hier aufgehäuft sind, und die Ihr noch nicht einmal in das Wasser gebracht habt, gar nicht zu sprechen."

„Laßt ihn brummen," versetzte der alte Squatter und warf einen mürrischen Blick auf mein Gefängniß, „wie manche andere Geschöpfe brummen, die ich gesehen habe; es wird sich ergeben, daß sein Heulen besser ist als sein Biß."

„Ich weiß das nicht, Nachbar Tausendmorgen, ich weiß das ganz und gar nicht. Major Littlepage ist ein muthiger, entschlossener Herr, wie daraus zu ersehen ist, daß er mir meine Geschäftsführung, die ich so viele Jahre über mir hatte, abgenommen und sie einem jungen Burschen gegeben, der keine andere Vorzüge hat, als daß er ein guter Geometer ist; der sich aber erst ein Jahr in der Niederlassung aufhält."

„Einem Geometer hat er sie gegeben? Ist er einer von des Kettenträgers Meßteufeln?"

„Freilich; es ist der junge Bursche, welchen der Kettenträger dieses Jahr oder so bei sich hatte, um auf eben dieser Besitzung hier die Linien zu ziehen und das Land zu vermessen."

„Dieser alte Gesell, der Kettenträger, mag sich in Acht nehmen! Er ist mir jetzt dreimal in seinem Leben ent-

gegengetreten und wird allgemach verzweifelt alt; ich fürchte, er lebt nicht mehr lange."

Ich konnte sehen, daß 'Squire Newcome unruhig wurde. Obgleich ein Genosse des Squatters in dem, was man in einem neuen Lande nur zu gern als eine verzeihliche Schurkerei betrachtet, nämlich im Zimmerholzstehlen, überschritt es doch das Maß seiner Schurkerei, das Leben eines Menschen zu bedrohen. Er konnte an der Entwendung des Bauholzes in so fern Theil nehmen, als er, so lange die Gefahr, entdeckt zu werden, vernünftige Grenzen nicht überschritt, das Holz zu möglichst geringen Preisen aufkaufte; aber es gefiel ihm nicht, sich in irgend etwas verwickelt zu sehen, das nicht, im Nothfall, eine erträglich gewisse Zuflucht gegen alle schlimmen Folgen und Strafen zuließ.

Der Mensch wird sehr leicht, was — nicht die Gesetze — sondern die Handhabung der Gesetze aus ihm macht. In Ländern, wo diese rasch, sicher und hinreichend streng ist, sind Verbrechen im Allgemeinen die Folgen von Versuchungen und dringender Armuth. Es kann aber einen Gesellschaftszustand geben, in welchem die Gerechtigkeit durch ihre eigne Ohnmacht verächtlich wird, und wo, bloß um ihr Trotz zu bieten, Frevel begangen werden. So waren wir lange der großen Nachtheile preisgegeben, daß wir unter Gesetzen lebten, welche in hohem Grade für ganz andere Verhältnisse und Umstände gemacht worden waren.

Nach dem gemeinen Rechte war das Fällen eines Baumes in England nur ein Vergehen; denn die Bäume wur-

den selten oder nie gestohlen, und das Gesetz wollte die Strafe des Diebstahls nicht an den einfachen Frevel, einen Zweig in einem Walde abzuschneiden, geknüpft wissen. Bei uns aber kamen in Folge unsrer neuen Verhältnisse ganz neue Classen von Vergehen und Verbrechen auf, und wahrscheinlich hat der so weit ausgedehnte Holzdiebstahl, welcher nun so lange bei uns verübt worden ist, seinen Grund eben so sehr in der mißverstandenen Milde der Gesetze, als in dem Umstande, daß gerade diese Art Habe so sehr bloßgestellt ist. Mancher, der im Stande ist, sich eines Vergehens der schwersten Art schuldig zu machen, würde vor dem Gedanken beben, ein peinliches Verbrechen des niedrigsten Grades zu begehen.

Dieß war der Fall bei Jason Newcome. Er besaß eine gewisse Gesetzes-Ehrlichkeit, welche ihn bis auf einen gewissen Grad in den Stand setzte, den äußern Schein zu wahren. Er machte sich freilich der Theilnahme an dem unerlaubten Fällen des Bauholzes schuldig, indem er die gesägten Bohlen kaufte; er hütete sich aber wohl, sich mit dem streng gesetzwidrigen Theil der Handlung so weit zu befassen, daß er den Strafen des Gesetzes hätte verfallen können.

Wäre die Entwendung von Bauholz ein peinliches Verbrechen gewesen, so hätte er oft als Mitschuldiger in Strafe verfallen können; sie galt aber nur als Vergehen, und in diesem Falle erkennt das Gesetz keine Mitschuld an. Auch der Ankauf des gesägten Holzes, wenn er mit der gehörigen

Vorsicht geschehen, war in Folge der rühmlichen Schlupfwinkel, welche „die vollendete Vernunft“ erlaubte, in peinlicher Hinsicht keine Sache von persönlicher Gefahr, und ließ selbst so viele Ausflüchte zu, daß, wenn die Bohlen bereits völlig in seinen Händen waren, die Frage wegen des Eigenthumsrechtes sich sozusagen von selbst darbot.

Der Zweck seines augenblicklichen Besuches in der Klärung war, wie der Leser sich wahrscheinlich denken wird, kein anderer, als der, von meiner angeblichen Nähe Nutzen zu ziehen, den Squatter zu schrecken und so einen Verkauf auf Bedingungen herbeizuführen, welche dem Käufer den möglichsten Gewinn in die Hände spielten.

Dieser Plan war scharfsinnig angelegt, wurde aber, da ich unglücklicher Weise so viel näher war, als selbst 'Squire Newcome glaubte, eben durch das Uebermaaß dessen, was man wünschte, gefährdet. Der ehrliche Gerichtsherr dachte wenig daran, daß ich während dieser ganzen Zeit nur zwanzig Fuß von ihm entfernt und Alles gehört hatte, was vorgegangen war.

„Der Kettenträger ist gegen siebenzig Jahre alt,“ erwiederte Newcome, nachdem er einen Augenblick über den Sinn der letzten Bemerkung des Squatters nachgedacht hatte. — „Ja, — er ist nahe an siebenzig Jahre alt, wenn ich nach dem, was ich gehört habe und was ich selbst von dem Manne weiß, urtheilen darf. Es ist ein schönes Alter; aber die Leute leben oft Jahre und Jahre darüber hinaus. Ihr müßt ziemlich dasselbe Alter haben, Tausendmorgen?“

„Dreiundsiebenzig gut gezählte Jahre, 'Squire, und wenn man nach der alten Weise zählt, einen Monat oder so drüber. Aber ich bin kein Kettenträger, ich! Niemand kann von mir sagen, ich hätte je die Ruhe einer Gegend gestört. Niemand kann mir die Zeit nachweisen, wo ich Jemand in seinen Grenzen beunruhigt hätte. Niemand kann mir den Tag nennen, an welchem ich vor das Gericht getreten bin, um in so unbedeutenden Dingen, wie die Länge und Breite eines Looses, als Zeuge zu dienen und die Nachbarn untereinander aufzuhetzen. Nein, 'Squire Newcome, ich bin stolz auf meinen Namen, welcher sich dem eines jeden Andern gleichstellen kann, den ich noch in den Wäldern getroffen habe. Und was ich von mir selbst sage, kann ich auch von meinen Söhnen und Töchtern sagen, — von Tobit bis zu Samson, und von Rab bis zu Jeruthy herab. Wir sind, was ich eine vernünftige, verträgliche Brut nenne, die sich um ihre eignen Angelegenheiten bekümmert und vor denen andrer Leute Achtung hat. Nein, — hier stehe ich, fast vierundsiebenzig Jahre alt, und der Vater von zwölf lebendigen Kindern, und ich habe zu meiner Zeit mir manch ein Nest gebaut, aber ich habe mich nie da niedergelassen, wo ein Andrer im Besitze war, — ich habe überdieß einen ausgedehnteren Begriff von Besitz als die meisten Leute; denn Besitz heißt bei mir, offen und vor Zeugen erklären, daß man sich vor der nächsten Saat- oder nach der Ernte-Zeit, wie es sich nun fügt, auf dem oder jenem Flecke niederlassen will. Nein, ich achte den Besitz, welcher in

einem freien Lande allein Recht auf Eigenthum geben sollte. Wenn ein Mann eine Klärung haben oder machen will, ist meine Lehre, daß er sich umsieht und seine Siedelung mit Kalkerlirung macht; und wenn er des Platzes müde ist, oder wechseln will, lasse man ihn, sofern er einen Käufer findet, seine Besserungen verkaufen, oder, findet er ihn nicht, sie offen und unbehindert für den zunächst Kommenden stehen."

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte Jason Newcome, Esquire, — die Magistratsherren in Amerika halten sehr eigensinnig auf diesen Titel, obgleich sie so wenig Recht darauf haben, wie irgend ein anderer, — aber Jason Newcome, Esquire, *) hatte von den Rechten der Squatter und

---

*) Ein erläuterndes Wort ist nöthig, um zu verstehen, was Hr. Littlepage unter dem Worte „Esquires" (etwa unser Wohlgeboren) meint. Der Ausdruck „Esquire" ist, wie jeder wohl Unterrichtete weiß, ein Ehrentitel, welcher unmittelbar nach dem eines Ritters kommt. Auf dem europäischen Festlande knüpft sich an den écuyer eigentlich der Adel, glaube ich, wie man dort das Wort Adel nimmt, was dem altenglischen Herrenstande oder den Familien, die das Recht haben, Wappen zu führen, ziemlich entsprechen mag. Nach den englischen Gesetzen gibt es Esquires von Geburt, Andere haben diesen Rang ex officio. Zu den Letztern gehören die Friedensrichter, welche, so lange sie im Dienste sind, sich gesetzlich „Esquires" nennen. Dieses Gesetz nun galt auch in den amerikanischen Colonien, und unsere Gerichtsherren waren, vielleicht gesetzlich, so gut zu diesem Titel berechtigt, wie englische Magistratspersonen. Allein durch die Revolution wurden alle Ehrentitel bei Seite geschoben, und es ist wesentlich ein sonderbarer Widerspruch, wenn man behauptet, die Hauptsache sei abgeschafft, aber das Zufällige bleibe. Der Rang eines Esquire kann in

dem geheiligten Wesen des Besitzes keine so ausgedehnten Begriffe, wie sein alter Freund Tausendmorgen. Newcome war ein äußerst selbstsüchtiger, aber dabei ein äußerst verschmitzter Mann. Ich glaube nicht, daß man den Ausdruck „gescheidt" mit Recht auf ihn hätte anwenden können, wenn man das Wort in seinem weitesten Sinne nimmt, in welchem es schnelle Einsicht in das, was recht ist, bezeichnet; der Ausdruck paßte aber vollkommen auf ihn, wenn man es in dem Sinne nimmt, in welchem wir von einem „gescheidten Schurken" sprechen.

Kurz, Herr Newcome verstand sich selbst, und sein Verhältniß zu dem Staate, in welchem er lebte, zu gut, als daß er durch unmittelbare Abweichung von seinen Pflichten in sehr ernste Mißgriffe verfallen wäre, obgleich er in einem fortwährenden Zustande kleiner Abweichungen lebte,

---

Amerika gesetzlich eben so wenig bestehen, als der eines Ritters. In einem Sinne deutet allerdings keiner dieser Titel auf Adel hin; in der weiteren Bedeutung aber, in welcher alle Gesetze gedeutet worden und gedeutet werden müssen, gehören beide in die verbotene Cathegorie, wie aus dem Art. 7. Sect. 9, und Art. 1. Sect. 10 der Constitution der Vereinigten Staaten hervorgeht. Demungeachtet ist die Gewohnheit so viel stärker, als das bestimmt ausgesprochene Gesetz, daß nicht nur jede Gerichtsperson, sondern jeder Advocat auf dem Lande vorzugsweise ein „Esquire" zu sein glaubt. Es ist kaum nöthig hinzuzusetzen, daß in Folge der Gewohnheit dieser Titel eine Höflichkeitsformel geworden ist, sobald man sich der englischen Sprache gegen Leute bedient, welche man zu der Classe von „Gentlemen" (Leuten von Stand) rechnen zu müssen glaubt. — Im Ganzen ist dieß der einzig richtige amerikanische Gebrauch dieses Wortes. Anm. des Herausg.

welche ihm früher oder später ernstliche Verdrießlichkeiten zuziehen konnten.

Bei all dem konnte ich leicht sehen, daß er an Tausendmorgen's Anspielungen auf das Lebensende meines vortrefflichen Freundes, des Kettenträgers, keinen besondern Geschmack fand; auch könnte ich nicht sagen, daß sie mir besondere Unruhe eingeflößt hätten; denn obgleich ich wußte, wie verzweifelt zuweilen die Squatter sich benahmen, war ich doch der Ansicht, das Brummen dieses alten Gesellen werde sich schlimmer erweisen, als sein Biß, wie er kurz vorher von mir selbst gesagt hatte.

Es würde kaum die Mühe lohnen, wollte ich Alles, was zunächst zwischen den beiden würdigen Männern verhandelt wurde, ausführlich berichten, obgleich es sehr unterhaltend war, einerseits Newcome's verschlagenes Gehaben zu beachten und zu sehen, wie er den Squatter durch Furcht zu bestricken suchte, um das Holz zu einem niedrigen Preise zu erhalten; und andrerseits von der eigensinnigen Sicherheit Tausendmorgen's Zeuge zu sein. Diese Sicherheit hatte ihren Grund in dem Umstande, daß ich, in eben diesem Augenblick sein Gefangener und in seinem Lagerhaus eingeschlossen war.

Bei diesem Stand der Dinge konnte der Handel unmöglich zu einem glücklichen Ende gebracht werden. Nach vielem Feilschen und Hin- und Herreden brach die Gerichtsperson, bevor etwas entschieden worden, das Gespräch mit den Worten ab:

„Nun, Tausendmorgen, ich hoffe, Ihr werdet keine Ursache haben, es zu bereuen; ich fürchte aber sehr, Ihr bereut es."

„Wenn dieß der Fall ist, wird der Verlust auf meiner und meiner Jungen Seite sein," war des Squatters Antwort. „Ich weiß, daß ich alle Bohlen in den Bach, und folglich in den Strom bringen kann, ehe der junge Littlepage mir zu schaden im Stande ist; ein Umstand aber könnte mich noch andern Sinnes werden lassen —"

Der Squatter schwieg hier plötzlich, und Newcome, der aufgestanden war, wendete sich schnell um und war bemüht, die Zweifel, welche er in dem Gemüthe des Squatters rege sah, zu steigern.

„Ich dachte mir wohl, Ihr würdet Euch eines bessern besinnen," sagte er, „denn es ist keine Frage, Major Littlepage wird Euch, wenn er von Eurer Behausung hört, ausheben, wie der Wind einen morschen Baum aushebt."

„Nein, 'Squire, mein Entschluß ist gefaßt," erwiederte Tausendmorgen ruhig. „Ich werde verkaufen, und verkaufe gern; aber nicht zu dem Preise, welchen Ihr gesetzt habt. Zwei Pfund acht Schilling für tausend Fuß Bohlenmaß, und Alles, wie es kommt, gute Waare und Ausschuß, ohne irgend eine Lagergebühr — so könnt Ihr das Holz haben."

„Zu viel, Tausendmorgen; — viel zu viel, wenn Ihr die Gefahr erwägt, der ich mich bloßstelle. Ich weiß nicht, ob ich das Holz behalten werde, selbst wenn ich es glücklich in dem Strome habe, denn eine gerichtliche Beschlagnahme

ist ein schrecklich Ding in dem Gesetz," kann ich Euch sagen. Ein Pfund sechszehn Schilling, und ein drittel Schilling Lagergeld ist das höchste, was ich bieten kann."

Zu jener Zeit rechnete man bei uns allgemein nach Pfund, Schilling und Pfennig.

„Dann wird aus dem Handel nichts. Ich glaube, 'Squire, Ihr habt noch die alte Laune, Euch in meiner Siedelung nicht sehen zu lassen?"

„Gewiß — gewiß," antwortete Newcome eilig. „Ich hoffe, dieß ist nicht zu besorgen. Ihr habt doch keine Fremden bei Euch?"

„Ich kann nicht dafür stehen. Ich sehe dort einige meiner Jungen aus den Wäldern kommen, und, wie es mir scheint, haben sie einen Vierten bei sich. Ja, ja, — es ist so, und dieser Vierte ist Niemanden anders als Susquesus, der Onondago. Der Bursche ist schweigsam, wie die meisten Rothhäute; aber Ihr müßt am besten wissen, ob Ihr von ihm gesehen sein wollt, oder nicht. Wie ich höre, ist er ein großer Freund des Kettenträgers."

Es war sehr augenfällig, daß der Gerichtsherr sich schnell dafür entschied, sich n i c h t sehen zu lassen. Mit ziemlich viel anständiger Eile drückte er sich um einen Haufen Blöcke und ich bekam nichts mehr von ihm zu Gesicht, bis ich ihn wieder an dem fernen Saum der Wälder, an derselben Stelle ansichtig wurde, wo er zwei Stunden früher in die Klärung geritten war, und wo er nun sein Pferd aus den Händen des jüngsten Sohnes Tausend=

morgen's, welcher das Thier zu größerer Bequemlichkeit des 'Squire hierher führte, in Empfang nahm.

Sobald Herr Newcome wieder im Besitze seines Pferdes war, stieg er auf und ritt in die Tiefen der Wälder davon. Sein Rückzug war so geschickt angeordnet, daß kein gewöhnlicher Beobachter ihn gewahr werden konnte, seine Aufmerksamkeit müßte denn vorher schon auf seine Schritte gelenkt worden sein.

Was sich bei dem Abschiede zwischen Tausendmorgen und seinem Besucher begab, habe ich nie erfahren; sie müssen sich aber noch einige Minuten allein besprochen haben. Als ich des Erstern wieder ansichtig wurde, kam er hinter den Blöcken hervor und seine ganze Aufmerksamkeit schien der sich nähernden Gesellschaft, welche aus seinen Söhnen und dem Indianer bestand, zugewendet zu sein.

Diese entschlossenen, geübten Bursche hatten den Onondago in der That eingeholt und festgenommen, und brachten ihn nun als Gefangenen, seiner Waffen beraubt, in ihrer Mitte daher, um die weitern Befehle ihres Vaters einzuholen.

Trotz Allem, was ich von diesem Manne und seinem Charakter wußte, hatte die Art, wie er jetzt der Ankunft seiner Söhne und des Gefangenen entgegensah, etwas Achtung Einflößendes. Der alte Mann, der gewöhnt war, in seiner Familie unumschränkte Herrschaft zu üben, hatte sich eine gewisse gebieterische Würde angeeignet; und seine Nachkommenschaft, alt und jung, männlich und weiblich,

selbst Prudenz nicht ausgeschlossen, hatten in Bezug auf Freiheit nicht viel gewonnen, indem sie die Bande der geregelten, allgemein anerkannten Gesetze von sich warfen, um nur unter der Herrschaft des alten Patriarchen zu leben.

In dieser Hinsicht konnte man sie mit großen Massen vergleichen, welche in dem blinden Streben nach Freiheit die gesetzlichen, heilsamen Bande der Gesellschaft ungeduldig zerrissen, um sich der willkührlichen, selbstsüchtigen und stets ungerechten Herrschaft von Demagogen zu unterwerfen.

Welcher Unterschied auch zwischen diesen zwei Regierungsformen sein mag, — die des Squatters hatte den Vorzug, denn er wurde von den natürlichen Gefühlen zu Gunsten seines eigenen Fleisches und Blutes geleitet, und war folglich oft nachsichtsvoll.

Es ist so schwer, eines Indianers Gedanken und Gefühle in seinem äußern Gehaben zu erkennen, daß ich nicht hoffen konnte, mich des Zustandes seines Innern aus dem Ausdrucke seines Gesichtes, als er näher kam, zu vergewissern. Dieser Mann war äußerlich so ruhig und unbefangen, als sei er eben zu einem freundschaftlichen Besuche anher gekommen.

Seine Gefangennehmer hatten ihn gebunden, da sie fürchteten, er möchte ihnen in einem der verwachsenen Waldtheile, durch welche ihr Pfad führte, entwischen; die Bande schienen ihm jedoch weder geistige noch körperliche Pein zu verursachen.

Die Miene des alten Tausendmorgen war ernst und streng; er hatte aber den indianischen Charakter genau kennen gelernt, — er wußte zu gut, daß der Indianer nie verzeiht, und daß sich Gunstbezeigungen wie Unbilden seinem Gedächtniß unauslöschlich einprägen, als daß er das Gefühl, welches natürlich zwischen ihm und seinem Gefangenen rege war, muthwillig hätte steigern mögen.

„Spurlos," sagte er bedächtig, „Ihr seid ein alter Krieger und müßt wissen, daß in unruhigen Zeiten Jeder für sich selbst sorgen muß. Ich freue mich, daß die Jungen Euch kein Leid zugefügt haben; es war aber nicht wohl thunlich, daß wir Euch zugestanden, die Kunde dessen, was sich diesen Morgen hier begeben hat, dem Kettenträger und seinen Gehülfen zu überbringen. Wie lange ich gezwungen sein werde, Euch festzuhalten, ist mehr als ich selbst weiß; Ihr sollt aber gut behandelt werden, so lange Ihr Euch ruhig verhaltet. Ich weiß, was das Wort einer Rothhaut werth ist; und vielleicht lass' ich Euch, wenn ich mir die Sache ein wenig bedacht haben werde, frei in der Klärung umher wandern, wenn Ihr mir versprecht, Euch nicht zu entfernen. Ich will mir's überlegen und Euch morgen das Weitere sagen; heute aber müßt Ihr in das Lager'us zu dem jungen Gesellen, welchen Ihr hierher begleitet habt."

Tausendmorgen ließ sich jetzt von seinen Söhnen berichten, in welcher Art sie des Indianers habhaft geworden waren, was wir jedoch hier nicht zu erzählen brauchen, da

wir Gelegenheit haben werden, es unmittelbar aus dem Munde des Indianers zu hören.

Nachdem Tausendmorgen das Nöthige erfahren, öffnete sich die Thüre meines Gefängnisses und der Onondago trat, seiner Bande baar, ohne Widerstand und ohne das entfernteste Zeichen des Unbehagens, ein.

Alles wurde in Kürze und der nöthigen Vorsicht abgethan, und sobald der neue Gefangene „unterlassen" war, wurde die Thüre wieder geschlossen und verriegelt, und ich war mit Sureflint allein, während eins der jüngern Mädchen jetzt in der Nähe des Gebäudes als Schildwache zurückblieb.

Ich wartete, bis ich mich überzeugt hatte, daß wir allein waren, und eröffnete dann das Gespräch mit meinem Freunde.

„Dieser Vorfall thut mir sehr leid, Sureflint," begann ich, „denn ich hatte gehofft, Eure Bekanntschaft mit den Wäldern und die Kunst, Euch „spurlos" zu machen, würde Euch in den Stand setzen, Euern Verfolgern zu entkommen und die Nachricht von meiner Gefangennehmung meinen Freunden zu melden. Dieß ist eine schmerzliche Enttäuschung für mich, denn ich war überzeugt, Ihr würdet den Kettenträger wissen lassen, wo ich sei."

„Warum denken anders jetzt, he? Glauben, weil Indianer gefangen, er nicht können helfen sich?"

„Ihr wollt doch nicht zu verstehen geben, daß Ihr aus freiem Willen hier seid?"

„Gewiß. — Glauben, ich nicht zu kommen brauchen, ich nicht gekommen sein. Ihr denken, Tausendmorgen's Jungen Susquesus in den Wäldern gefangen haben, und er es nicht haben wollen? Es gewiß sein, daß Winter kommen, und daß Sommer kommen. Es gewiß sein, daß graue Haare kommen ein wenig. Es gewiß sein, daß Spurlos alt werden, nach und nach; aber sein Mocassin noch nicht lassen Spur."

„Da ich nicht begreifen kann, warum Ihr erst entfliehen wolltet, und dann zurückzukommen wünschtet, muß ich bitten, Euch näher zu erklären. Erzählt mir Alles, was sich begeben hat, Sureflint, — wie es sich begeben hat, und warum es sich begeben hat. Erzählt es auf Eure Weise; aber erzählt es vollständig."

„Gewiß. — Warum nicht erzählen? — Kein Unrecht dabei — Alles gut — Einiges sehr gut! — nie gehabt haben mehr Glück."

„Ihr spannt meine Neugierde, Sureflint; erzählt mir jetzt die ganze Geschichte von der Zeit an, wo Ihr entschlüpft seid, bis auf den Augenblick, in welchem Ihr wieder hier anlangtet."

Susquesus warf mir jetzt einen bedeutungsvollen Blick zu, nahm seine Pfeife aus seinem Gürtel, stopfte sie, schlug Feuer und begann mit einer Ruhe zu rauchen, welche überhaupt nicht leicht zu stören war.

Sobald der Indianer sich jedoch vergewissert hatte, daß seine Pfeife gehörig brannte, begann er ruhig die Erzählung seiner Geschichte.

„Nun achtgeben, und Ihr hören," sagte er, — „fortlaufen, weil nicht gut, hier bleiben und gefangen werden. — Das warum."

„Ihr seid aber, so gut wie ich, gefangen, und, nach Eurer Aussage, mit Euerm Willen gefangen."

„Gewiß — Susquesus nie gefangen gewesen sein, nie gefangen werden, wenn er nicht wollen sein. Glauben, erschossen ja, dann ihm nicht helfen können; aber in Wäldern Injin nie gefangen werden, wenn nicht faul oder betrunken. Rum machen viele, viele Gefangene."

„Ich glaube es gern. Aber erzählt mir Eure Geschichte. Warum entfloht Ihr anfangs?"

„Glauben, Kettenträger nicht wissen müssen, wo er, he? — Vielleicht meinen, Tausendmorgen Euch gehen lassen, so lang Bohlen in Bach? Wenn Bohlen fort, er fort. Bleiben den ganzen Sommer; wollen wohnen in Lager'us ganzen Sommer, he?"

„Gewiß nicht. — Nun, Ihr habt mich verlassen, um unsre Freunde zu unterrichten, wo ich wäre, damit sie sich nach den Mitteln umthäten, mich zu befreien. — Alles das ist deutlich. — Was weiter?"

„Zunächst gehen fort in Wald. Leicht zu entschlüpfen, wenn Tausendmorgen nicht sehen. — Nun, gehen fort zwei Meilen — lassen keine Spur — Vögel lassen nicht mehr in Luft. Wen glauben, Injin finden, he?"

„Ich warte darauf, daß Ihr mir es sagt."

„Finden Yaap — ja, finden Nigger. — Er aussehen

nach jungen Masser, — Alle mit einander besorgt und staunen, wo junger Häuptling sein. Einer sehen hier aus — Andrer dort — Alle irgendwo — Daap sehen grad da aus."

„Und Ihr erzähltet Daap Alles, was sich begeben hatte, und schicktet ihn mit dieser Nachricht in die Hütten zurück?"

„Gewiß — grad so. — Wer Euch das sagen? — Gut gerathen haben dieses Mal. Dann denken, was thun zunächst. — Glauben, zurückkommen müssen, und helfen jungen Blaßgesicht Freund; so denken, wollen gefangen werden einmal. — Gern wissen wollen, wie er fühlen, zu sein gefangen einmal. Nicht fühlen so schlecht, wie Injin glauben. Squatter kein harter Mann für Gefangenen."

„Aber wie geschah dieß Alles und auf welche Art führtet Ihr die jungen Männer irre?"

„Nicht schwer, thun Alles das. Brauchen nur zu wissen, wie machen. — Daap haben sein Auftrag und sein fortgegangen; Injin machen jetzt sein Spur so deutlich, daß Squaw sie finden kann. Reisen zu ein Quell — sitzen nieder und stellen Büchse weg, — so nicht nöthig schießen — und lassen Squatter-Jungen fangen mich, nennen Ihr es durch Ueberraschung; — ja, Blaßgesichter dieß Mal rothen Mann überraschen. — Gewiß, Blaßgesichter sich rühmen dessen, — gut!"

So erklärte sich Alles sehr einfach. Susquesus hatte sich weggeschlichen, um meine Freunde von meiner Lage zu unterrichten; er war auf Daap oder Daaf gestoßen, der

seinen Herrn suchte; und nachdem er dem Neger alle Umstände berichtet hatte, war es seiner Verschlagenheit gelungen, sich von den Squattern überraschen zu lassen, und ohne daß ein Kampf Statt gefunden, hatten diese ihn gebunden und an meine Seite gebracht.

Es bedurfte keiner Erläuterungen, um die Vortheile dieses Verfahrens einzusehen. Durch die Mittheilungen, welche der Neger erhalten, der seit Jahren mit der kurz abgebrochenen Redeweise des Indianers bekannt war, mußte der Kettenträger vollständige Kunde von Allem erhalten, was sich begeben hatte; indem der Onondago sich fangen ließ, konnten die Squatter sich der Hoffnung überlassen, unsere Haftnahme und ihre „Behausung" seien geheim gebliebeu; und indem er in mein Gefängniß kam, hatte ich den treuesten, bewährtesten Freund meines Vaters und des Kettenträgers als Rathgeber und Beschützer an meiner Seite.

Diese kurze Uebersicht der Gründe, welche den Indianer bei seinem Gehaben leiteten, zeigten dessen bewunderswürdigen Scharfblick, welcher seine Lage nach allen Seiten in das Auge gefaßt und seinen Zweck vollständig erreicht hatte.

Die Gewandtheit Sureflint's machte mir eben so viel Freude, als seine Treue mich rührte. In dem Verlaufe unsrer Unterhaltung gab er mir zu verstehen, daß mein Verschwinden und meine Abwesenheit während einer ganzen Nacht große Bestürzung in den Hütten hervorgebracht und daß zur Zeit, wo er so glücklich auf Yaap gestoßen, Alles sich aufgemacht hatte, mich zu suchen.

„Mädcheu auch heraus," setzte der Onondago bedeutungsvoll hinzu. „Glauben, guter Grund für das."

Dieß erschreckte mich ein wenig, denn ich hatte eine Art Verdacht, Susquesus müsse ein ungesehener Beobachter bei meiner Zusammenkunft mit Ursula Malbone gewesen sein, und als er gesehen, in welcher Weise ich aus der Hütte stürzte, sich veranlaßt gefühlt haben, mir, wie ich erzählt habe, zu folgen.

Der Leser darf nicht glauben, mein Abenteuer auf der Squatter-Mühle habe Duß aus meinem Gedächtnisse verdrängt. Weit entfernt davon, dachte ich stets nur an sie, und die Kunde, daß sie so große Theilnahme an mir bewiesen, daß sie die Wälder durchstreifte, um mich aufzusuchen, war nicht geeignet, ein Bild in meiner Seele zu verwischen, das dort in so lebhaften Farben waltete. Bei all dem mochte gewöhnliche Menschenliebe ein Wesen von ihrer Thatkraft und Seelenstärke veranlassen, dieß zu thun; und wußte ich nicht aus ihrem eigenen Munde, daß sie einem Andern ihr Wort gegeben hatte?

Nachdem ich des Indianers ganze Geschichte gehört hatte, fragte ich ihn in Betreff unseres künftigen Verhaltens. Er hielt es für das Gerathenste, die Schritte unsrer Freunde abzuwarten, von welchen wir auf eine oder die andere Art in dem Verlaufe der herannahenden Nacht oder am nächsten Tage hören mußten.

Welchen Weg der Kettenträger einschlagen würde, blieb uns Beiden ungewiß, obgleich wir überzeugt waren, daß

er nicht ruhig bleiben werde, während zwei so innige Freunde von ihm in den Händen der Squatter waren.

Ich war in großer Besorgniß, er möchte sogleich Gewalt brauchen wollen; denn der alte Andries hatte einen feurigen Geist, obgleich dieser Geist stets der Gerechtigkeit Gehör gab; sodann war er von Jugend auf gewöhnt, Pulver brennen zu sehen. Wenn er andrerseits zu den gesetzlichen Mitteln griff und sich an Herrn Jason Newcome wendete, um Vollmacht zu erhalten, meine Gefangennehmer als ungesetzlicher, persönlicher Gewaltthätigkeit schuldig, zu verhaften, — ein Schritt, zu welchem, wie ich ahnte, Frank Malbone wahrscheinlich rathen würde; — so war ich, da die Gerichtsperson auf zwei Schultern trug, einer unabsehbaren Kette von List, Trug und geheimen Schleichmitteln bloßgestellt. In einem solchen Falle konnte man Zeit gewinnen, mich an einem andern Orte zu verbergen, und die Wälder hatten deren gewiß hundert aufzuweisen, die meinen jetzigen Gebietern zugänglich waren, während ihr Freund Newcome kaum verfehlen würde, ihnen zeitig Nachricht von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes zu geben.

Männer, welche den Gesetzen des Rechtes gemäß leben, ihre Pflichten erfüllen und die Tugend üben, wären leicht lässig genug, von einer solchen drohenden Gefahr keine Nachricht zu senden, denn sie stützen sich zu sehr auf die Unbescholtenheit ihres eignen Charakters und geben sich den Gesetzen der Vorsehung anheim; Schurken aber wissen,

daß ein solcher Beistand ihnen abgeht; sie müssen sich selbst vertrauen, und richten sich nach dem wohlbekannten Ausspruche Friedrich's des Großen, welcher es für eine sichere Regel hielt, anzunehmen, „die Vorsehung halte es gewöhnlich mit einem starken Heere."

Ich konnte daher überzeugt sein, daß 'Squire Newcome seine Freunde in der Klärung von Allem, was man gegen sie beabsichtige, in dem Augenblicke benachrichtigen werde, wo es ihm zu Ohren komme.

Im Allgemeinen war die Behandlung der Squatter gegen uns Gefangene nicht unfreundlich. Gewiß hatte ich volles Recht, mich über die Unbilde, welche sie mir anthaten, zu beklagen; in andrer Hinsicht waren sie diesen ganzen Tag ziemlich sorgsam und zuvorkommend. Unser Mahl war ihr eigenes. Frisches Wasser kam uns durch Lowiny nicht weniger als fünfmal zu, und so aufmerksam war dieses Mädchen auf meine geglaubten Bedürfnisse, daß sie mir alle Bücher brachte, welche sich in den Bibliotheken der Familie vorfanden. Es waren deren drei — das Bruchstück einer Bibel, des „Pilgers Reise," und ein Kalender, welcher vier Jahre alt war.

Viertes Kapitel.

Wohl sah ich seines Schrittes Schwanken,
Im Angesicht den Wechsel der Gedanken,
Und hörte manche leise, düstre Laute;
Doch ach, zu spät! denn als ich wieder schaute,
Verkündigte der blutgefärbte Stahl,
Daß sich auf ewig schloß sein Augenstrahl.

Warton.

In dieser Weise verging jener lange, ermüdende Tag. Ich konnte mich wohl bewegen und that es, indem ich in meinem Gefängnisse auf und nieder ging; aber der Indianer rührte sich von dem Augenblicke an, wo er eingetreten war, nur selten von der Stelle. Der Squatter selbst näherte sich dem Vorrathshause nicht mehr, obgleich ich ihn während des Tages einige Mal in geheimer Berathung mit seinen ältesten Söhnen sah, wahrscheinlich, um sich meinetwegen mit ihnen zu besprechen. Ihr Gehaben war in diesen Augenblicken ernst und schien mir zuweilen selbst bedrohlich.

Man traf Anstalten, uns ein behagliches Lager zu bereiten, indem man eine hinreichende Anzahl Strohbüschel in das Gefängniß warf. Für einen Krieger konnte ein Strohlager nichts Abschreckendes haben und Susquesus war zufrieden, wenn er nur Raum genug hatte, sich auszustrecken, wär' es auch auf einem Felsen gewesen.

Der Indianer liebt die Behaglichkeit und nimmt sie hin, wenn sie sich ihm bietet; es ist aber in der That erstaunlich, wie weit seine Entsagung geht, wenn er es für nothwendig erachtet, sie zu üben.

Die ersten Stunden der Nacht vergingen mir in tiefem Schlafe, und auch der Indianer überließ sich, glaube ich, dem erquickenden Schlummer. Ich muß gestehen, daß ein unbehaglicher Argwohn in mir rege war, der mich eine Zeitlang beunruhigte und den Schlaf von mir fern hielt; die Müdigkeit siegte aber bald über die Besorgnisse, die ein solches Gefühl in mir weckte.

Ich wußte nicht, ob es Tausendmorgen und seinen Söhnen nicht einfallen konnte, unter der Hülle der Nacht den Indianer und mich bei Seite zü schaffen, — der sicherste Weg, sich gegen die Folgen ihrer bisherigen Diebstähle zu schützen, und sich des Besitzes jener zu vergewissern, welche sie für die Zukunft in das Auge gefaßt hatten. Wir waren vollkommen in ihrer Gewalt, und so weit der Squatter wußte, starb das Geheimniß unseres Besuches mit uns — die Mitwissenschaft derer immer ausgenommen, welche er „sein eigenes Fleisch und Blut" nannte.

Obgleich diese Gedanken sich in meinem Kopfe kreuzten, und mir einige Unruhe bereiteten, waren sie doch nicht in dem Grade geschäftig und überwiegend genug, um mich von dem Schlummer abzuhalten, und nachdem ich einmal eingeschlafen war, erwachte ich nicht wieder, bis

es drei Uhr oder eine Stunde vor dem Anbruche des Tages war.

Ich wußte nicht gewiß zu sagen, ob mich irgend eine äußere Veranlassung aus dem Schlafe aufweckte. Ich erinnere mich aber, daß ich eine Zeitlang halb schlafend, halb wachend, in Gedanken auf meinem Strohbüschel lag, als ich Duß' musikalische Stimme zu hören glaubte, die mir meinen Namen in das Ohr flüsterte.

Die Täuschung dauerte eine kleine Weile, und wie ich mich allmählich ermunterte und zur Besinnung kam, überzeugte ich mich, daß mich Jemand nur wenige Fuß von meinem Ohre bei meinem Namen rief.

Es konnte keine Täuschung sein. Man rief mich und der Ton war der einer weiblichen Stimme.

Ich sprang auf und rief:

„Wer ist da? Um des Himmels willen, wär' es wirklich Miß Malbone — Duß?“

„Ich heiße Lowiny,“ antwortete die Stimme, „und bin Tausendmorgen's Tochter. Sprecht aber nicht so laut, denn einer der Jungen hat an dem andern Ende des Lagerhauses die Wache, und Ihr werdet ihn wecken, wenn Ihr nicht auf Eurer Hut seid.“

„Lowiny, — seid Ihr es, mein gutes Mädchen? Ihr sorgt nicht nur während des Tages für uns, sondern denkt auch des Nachts an uns!“

Ich glaubte des Mädchens Verlegenheit zu bemerken, denn sie mußte sich bewußt sein, daß sie die Grenzen der

Schicklichkeit und des weiblichen Anstandes ein wenig überschritten hatte.

Es ist in der That selten, daß eine Mutter, besonders aber eine amerikanische, so tief sinkt, daß sie in Gefühl und Charakter sich ihres Geschlechtes entäußert, noch seltner aber, daß sie vergißt, ihrer Tochter das Bewußtsein dessen einzuprägen, was sich für das Weib zieme.

Die alte Prudenz war, trotz des Lebens, welches sie führte, trotz der vielen Gründe der Verderbtheit und der Ungebühren, welche um sie vorgingen, ihrem angebornen Instincte getreu und hatte ihre Mädchen viele jener kleinen Schicklichkeiten gelehrt, welche dem Weibe einen so großen Reiz geben.

Lowiny hatte ein ganz ansprechendes Aeußere und erfreute sich des Vorzugs, daß sie jung war and jugendlich aussah. Ueberdieß hatte sie von dem ersten Augenblicke an eine Theilnahme an meinem Geschicke an den Tag gelegt, welche mir nicht entgangen war, und ihr jetziges Erscheinen deutete gewiß auf etwas, das auf unser Bestes abzielte.

Meine Bemerkung hatte sie jedoch in Verlegenheit gesetzt und einige Minuten vergingen, ehe sie ihr Gefühl völlig beschwichtigte. Sobald ihr dieß gelungen war, fand sie die Sprache wieder.

„Ich lege keinen großen Werth darauf, Euch und dem Injin ein wenig Wasser zu bringen," sagte sie und legte auf die bezeichneten Worte den Nachdruck, „auch brächte

ich Euch gewiß Bier oder Saft=Cider, *) wenn wir diese Dinge hätten. Aber unser Bier ist ausgegangen, und den Cider betreffend, sagt der Vater, er wolle keinen mehr kochen lassen, da er den Saft zu Zucker brauche. Ich hoffe, Ihr hattet ein hinreichendes Abendmahl, Herr Littlepage; da ich aber das Gegentheil fürchtete, brachte ich Euch und der Rothhaut einen Topf Milch und eine Schüssel mit Hasty=Pudding, **) — er kann essen, wenn Ihr fertig seid."

Ich dankte meiner gutmüthigen Freundin und empfing ihre Gabe durch eine Oeffnung, welche sie mir angab. Die Milch wie der Pudding erwiesen sich zuletzt ganz annehmlich, da Umstände eintraten, welche unser Frühstück eine Zeitlang vergessen ließen.

Ich wünschte von diesem Mädchen zu erfahren, was ihre Verwandten in Betreff meines künftigen Schicksals beschlossen hätten oder zu beschließen gedächten, fühlte aber einen fast unbesieglichen Widerwillen, durch unmittelbare Fragen etwas erforschen zu wollen, was eine Art Familien=Geheimniß war.

Glücklicherweise machte die mittheilsame, freundliche Gemüthsart des Mädchens einen solchen Schritt überflüssig; denn nachdem sie ihren Hauptzweck erreicht hatte, hielt sie

*) Eine Art Syrup, von Ahorn=Saft bereitet. Anm. des Uebers.
**) So nennen die Amerikaner einen in Eile, gewöhnlich aus Mais und Wasser, oder Milch und Mehl, bereiteten Pudding.
Anm. des Uebers.

der augenfällige Wunsch, ein wenig zu plaudern, noch einen Augenblick zurück.

„Ich wollte, der Vater entsagte dem Squatter-Leben," äußerte das Mädchen mit einem Ernste, welcher bewies, daß sie ihre wahren Gefühle aussprach. „Es ist schrecklich, stets gegen die Gesetze zu kämpfen."

„Es wäre viel besser, er wendete sich an einen Gutsbesitzer und pachtete oder kaufte eine Meierei. Das Land ist in diesem Theile der Welt in solchem Ueberflusse vorhanden, daß jeder, sofern er nur nüchtern und fleißig ist, mit hundert Morgen, die er gesetzlich inne hat, sein reiches Auskommen findet."

„Der Vater trinkt nie, es wäre denn am vierten Juli; und auch die Brüder sind alle ziemlich nüchtern, wie junge Leute es jetzt zu sein pflegen. Ich glaube, Herr Littlepage, die Mutter hat dem Vater nicht Ein Mal, sie hat es ihm tausend Mal gesagt, sie wünsche, er möchte dem Squatter-Leben entsagen und für ein oder das andere Stück Land etwas Schriftliches nehmen. Aber der Vater sagt — „nein, ich bin nicht für Schriftliches geschaffen, und Schriftliches nicht für mich." Er ist sehr besorgt, was er mit Euch anfängt, nachdem er Euch gefangen genommen."

„Hat Herr Newcome seine Ansicht in dieser Beziehung abgegeben, während er bei euch war?"

„'Squire Newcome! — Der Vater hat ihm keine Sylbe davon gesagt, daß er Euch gesehen habe. Er kennt den 'Squire Newcome viel zu gut, als daß er sich ihm in die

Hände gäbe, denn seine Bohlen würden dann nur um so wohlfeiler fortgehen. Was haltet Ihr wohl von unserm Recht auf das Holz, Herr Littlepage, nachdem wir es doch gefällt, an die Mühle geschafft und mit unsern eigenen Händen gesägt haben? Macht das nicht einigen Unterschied?"

„Was haltet Ihr von Euerm Recht auf ein Kleid, das ein anderes Mädchen von Baumwollenzeug, welches sie aus Eurer Schublade nahm, während Ihr den Rücken wandtet, und das sie wegtrug, zuschnitt und mit ihren eignen Händen nähte?"

„Sie könnte nie ein Recht auf mein Kleid haben, wenn sie es auch hundertmal genäht hätte. Aber das Sägeholz wird aus Bäumen gemacht."

„Und die Bäume haben ihre Eigenthümer, so gut wie die Baumwollenzeuge. Das Fällen, Anherbringen und Sägen an sich, kann Niemand ein Recht auf Andrer Eigenthum geben."

„Ich fürchtete selbst, dem sei so," antwortete Lowiny und seufzte so laut, daß ich es hören konnte. „Es ist etwas in jener alten Bibel, welche ich Euch lieh, das ich mir dahin erklärt habe; aber Tobit und fast alle die Jungen meinen, es sei nicht so zu deuten; sie sagen, in der ganzen Bibel stehe kein Wort von Sägeholz."

„Und was sagt Eure Mutter über dieses Kapitel?"

„Nun, die Mutter spricht gar nicht davon. Sie wünscht, der Vater möchte pachten oder kaufen; Ihr wißt aber, wie es mit den Frauen steht, Herr Littlepage; wenn ihre Freunde

handeln, halten sie es fast für ein Gesetz, sich dem Gedanken hingezugeben, sie handelten recht. Die Mutter sagt uns nie etwas über die Gesetzlichkeit der Schritte des Vaters, obgleich sie oft wünscht, er möchte sich Schriftliches zu verschaffen suchen. Sie möchte den Vater veranlassen, Euch um Schriftliches anzugehen, da Ihr doch jetzt hier und in seinen Händen seid. Würdet Ihr das Schriftliche nicht von Euch geben, Herr Littlepage, wenn wir Euch etwas als Zins versprächen?"

„Wenn ich es thäte, wär' es nutzlos, ich müßte denn frei und bei Bekannten sein. Pacht- und Kauf-Briefe von solchen, die, wie Ihr es nennt „in den Händen" derer sind, die sie in Empfang nehmen, haben keine Gültigkeit."

„Dieß thut mir leid," erwiederte Lowiny und seufzte wieder; „nicht als möcht' ich Euch zu irgend etwas gezwungen sehen; ich dachte aber, wenn Ihr nur einwilligen wolltet, dem Vater Schriftliches auf seine Klärung zu geben! Die Zeit ist jetzt so gelegen, daß es Schade wäre, wenn man sie nicht benützte! Wenn es aber nicht geschehen kann, so kann es nicht geschehen und das Klagen hilft zu nichts. Der Vater meint, er könne Euch festhalten, bis das Wasser im Herbste steigt und die Jungen alles geschnittene Holz nach Albany hinabgeschafft haben; dann wird er nicht so eigen sein, Euch länger fest zu halten, und läßt Euch vielleicht gehen."

„Mich festhalten, bis das Wasser steigt? Ei, dieß wird erst nach drei Monaten der Fall sein!"

„Nun, Herr Littlepage, drei Monate scheint mir keine so verzweifelt lange Zeit, wenn man bei Freunden ist. Wir würden für Euch so gut sorgen, als es nur irgend möglich ist, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Ich bürg' Euch dafür, es soll Euch an nichts fehlen, das wir geben können."

„Wahrlich, mein vortreffliches Kind, es würde mir ungemein leid thun, Eure Familie mit einem so langen Besuche zu belästigen. Was das Holz betrifft, steht es nicht in meiner Macht, die Rechte der Eigenthümer des Bodens in dieser Weise schmälern zu lassen; meine Vollmacht lautet nur dahin, wirklichen Ansiedlern Loose zu verkaufen."

„Es thut mir leid, dieß zu hören," antwortete Lowiny in einem sanften Tone, welcher ihre Worte bekräftigte; „denn der Vater und die Jungen sind hinsichtlich Alles dessen, was ihren Lohn für gethane Arbeit berührt, in der That furchtbar. Sie sagen: ihr Fleisch und Blut sei in diesen Bohlen, und Fleisch und Blut sollten gehen, ehe diese Bohlen gehen würden. Mein Blut erstarrt oft, wenn ich höre, welche Reden sie führen. Ich bin gar nicht furchtsam; und die Mutter sagte letzten Winter, als ich den Bären schoß, der hinter den Zuchtschweinen war, ich hätte meine Sache so gut gemacht, als sie es selbst gethan hätte, und sie hat zu ihrer Zeit vier Bären und nicht weniger als zwölf Wölfe getödtet. Ja, — die Mutter sagt, ich hätte mich als ihre Tochter bewährt, und sie halte jetzt noch einmal so viel auf mich, als sie vorher gethan habe."

„Ihr seid ein wackres Mädchen, Lowiny, — ein vor-

treffliches Mädchen in jeder Hinsicht, wie ich nicht zweifle. Was auch aus mir werden möge, ich werde Eure Güte gewiß mein Lebenlang nicht vergessen. Es dürfte jedoch für die Eurigen eine bedenkliche Sache werden, wenn sie mich drei bis vier Monate hier festhalten wollen, denn meine Freunde werden gewiß Nachfrage nach mir anstellen, wo dann diese Klärung entdeckt werden müßte. Ich brauche Euch nicht zu sagen, was die Folgen sein würden."

„Was mögen — was werden der Vater und die Jungen thun? — Ich darf nicht daran denken! — O, sie werden das Herz nicht haben, Euch aus dem Wege zu schaffen!"

„Ich hoffe es ihrer selbst und der Ehre des amerikanischen Namens wegen nicht. Wir sind keine Nation, die sich solche Mittel erlaubt, und ich würde mit dem größten Bedauern erfahren, daß wir in den Verbrechen älterer Länder einen so raschen Fortschritt gemacht hätten. Eine Gefahr dieser Art ist jedoch nicht zu fürchten, meine gute Lowiny."

„Ich hoffe dieß auch," antwortete das Mädchen mit leiser, zitternder Stimme; „wenn gleich Tobit zuweilen ein hartes Wesen ist. Ich weiß es, daß er den Vater schlimmer macht, als er wäre, wenn man ihn walten ließe. Ich muß aber jetzt gehen. Der Tag ist nahe und ich höre Geräusch in Tobit's Hütte. Es würde mir theuer zu stehen kommen, wenn eines von ihnen wüßte, daß ich das Bett verlassen und mit Euch gesprochen habe."

Nach diesen Worten verschwand das Mädchen. Ehe ich eine Oeffnung finden konnte, um ihren Schritten zu folgen, war sie unsichtbar geworden.

Einige Minuten später erhob sich Susquesus von seinem Lager, ließ aber nie eine Sylbe über den geheimen Besuch des Mädchens laut werden. In dieser Beziehung legte er das feinste Zartgefühl an den Tag; denn er ließ mich nie durch einen Wink, einen Blick oder ein Lächeln merken, daß er die geringste Ahnung von ihrer Anwesenheit hatte.

Der Tag kam wie gewöhnlich; er fand aber diese Squatter nicht in ihren Betten. Mit der Dämmerung waren sie heraus und die meisten hatten sich an ihre Arbeiten begeben, ehe das helle Sonnenlicht sich über die Wälder ergoß. Die Mehrzahl der Männer ging an den Bach hinab und beschäftigte sich, wie wir annehmen mußten, denn wir konnten sie nicht sehen, in dem Wasser mit ihren Bohlen, die ihnen so werth waren, wie ihre Augäpfel.

Der alte Tausendmorgen zog es jedoch vor, mit zwei bis drei erwachsenen Burschen in der Nähe seiner Wohnung zu bleiben, indem er sich wahrscheinlich sagte, wie wichtig es für ihn und seine ganze Familie sei, ein Auge auf seine Gefangenen zu haben. Die gedankenvolle Miene, mit welcher der alte Squatter um seine Mühle schlenderte und sein Kartoffelfeld beging, ließ mich gewahren, daß er über das Verfahren, welches er einzuhalten hatte, ernst nachdachte und daß sein Geist von Zweifel und Unruhe befangen war. Es ist schwer zu sagen, wie lange diese Ver-

legenheit gedauert und zu was sie geführt hätte, wenn sie nicht durch ein Begebniß sehr unerwarteter Art, welches einen raschern Entschluß und augenblickliche Thatkraft forderte, schnell beseitigt worden wäre.

Ich werde die Sache, ein wenig ins Einzelne gehend, erzählen.

Der Tag war ziemlich vorgerückt und Alles war an der Arbeit, Tausendmorgen und das Mädchen, welches jetzt das Lagerhaus bewachte, ausgenommen. Selbst Susquesus hatte ein Stück Birkenholz zur Hand genommen und versuchte mit einer Messerklinge, welche er in dem Gebäude gefunden hatte, einen Löffel zu schnitzen, während sein Gesicht eine Schwermuth ausdrückte, in welcher ich das Bild des künftigen Lebens eines halbgesittigten rothen Mannes zu sehen glaubte. Ich selbst zeichnete die Mühle und ein Stück Bergland, das ihr als Hintergrund diente, auf ein Blatt meines Taschenbuches.

Tausendmorgen näherte sich, zum ersten Male diesen Morgen, meinem Gefängnisse und sprach mich an. Sein Gesicht war ernst und ich konnte leicht gewahren, daß Unruhe und Zweifel ihn bedrängten. Wie ich später erfuhr, hatte ihm Tobit die Nothwendigkeit, mich und den Indianer zu tödten, als das einzige wahrscheinliche Mittel, das zugeschnittene Holz zu retten, dringend vorgestellt.

„Junger Mann," sagte Tausendmorgen, „Ihr seid über mich und die Meinigen wie der Dieb bei Nachtzeit gekommen und müßt auch das Loos eines solchen erwarten. Wie

könnt Ihr nur glauben, man werfe seine unter Mühe und Schweiß erworbene Habe hin, ohne sich zu wehren und dafür zu kämpfen? Ihr versucht mich mehr, als meine Kräfte ertragen."

Ich fühlte das Furchtbare, das in diesen Worten lag; aber meine Natur empörte sich gegen den Gedanken, mich gezwungen fügen oder Bedingungen annehmen zu sollen, welche meines Charakters und meines frühern Berufes unwürdig waren.

Ich war im Begriffe, eine Antwort zu geben, wie sie diesen Gefühlen gemäß sein mußte, als ich durch die Spalten meines Gefängnisses blickend, um die Züge meines alten Tyrannen näher in das Auge zu fassen, den Kettenträger gerade auf das „Lager'us" zukommen und nur noch hundert Schritt von uns entfernt sah.

Das Erstaunen, welches diese Erscheinung in mir hervorrief, lenkte wahrscheinlich die Aufmerksamkeit des Squatters zuerst nach jener Seite; er wendete sich um und sah jetzt erst den so unerwartet herannahenden Besucher.

Im nächsten Augenblicke stand Andries an seiner Seite.

„Also hier fint' ich Euch, Tausentmorgen?" rief der Kettenträger. „Es sint viele, viele Jahre, seit vir uns nicht gesehen hapen, unt es thut mir leit, taß vir uns pei einem Geschäft, vie tieses, vieter finten."

„Ihr habt die Zusammenkunft gesucht, Kettenträger. Ich habe Euch weder eingeladen, noch Eure Gesellschaft gewünscht."

„Ich glaup' tas von meinem ganzen Herzen. — Ja, ja — Ihr vollt nichts von Ketten unt Kettenträgern, von Geometern unt Compassen, unt nichts von Loosen unt Eigenthümern vissen; Ihr vollt nur von Squattern hören. Wir peite prauchen nicht Pekanntschaft mit einanter zu machen — Ihr unt ich kennen uns schon seit fünfzig Jahren, Tausentmorgen."

„Ja, — wir kennen einander seit fünfzig Jahren; und da wir einsehen, daß diese vielen Jahre es uns nicht möglich machen konnten, über irgend etwas gleiche Gesinnungen zu hegen, so wäre es besser gewesen, wir hätten uns fern gehalten, als daß wir jetzt zusammen kommen."

„Ich pin meines Knapen vegen gekommen, Squatter — meines eteln Knapen vegen, velchen Ihr ungesetzlich festgehalten unt gefangen genommen hapt, allem Recht unt Gesetz zum Trotz. Gept mir Mortaunt Littlepage zurück, unt Ihr vertet meiner Gesellschaft palt los sein."

„Und woher wißt Ihr, daß ich Euern „Mortaunt Littlepage" je gesehen habe? Was habe ich mit Euerm Jungen zu thun, weil Ihr ihn bei mir sucht? Geht Eurer Wege, — geht Eurer Wege, alter Kettenträger, und laßt mich und die Meinigen in Frieden. Ich sag' Euch, die Welt ist weit genug für uns Beide, und warum wolltet Ihr absichtlich in Euer Verderben rennen, indem Ihr gegen eine Brut aufsteht, wie die, welche von Aaron und Prudenz Timberman herstammt?"

„Ich fürchte mich vor Euch unt Eurer Prut nicht,"

antwortete der alte Andries ernst. „Ihr habt es gewagt, gegen Gesetz und Recht meinen Freund zu verhaften, und ich komme, seine Freigebung zu fordern oder Euch die Folgen anheim zu geben.“

„Drängt mich nicht zu sehr, Kettenträger, — drängt mich nicht zu sehr. Es gibt in dieser Klärung verzweifelte Menschen, — Menschen, denen Niemand ihren rechtlichen Verdienst schmälern darf, er mag Ketten tragen oder Figuren abzirkeln. Geht Eurer Wege, sag' ich Euch, und laßt uns die Früchte ernten, welche wir mit eigner Hand gesäet und gepflanzt haben.“

„Ihr werdet Alles ernten, — Ihr werdet Alles ernten — Ihr und die Eurigen. Ihr habt den Wind gesäet und Ihr werdet den Sturm ernten, wie meine Nichte, Tuß Malbone, mir neulich oft vorgelesen hat. Ihr werdet Eure ganze Ernte einthun — Capital und Zinsen werden Euch werden — und vielleicht eher als Ihr glaubt.“

„Ich wollt', ich hätte das Gesicht des Mannes nie gesehen! — Geht, Kettenträger, geht, sag' ich, und überlaßt mich meinem ehrlichen Verdienste.“

„Verdienst? Heißt Ihr das Verdienst, wenn Ihr andrer Leute Land beraubt und plündert, und ihnen die Bäume in Blöcke, und die Blöcke in Bohlen sägt, und wenn Ihr diese Bohlen an Händler verkauft und dem wahren Eigenthümer nicht Rechenschaft gebt von Euerm Gewinn? Nennt Ihr solches Diebshandwerk ehrlichen Verdienst?“

„Den Dieb auf Euch zurück, alter Messer! Gibt der

Schweiß der Stirne, harte, mühevolle Arbeit während langer, langer Tage, Hunger, Durst und der müde Körper dem Menschen kein Recht auf die Früchte seiner Arbeit?"

„Tas ist immer Euer Fehler geveſen, Tausentmorgen, — tas ist gerate ter Punkt, velcher Euch so tief herap gepracht hat, Mensch. Ihr fangt mit Eurer Moral gerate an ter Stelle an, welche Euch unt Eurer tiebischen Rasse tie bequemste scheint, statt auf tie Gepothe Eures Herrn unt Meisters zurückzugehen. — Lest, vas ter allmächtige Schöpfer Himmels unt ter Erte zu Moses gesagt hat, unt Ihr vertet finten, taß Ihr Eure Pflichten noch nicht genau kennen gelernt hapt. Ihr mögt fällen unt heimthun, — Ihr mögt hauen unt sägen von tiesem Tag an pis zu tem Ente ter Velt, unt Ihr vertet tem Recht nie näher kommen, als Ihr ihm in tiesem Augenplicke seit. Ter Mann, ter seine Reise mit tem Gesicht in falscher Richtung antritt, alter Tausentmorgen, virt sein Ziel nie erreichen, venn er auch reist, pis ter Schweiß ihm in Strömen von tem Gesichte fließt. Ihr fangt schlimm an, alter Mann, unt Ihr müßt schlimm entigen."

Ich sah, wie sich die Wolken auf dem Gesicht des Squatters zusammenzogen und mußte des Ausbruchs des Sturmes, der folgte, gewärtig sein. Zwei feurige Charaktere, in ihren Ansichten und Handlungsweisen durch den weiten Abgrund getrennt, der Grundsätze von Schleichwegen, Recht von Unrecht, Ehrlichkeit von Schlechtigkeit, und edle Selbstentsagung, durch welche ein edler Geist sich seine

Unbescholtenheit wahrt, von einer alles Rechtsgefühl vernichtenden Selbstliebe scheidet, standen sich hier gegenüber, und es war nicht möglich, daß sie sich ohne einen Anstoß trennten.

Da der Squatter nicht im Stande war, den Kettenträger zu widerlegen, nahm er seine Zuflucht zu den Beweisgründen der Faust. Er faßte meinen alten Freund an der Kehle und bot alle Kräfte auf, ihn zu Boden zu schleudern.

Ich muß diesem Manne der Gewaltthätigkeit und der Gesetzlosigkeit das Recht widerfahren lassen, zu bemerken, daß ich keineswegs glaube, er habe in jenem Augenblicke Beistand zu erhalten gewünscht; sobald aber der Kampf begonnen hatte, erscholl das Muschelhorn, und es war leicht vorauszusehen, daß in wenigen Minuten die Söhne Tausendmorgen's zu seiner Hülfe herbeieilen würden.

Was hätte ich nicht hingegeben, wär' ich im Stande gewesen, die Wände meines Gefängnisses nieder zu reißen und zum Beistande meines trefflichen alten Freundes hinaus zu eilen. Susquesus betreffend, so muß er eine lebhafte Theilnahme an dem, was sich begab, gefühlt haben, er blieb aber so unbeweglich, und scheinbar so unbewegt, wie ein Fels.

So alt Andries Coejemans war, — und man wird sich erinnern, daß auch er seine siebenzig Jahre hinter sich hatte, — war er der Mann nicht, welchen man ungestraft an der Kehle faßte. Tausendmorgen sah sich in gleicher Weise angegriffen und es folgte ein ungemein heftiger Kampf,

welcher, wenn man erwägt, daß beide Männer die gewöhnlichen Grenzen des Menschenlebens bereits überschritten hatten, mit Kraft und Ungestüm gekämpft wurde.

Durch die Raschheit und Kühnheit des ersten Angriffs hatte der Squatter einen leichten Vortheil errungen; aber der Kettenträger war noch ein Mann von furchtbarer, physischer Stärke. In der vollen Kraft seiner Jahre konnten es nur Wenige mit ihm aufnehmen, und Tausendmorgen hatte bald Grund einzusehen, daß ihm Andries mehr als gewachsen war.

Nur einen Augenblick war der Kettenträger zurückgewichen; aber er sammelte seine Kraft, machte eine verzweifelte Anstrengung und sein Gegner wurde mit einer Heftigkeit zur Erde geschleudert, welche ihm, für eine kurze Zeit, alle Besinnung nahm, während der alte Andries aufrecht, wie eine der nahen Fichten, roth in dem Gesicht, zürnend und mit ernsterer Miene dastand, als ich ihn je vorher, selbst in der Schlacht, gesehen hatte.

Statt seinen Vortheil zu benutzen, rührte der Kettenträger keinen Fuß, nachdem er seinen Gegner niedergeworfen hatte. Stolz, ernst, emporgerichtet, stand er da. Er konnte nicht annehmen, daß Jemand Zeuge seiner That gewesen, aber ich sah, daß der Sieg das Herz des alten Mannes mit dem Gefühle des Kriegers erfüllte.

In diesem Augenblicke machte ich ihn mit meiner unmittelbaren Nähe bekannt, indem ich ihn anredete.

„Flieht — wenn Euch Euer Leben lieb ist, flieht in

die Wälder, Kettenträger!" rief ich ihm durch die Spalten zu. „Jenes Muschelhorn wird die ganze Squatterbrut in zwei bis drei Minuten hier versammeln; die jungen Männer sind nicht weit von hier, an dem Bache unter der Mühle, mit dem Holze beschäftigt und dürfen nur auf den Damm steigen."

„Gott sei gepriesen! Mortaunt, mein lieper Knape — Ihr seit alsó unverletzt! Ich vill tie Thür Eures Gefängnisses öffnen, unt vir ziehen uns mit einanter zurück."

Meine Vorstellungen waren fruchtlos. Andries eilte an die Thür der Niederlage und versuchte sie zu öffnen. Dieß war jedoch nicht leicht, denn sie ging nach Außen auf, war mit Eisenstangen verwahrt und mit einem starken Schlosse versehen.

Der Kettenträger hörte nicht auf meine Vorstellungen, sondern sah sich nach einem Werkzeuge um, mit welchem er entweder das Schloß brechen oder den Riegel herausziehen könne. Da die Mühle nahe war, ging er auf diese zu, um zu suchen, was er brauchte, und ließ mich in Verzweiflung über seine ausdauernde Freundschaft zurück. Vorstellungen waren jedoch vergeblich und ich mußte schweigend abwarten, was geschehen würde.

Der Kettenträger war noch ein rüstiger Mann. Die Natur, die frühe Erziehung, Mäßigkeit und Nüchternheit im Allgemeinen, und eine gute Körperbeschaffenheit hatten viel zu seinen Gunsten gethan. Es dauerte nur einen Augenblick, so war er schon in der Mühle, wo er sich nach einem

Brecheisen umschaute. Er fand dieses bald und eilte wieder auf das Lagerhaus zu, um seinen kräftigen Hebel anzusetzen, als Tobit, von allen seinen Brüdern gefolgt, sichtbar wurde. Wie eine Meute Hunde stürzten sie auf ihn heran.

Ich rief meinem Freunde zu, er möge fliehen; er schritt aber ruhig, nur dem einzigen Gedanken, mich zu befreien, hingegeben, meinem Gefängnisse zu. Während dieser ganzen Zeit lag Tausendmorgen besinnungslos auf dem Boden, denn er war mit dem Kopfe gegen eine Ecke des Gebäudes gefallen. Der Kettenträger war auf sein Vorhaben so erpicht, daß er, obgleich er den Haufen junger Leute, die nicht weniger als sechs, einige halbwächsige Bursche eingerechnet, rasch auf ihn losstürmten, gesehen haben mußte, ihnen nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkte.

Er war bereits beschäftigt, das Brecheisen zwischen den Riegel und den Pfosten zu zwängen, als man seine Arme von hinten faßte und ihn zum Gefangenen machte.

Sobald der Kettenträger sah, daß Widerstand vergeblich sein würde, ließ er davon ab. Wie ich nachher von ihm hörte, war er entschlossen, meine Gefangenschaft zu theilen, wenn es ihm nicht gelingen sollte, mich zu befreien.

Tobit war der erste, der Hand an den Kettenträger legte, und so rasch ging Alles von statten, — denn dieser junge Mann hatte zufällig den Schlüssel zu dem Lagerhause bei sich, — daß die Thüre in einem Nu entriegelt, aufgeschlossen und der alte Andries in den Käfig gesperrt war. Wahrscheinlich kam diesem raschen Verfahren die

Zuversicht des Kettenträgers zu statten, welche in diesem Augenblicke das bei ihm vorherrschende Gefühl gewesen sein mochte; denn er glaubte, mich bereits befreit zu haben.

Kaum war dieser neue Gefangene in Sicherheit gebracht, als Tausendmorgen's Söhne ihren Vater aufhoben und in seine Wohnung brachten, die nur wenige Schritte entfernt war. Beide Geschlechter, alt und jung, eilten in diese Hütte, und es war eine Stunde lang, als hätte man uns ganz vergessen.

Die Schildwache, einer der Söhne Tobit's, verließ ihren Posten; und selbst Lowiny, welche den ganzen Morgen in der Nähe des Lagerhauses zu sehen gewesen war, schien ihre Theilnahme für uns aufgegeben zu haben.

Ich war jedoch mit meinem alten Freunde zu beschäftigt, und hatte ihm zu viele Fragen zu stellen und zu beantworten, als daß ich mich um dieses Vergessen bekümmert hätte; auch war es unter diesen Umständen ganz natürlich.

„Ich freue mich, daß Ihr nicht unter dieser Meute Wölfe seid, mein theurer Freund!“ rief ich, nachdem die erste Begrüßung zwischen Andries und mir vorüber war, und ich seine Hand wiederholt gedrückt hatte. — „Sie sind einer jeglichen Gewaltthat fähig und ich fürchtete schon, der Anblick ihres Vaters, der ohne Besinnung zu Boden lag, möchte ihren Zorn entflammen und sogleich eine blutige That veranlassen. Jetzt bleibt Zeit zum Nachdenken, und zum Glücke war ich alles dessen, was sich begab, Zeuge.“

„Keine Pesorgniß vegen tes alten Tausentmorgen," sagte der Kettentrager ruhig. — „Er ist gepicht, und jetzt nur ein venig von sich, weil er sich für einen pessern Mann hielt, als er ist. Eine halpe Stunte virt ihn vieter herstellen und ihn so gesunt machen, als er es je gewesen ist. Aber, Mortaunt, Junge, wie seid Ihr hierher gekommen und varum vantertet Ihr mit Spurlos hier, ter eine gescheite Rothhaut ist unt Euch ein pesseres Beispiel hätte gepen sollen, in ten Wäldern umher?"

„Mir war heiß und fieberhaft zu Muthe, und ich konnte nicht schlafen; und so machte ich einen Gang in den Wald und verirrte mich. Glücklicherweise hatte Susquesus ein Auge auf mich und blieb die ganze Zeit über in meiner Nähe. Ich war genöthigt, in dem Gipfel eines gefallenen Baumes ein Schläfchen zu halten, und als ich am Morgen erwachte, führte mich der Onondago hierher, wo ich hoffte, etwas zu Essen zu finden, denn ich war hungrig wie ein Wolf."

„Wie, Susquesus hier wußte, daß Squatter ihre Behausung auf dieser Besitzung aufgeschlagen hatten?" fragte Andries einigermaßen überrascht und, wie es mir schien, ziemlich ernst.

„Nein, er wußte nichts davon. In der Stille der Nacht hörte er die Säge in der Mühle und wir folgten der Richtung des Tones und kamen unerwartet in diese Ansiedelung. Sobald Tausendmorgen erfuhr, wer ich sei, schloß er mich hier ein; und was Susquesus angeht, so

wird Yaap ohne Zweifel alles erzählt haben, was er mitzutheilen beauftragt worden."

„Alles sehr vahr, Junge, — alles sehr vahr; obgleich ich immer noch nicht recht begreife, warum Ihr uns auf die Veise verlassen hapt, vie Ihr thatet, und üpertieß, nachtem Ihr ein langes Gespräch mit Duß gehapt. Tas Mätchen ist schweren Herzens, vie leicht zu sehen ist, Mortaunt, aper ich kann keine Sylbe aus ihr herauspringen, tie vie eine vernünftige Erklärung aussieht. Ich hape fast auf dem ganzen Vege hierher versucht, tie Vahrheit aus Duß herauszupringen; aper tas Mätchen ist so verschwiegen, wie — —"

„Duß?" fiel ich ihm in die Rede. — „Auf dem Wege hierher? Ihr wollt — Ihr könnt damit nicht andeuten, daß Duß in der Nähe ist?"

„St! Nicht so laut? Seid vorsichtig, Knape. Ich möchte nicht, taß tiese Lantstreicher von Squattern erführen, tas Mätchen sei so gefährtet. Aper hier ist sie; oder, vas ziemlich tasselbe ist, sie ist tort trüpen in den Väldern auf tem Lugaus, unt ich fürchte, nicht ohne Pesorgniß, taß sie gesehen hat, taß auch ich festgenommen wurte."

„Kettenträger, wie konntet Ihr Eure Nichte solcher Gefahr preisgeben, — sie den Händen dieser gesetzlosen Schurken so zu sagen überliefern?"

„Nein, — nein, Mortaunt, — es ist nicht zu fürchten, taß man sie beleitige oter in irgent einer Art kränke. Man kann solche Tinge vohl in Püchern lesen, aper die Frauen

verten in Amerika geachtet unt nicht mißhantelt. Keiner der Tausentmorgen-Schurken würte tas Ohr tes Mätchens mit einem unziemlichen Vorte kränken, wenn er sie spräche, vas aper keiner von ihnen thun virt, ta außer uns Niemant veiß, taß tas Mätchen hier ist. Mitgehen vollte sie, unt ta war es nicht nöthig, Nein zu sagen. Duß ist ein gutes Geschöpf, Mortaunt, und ein pflichtgetreues Mätchen; aper man ventet einen Strom epen so leicht gegen seinen Lauf, als man tas Mätchen zurückhält, venn sie nicht vill."

Ist sie dieser Art? dachte ich — dann ist in der That keine Hoffnung vorhanden, daß sie je die meinige werde, denn ihre Neigung muß da sein, wo sie ihr Wort gegeben.

Trotz all dem war meine Theilnahme an dem edelherzigen Mädchen so mächtig, als hätte sie mir Treue geschworen und wollte in wenigen Wochen die meinige werden. Der Gedanke, sie harre in diesem Augenblicke der Rückkehr ihres Oheims in den Wäldern, zerriß mir das Herz; ich hatte aber hinreichende Gewalt über mich selbst, den Kettenträger weiter auszufragen, bis ich Alles genau wußte.

Das Wesentliche seiner Aussagen lautete dahin:

Yaap hatte die Botschaft des Susquesus denen, für welche der Indianer sie bestimmt hatte, mit großer Treue ausgerichtet. Als Andries die Nachrichten und die Art, wie ich festgenommen worden, gehört hatte, rief er einen Rath zusammen, welcher aus ihm selbst, Duß und Frank Malbone bestand. Dieß geschah am Nachmittage des

vorigen Tages; und in derselben Nacht begab sich Malbone nach dem Ravensnest, um sich einen Verhaftbefehl gegen Tausendmorgen und seine Söhne zu verschaffen, und zumal um für Beistand zu deren Einbringung zu sorgen; denn die ganze Gesellschaft sollte in das Gefängniß zu Sandy Hill gebracht werden.

Da der Verhaftbefehl nur von Herrn Newcome ausgehen konnte, sah ich leicht, daß Frank Malbone eine geraume Zeit brauchen würde, um seinen Zweck zu erreichen; denn der Gerichtsherr hatte einen großen Theil des heutigen Tages nöthig, um sein Haus zu erreichen. Ich hielt es jedoch für geeignet, meinem Freunde in dem Augenblicke diesen Umstand zu verheimlichen.

Früh an diesem Morgen hatten der Kettenträger, Duß und Yaap die Hütten verlassen und den nächsten Weg in der Richtung nach der Klärung Tausendmorgen's eingeschlagen, wie der Indianer sie angegeben. — Diese Gesellschaft hatte, mit Hülfe eines Compasses und von ihrer langjährigen Bekanntschaft mit den Wäldern geleitet, die Stelle leicht gefunden, wo der Indianer mit Yaap zusammengetroffen war; der übrige Theil des Weges war jedoch für meine Freunde eine terra incognita.

Nach einigem Umhersuchen bekamen sie in der Nähe des Waldsaumes die Hellung des geklärten Geländes zu Gesicht, wie man etwa eine Insel in dem Weltmeere findet. Ein gelegener Platz, welcher ein gutes Versteck bot, wurde gewählt, und hier hielt der Kettenträger fast eine Stunde Ausschau, ehe er ihn verließ.

Nach einiger Zeit faßte er seinen Entschluß hinsichtlich des Planes, welchen er auch ausführte, während er seiner Nichte auftrug, seine Schritte im Auge zu behalten und zu Frank zurückzukehren, wenn er selbst von dem Squatter festgenommen werden sollte.

Ich fühlte mein Herz ein wenig erleichtert, als ich von der Nähe Paap's hörte; denn ich kannte die Treue dieses Burschen zu gut, als daß ich hätte annehmen können, er werde Duß verlassen; aber mein Gefängniß wurde mir, nachdem ich des Kettenträgers Bericht gehört hatte, noch einmal so lästig als vorher.

Fünftes Kapitel.

War sie nicht Alles, was dein Herz begehrte?
Strahlt' je ein Geist den Himmel so zurück?
Mir galt der Liebe Gluth, die sie verzehrte,
Mir opfert' Leben, Freunde sie und Glück.
Wie Abendhimmel sanft und mild,
Das Auge thränerfüllt,
Doch stolz, in edler Haltung, hoch und hehr
Bleibt sie dem Schwur treu, leiht der Drohung
kein Gehör.

Shaw.

Duß war mir somit nahe, weilte vielleicht Angesichts des Lagerhauses! Aber die Zärtlichkeit für ihren Oheim, nicht Theilnahme an mir, hatten sie hierher geführt. Ich mußte jedoch diese Anhänglichkeit an ihren alten Beschützer

achten, und konnte die Entschlossenheit, den Muth, welche sie in dem Augenblicke zu seinen Gunsten bethätigt hatte, wo das Bewußtsein, daß ich keinen Einfluß auf ihr Thun habe, in so hohem Grade rege war, nicht genug bewundern.

„Tas Mätchen vollte mitkommen, Mortaunt," fuhr der Kettenträger fort, nachdem er mit seiner Erzählung zu Ende war, „unt venn Ihr Tuß kennt, vißt Ihr, taß sie keinen Vitersspruch gelten läßt, sopalt sie etvas vill. Gott im Himmel! Velch ein Veip vürte sie tem Manne sein, ter ihrer verth väre! Ah, ta hap' ich ein Stück von einem Priefchen, tas tieses liepe Vesen an einen ter Knapen Tausentmorgen's geschriepen, ter oft trüpen pei uns gevesen ist, opgleich ich nie gevußt hape, taß ter schurkische alte Squatter von einem Vater auf unserm Lant hier väre. Nun, Zephaniah, vie ter Pursche genannt virt, var oft auf tem Nest, unt arpeitete in ten Feltern, zuveilen auch für uns; unt, tie Vahrheit zu sagen, Mortaunt, ich glaupe, ter junge Pursche hat ein Auge auf Tuß unt vürte sehr froh sein, venn er tas Mätchen zur Frau pekäme.

„Er? Zephaniah Tausendmorgen, — oder wie sein höllischer Name sonst klingen mag, — er ein Auge auf Ursula Malbone? Er in Duß verliebt? Er sich dem Gedanken hingeben, sie zum Weibe zu erhalten? Er so anmaßend, dieses vollendete Wesen zu lieben?"

„Ha ho — hopp hopp!" rief der alte Andries und blickte mich erstaunt an, „varum sollte ter Knape sein Gefühl nicht epen so gut hapen, vie jeter Antere, opgleich

er ein Squatter ist? Squatter hapen auch Gefühle, venn sie gleich nicht mit viel Ehrlichkeit aufpochen können. Unt, vas tie Ehrlichkeit petrifft, so müßt Ihr vissen, Mortaunt, taß zwischen Tausentmorgen unt seinen Söhnen ein großer Unterschiet ist. Tie Pursche sint in tem Glaupen erzogen vorten, taß es nicht sehr unrecht sei, auf eines antern Mannes Geläute zu vohnen, vähtent tieser alte Schurke, ihr Vater, in tem sanctum sanctorum ter Frömmigkeit erzogen vurte, oter erzogen vorten zu sein glaupt, nämlich, unter ten Puritanern, tie ta glaupen, tie Erte trage ihres Gleichen nicht in Pezug auf Religion, — tas kann ich Euch sagen. Fragt ten alten Aaron üper seine Seele unt er virt Euch sagen, es sei eine pessere Seele, als eine holläntische Seele, unt sie vürte nicht prennen, so rein sei sie vom Irtischen. Ja, — ja! Tas ist tie Itee von ihnen Allen in tiesem Theil ter Velt. Ihre Frömmigkeit ist so rein, taß selbst tie Sünte ihr nicht viel schatet."

Ich kannte die alten Vorurtheile des Kettenträgers zu gut, als daß es mir eingefallen wäre, in einem solchen Augenblicke einen theologischen Streit mit ihm beginnen zu wollen; obgleich ich zugeben mußte, daß seine Ansicht von der Selbstvergötterung der Kinder der Puritaner nicht ganz ungegründet war.

Ich hatte zwar nie Gelegenheit, mich dessen zu vergewissern; aber ich würde mich nicht gewundert haben, wenn ich gefunden hätte, daß Tausendmorgen und seine ganze Brut auf uns Neu-Yorker als eine absonderlich gesun-

fene, sündige Rasse niederblickten, welche sich auf der Heerstraße zum ewigen Verderben befände, obgleich der Anblick des uns so nahen, auserwählten Volkes, welches den steilen, schmalen Pfad, der zum Himmel führt, verfolgte, uns ermuthigte und einlud, einen andern Weg einzuschlagen.

Diese Vermischung Gottes und des Mammons ist bei uns gar nichts seltenes, obgleich die Squatter wahrscheinlich zugegeben hätten, daß sie ein wenig von dem rechten Wege abgekommen und nicht mehr so gut wären, wie ihre Voreltern einst gewesen. Vielleicht klebt Einzelnmenschen, wie Gemeinden und Staaten nichts in so hohem Grade an, wie das Gefühl von ihrem eigenen Werthe. Wie „kommende Begebenheiten ihre Schatten vor sich her werfen," läßt dieses Gefühl seine Schatten zurück, nachdem das, von welchem er ausgegangen, längst weiter rückte oder sich in Luft auflöste.

Ich muß jedoch zu Zephaniah und dem Briefchen zurückkehren. —

„Und habe ich recht gehört, Kettenträger — Ursula hat diesem jungen Manne wirklich ein Briefchen geschrieben?" fragte ich, sobald ich es über mich gewonnen hatte, eine so empörende Frage zu stellen.

„Gewiß; hier ist es; unt ein hüpsch aussehentes Priefchen ist's, Mortaunt. Tuß macht Alles so nietlich unt so zierlich unt vornehm, taß es eine vahre Freute ist, einen ihrer Priefe zu pesorgen. — Ah, tort ist ter Pursche epen — ich verte ihn rufen unt ihm gepen, vas ihm gepürt."

Der Kettenträger war stets, wie man zu sagen pflegt, so gut wie sein Wort, und Zephaniah stand bald an der Seite des Magazins.

„Nun, Zeph, Ihr vertet zugepen," fuhr der alte Mann fort, „taß vir Euch, als Ihr pei uns varet, nicht einsperrten vie ein viltes Thier, oter vie einen Schelm, ter tie Hänte ta hatte, vo sie nicht hingehörten. Tieß ist ter Unterschiet in ter Pehantlung — toch, es thut nichts. Hier ist ein Prief an Euch, unt er mag Euch großen Nutzen pringen. Er kommt von Einer, tie Euch guten Rath gepen virt; unt Ihr vertet nichts tapei verlieren, venn Ihr ihn pefolgt. Ich veiß kein Vort von tem, vas tarin steht, aper Ihr vertet sehen, taß es ein guter Prief ist, tafür kann ich Euch stehen. Tuß schreipt schöne Priefe, unt in einer fast so einfachen schönen Hantschrift, vie tie Seiner Excellenz, opgleich nicht ganz so groß. Aper ihre eigne Hant ist nicht so groß vie tie Seiner Excellenz, opgleich tie Hant Seiner Excellenz auch nicht apsonterlich stark var."

Ich konnte kaum meinen Sinnen trauen! Ursula Malbone schrieb einen Brief an einen Sohn des Squatters Tausendmorgen, und dieser Sohn war geständig, daß er sie bewundere! Von Eifersucht und tausenfachen Gefühlen, welche mir bisher unbekannt waren, gepeinigt, blickte ich mit dem bittersten Neide auf den glücklichen jungen Mann, welcher durch diese Botschaft von dem herrlichen Mädchen in so seltsamer Weise geehrt wurde.

Die Wahrheit zu sagen, — der junge Squatter war ein gut gewachsener, hübsch aussehender Bursche, obgleich er mir wie die Versinnlichung der Rohheit und Gemeinheit vorkam. Man kann sich leicht denken, daß Zephaniah von einigen Spuren dieser letztern Eigenschaften nicht ganz frei war; im Ganzen aber würden die meisten Mädchen seiner Classe im Leben mit ihm in dieser Hinsicht ganz zufrieden gewesen sein.

Aber Ursula Malbone gehörte seiner Classe im Leben gar nicht an. Wie sehr sie auch an Glücksgütern zurückgekommen sein mochte, — sie gehörte durch ihre Erziehung, wie durch ihre Geburt den höhern Ständen an, und — welche Gefühle konnte sie möglicherweise mit ihrem seltsamen Anbeter gemein haben?

Ich hatte behaupten hören, Frauen würden eben so häufig durch Aeußerlichkeiten bestochen, wie Männer; in diesem Falle aber war das Aeußere rauh und in keiner Hinsicht ungewöhnlich. Auch sollte es Frauen geben, welche nicht ohne Anbeter leben könnten; und ich kannte Duß erst seit wenigen Wochen und es war möglich, daß ich noch nicht in das Geheimniß ihres wahren Charakters eingedrungen war.

Endlich war sie ursprünglich in den Wäldern erzogen worden, und wir wenden uns oft mit einer Wärme und einer Hingebung, von welcher wir uns keine Rechenschaft geben können, zu dem zurück, was wir in unsern frühesten Jahren werth hielten und liebten. Es war ja möglich, daß

sich der Phantasie dieses seltsamen Mädchens die Zukunft in den Wäldern und Thälern gestohlener Klärungen glücklicher und viel genußreicher darstellte, als das Leben in besuchten und bevölkerten Gegenden!

Kurz, es gab kaum einen Einfall, welcher nicht in jenem Augenblicke quälender Eifersucht und bittern Ungemachs auf mich eingedrungen wäre. Ich fühlte mich über alle Beschreibung unglücklich.

Was Zephaniah, Ursula Malbone's begünstigten Jüngling angeht, so nahm er den Brief, wie es mir vorkam, mit linkischem Staunen und schlenderte um eine Ecke des Gebäudes, um die Wonne zu genießen, ihn, so zu sagen, sich selber vorzulesen. Dadurch kam er der Stelle, wo ich mich befand, näher; denn im Gefühle eines Widerwillens, den ich nicht besiegen konnte, und welcher eine Folge des Auftrittes war, der eben an meinen Augen vorüber gegangen, hatte ich mich entfernt.

Einen Brief öffnen, obgleich er von Ursula Malbone's zarten Händen zusammen gelegt war, und ihn lesen, waren zwei wesentlich verschiedene Dinge, wie Zephaniah jetzt zu entdecken Gelegenheit hatte.

Die Erziehung des jungen Mannes war sehr beschränkter Art gewesen, und nach einigen nutzlosen Versuchen fand er es unmöglich, ins Reine zu kommen. Obgleich der Brief offen in seiner Hand lag, war er doch für ihn ein versiegeltes Buch. Er konnte Geschriebenes lesen, wenn man ihm Zeit ließ, die Sylben gehörig zusammen zu setzen;

es durfte aber keine gute Handschrift sein. Wie manche Leute das reine Englisch nicht verstehen, so fand er es viel schwerer, die schönen, gleich gehaltenen Buchstaben vor seinen Augen zu entziffern, als es der Fall gewesen wäre, hätte er die Hühnerfüße und die Gänseschnäbel, wie seine Schwestern sie malten, vor sich gehabt.

Als er sich nach Jemand umschaute, der ihm zu Hülfe käme, begegnete sein Auge dem meinigen, welches durch die Spalten der Blöcke, und nur drei Fuß von seinem Gesichte, sein Thun mit der Wachsamkeit einer wilden Katze beachtete. Der Indianer gab scheinbar auf das, was vorging, nicht mehr Acht, als Liebende bei einer heimlichen Zusammenkunft auf die Zeit merken; obgleich ich später Grund hatte, zu glauben, nichts sei seiner Beachtung entgangen.

Andries war in einem entfernten Theile des Gebäudes und spähte die Klärung und die Mühle mit einem Eifer aus, die seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Dieser Umstände vergewisserte sich Zephaniah selbst, indem er durch die Oeffnungen der Balken schaute; dann kam er näher zu mir heran und sagte mit leiser Stimme:

„Ich weiß nicht, wie es kommt, — aber, die Wahrheit zu sagen, Major Littlepage, Yorker Kenntnisse und Varmounter Kenntnisse sind zwei verschiedene Dinge; so daß ich es nicht ganz so leicht finde, diesen Brief zu lesen, als ich wohl wünschte.“

Diesem Wink zufolge nahm ich das Schreiben und

begann es leise vorzulesen; — denn Zephaniah wünschte dieß, von einem Zartgefühl geleitet, welches ihm sehr zur Ehre gereichte.

Da der Leser wahrscheinlich nicht weniger neugierig ist, als ich es war, zu erfahren, was Ursula Malbone in dieser Weise dem jungen Zephaniah Tausendmorgen wohl zu sagen haben könne, will ich den vollständigen Inhalt dieses seltsamen Briefes mittheilen.

Er war gehörig an „Herrn Zephaniah Timberman zu Mooseridge" überschrieben und unterschied sich in dieser Beziehung nicht von jeder andern gewöhnlichen Mittheilung. Der Inhalt aber lautete so:

„Mein Herr!"

„Da Ihr mich Eurer Achtung stets versichert habt, will ich die Aufrichtigkeit Eurer Worte jetzt auf die Probe stellen.

„Mein geliebter Oheim geht zu Euerm Vater, welchen ich nur dem Namen nach kenne, um die Losgebung des Major Littlepage zu verlangen, der, wie ich höre, gegen alles Gesetz und Recht von Eurer Familie gefangen gehalten wird.

„Da vielleicht die Schritte meines Oheims Tausendmorgen unangenehm sind und heiße Worte zwischen ihnen fallen könnten, erbitte ich es mir von Eurer Freundschaft, daß Ihr den Frieden zu erhalten sucht, besonders aber, daß Ihr, sollte sich irgend etwas begeben, das meinen Oheim an der Rückkehr hindert, zu mir in die Wälder kommt, — denn ich werde den Kettenträger bis an den Saum Eurer Klä-

rung begleiten, — und mich davon benachrichtigt. Ihr werdet mich dort, von einem der Schwarzen begleitet, finden, und wir können uns leicht treffen, wenn Ihr in östlicher Richtung über die Felder geht, wo ich Euch den Neger entgegen schicken werde, um Euch zu mir zu führen.

„Neben dem bereits Gesagten wollte ich Euch auch bitten, Zephaniah, für Major Littlepage besorgt zu sein. Es würde das Verderben Eurer ganzen Familie nach sich ziehen, wenn diesem Herrn ein Unfall begegnen sollte. — Der Arm der Gerechtigkeit reicht weit, und dringt so gut in die Wildniß, wie in jede Niederlassung. Ein Menschenleben ist etwas ganz anderes, als einige Morgen Bauholz, und General Littlepage wird höhern Werth auf seinen edeln Sohn legen, als auf alle Blöcke, die geschlagen und weggeflößt worden sind.

„Wiederholt und dringend ersuche ich Euch daher, Euch diesem Herrn gefällig zu erweisen, nicht nur aus Rücksicht auf mich, sondern auch um Eurer eignen Seelenruhe willen.

„Ich bin bei den Vorfällen, welche Herrn Littlepage in Eure Hände lieferten, nicht ganz unbetheiligt, und würde keinen glücklichen Augenblick mehr haben, wenn ihn ein Unfall träfe.

„Bedenkt dieß, Zephaniah, möge es Euch bei Euern Schritten leiten. Ich bin es mir und Euch schuldig, hinzu zu setzen, daß die Antwort, welche ich Euch zu Ravensnest an dem Abend, wo die Kirche aufgerichtet wurde, gegeben habe, für jetzt und für alle Zeit meine Antwort bleibt;

wenn Ihr mich aber wirklich so werth haltet, wie Ihr es damals ausgesprochen habt, werdet Ihr Alles, was in Euern Kräften steht, für Major Littlepage thun, der ein alter Freund meines Oheims ist, und dessen Wohlfahrt in Folge von Umständen, welche Ihr ganz begreifen würdet, wenn Ihr sie kenntet, zu meinem künftigen Seelenfrieden durchaus unerläßlich ist."

„Eure Freundin

Ursula Malbone."

Welch ein seltsames Mädchen war diese Duß. Ich brauche wahrscheinlich kaum zu bemerken, daß ich mich meiner frühern Eifersucht tief schämte; denn sie kam mir jetzt eben so albern und unvernünftig vor, als sie mir einen Augenblick vorher gerechtfertigt und begründet geschienen.

Gott schütze den Mann, welcher ein Opfer dieser blinden Leidenschaft wird! Wer sich in den gewöhnlichen Vorgängen des Lebens dem Argwohn hingibt, bethört sich in der Regel selbst und sieht tausend Dinge, welche ihr Dasein nur in seinem Gehirne haben; wenn die Eifersucht eines Mannes aber durch die Liebe gestachelt wird, muß er mehr als Mensch sein, wenn der Teufel seine Seele nicht in starke Krallen nimmt. Ich kann jedoch die Schwäche, zu welcher diese Leidenschaft verleitet, nicht besser ins Licht stellen, als indem ich, wie ich eben gethan habe, eingestehe, daß ich es für möglich hielt, Ursula Malbone könne Zephaniah Tausendmorgen, oder wie sein eigentlicher Name sonst heißen mag, lieben. Ich habe mich seitdem meiner

Thorheit stets geschämt und mir selbst gezürnt, wenn mir jener Augenblick der Schwäche in das Gedächtniß kam.

„Sie schreibt einen verzweifelten Brief!“ rief der junge Squatter und dehnte seine kräftige Gestalt aus, wie Menschen thun, die durch heftige Aufregung ihre Selbstbeherrschung verloren haben. — „Ich glaube nicht, Major, daß ein solches Mädchen in York zu finden ist, man mag es als Staat oder als Colonie betrachten. Ich fühle ein schrecklich Gefallen an ihr!“

Es war unmöglich, über diesen Erguß der Liebe nicht zu lächeln; auch hätte mich im Allgemeinen der Ehrgeiz, welcher sich in jenen Worten aussprach, nicht überrascht, wenn der junge Mann auf der geselligen Leiter nur ein wenig höher gestanden wäre.

Außerhalb der großen Städte und mit Ausnahme weniger vereinsamt wohnenden Familien gibt es, bis auf den heutigen Tag, unter unsern östlichen Brüdern keine große Abscheidung der Classen. Die große Gleichheit in Stand und Erziehung, welche unter der ganzen ländlichen Bevölkerung von Neu-England als Regel vorherrscht, hat die große Masse seiner Bewohner in vielfacher Hinsicht gefördert, aber auch die unvermeidliche Folge gehabt, daß sie den Maßstab der Bildung unter den Wenigen, sowohl in Bezug auf Kenntnisse, als auf die eigenthümlichen Ansichten von geselligen Unterscheidungen, viel niedriger stellte; und nichts ist in diesem Theile der Welt gewöhnlicher, als von Ehen zu hören, welche an andern Orten, aus dem

einfachen Grunde, weil die betreffenden Theile an Sitten und Gefühlen verschieden sind, für unpassend gelten würden.

So konnte Zephaniah, ohne seinen eigenen Begriffen von dem Schicklichen und Passenden so viel Gewalt anzuthun, als es den unsrigen anthun würde, nach Ursula Malbone's Hand streben, so weit sie auch in mancher Beziehung über ihn gestellt sein mochte. Ich konnte nicht umhin, den Geschmack des jungen Mannes zu achten, und zwar um so eher, da ich nicht mehr von dem höchst albernen Trugbilde seines möglichen Glückes verfolgt wurde.

„Da Ihr Duß so hoch haltet," sagte ich, „darf ich hoffentlich darauf rechnen, daß Ihr ihren Anleitungen Folge leistet."

„In welcher Weise kann ich Euch dienen, Major? Ich versichere, ich hege keinen höhern Wunsch, als Alles zu thun, was Ursula von mir verlangt, wenn ich nur wüßte, wie?"

„Ihr könnt die Thüre unsres Gefängnisses öffnen und uns sofort in die Wälder ziehen lassen, wo wir, wie ich bestimmt sagen kann, gegen eine zweite Gefangennahme gesichert sein werden. Erzeigt uns diesen Gefallen und ich gebe Euch fünfzig Morgen Land, auf welchen Ihr Euch niederlassen und ein ehrlicher Mann werden könnt. Bedenkt, es wird etwas achtbares sein, Eigenthümer von fünfzig Morgen guten Landes zu sein."

Zephaniah dachte über mein verführerisches Anerbieten nach, und ich sah wohl, daß er in Ungewißheit schwebte, wofür er sich entscheiden sollte; sein Entschluß war jedoch

meinen Wünschen nicht günstig. Er schüttelte den Kopf, schaute nachdenklich nach dem Walde aus, wo Duß sein mußte und vielleicht sein Thun im Auge hatte; aber er wollte sich nicht fügen.

„Wenn ein Vater seinem eigenen Sohne nicht vertrauen kann, wem in aller Welt soll er vertrauen?“ fragte der junge Squatter.

„Niemand hat Anspruch auf Beistand, wenn er Unrecht thut, und Euer Vater hat kein Recht, uns in diesem Gebäude gefangen zu halten, wie er thut. Dieses Thun ist gegen das Gesetz, und dem Gesetze wird er, früher oder später, Rechenschaft geben müssen.“

„O, was das Gesetz betrifft, so bekümmert er sich um dieses wenig. Wir sind unser ganzes Leben lang gegen das Gesetz gewesen, und das Gesetz ist gegen uns. Wenn sich Jemand mit Geschwornen, und Zeugen, und Anwälten, und armen General-Procuratoren und nachlässigen Anklägern umgibt und auf guten Fuß zu stellen weiß, wird man in diesem Lande mit dem Gesetze leicht fertig. Ich glaube wohl, daß es Länder gibt, wo das Gesetz einige Achtung verdient, aber hier herum, und in ganz Varmount bekümmern wir uns nicht viel um das Gesetz, es handelte sich denn um etwas zwischen Mann und Mann, wo jeder für seine Rechte kämpft, in Bullenbeißer-Art. Dann ist es, wie ich zugebe, ganz gut, wenn man das Gesetz auf seiner Seite hat; bei Eingriffen in fremdes Eigenthum aber ist es nichts bedeutendes, dieses Gesetz.“

„Dies möchte jedoch nicht auf einen Eingriff in fremdes Eigenthum hinauslaufen. Euer Vater — nebenher bemerkt, ist er schwer verletzt?"

„Nicht der Rede werth, Herr," antwortete der junge Mann ruhig, indem er stets nach den Wäldern hinüber blickte. „Nur ein wenig betäubt; er wird es aber bald überwunden haben, denn er ist an dergleichen gewöhnt. Der Vater hat einen verzweifelt festen Kopf und kann so viel Gehirnhämmern vertragen, als irgend Jemand, den ich noch gesehen habe. Tobit ist in dieser Hinsicht auch gepicht, und er hat es auch nöthig; denn es setzt bei ihm stets Püffe auf die Stirne und in die Augen."

„Und wenn Euer Vater wieder besser ist, — was dürfte er gewillt sein über uns zu verfügen?"

„Eben nicht sehr viel Freundschaftliches, das muß ich Euch sagen. Der alte Mann ist höchst erbost, und wenn dieß der Fall ist, macht er sich aus all den Statthaltern und Richtern des Landes nichts, sondern thut, was ihm gefällt."

„Glaubt ihr, er sinne auf etwas ernstlich Bedrohendes gegen seine Gefangene?"

„Der Mensch sinnt, mit einem solchen Denkzeichen auf dem Schädel, nicht viel über dergleichen nach, sollt' ich denken. Er *fühlt* verzweifelt mehr als er *nachsinnt*, und wenn das Gefühl thätig ist und stachelt, ist man nicht sehr bedenklich über das, was recht ist und was nicht recht ist. Die größte Schwierigkeit in Eurer Angelegenheit ist,

wie es mit dem Holze werden soll, das sich bereits in dem Bache befindet. Das Wasser ist niedrig, und vor Anfang des Novembers wird schwerlich mehr damit zu thun sein, als daß man es bis zu den nächsten Schnellen flößt, über welche es ohne mehr Wasser nicht wohl gebracht werden kann. Es ist gefährlich, einen Mann, wie ihr seid, so wie den Kettenträger, drei bis vier Monate gefängnißartig festzuhalten; aber es geht eben so wenig an, Euch freizugeben; denn Ihr würdet das Gesetz bald über uns schicken. Auch wird man, behalten wir Euch hier, in kurzer Zeit Nachsuchungen anstellen und eine Belohnung aussetzen. Nun wissen viele Eurer Pächter von dieser Klärung, und die menschliche Natur kann gegen eine Belohnung nicht ankämpfen. Der alte Mann weiß dieß sehr gut, und vor dem fürchtet er sich am meisten, Wir könnten uns gegen Alles halten, aber gegen eine gute, hübsche Belohnung würden wir vergebens ankämpfen."

Ich fühlte mich durch Zephaniah's Einfachheit und Offenheit eben so sehr ergötzt als erbaut, und hätte das Gespräch gerne fortgesetzt, wäre nicht in diesem Augenblicke Lowiny auf uns zugetrippelt, um ihren Bruder zu einem Familienrathe zu berufen; denn der alte Squatter war wieder so weit hergestellt, daß er mit seinen Söhnen eine Berathung zu halten wünschte.

Rasch verließ mich der Bruder, das Mädchen aber zögerte an der Seite des Gefängnisses, wo ich mich befand, und schien nur ungern von dannen gehen zu wollen.

„Ich hoffe, der Hasty-Pudding war süß und schmackhaft," sagte Lowiny, und blickte schüchtern durch eine Ritze herein.

„Er war vortrefflich, mein gutes Mädchen, und ich danke Euch von ganzem Herzen dafür. — Habt Ihr jetzt viel zu thun? Könnt Ihr einen Augenblick hier verweilen und eine Bitte anhören, die ich Euch mittheilen möchte?"

„O, es ist eben jetzt nichts Absonderliches für mich in dem Hause zu thun, da der Vater die Jungen zu sich berufen hat. So oft er dieß thut, mag selbst die Mutter nicht gern in der Nähe weilen."

„Dieß freut mich, denn ich halte Euch für so wohlwollend und gut, daß ich Euch bei einer nicht unwichtigen Angelegenheit gern vertraue — darf ich, meine gute Lowiny?"

„Squatter-Töchter können also doch in den Augen großer Landbesitzer gut sein?"

„Gewiß, — selbst sehr gut, und ich glaube gern, daß Ihr zu diesen gehört."

Lowiny Antlitz strahlte von Entzücken und ich fühlte weniger Bedenken, diese kleine Schmeichelei laut werden zu lassen, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre, da das Mädchen in so hohem Grade verdiente, was ich von ihr gesagt hatte.

„Wahrlich, ich weiß es, daß Ihr sehr gut seid, und für diese Lebensweise nicht paßt. Ich muß Euch jedoch sogleich sagen, was ich wünsche, denn unsere Zeit könnte sehr kurz sein."

„Thut dieß,“ sagte das Mädchen, und blickte ängstlich empor, während eine leichte Röthe über ihr Antlitz flog, — das nie trügende Zeichen ächten Gefühls und das Pfand der Tugend; — „thut dies, denn ich sterbe fast vor Ungeduld, es zu hören; weiß ich doch schon von vorn herein, daß ich thun werde, was Ihr von mir verlangt. Ich weiß nicht, wie es kommt, — wenn aber Vater oder Mutter etwas von mir gethan zu sehen wünschen, ist mir manchmal, als könnt' ich's nicht; jetzt aber fühle ich ganz und gar nichts dieser Art.“

„Meine Wünsche werden nicht oft genug laut, um Euch zu ermüden. Versprecht mir vor allem, mich nicht zu verrathen.“

„Das will ich,“ antwortete Lowiny sogleich und mit vielem Eifer; — „keine menschliche Seele soll das geringste davon erfahren, und ich werde nicht einmal, wie es mir sonst wohl geschieht, im Schlafe davon sprechen, wenn mir dieß ja möglich ist.“

„Der Kettenträger hat eine Nichte, welche er sehr liebt, und die seine ganze Zärtlichkeit erwiedert. Sie heißt —“

„Duß Malbone,“ fiel das Mädchen mit einem schwachen Lachen ein. — „Zeph hat mir Alles erzählt, was sie angeht; denn Zeph und ich sind große Freunde, — er sagt mir Alles, und ich sage ihm Alles. Ihr habt keinen Begriff davon, wie angenehm es ist, wenn man Jemand hat, dem man ein Geheimniß anvertrauen kann; nun, was ist's mit Duß?“

„Sie ist hier.“

„Hier? Ich sehe nichts von ihr!“ — Dabei schaute sie hastig, und wie es mir schien, nicht ohne Unruhe umher. — „Zeph sagt, sie sei merkwürdig schön.“

„Man hält sie für schön, glaube ich, obgleich sie in dieser Hinsicht bei weitem nicht allein steht. Es fehlt in Amerika nicht an hübschen Mädchen. Wenn ich sagte, sie sei hier, wollte ich damit nicht andeuten, sie sei in dem Lagerhaus, sondern hier in dem Walde. Sie hat ihren Oheim bis an den Saum der Klärung begleitet, — seht dorthin, mehr nach Osten. Seht Ihr den schwarzen Baumstumpf dort, auf dem Maisfelde, hinter der Hütte Eures Vaters?“

„Allerdings, — der ist deutlich zu erkennen — ich wollte ich könnte Albany eben so deutlich sehen.“

„Nun, wenn Ihr ein wenig links von dem Stumpf seht, werdet Ihr hinter ihm an dem Saume der Wälder einen großen Kastanienbaum gewahr werden, — der Gipfel dieses Kastanienbaumes blickt so zu sagen aus dem Walde in die Klärung herein.“

„Nun, ich sehe auch den Kastanienbaum und kenne ihn gar gut. Ganz nahe an seiner Wurzel entspringt eine Quelle.“

„An dem Fuße jenes Kastanienbaumes verließ der Kettenträger seine Nichte und wahrscheinlich ist sie jetzt noch in der Nähe. Würdet Ihr es wohl wagen, auf einigen Umwegen, versteht sich, bis dorthin zu gehen und einen Auftrag oder ein Briefchen an Duß zu besorgen?“

„Gewiß werde ich das. Wir Mädchen lustwandeln häufig und ganz nach unserm Belieben in der Klärung, und es ist eben jetzt „Beerenzeit." Ich will mir schnell ein Körbchen holen, mittlerweile könnt Ihr ein Briefchen schreiben. Pah, Niemand wird etwas darin finden, daß ich ein wenig „Beerensuchen" gehe. — Ich fühle mich verzweifelt getrieben, diese Duß zu sehen! — Glaubt Ihr wohl, Zeph werde sie bekommen?"

„Die Herzen junger Mädchen sind etwas so Unsicheres, daß ich es nicht wagen möchte, eine Meinung laut werden zu lassen. Wenn es sich von einem Manne handelte, und er sich über seine Absichten erklärt hätte, könnte ich wohl mit einiger Zuverlässigkeit sprechen."

Das Mädchen lachte; dann schien sie ein wenig befangen und erröthete wieder. Wie leicht verräth sich das Gefühl des Weibes! —

„Nun," rief sie, indem sie davonlief um das Körbchen zu holen, „nach meiner Ansicht ist eines Mädchens Herz eben so wahr und zuverlässig, als das irgend eines lebendigen Geschöpfes dieser Erde."

Ich mußte nun mein Briefchen an Duß schreiben. Mein Taschenbuch lieferte das Schreibmaterial. Ich riß ein Blatt heraus, näherte mich dem Kettenträger und sagte ihm, was ich zu thun im Begriffe stände; zugleich verlangte ich zu wissen, welchen besondern Auftrag ich von ihm bestellen sollte.

„Gept tem liepen Mätchen meinen Segen, Mortaunt.

Sagt ihr, ter alte Kettenträger pitte Gott, sie zu segnen, — tas ist Alles. Ich üperlasse es Euch, tas Ueprige zu schreipen."

Und ich schrieb das Uebrige.

Voran wurde der Segen gestellt, welchen der Oheim der Nichte schickte. Dann schilderte ich so kurz, als es nur möglich war, unsere Lage, und zwar in so schönen Farben, als es sich irgend mit meinem Gewissen vertrug. Als ich mit dieser Beschreibung zu Ende war, bat ich Ursula, zu ihrem Bruder zurückzukehren und sich nicht mehr so fern von seinem schützenden Arme Gefahren bloß zu stellen.

Von dem Schlusse meines Briefes sage ich nichts. Ich faßte mich kurz, deutete aber Duß an, daß meine Gefühle für sie noch so lebendig seien, als jemals; und ich glaube, ich schrieb mit der ganzen Kraft, welche die Leidenschaft wohl geben kann.

Mein Briefchen war fertig, als Lowiny erschien, es abzuholen. Sie brachte uns einen Topf Milch, um eine Art Entschuldigung für den abermaligen Besuch des Magazins zu haben, empfing dagegen das Briefchen und eilte den Feldern zu.

Als sie an den Hütten vorbeikam, hörte ich, wie sie einer ihrer Schwestern zurief, sie wolle für die Gefangenen Stachelbeeren suchen.

Ich folgte den Schritten des raschen Mädchens mit dem größten Interesse. Der Kettenträger, welcher seit meinem Verschwinden wenig geschlafen hatte, holte jetzt das

Versäumte nach, und was den Indianer betrifft, so sind Essen und Schlafen sehr herkömmliche Beschäftigungen seiner Rasse, wenn er nicht auf der Jagd oder auf dem Kriegspfade ist, oder als Läufer gebraucht wird.

Lowiny ging auf einen Theil der Klärung zu, der mit Gebüsch dicht bewachsen war. Hier begann sie mit geübter Hand Beeren zu pflücken, als fühle sie die Nothwendigkeit, bei ihrer Rückkehr darthun zu können, daß sie beschäftigt gewesen, schritt aber dabei weiter und war bald verschwunden.

Meine Augen waren den Oeffnungen des Waldes, in der Nähe des Kastanienbaumes, zugewendet, sobald das Mädchen von den Büschen versteckt war, und ich harrte mit Ungeduld des Augenblickes, wo sich ihre Gestalt wieder zeigen mußte.

Meine Aufmerksamkeit wurde dadurch noch höher gespannt, daß ich Duß ansichtig wurde. Es war nur ein rasch vorübergehender Anblick gewesen, — das Flattern eines weiblichen Gewandes, das durch die Bäume gleitete; da Lowiny noch nicht an dem Saume der Klärung angekommen sein konnte, wußte ich, daß Duß es sein müsse.

Dieß war erfreulich, denn ich durfte nun fast mit Gewißheit erwarten, daß mein Bote die finden würde, an welche der Brief gerichtet war.

Eine halbe Stunde später trat Lowiny in den Saum des Waldes, und ich sah sie deutlich an dem Fuße des Kastanienbaumes. Das Mädchen blieb dort einen Augen-

blick stehen, als schaute sie erst sorgsam umher, und ging dann rasch in den Wald, wo sie, wie ich nicht zweifeln konnte, mit Duß zusammentraf. Eine volle Stunde verging, und ich sah nichts mehr von Lowiny.

Mittlerweile erschien Zephaniah von neuem an der der Seite des Lagerhauses. Dieses Mal kam er in dem Geleite zweier seiner Brüder und hatte den Schlüssel in der Hand. Ich glaubte anfangs, er beabsichtige, mich vor den Richterstuhl Tausendmorgen's zu fordern; dem war aber nicht so.

Sobald Zephaniah die Thüre unseres Gefängnisses erreicht hatte, rief er dem Onondago zu, heranzukommen, da er ihm etwas zu sagen habe.

„Es muß für eine Rothhaut langweilig sein, sich in einen solchen Käfig eingeschlossen zu sehen," sagte der junge Mann zu dem Indianer, „und ich glaube, es würde Euch ganz angenehm sein, wenn Ihr herausgehen und umherwandeln könntet, wie ein freies, vernünftiges Geschöpf. — Was sagt Ihr dazu, Injin, — ist dieß Euer Wunsch?"

„Gewiß," versetzte Sureflint ruhig. — „Viel lieber draußen sein, als hier drin."

„So habe ich mir's auch gedacht. Nun, der alte Mann sagt, Ihr könntet herauskommen, wenn Ihr gewillt wäret gewisse Versprechungen zu geben. Ihr seht also, Ihr seid Herr Eurer Schritte."

„Was ich thun sollen? was ich sagen sollen, he?"

„Im Ganzen nur wenig und wahre Kleinigkeiten,

wenn Ihr es recht bedenkt. Zuerst sollt Ihr mir Euer Wort geben, nicht zu entlaufen, sondern in der Klärung zu bleiben, und heranzukommen und Euch auszuliefern, sobald das Muschelhorn drei kurze Töne hören läßt. Ist Euch dieß recht, Sus?"

„Gewiß — nicht gehen weg — kommen zurück, wenn er rufen — das meinen, er bleiben, wo er kann Muschelhorn hören."

„Gut, dieß ist somit eine abgethane Sache. Dann müßt Ihr versprechen, nicht um die Mühle und die Scheunen zu spähen, um zu sehen, was Ihr dort finden könntet, sondern Euch von allen Gebäuden fern zu halten, mit Ausnahme des Lagerhauses, auch die Klärung nicht zu verlassen. Seid Ihr dieß zufrieden?"

„Gut — nicht schwer thun das."

„Ferner — keine Waffen in die Niederlassung zu schaffen und den beiden andern Gefangenen nichts zu überbringen, als Worte und Speise. Laßt Ihr Euch das gefallen?"

„Gewiß — gern auch das thun."

„Ihr dürft auf keine Weise und unter keinem Vorwande Einen von uns bekämpfen, bis man Euch Euer Wort zurückgegeben hat und Ihr wieder ein freier Mann seid. — Was sagt Ihr dazu, Spurlos?"

„Alles gut — Susquesus Alles das thun wollen."

„N—u—u—n, das ist ziemlich Alles, was der alte Mann haben will; die Mutter stellt aber noch einige Bedingungen und besteht darauf, daß Ihr sie eingeht. Wenn

das Schlimmste kommen sollte, — das heißt, wenn die Insassen dieser Ansiedelung mit Leuten, die außerhalb derselben wohnen, handgemein werden sollten, müßt Ihr versprechen, weder Frauen noch Kindern, und auch keinem Manne, welchen Ihr nicht im offenen Kampfe besiegt habt, den Scalp zu nehmen. Die alte Frau gesteht Euch die Scalpe von Männern zu, die im Kampfe gefallen sind, hält es aber für unvernünftig, sie von solchen zu nehmen, die nicht besiegt worden sind."

„Gut — ganz und gar kein Scalp zu nehmen brauchen," antwortete der Indianer mit einer Erregung des Gefühls, welche er kaum ganz unterdrücken konnte. „Haben nicht Stamm — haben nicht junge Männer; — wozu Scalp gut sein? Niemand sich darum bekümmern, wie viele Scalp Susquesus genommen haben — wie viele er zurückgelassen haben. Alles das lange vergessen."

„N—u—u—n, das ist Eure Sache, nicht die meinige. — Da wir aber über alle Punkte einig sind, könnt Ihr herauskommen und beginnen, was Euch beliebt. — Vergeßt nicht, daß drei kurze, kurze Stöße in das Muschelhorn das Zeichen für Euch sind, hereinzukommen und Euch auszuliefern."

In Folge dieses seltsamen Vertrags wurde Susquesus in Freiheit gesetzt. Ich hörte mit Erstaunen die ganze Verhandlung mit an, obgleich man aus dem Gehaben der hohen sich vertragenden Theile leicht abnehmen konnte, daß für sie wenigstens die Sache nichts Ungewöhnliches darbot.

Ich hatte gehört, daß in allen solchen Fällen jedem Indianer, der nicht zu dem Auswurfe gehörte, sein Wort heilig sei, und konnte, als Susquesus ruhig aus dem Gefängnisse schritt, nicht umhin zu fragen, wie viele Herrscher und Mächte es wohl in der weiten Christenheit geben möge, die ihren Unterthanen unter ähnlichen Umständen, wo deren wichtigste Interessen auf dem Spiele stünden, in gleicher Weise vertrauen könnten?

Da ich wünschte, die Gefühle meiner jetzigen Gebieter in dieser Hinsicht genauer kennen zu lernen, benutzte ich diese Gelegenheit, Zephaniah zur Rede zu stellen.

„Ihr gebt den Indianer auf sein Wort frei," sagte ich zu dem jungen Manne, — „werdet Ihr uns weiße Männer nicht in gleicher Art behandeln?"

„Ein Injin ist ein Injin. Er hat seine Natur, und wir haben die unsrige. Es war wohl auch die Rede davon, Euch frei zu geben, Major; aber der alte Mann wollte nichts davon hören. „Ich kenne die Menschen," sagte er, — „und weiß, daß es nicht angeht. Wenn man einen weißen Mann frei läßt, so setzt er seinen ganzen Scharfsinn in Bewegung, um ein Loch zu finden, durch das er aus dem Vertrage schlüpft; ja, und wenn er bis zu der Schöpfung der Welt zurückgehen sollte, um es zu finden. Der Major wird sagen, er sei gegen das Gesetz gefangen genommen worden und könne also auch gegen sein Versprechen entfliehen, — oder was er sonst für Ausflüchte vorbringen mag; und da wir ihn jetzt einmal fest haben, wollen wir

ihn auch fest halten. Das ist das Sicherste." — Das ist das Wesentliche von den Ideen des alten Mannes, und Ihr werdet Euch so gut, wie Eins von uns, denken können, ob es wahrscheinlich sei, daß er sie ändere."

Es wäre nutzlos gewesen, eine solche Logik bekämpfen zu wollen, besonders da ich wußte, daß sie auf Thatsachen gegründet war; ich enthielt mich daher, wegen meiner Freilassung ein ferneres Wort laut werden zu lassen.

Es ergab sich jedoch, daß Tausendmorgen selbst halb geneigt war, zu Gunsten des Kettenträgers Zugeständnisse zu machen, wie er sie dem Indianer gemacht hatte. Nach dem rauhen Zusammentreffen, welches zwischen den beiden alten Männern Statt gefunden hatte, mußte mir dieß auffallen, — jede Gesellschaftsclasse hat aber ihre eigenen Ehrenpunkte, und jedes Glied derselben findet seinen Stolz darin, ihnen nicht nur Achtung zu verschaffen, sondern sie auch selbst zu achten.

„Der Vater scheint den Gedanken zu hegen, auch Euch auf Euer Wort frei zu lassen, Kettenträger, und er sagte, er würde es ohne alles Bedenken thun, wenn Ihr nicht in den letzten Jahren so lange draußen in der Ansiedelung gewesen wäret, so daß es nicht ganz leicht sei, Euch zu vertrauen. Wer so viele Jahre damit hingebracht hat, Grenzen abzustecken, mag sich gern das Vorrecht anmaßen, dieselben zu überschreiten. Dieß waren seine Worte."

„Euer Vater mag tenken, vas er vill," versetzte Andries kalt. — „Ich werte ihm nichts zusagen und mag seine

Gunst unter keiner Betingung. Wir stehen uns feintlich gegenüper, junger Mann, und er mag für sich und sein Sägeholz nach Kräften Sorge tragen."

„Nein," antwortete Zephaniah und richtete sich empor und antwortete mit Wärme, obgleich er wohl wußte, daß er mit Duß' Oheim redete und seine Interessen bei der Gebieterin seines Herzens sehr gefährden konnte. — „nein, wenn es dahin kommt, „werden schwere Splitter fliegen." Wir sind eine ganz ansehnliche Schaar starker, rüstiger Männer, und lassen uns nicht von einem Gerichtsbüttel einschüchtern oder durchs Schafsfell vom Lande vertreiben. Die Pantherkatzen müssen in Schaaren auf uns losbrechen, ehe wir einen Zoll breit weichen."

„Geht, — geht, thöriger junger Mensch, — Ihr seit Eures Vaters Sohn unt mehr praucht man von Euch nicht zu sagen. — Ich vill von Gunstbezeugungen der Squatter nichts hören, tenn tieß ist eine Prut, tie ich verapscheue unt verachte."

Ich hörte nicht ohne Verwunderung eine solche Antwort und zumal einen solchen Ausbruch des Gefühls bei dem Kettenträger, der gewöhnlich ein kalter; besonnener und stets ein höflicher Mann war. Als ich jedoch nachdachte, fand ich, daß er nicht so unrecht hatte. Jede Art Austausch von Höflichkeiten zwischen uns und unsern Gefangenhaltern konnte uns den Anschein geben, als räumten wir ihnen ein Recht über uns ein; während wir, wenigstens im moralischen Sinne, im Vortheil gegen sie waren, wenn wir auf unserm nackten Recht bestanden.

Zephaniah und seine Brüder verließen uns, nachdem der alte Andries sie in dieser Weise abgefertigt hatte; der Indianer aber schlenderte um das Lagerhaus und schien nicht viel besser daran zu sein, seit er sich außerhalb desselben befand, als er es früher war, da er sich darin eingesperrt sah. Er hatte nichts zu thun und seine Muße war die des Indianers — eine Rasse, deren Thatkraft in der That furchtbar sein kann, wenn sie geweckt wird, die aber nur zu oft regungslos ist, wenn Noth, Vergnügen, Krieg oder Interesse nicht drängen.

So standen die Dinge, als wir, einige Zeit nach dem eben erwähnten Vorfalle, einen neuen Besuch bekamen. Tobit kam an der Spitze mehrerer seiner Brüder, um den Kettenträger und mich in die Hütte Tausendmorgen's zu geleiten, wo der ganze männliche Theil der Familie versammelt war, und wo wir, wie es jetzt scheinen wollte, etwas hören sollten, das sich auf unser Schicksal, sei es nun im guten oder schlimmen Sinne, beziehen mochte.

Ich fragte den Kettenträger, ob es passend sei, daß wir uns einer solchen Maßregel fügten; ich fand Andries jedoch geneigt, der Squatterbrut entgegen zu treten und ihnen seine Meinung zu sagen, wann und wo es auch sein möchte.

Da ich meinen Freund so gestimmt sah, machte ich selbst keine weitere Einwendungen, sondern verließ mit ihm, von vier der jungen Leute, die alle bewaffnet waren, das Lagerhaus, um dem Sitze der Gerechtigkeit in diesem wilden, patriarchalischen Reiche entgegen zu gehen.

Sechstes Kapitel.

Als Adam grub und Eva spann,
Wo war damals der Edelmann?
Alter Spruch.

Tausendmorgen hatte die Formen nicht ganz hintangesetzt, obgleich er sich gegen den Geist des Gesetzes so trotzig auflehnte. Wir fanden eine Art Gerichtshof, dessen Mittelpunkt er selbst war, vor der Thüre seiner Wohnung versammelt, während sich in dem Hauptzimmer, außer Prudenz und einer oder zwei ihrer Töchter, Niemand befand. Unter den letztern war zu meinem Erstaunen Lowiny; denn ich hatte das Mädchen nicht aus den Wäldern zurückkehren sehen, obgleich meine Augen lange jener Gegend zugewendet waren, wo ich hoffen konnte, Duß wenigstens aus der Ferne ansichtig zu werden. Tobit führte uns Gefangene in das Haus und wies uns unsere Plätze an der Thüre, Angesichts seines Vaters, an, — eine Anordnung, welche es unnöthig machte, uns strenge zu überwachen, da wir nicht anders hätten flüchten können, als indem wir uns durch die Menge der draußen Versammelten Bahn brachen, — etwas kaum thunliches.

Der Kettenträger schien aber nicht an die Flucht zu denken. Mit der größten Gleichgültigkeit trat er in den Kreis dieser riesenhaften jungen Männer, und ich erinnere

mich noch, daß sein Aussehen vollkommen dem ähnlich war, welches er anzunehmen pflegte, wenn unser Regiment am Vorabend eines ernsten Kampfes stand. In solchen Augenblicken konnte der alte Andries großartig erscheinen, ja, er erschien oft so; — denn Würde, Selbstbewußtsein und kaltes Blut gesellten sich wahrem männlichen Muthe zu.

Als der Kettenträger und ich in dem Zimmer waren, setzten wir uns in der Nähe der Thüre nieder, wo Tausendmorgen, von allen seinen Söhnen, die im Halbkreis um ihn standen, umgeben, seinen Stuhl auf den Rasen hatte stellen lassen. Diese ganze Anordnung war unter tiefem Schweigen getroffen worden und konnte nicht verfehlen, einen gewissen Eindruck hervor zu bringen; das Ganze bot ziemlich den Anblick einer Gerichtssitzung dar.

Mir fiel die ängstliche Neugierde auf, welche sich besonders auf den Gesichtern der Frauen und Mädchen spiegelte; denn die Entscheidung, welche Tausendmorgen im Begriffe stand, laut werden zu lassen, hatte bei ihnen ganz das Gewicht eines Salomon'schen Urtheils.

Ich zweifelte keinen Augenblick, daß diese ganze halbwilde Brut, welche gewöhnt war, stets nur ihre eigenen Interessen im Auge zu haben, in ihrer gesetzlosen Besitznahme sich mit einer Art geheimem natürlichen Rechte bekleidet dachte und nichts weniger als des Umstandes eingedenk war, daß sie ihr Recht in dem Augenblicke, wo sie ihm diese Begründung gab, mit dem der ganzen übrigen Menschheit auf eine Linie brachte.

Die Natur gibt keinem Einzelnen etwas ausschließlich, seine Persönlichkeit, und das, was dieser anklebt, abgerechnet; alles andere besitzt er, den Gesetzen der Natur gemäß, mit dem übrigen Theile seiner Rasse gemeinschaftlich. Ein Rechtsanspruch, der sich auf ursprünglichen Besitz gründet, gibt keine Ausnahme von dieser Regel ab; denn nur die Uebereinkunst der Menschen gibt demselben Kraft und Gewicht, und ohne diese würde er gar kein Rechtsanspruch sein.

In Geheimnisse, wie diese, war aber nie ein Glied der Familie Tausendmorgen's eingedrungen, obgleich die leise, leise Stimme des Gewissens, die Ahnung des Rechts, dann und wann, selbst inmitten des wirren Mischmasches socialer Gemeinplätze, hinter welche sich ihre Selbstsucht flüchtete, sich vernehmen ließ.

Wir leben in dem Zeitalter des sogenannten Fortschrittes, und glauben, der Mensch bewege sich stätig auf dem großen Pfade, welcher zu seiner Bestimmung leitet, — zu etwas, das zur Vollendung zu führen hoffen läßt. Ich werde gewiß nicht die Anmaßung haben, sagen zu wollen, was die göttliche Absicht, in Betreff der künftigen Bestimmung unsrer Gattung auf Erden, sei oder nicht sei; ich hätte jedoch vergeblich gelebt, wenn Jahre und Erfahrung mich nicht gelehrt hätten, wie wenig wirklich Neues sich unter unsern angeblichen Verbesserungen finde; und wenn wir in Bezug auf Grundsätze etwas besitzen, das den Stempel der Unverletzbarkeit an sich trägt, so sind es die, welche

die ehrwürdigsten geworden sind, indem sie den wildesten Stürmen der Zeit trotzten.

Ich weiß nicht, ob die lange, stumme Pause, welche auf unsern Eintritt folgte, der Wirkung der auffallenden Scene beizumessen war, oder ob Tausendmorgen wirklich Zeit zu gewinnen wünschte, um seine Gedanken zu sammeln und seine Plane reif werden zu lassen.

Eines Umstandes muß ich hier Erwähnung thun. Trotz des ungestümen Auftrittes, welcher so kurz vorher zwischen dem Kettenträger und dem Squatter Statt gefunden hatte, war in den verhärteten, runzligen Zügen des alten Wäldlers keine Spur von Groll zu bemerken; denn er war an diese plötzlichen Ausbrüche des Zornes zu sehr gewöhnt, als daß sie lange in seinem Gedächtnisse hätten weilen können. In Allem, was an diesem für mich so denkwürdigen Tage gesagt und gethan wurde, konnte ich bei dem Squatter kein Zeichen eines Gefühls entdecken, das sich als Folge des rauhen Zusammentreffens, welches er so kurz vorher mit meinem Freunde gehabt, erwiesen hätte. Sie hatten sich gerauft, und er war besiegt worden; damit war die Sache abgethan.

Die Stille, welche folgte, nachdem wir uns gesetzt hatten, mag mehrere Minuten gewährt haben. Ich machte bald die Bemerkung, daß ich bei dieser Zusammenkunft nur eine Person zweiten Ranges war; denn der alte Andries hatte mich völlig in den Schatten gestellt, und war in den Augen der Squatter eine weit wichtigere Person, als ich.

An ihn waren sie gewöhnt, und überdies gewöhnt, ihn als eine Art feindliche Macht zu betrachten; stritt doch selbst sein Beruf mit dem großen leitenden Grundsatze ihres Alltags-Lebens. Der Mann, welcher Land vermaß, und der, welcher es ohne Messung an sich riß, waren in moralischer wie in physischer Hinsicht zwei geradezu sich bekämpfende Mächte, und man konnte annehmen, daß sie sich nicht mit sehr freundlichen Augen ansahen.

So kam es, daß der Kettenträger für diese Squatter ein Gegenstand größern Interesses war, als der Sohn eines der Eigenthümer des Gutes und der Bevollmächtigte beider.

Was den alten Mann selbst betrifft, so mußte ich bemerken, daß er sehr holländisch drein sah, wodurch eine hartnäckige, an Eigensinn grenzende Entschlossenheit, ein unbeugsames Anhängen an das, was er für Recht hielt, und ein mächtiger Widerwillen gegen seine jetzigen Nachbarn angedeutet werden soll, — ein Widerwillen, welcher, anderer Gründe ungedenk, sich daher schrieb, daß sie von Osten herüber kamen, — eine Rasse, welcher er mißtraute, und die er achtete; welcher er grollte, und die er doch um mancher nützlichen und guten Eigenschaften willen heimlich ehrte.

Für unsere nächste Nachkommenschaft wird das Gefühl, welches einst zwischen den Kindern Hollands in unserm Lande und den Abkömmlingen Englands, welche aus den östlichen Staaten kamen, so lebhaft rege war, fast bloß eine geschichtliche Thatsache sein. Ich sehe, daß gleich mir

auch mein Vater in den mir überlieferten Familienpapieren häufig auf diesen Gegenstand angespielt hat. Ich möchte in dieser Beziehung nicht mißverstanden werden.

Ich habe lediglich einer nicht abzusprechenden Thatsache gedenken wollen, und hoffe, ich habe derselben ohne jede ungebührliche Beimischung eines persönlichen Gefühls gedacht. Es ist möglich, daß Herr Cornelius Littlepage und sein Sohn, ohne es zu wollen oder zu wissen, unter dem Einflusse alter Colonial-Vorurtheile gestanden haben; dieses habe ich jedoch sorgsam zu vermeiden gesucht. Jedenfalls darf ich, wenn einer derselben zu streng gewesen sein sollte, von dem Leser erwarten, daß er nicht vergißt, wie laut die Yankees in Bezug auf diese Abneigung ihre Stimme erhoben haben, und wie schweigsam die Holländer in den letzten hundertfünfzig Jahren gewesen sind; man wird dem Manne, der auf die wenigen Tropfen holländischen Blutes, die er vielleicht in seinen Adern hat, stolz ist, das Vorrecht zugestehen, wenigstens eine Phase jenes auf ihn bezüglichen Theils der Geschichte zu zeigen.

Es ist jedoch Zeit, zu unsrer Scene in der Hütte zurück zu kehren. —

„Kettenträger," begann Tausendmorgen, nachdem die erwähnte Pause mehrere Minuten gewährt hatte, mit einer Würde, welche nur aus der Aufregung seiner Gefühle hervorgehen konnte; — „Kettenträger, Ihr seid von dem Tage an, an welchem wir uns zum ersten Male sahen, mein und der Meinigen Feind gewesen. Ihr seid in Folge Eures

grausamen Berufs unser Feind; und dennoch habt Ihr die Kühnheit, Euch meinen Händen zu überliefern."

„Ich pin ein Feint aller Schurken, Tausentmorgen, unt vill tas vor Niemant geheim gehalten vissen," antwortete der alte Andries ernst; „tas ist mein Peruf so gut, vie tas Kettentragen; unt ich vünsche, taß Alle, nah' unt fern, tas hören. Vas tie Feintschaft in Folge tes Peruses petrifft, so kann ich tasselpe von Euch sagen; tenn mit tem Kettentragen unt tem Lantvermessen hätt' es ein Ente, venn sich jeter selbst Lant nähme, vie Ihr Euer ganzes Lepen gethan hapt, ohne taß Ihr zu tem Eigenthümer auch nur gesagt hättet — „mit Eurer Erlaupniß."

„Die Sache ist nun zum Bruche zwischen uns gekommen, Kettenträger," versetzte der Squatter; „da ich aber sehe, daß ich Euch in meiner Gewalt habe, bin ich gern willig und bereit, den Punkt mit Euch zu besprechen, wobei ich mich der Hoffnung hingebe, wir könnten doch noch als Freunde scheiden und dieß möchte unser letzter Hader sein. Wir fangen Beide an alt zu werden, Kettenträger; und es ist schicklich, daß die, welche sich ihrem Ende nähern, auch dann und wann an ihr Ende denken. — Ich stamme aus keiner holländischen Colonie, sondern aus einem Theile der Welt, wo der Mensch Gott fürchtet und des künftigen Lebens nicht leicht vergißt."

„Ich glaupe, tas sint nur eitle Vorte, Tausentmorgen," rief Andries ungeduldig. „Nicht als wäre tie Religion nicht eine gute Sache, — eine Sache, tie man achten, ehren unt

hochhalten muß; aper in einem Squatterlante kann keine Rete tavon sein, unt am venigsten in einem Squattermunte. Sagt mir nur tas Eine, Tausentmorgen, unt tas ist, — varum petet Ihr Yankees so viel, unt hapt Gottes heiligen Namen pei jetem Worte in tem Munte, unt vertreht tie Augen, unt seht Sonntags so zerknirscht trein, unt laßt Euch tann ten Montag auf tem Lant eines Holländers nieter? — Ich pin ein alter Mann unt hape lange gelept unt viel gesehen, unt hoffe, ich verstehe etvas von tem, vas ich gehört unt gesehen hape, — aper tas pegreife ich nicht. Yankee-Religion und holläntische Religion können nicht von temselpen Volke hergekommen sein."

„Ich glaube das nicht, — ich glaube das nicht, Kettenträger; und, was mehr ist, ich hoffe es nicht. Ich möchte auf keinen Fall durch Mittel, wie die Eurigen, oder eine Religion, wie die Eurige, gerechtfertigt werden. Was die Vorsehung beschlossen hat, wird eintreffen, mag da kommen, was will, — das ist mein Trost. Um jedoch die Religion aus dieser Sache zu lassen —"

„Ja, Ihr hapt Recht, wenn Ihr tas thut," murrte der Kettenträger, „tenn tie Religion hat in ter That venig tamit zu schaffen."

„Ich sage," antwortete Tausendmorgen mit lauterer Stimme, als sei er entschlossen, sich Gehör zu verschaffen, „wir wollen die Religion auf Sabbathstage und geeignete Gelegenheiten aufsparen! Ich bin bereit, die Sache jetzt im Wege der Vernunft mit Euch zu besprechen, und will

Euch nicht nur mein Wort mittheilen, sondern auch das Eurige anhören, wie es sich ziemt zwischen zwei Männern."

„Ich gestehe, daß ich sehr wünsche, zu vernehmen, was Tausendmorgen zur Entschuldigung seines Benehmens vorzubringen hat, Kettenträger," warf ich nun ein, um dem Wortstreit ein Ende zu machen, „und ich hoffe, Ihr werdet die Güte haben, geduldig zuzuhören. Ich überlasse es Euch gern zu antworten; denn ich kenne Niemand, dem ich eine gerechte Sache lieber anvertraue, als Euch. Fahrt fort, Tausendmorgen; mein alter Freund wird hören, was Ihr zu sagen habt."

Andries fügte sich meinen, so deutlich ausgesprochenen Wünschen; er that dieß jedoch nicht, ohne manchfache Zeichen der Unruhe, welche sich in seinem biedern Gesichte abspiegelten, gewahren zu lassen, und ohne von „Yankee-Listen unt frommer Gottesfurcht, tie sich in Wolfskleiter kleitet" in sich hinein zu grollen, unter welchem Ausdrucke der Kettenträaer das natürliche Schafsgewand verstand — ein Verwechseln der Bilder, das bei Leuten seiner Classe und Herkunft keineswegs selten ist.

Nach einer Pause fuhr der Squatter fort:

„Indem ich diese Sache zu besprechen vorhabe, junger Mann, wünsche ich mit dem Beginne der Dinge anzufangen," sagte er; „denn ich gebe zu, daß meine Ansprüche hier nicht bedeutend sein können, wenn Ihr Rechtsansprüchen und königlichen Patenten und ähnlichen Dingen irgend einen Werth beilegt. Aber, um mit dem Anfang zu beginnen, —

der Fall ist ganz verschieden. Ich kalkerlire, Ihr gebt zu, daß Gott Himmel und Erde erschaffen hat, und daß er den Menschen schuf, um Herr der letztern zu sein?"

„Was soll tas?" fiel der Kettenträger eifrig ein. „Was soll tas, alter Tausentmorgen? So hat ter Herr jenen Atler geschaffen, ter so hoch üper Euerm Kopfe fliegt, aper tas ist kein Beweis, taß Ihr ihn tötten sollt, oter taß er Euch tötten soll."

„Hört auf Vernunft, Kettenträger, und laßt mich mein Wort vorbringen, und hernach werde ich Euch anhören. Ich beginne mit dem Anfange, als der Mensch zuerst zum Herrn der Erde gemacht wurde, um zu graben, zu hacken, Sägestämme zu fällen und Holz zuzuschneiden, wie es seinen Bedürfnissen und Neigungen zusagte. Nun, Adam war Aller Vater, und ihm und seinen Nachkommen wurde die Erde in Besitz gegeben von Ihm, dessen Recht mehr ist als alle Rechte von Königen, Statthaltern und gesetzgebenden Versammlungen in der bekannten Welt. Adam lebte seiner Zeit und hinterließ seinen Nachkommen Alles, und so ging es vom Vater auf den Sohn über, bis herab auf unsere Tage und unser Geschlecht, den Gesetzen Gottes gemäß, aber nicht den Gesetzen der Menschen gemäß."

„Gut, Alles vas Ihr ta sagt, zugegepen, Squatter, — vie gipt tieß Euch mehr Recht hier, als jetem antern Menschen?" fragte Andries verächtlich.

„Nun, die Vernunft sagt uns, wo eines Menschen Rechte beginnen, wie Ihr sehen müßt, Kettenträger. Hier

diese Erde ist, wie ich gesagt habe, dem Menschen gegeben worden, daß er sie zu seinen Bedürfnissen brauche. Wenn Ihr und ich zur Welt kommen, ist ein Theil der Welt im Gebrauche, und ein andrer ist es nicht. Wir brauchen Land, wenn wir alt genug sind, um unsre Hand zu bewegen und damit zu arbeiten, und ich lasse mich hier in den Wäldern nieder, — nämlich da, wo kein Mensch vor mir sich niedergelassen hat. Nun gibt dieß nach meinem Urtheil den besten Rechtsanspruch ab, denn er rührt unmittelbar von Gott her." *)

„Wohlan tenn, Ihr hapt Euer Recht von Gott," antwortete der Kettenträger, „unt hapt Euer Lant an Euch genommen. Ich tenke, Ihr vertet nicht tie ganze Erte, tie

*) Damit der Leser nicht glaube, Herr Mordaunt-Littlepage führe hier ohne allen Zweck das alberne Geschwätz eines selbstsüchtigen, unwissenden, gemeinen Räubers an, müssen wir hinzufügen, daß Lehren, welche in Bezug auf Moral und Logik dieser ganz ähnlich sind, wenn sie auch hinsichtlich der Umstände und der Punkte, welche hier festgestellt werden sollen, abweichen, beständig in Zeitblättern verbreitet werden, welche dem Anti-Rentismus in dem Staate Neu-York dienstbar sind, und daß Menschen diesen Grundsätzen gemäß handelten und selbst Blut vergossen haben. Wir beabsichtigen, wenn wir die Fortsetzung unsrer Familienpapiere mittheilen, welcher die Bewegungen unsrer eignen Zeit in das Auge faßt, dem Leser einige dieser seltsamen Lehren klar vor das Auge zu führen, und zweifeln kaum, daß die, welche sie ursprünglich vor das Publikum brachten, ihre eignen Theorien schwerlich bewundern werden, wenn sie dieselben in ein Werk eingeführt sehen, welches die altmodischen Begriffe von Biederkeit und Recht zu vertreten wünscht. Anm. des Herausg.

noch nicht bevölkert ist, nehmen, unt es väre mir liep, zu erfahren, vie Ihr Eure Grenzen zwischen Euch unt Euern Nachparn ziehen vollt. Angenommen, Ihr värt hier in ten Vältern, — vie viel Lant vürtet Ihr zu Euerm eigenen gottesfürchtigen Geprauch nehmen, unt vie viel vürtet Ihr für ten Nächstkommenten üprig lassen?"

„Jedermann würde so viel nehmen als zu seinem Bedarf nothwendig ist, Kettenträger, und so viel behalten, als er besitzt."

„Vas heißt aper Petarf, — unt vas heißt Pesitz? Plickt um Euch, Tausentmorgen, unt sagt mir, vie viel Ihr von tiesem Fleck hier auf Euer Gottes-Recht hin in Anspruch zu nehmen gesonnen värt?"

„Wie viel? So viel, als ich nöthig habe, — genug, um mich und die Meinigen zu nähren, — und genug für Sägeholz, und um die Jungen in Thätigkeit zu erhalten. Einigermaßen würde es von Umständen abhängen; ich möchte einmal weniger, und ein anderes Mal mehr brauchen, je nachdem die Knaben aufwachsen, und die Zahl der Familie sich vermehrt."

„Genug für Sägeholz — auf vie lange? Unt — um tie Jungen in Thätigkeit zu erhalten — auf vie lange? — Einen Tag — oter eine Voche — oter ein Menschenlepen — oter tas Lepen vieler Menschen? — Ihr müßt mir tas sagen, Tausentmorgen, ehe ich auf Euer Recht etvas gepe."

„Seid nicht unvernünftig — seid nicht unvernünftig in Euern Fragen, Kettenträger; und ich werde sie Euch alle

beantworten, und in einer Weise, die Euch, so wie jeden Verständigen zufrieden stellen muß. Wie lange ich Sägeholz bedarf? So lange ich es zu brauchen weiß. — Wie lange ich die Knaben in Thätigkeit erhalten will? Bis sie des Ortes müde sind und an einer andern Arbeit Gefallen finden. Wenn ein Mensch seiner Behausung müde ist, so mag er sie an einen Andern abgeben und seine Besserungen verkaufen, sobald sich ein Käufer findet."

„Ah, Ihr vollt Eure Pesserungen verkaufen — tas vollt Ihr? — Bie, Ihr verkauft Gottes Recht, alter Tausentmorgen? Trennt Euch von ten Gapen tes Himmels für ein paar elente Stückchen Silper unt Golt?"

„Ihr versteht Aaron nicht," fiel Prudenz ein, welche sah, daß der Kettenträger wahrscheinlich bei der Beweisführung in den Vortheil käme, und die stets bereit war, einem Jeden der Ihrigen zu Hülfe zu kommen, wie es eben nothwendig war, — mit Worten, mit den Zähnen, oder Nägeln, oder mit der Büchse. — „Ja, ich sehe es, Ihr versteht Aaron ganz und gar nicht, Kettenträger. Seine Idee ist, der Herr habe die Erde für seine Geschöpfe geschaffen, so daß ein Jeder, der Land braucht, ein Recht hat, so viel zu nehmen, als er nöthig hat, und es so lange zu benutzen, als ihm beliebt; und wenn das geschehen ist, die Besserungen um einen solchen Preis abzugeben, wie man ihn eben unter sich feststellt."

„Ganz recht so," fiel der Squatter mit einem lauten Hem! ein, und man bemerkte, daß der ihm gewordene Bei-

stand im rechten Augenblicke gekommen war, — „das ist meine Idee, und ich bin entschlossen, dabei zu leben und zu sterben."

„Ihr hapt tapei gelept, ich veiß es sehr gut, Tausentmorgen; unt ta Ihr jetzt alt seit, ist es sehr vahrscheinlich, taß Ihr tapei sterpen wertet. Aper pei Allem tem verstehe ich Euch toch noch nicht. Ich vill Euch nur vorerst fragen, vie viel Lant Ihr hier in tiesem Gepiete pehalten vollt? Ihr hapt Euch hier so vollständig unt förmlich nietergelassen, taß Ihr sogar eine Mühle gepaut hapt. Nun sagt mir, vie viel Lant Ihr hapt, tamit, venn ich mich nepen Euch nieterlassen vill, unsere Zäune nicht auf unt üper einanter zu stehen kommen. Ich stelle eine einfache Frage, unt ervarte eine klare kurze Antvort. Zeigt mir tie Grenzen Eures Pereichs unt vie viel Ihr von ter Velt in Anspruch nehmt, unt vie viel Ihr n i ch t in Anspruch nehmt."

„Ich werde Euch diese Frage sogleich sehr hübsch beantworten, Kettenträger. Nach meinem Glauben hat ein Mann das Recht, Alles, was er braucht, zu behalten, und Alles, was er behält, zu brauchen."

„Gott sei tann ten Leuten gnätig, velche zwischen Euch unt Euern Nachparn Ketten zu tragen hapen, Tausentmorgen; ein Mensch kann heute so viel prauchen, unt morgen so viel, unt tas kann sich steigern pis an tas Ente ter Velt. Nach Eurer Lehre väre nichts mehr sicher unt tie ganze Erte ging trunter unt trüber; nichts als Hater unt Streit könnte taraus folgen."

„Ich glaube, ich werde, nach Allem, was gesagt wurde, nicht ganz verstanden," versetzte der Squatter. „Nehmen wir zwei Männer, die zu gleicher Zeit in das Leben treten und Güter zu haben wünschen. N — u — u — n, da ist die Wildniß, oder es mag auch keine Wildniß mehr sein — ehemals war es eine Wildniß. Dem Einen gefällt es, alle Besserungen an sich zu kaufen, und er thut es; der Andere wirft sich in die Einsamkeit und macht sich seine Behausung. Beide Männer sind in ihrem vollen Rechte und können in ihrem Besitze bleiben, sag' ich, bis an das Ende der Welt, — das heißt, wenn wir annehmen, daß das Recht stärker ist, als die Gewalt."

„Gut, — gut," sagte der Kettenträger trocken; „unt angenommen, einer Eurer Leute hat nicht Lust, Besserungen zu kaufen, sontern er folgt tem Antern, unt paut sich auch in ter Viltniß seine Pehausung?"

„Er mag es thun, sag' ich, er hat das Recht und das Gesetz Gottes auf seiner Seite."

„Angenommen aper, tiese peiten Männer vollen tasselpe Stück Lant hapen?"

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst; das ist mein Grundsatz. Laßt den beherztesten Burschen das Land haben. Der Besitz ist Alles, wenn es sich von Rechten auf Ländereien handelt."

„Gut also; vir vollen, Euch zu Gefallen, Tausentmorgen, annehmen, ter Eine sei tem Antern zuvorgekommen unt hape zuerst Pesitz ergriffen; vie viel soll er pekommen?"

„So viel er braucht, wie ich Euch bereits gesagt habe."

„Denkt Euch aper, sein langsamerer Freunt sei ihm nachgekommen unt prauche auch Lant, unt volle seine Pehausung an ter Seite seines alten Nachparn aufschlagen, — vo ist tie Grenze zvischen ihnen zu finten?"

„Darüber mögen sie sich vertragen! — Es müssen erbärmliche Nachbarn sein, wenn sie sich über eine solche Kleinigkeit nicht vereinigen können!" sagte Tobit, welcher des Hin- und Herredens müde zu werden schien.

„Tobit hat recht," setzte der Vater hinzu; „sie mögen sich wegen ihrer Grenze vertragen und nach dem Augenmaße Linien ziehen. Die Pest auf alle Ketten und Compasse, sag' ich. Sie sind Erfindungen des Teufels, um böses Blut in ein Gelände zu bringen und Zank und Streit zu erregen, während uns unsere Bibel sagt, wir sollten mit aller Welt in Frieden leben."

„Ja, — ja, ich verstehe tas Alles," versetzte der Kettenträger ziemlich wegwerfend. „Eine Yankee-Pipel ist ein sehr pequemes Puch. Man fintet tarin Stützpunkte für alle Arten von Lehren unt Gottesverehrung, unt Gepet, unt Pretigten, unt so veiter. Sie ist eine „Unt so veiter-Pipel," möcht' ich sagen, unt läßt sich vorvärts unt rückvärts lesen; man kann alle Kapitel in eins vereinigen, venn es nöthig ist, unt alle Verse in Kapitel. Manchmal ist ter heilige Lucas ter heilige Paul, unt tann ist ter heilige Johannes ter heilige Matthäus. Ich hape tie Erklärungen Eurer Tominies gehört, unt keiner erkärt, vie ter antere. Neuigkeiten — tas ist tie Religion Neu-Englants,

— unt Neuigkeiten in ter Gestalt von antrer Leute Läntereien ist ter Glaupe seiner liepensvürtigen Kinter. O ja, ich hape tie Yankee-Leute kennen gelernt. Aper tamit kommen unsre zvei Squatter nicht ins Reine; peite vollen ein gevisses Stück Berglant, um Holz zu fällen; nun, ver soll es pekommen?"

„Der Mann, der zuerst dort war, habe ich bereits gesagt, alter Kettenträger; und einmal gesagt, ist so gut, wie tausendmal. Wenn der zuerst Angekommene jenen Berg sah und bei sich sagte: „dieser Berg ist mein!" so ist er sein."

„Nun, tas heiß' ich schnell zu Eigenthum kommen! Hapt Ihr auf tiese Veise von tem Geläute von Mooseritge Pesitz genommen, Tausentmorgen?"

„Gewiß! — ich brauchte keinen andern Rechtsanspruch. Ich kam zuerst hierher und nahm mir Land, und werde es fortan so halten, je nachdem ich es brauche. Es ist nicht nöthig, seine Meinung zu verstecken, und ich spreche mich gern aus, wenn auch der Sohn des Gutsbesitzers anwesend ist."

„O, Ihr sprecht Euch laut genug aus, unt auch teutlich genug, unt ich vürte mich gar nicht vuntern, venn Euch eines Tages für alle Eure Mühen tas laute Schreien unmöglich gemacht vürte. Allein ich sehe noch eine peteutente Schvierigkeit, unt muß sie hier anführen, tamit Ihr tarüper nachtenkt, Tausentmorgen. — Ihr nehmt Pesitz von Valtlant, intem Ihr ein Auge tarauf verft, sagt Ihr —"

„Es ist nicht nöthig, ein Auge darauf zu werfen," erwiederte der Squatter, der die Oeffnung seiner Rechte

gern möglichst erweitern wollte; „es ist genug, wenn der Mann das Land braucht; er kommt, oder schickt Leute, um es sich zu sichern. Besitz ist Alles, und ich nenne es Besitz, wenn man einen Platz einnimmt und irgend eine Art von Kalkerlationen oder Arbeiten darauf vornimmt. Dieß gibt ein Recht zu fällen und zu klären, und wenn eine Klärung angefangen ist, so ist's eine Besserung; und Jeder wird zugestehen, daß man Besserungen kaufen und verkaufen kann."

„Gut, — jetzt verstehen vir einanter. Aper hier ist tie kleine Schvierigkeit, teren ich ervähnen vollte. Ein gevisser Gin'ral Littlepage unt ein gevisser Operst Follock bekamen schon vor tem französischen Kriege Lust zu tiesem Gelänt hier; aper sie pekamen nicht ploß Lust; sie schickten nicht ploß Pothen, um ein Auge tarauf zu verfen; — nein, sie kauften den Injin erst ihr Recht ap, unt tann kauften sie es tem Könige ap, velchem einst alles Gelänt in ten Colonien, tas keinen Herrn hatte, zustant. Dann schickten sie Geometer, um die Grenzen festzustellen, unt epen tiese Geometer kamen, vie ich aus ihren Flurpüchern sehe, tiesen Pach entlang; tann vurten antere Geometer herausgeschickt, um tas Gut in große Loose zu vertheilen; unt jetzt sint vieter Geometer geschickt vorten, tie es in kleinere Loose theilen; unt sie hapen viele Jahre Erpzins pezalt unt viel anteres gethan, um zu beveisen, taß sie tiesen Platz epen so gut prauchen, vie Ihr selpst. Sie pesaßen ihn seit mehr als einem viertel Jahrhuntert unt üpten tiese ganze

Zeit Eigenthumsrecht, unt prauchten es, vie ich sage, ein volles viertel Jahrhuntert, unt prauchen es, venn ich tie Wahrheit sagen soll, noch jetzt."

Eine lange Pause folgte dieser Erörterung, während welcher die verschiedenen Glieder der Familie einander anblickten, als seien sie gegenseitiger Hülfe benöthigt. Der Gedanke, daß die Frage noch eine andere Seite darbieten könne, als die, auf welche sie so eifrig zu schauen gewöhnt waren, mußte ihnen neu sein, und dieser außerordentliche Umstand verblüffte sie ein wenig. Dieß ist einer der größten Mißstände, mit welchen der Bewohner eines beschränkten Bezirks in all dem zu kämpfen hat, was seine persönlichen Ansichten und Gefühle, und theilweise auch seine Grundsätze betrifft. Dieß macht den wahren Provinzial-Menschen aus, mit seinen beschränkten Begriffen, seinen fixirten Ansichten, Meinungen und instinctmäßigen Zuneigungen und Abneigungen. Wenn man um sich blickt und sieht, wie Wenige durch Erfahrung und Weltkenntniß geeignet sind, überhaupt Ansichten geltend zu machen, staunt man über die Menge Menschen, welche damit zur Hand sind. Ich zweifle nicht, daß die Familie Tausendmorgen mit ihrer Landmoral eben so zufrieden war, wie Paley es je mit seiner Moral-Philosophie, oder Newton mit seinen mathematischen Beweisen sein konnte.

„Ich vuntere mich nicht, taß man Euch Tausentmorgen nennt, Aaron Timverman," fuhr der Kettenträger, seinen Vortheil benutzend, fort, „tenn mit einem solchen Rechts-

anspruch auf Euer Gut, könnte man Euch eben so wohl Zehntausendmorgen, und noch mehr, nennen! — Ja, ich wundere mich, daß Ihr, als Euer Auge bemüht war, Euch Eigenthumsrechte zu schaffen, so bescheiden gewesen seit, denn es wäre eben so leicht gewesen, die Rechte auf einen weiten District, als auf ein kleines Gut auszudehnen."

Tausendmorgen hatte aber den Entschluß gefaßt, den Gegenstand nicht weiter zu verfolgen, und während man leicht sehen konnte, daß glühende Leidenschaften in ihm rege waren, schien er jetzt darauf erpicht, eine Verhandlung, von welcher er wahrscheinlich ganz andere Ergebnisse erwartet hatte, zum Schlusse zu bringen.

Nur mit Mühe unterdrückte er den Sturm, welcher in ihm tobte; er gewann jedoch Selbstbeherrschung genug, um Tobit zu befehlen, die Gefangenen wieder in das „Lager'us" zu bringen.

„Bringt ihn fort, Jungen, — bringt ihn wieder in das Lager'us," sagte der alte Squatter, indem er aufstand und ein wenig bei Seite ging, um Andries vorüber zu lassen, als fürchte er, ihm zu nahe zu kommen; „er ist geboren, um ein Knecht der Reichen zu sein, und wird als ihr Knecht sterben. Ketten sind für ihn gut genug und ich wünsche ihm nichts Schlimmeres, als sein ganzes Leben Ketten zu tragen."

„O, Ihr seit ein wahrer Sohn der Freiheit!" rief der Kettenträger, der sich ruhig zur Rückkehr in sein Gefängniß anschickte; „ein wahrer Sohn der Freiheit, was Ihr nämlich Freiheit zu nennen beliebt. Ihr wollt alles in Eurer Weise

hapen, unt Ihr vollt alles in Eure Tasche hapen. Gottes Gesetz ist für Tausentmorgen ein Gesetz; es ist aper kein Gesetz, tas sich um Cornelius Littlepage oter Operst Follock pekümmert."

Obgleich mein alter Freund in das Gefängniß zurückgebracht ward, machte man keine Anstalten, mich zu entfernen. Im Gegentheile; Prudenz ging, von der ganzen jungen Schaar gefolgt, zu ihrem Gatten hinaus und ich hielt mich einen Augenblick für vergessen und verlassen.

Eine Bewegung in einer Ecke des Gemaches zog jedoch meine Aufmerksamkeit dorthin, und ich sah Lowiny, die sich auf ihre Zehen stellte und den Finger auf ihre Lippen legte, — als Zeichen, daß ich schweigen sollte, — während sie mir mit der andern Hand eifrig andeutete, ich sollte in einen kleinen Gang treten, welcher durch eine Leiter mit dem Speicher der Hütte in Verbindung stand.

Meine Mocassins kamen mir jetzt trefflich zu statten. Ohne an die etwaigen Folgen zu denken, oder um mich zu blicken, that ich, wie mir angedeutet worden, und machte die Thüre hinter mir zu.

In dem Gange, auf welchem ich mich jetzt mit dem Mädchen allein sah, war ein kleines Fenster, und mein erster Gedanke war, mich durch dasselbe zu drängen, denn es hatte weder Glasscheiben noch Laden; aber Lowiny faßte mich am Arme.

„Gott sei uns gnädig," flüsterte das Mädchen, „man würde Euch sehen und festnehmen oder erschießen. Wenn Euch das Leben lieb ist, steigt jetzt nicht hinaus. Hier ist

eine Höhlung, die als Keller dient, und da ist die Fallthüre — geht hinab und wartet, bis Ihr mehr von mir hört."

Ich hatte nicht viel Zeit zu Erörterungen, und der Anblick des Geleites, welches den Kettenträger in das Gefängniß zurückbrachte, ließ mich einsehen, daß das Mädchen recht hatte.

Sie hielt die Fallthüre und ich stieg in die Höhlung, welche als Keller gebraucht wurde, hinab. Ich vernahm, wie Lowiny einen Kasten auf die Fallthüre schob; und dann kam es mir vor, als hörte ich das leise Krachen der Leitersprossen, auf welcher sie in den Speicher gleitete, wo ihr Schlafgemach war.

Alles dieß war in nicht mehr als einer Minute abgethan. Eine zweite Minute mochte vergangen sein, als ich Tausendmorgen's schweren Schritt über mir und das Geschrei vieler Stimmen hörte, die alle zugleich laut wurden. Offenbar vermißte man mich und begann bereits, mich allenthalben zu suchen.

Eine halbe Minute lang war mir Alles ziemlich unverständlich; dann hörte ich die grelle Stimme der alten Prudenz, welche Lowiny rief.

„Lowiny — du, Lowiny!" schrie sie; wo ist das Mädchen hingekommen?"

„Ich bin hier, Mutter," antwortete meine Freundin vom Speicher herab, „Ihr habt mich ja heraufgeschickt, um Eure Bibel zu suchen."

Ich glaube, Lowiny sagte die Wahrheit; denn Prudenz hatte dem Mädchen den Auftrag wirklich gegeben, und dieß

würde hingereicht haben, jeden Argwohn, als sei ihre Tochter bei meinem Verschwinden in irgend einer Art betheiligt, zu beseitigen, wenn ein solcher vorhanden gewesen wäre.

Ich hörte jetzt raschere Fußtritte über mir, und der Schritt von mehreren Männern war deutlich vernehmbar; auch drang unter dem Gewirr von Stimmen, die Lowiny's zu mir, welche die Leiter herabgekommen sein mußte, um an den Nachforschungen Theil zu nehmen.

„Man darf ihn auf keinen Fall entschlüpfen lassen," sagte Tausendmorgen laut, „sonst wären wir verloren. Alles, was wir haben, wird in ihre Hände fallen, und Mühle, Blöcke und Alles muß darauf gehen. Wir würden nicht einmal Zeit haben, die Mühlgeräthschaften und den Hausrath fortzuschaffen."

„Er ist im Speicher!" rief der Eine. „Er muß im Keller sein!" rief der Andere. Man stieg die Leiter empor, und ich hörte, daß man den Kasten von der Fallthüre wegschob. Ein Strom einfallenden Lichtes benachrichtigte mich bald, daß man die Fallthüre aufhob.

Der Ort, in welchem ich mich befand, war eine Oeffnung, die zwanzig Fuß im Geviert hatte, mit Steinen rauh ausgemauert und fast leer war; zwei Fleischfässer und einige leere Behälter ähnlicher Art waren Alles, was sich vorfand. Im Winter wäre er mit Küchengewächsen angefüllt gewesen.

Ein Versteck war nirgends zu sehen, und ein Versuch mich zu verbergen, hätte leicht die Entdeckung nach sich ziehen können. Ich suchte einen Winkel in dem dunkelsten

Theile des Kellers auf, hielt mich aber für verloren, als ich Jemand die Treppe herabsteigen hörte.

Fast in demselben Augenblicke kamen zwei Männer und drei Frauen in den Keller; eine vierte weibliche Gestalt, in welcher ich später Lowiny selbst erkannte, stellte sich an der Fallthür so, daß sie die Dunkelheit in der Tiefe noch vermehrte.

Der erste Mann, welcher herabgekommen war, begann die Fässer herumzuwerfen und in die Ecken zu spähen, und ich hatte den glücklichen Einfall, seinem Beispiele zu folgen. Indem ich eben so geschäftig that, wie die Uebrigen, entging ich in der Dunkelheit der Entdeckung, und Tobit eilte bald auf die Leiter und rief:

„Das Fenster! — Das Fenster! — Er ist nicht hier! — Das Fenster!“

Nach einer halben Minute war der Keller wieder leer, oder vielmehr, Niemand außer mir blieb zurück.

Ich konnte anfangs kaum an mein Glück glauben; aber die Fallthür klappte nieder und das tiefe Schweigen umher ließ mich hoffen, für den Augenblick wenigstens der Gefahr entgangen zu sein. Diese Rettung war so seltsam und unerwartet, daß ich sie kaum für wirklich halten konnte; sie war es aber in jeder Hinsicht. Das Widersinnige fällt der Phantasie oft in widersinniger Weise auf, und so war es bei dieser Gelegenheit mit mir. Ich setzte mich auf ein Faß und lachte herzlich, als ich mich durchaus versichert sah, daß Alles gut abgelaufen war; ich mußte mir die Seiten halten, damit mich mein Lachen nicht verriethe.

Lowiny war gleichfalls angesteckt; denn ich hörte ihr lautes mädchenhaftes Gelächter, als ihre Brüder bei ihrem fruchtlosen, eiligen Suchen Fässer, Kübel, Bettstellen und Anderes, in dem obern Theile des Gebäudes herumwarfen und herumstießen. Diese Heiterkeit sollte jedoch nicht unbestraft bleiben, denn Prudenz reichte ihrer Tochter auf die eine Seite des Kopfes einen Schlag, der, in einem Sinne, selbst mein Ohr erreichte. Dieses so natürliche mädchenhafte Gebahren mochte aber viel dazu beitragen, den Argwohn, als theile sie mein Geheimniß, von ihr fern zu halten.

Zwei bis drei Minuten, nachdem die Fallthür sich zum zweiten Male geschlossen hätte, verklangen die Fußtritte und Stimmen, und die Hütte schien verlassen.

Meine Lage war jetzt nichts weniger als behaglich. Ich war in einen dunkeln Keller eingesperrt, welcher keinen andern Ausweg bot als die Fallthüre; und nichts schien gewisser, als daß ich meinen Gefangennehmern in die Hände fallen, wenn ich zu flüchten versuchen würde, so daß ich es jetzt fast zu bereuen anfing, so rasch in Lowiny's Plan eingegangen zu sein.

In einer abermaligen Gefangennahme war etwas Entwürdigendes, das an sich nicht angenehm sein konnte; ja, ich gestehe, daß ich anfing Besorgnisse hinsichtlich meiner Sicherheit zu fühlen, wenn ich wieder in die Gewalt leidenschaftlicher Männer, wie dieser Tausendmorgen und sein ältester Sohn waren, fallen sollte. In diesem Keller begraben, war ich gewissermaßen unmittelbar unter denen, welche

mich festzuhalten strebten; die Flucht wurde dadurch unmöglich und die Entdeckung fast unvermeidlich.

Der Art waren meine Gedanken, als wieder Licht in den Keller brach. Die Fallthüre hob sich und leise hörte ich meinen Namen nennen.

Ich eilte an die Leiter, und sah, daß Lowiny die Thüre hielt und mir ein Zeichen gab, hinaufzusteigen. Ich folgte ohne Weiteres ihrem Winke, und war bald an ihrer Seite.

Die Furcht, entdeckt zu werden, und die Lust zu lachen, bekämpften sich fast krampfhaft in dem Mädchen; denn mein Erscheinen in dem Gange rief ihr alle lächerlichen Umstände, welche das frühere Nachsuchen begleitet hatten, in das Gedächtniß zurück.

„War es nicht seltsam, daß Keiner von ihnen Euch erkannte?" flüsterte sie und gab mir dann einen Wink, mich still zu verhalten. — „Sprecht ja nicht; sie suchen immer noch, — ganz nahe, — und man könnte mir leicht hierher folgen. Ich wollte Euch aus dem Keller bringen, da einer der jüngern Bursche bald Schweinfleisch für das Nachtessen holen wird; und die haben Augen, so scharf wie Nadeln. Glaubt Ihr nicht auch, Ihr könntet in die Mühle gleiten? Sie steht jetzt still und wird nicht wieder in Gang kommen, bis dieses Getöse vorüber ist."

„Man könnte mich erblicken, mein gutes Kind, wenn einer der Eurigen in der Nähe nach mir aussieht."

„Ich wüßte dieß nicht. Kommt an die Thüre und es wird sich zeigen, ob Ihr hinaus könnt. Sie blicken sämmtlich auf

der rechten Seite dieser Hütte aus, und wenn Ihr nur bis an die Blöcke dort kriecht, seid Ihr ziemlich sicher. Erreicht Ihr die Mühle wohlbehalten, so eilt sogleich auf den Speicher."

Ich hielt einen Augenblick inne, um mich umzuschauen.

Etwa hundert Fuß von dem Hause begann eine große Lage von Sägeblöcken, welche der Länge nach an einander gereiht waren; und da das Holz zwei bis vier Fuß im Durchmesser hatte, war es leicht möglich, denselben entlang an die Mühle hin zu kriechen, bis zu der mehrere Blöcke gerollt worden waren.

Die größte Schwierigkeit war, über den offenen Raum hinweg bis zu den Blöcken zu gelangen. Das Haus konnte zwar gegen die Mehrzahl der Leute, die auf der andern Seite weitum Alles eifrig durchsuchten, was irgend einen Versteck abgeben konnte, als Schutz dienen; denn Niemand hatte die entfernteste Ahnung, daß ich der Mühle nahe sein könne, da sie unmittelbar Angesichts der Stelle lag, wo fast die ganze Familie in dem Augenblicke meines plötzlichen Verschwindens versammelt war; allein die Knaben und Mädchen streiften nach allen Richtungen umher, und man konnte nie wissen, wie lange sie an einer Stelle verweilen, oder wie lange ihre Blicke von meinem Pfade abgewendet sein würden.

Es war nothwendig, etwas zu thun, und ich beschloß, einen Versuch zu machen.

Ich warf mich auf die Erde, kroch ziemlich langsam über jenen schrecklichen Zwischenraum und erreichte glücklich die Blöcke.

Da sich keine Stimme hatte hören lassen, konnte ich gewiß sein, daß mich Niemand gesehen hatte. Es war jetzt verhältnißmäßig leicht, die Mühle zu erreichen.

Ein bedenkliches Wagniß blieb jedoch noch zu vollbringen, — nämlich das Emporklimmen in den Speicher. Ich konnte dieß nicht thun, ohne mich der Gefahr bloß zu stellen, gesehen zu werden, und fühlte, wie nöthig es war, die größte Vorsicht anzuwenden.

Zuerst erhob ich meinen Kopf so hoch, daß ich den Stand der Dinge draußen überschauen konnte. Glücklicherweise lag das Haus noch zwischen mir und der Mehrzahl meiner Feinde, obgleich die jüngere Brut mehrfach sichtbar wurde und wieder verschwand.

Ich blickte mich rings nach einer Stelle um, wo ich empor steigen könne und überschaute zuletzt im Flug die ganze Scene.

Dort stand Lowiny an der Thüre der Hütte und faltete ihre Hände, und in ihrem Gesicht spiegelte sich die lebhafteste Angst. Sie sah, wie ich wußte, meinen Kopf und ich gab ihr ein Zeichen der Ermuthigung, welches sie bebend gewahrte. Im nächsten Augenblicke war mein Fuß auf einer Klammer und ich stieg in das Gebälk empor.

Ich glaube nicht, daß ich zwei Secunden sichtbar war. Kein Ruf ward laut. Ich fühlte jetzt, daß es in der That möglich werden könnte, meine Flucht zu bewerkstelligen, und dieser Gedanke erfüllte mich mit Wonne.

Siebentes Kapitel.

— — Einsam, inmitten
Der Schatten, doch in einträcht'gem Verkehr,
Hinlebten sie den ländlich stillen Tag,
Und sprachen aus des Herzens Fülle, oder
Sie seufzten und in ihren Augen strahlte,
Was nicht in Worte war zu fassen.

Thomson.

Dieß war ein ziemlich bedenklicher Augenblick. Die Spannung, mit welcher ich auf einen Ton lauschte, der meine Entdeckung ankündigen konnte, war in der That peinlich. Es war mir, als hört' ich eben einen lauten Ruf; Alles blieb aber still. Dann sank wieder jede Hoffnung, denn ich dachte wirklich Fußtritte zu vernehmen, die der Mühle zueilten, um mich gefangen zu nehmen. Es war Einbildung; das Rauschen des Wassers unten war der einzige Ton, der die Stille ringsum unterbrach.

Ich hatte Zeit, Athem zu holen und um mich zu schauen. Die Mühle war, wie man sich wohl denken kann, nur sehr roh ausgebaut. Ich habe von einem Speicher gesprochen, — es war jedoch nichts hier, das diesen Namen verdient hätte.

Da und dort lagen Bohlen, die ausgeschossen worden, auf den Balken umher und gaben so Bruchstücke eines rohen Fußbodens ab. Meine erste Sorge war, eine Anzahl dieser

Bohlen dicht zusammen zu schieben, wobei ich zwei bis drei über einander legte und mir so einen Raum schuf, wo ich, wenn ich mich niederlegte, von Keinem, der in die Mühle kam, gesehen werden konnte.

Nicht weit von der Stelle, wo das Dachgebälk auf dem Bau auflag, sah ich eine Anzahl Kirschbaum-Bohlen, und innerhalb dieser machte ich mir mein Versteck. Keine sichtbare Veränderung war dazu nöthig, sonst hätte dieser Versuch sich gefährlich bei Leuten erweisen können, welche so sehr daran gewöhnt waren, auf Umstände dieser Art zu achten. Die Art, wie die Bohlen lagen, als ich die Mühle betrat, war so wenig verschieden von der, wie ich sie legte, daß man kaum Argwohn schöpfen konnte.

Sobald ich mein Versteck nach meinem Sinne eingerichtet hatte, schaute ich mich nach Mitteln um, Beobachtungen außerhalb der Mühle anzustellen. Das Gebäude hatte keine Schindeln, aber der Regen wurde dadurch abgehalten, daß man Schalbretter über einander gelegt hatte, wie dieß in der rauhern Grenz- und Wäldler-Baukunst Amerika's häufig vorkommt. Mit Hülfe meines Messers hatte ich bald eine kleine Oeffnung zwischen zwei solchen Schalbrettern an einem für einen solchen Zweck geeigneten Punkte gemacht, und obgleich sie nicht größer war, als mein Auge selbst, entsprach sie doch meinem Wunsche vollkommen.

Mit dem regsten Eifer begann ich sofort meine Umschau.

Man setzte die Nachforschungen noch thätig fort. Diese

erfahrnen Grenzleute wußten wohl, daß ich in der kurzen Zeit, welche zwischen meinem Verschwinden und ihrer Entdeckung dieses Umstandes lag, den offenen Raum unmöglich hatte überschreiten und die Wälder erreichen können; sie waren demnach fest überzeugt, daß ich mich irgendwo in der Nähe der Gebäude versteckt haben müsse.

Jedes Haus war durchsucht worden, Niemand aber dachte daran, in die Mühle zu gehen, da sie Alle annahmen, ich hätte mich nothwendig der entgegengesetzten Seite zugewendet. Die Zäune wurden durchspäht und Alles, was auf der verdächtigen Seite des Hauses nur irgend ein Versteck bieten konnte, mit Sorgfalt und Eifer in das Auge gefaßt.

Als ich zum ersten Male durch meinen Auslug schaute, schienen meine Verfolger eben ihre letzte Hoffnung aufgeben zu wollen. Alles war durchstöbert worden, und natürlich ohne Erfolg. Nichts, das mich verbergen konnte, blieb mehr zu durchforschen. Es war nothwendig, inne zu halten und sich über die Maßregeln bei einem fernern Nachsuchen zu berathen.

Die Squatterfamilie war an ihre Lage und die Gefahren derselben zu gewöhnt, um nicht mit allen Mitteln und Wegen vertraut zu sein, welche die Umstände nothwendig machen konnten.

Die jüngern Kinder wurden an Punkten, welche meine Flucht am ersten zu begünstigen schienen, wenn ich ja in diesem Theile der Klärung etwas dieser Art versuchen

sollte, zum Auslug angestellt; dann sammelte der Vater seine ältern Söhne um sich und die ganze Gruppe Männer, sieben an der Zahl, kam langsam auf die Mühle zu.

Die Spannung, welche bei dem ersten Nachsuchen vorgeherrscht hatte, war nicht mehr in so hohem Grade bemerklich, und diese geübten Wäldler beriethen jetzt angelegentlich über die demnächst zu nehmenden Maßregeln.

In dieser Stimmung trat die ganze Schaar in die Mühle. Sie stellten oder setzten sich gerade unter meinem Verstecke, nur sechs Fuß von mir, im Kreise umher. Natürlich hörte ich Alles, was gesagt wurde, obgleich sie mich nicht sehen konnten.

„Hier sind wir, denk' ich, sicher vor den scharfen Ohren des kleinen Volks," sagte der Vater, indem er seine breite Gestalt auf einem der Blöcke niederließ, welche zunächst gesägt werden sollten. „Dieß ist eine ganz unbegreifliche Geschichte, Tobit, und ich hätte nimmermehr geglaubt, daß solche Stadtherren ihre Beine so gut zu brauchen wüßten. Ich glaube zuweilen, er sei gar kein Littlepage, sondern einer unsrer Wäldler-Leute, nach der Art und dem Schnitt der Stadtmenschen aufgeputzt, um die Menschen irre zu führen. Es scheint eine baare Unmöglichkeit, daß der Bursche aus unsrer Mitte heraus entschlüpft sein soll, und dennoch ist nichts von ihm zu hören noch zu sehen."

„Wir können immerhin eben so gut dem Holz und den Besserungen entsagen, als ihn gehen lassen," murrte Tobit. „Wenn er Ravensnest erreicht, wird er vor allem Andern

auf Verhaftsbefehle gegen uns dringen, und Newcome ist der Mann nicht, der im Nothfalle zu Squattern hält. Er würde seinen Gutsherrn so wenig verläugnen, als er sein Bethaus verläugnet."

Dieser Ausdruck Tobit's ist charakteristisch. In den Augen einer gewissen Klasse von „Religionisten" in unserm Lande hatte das Bethaus, wie der junge Squatter seine Kirche nannte, den Vorrang vor Herrschern und Gewalten; ja, es ist zu fürchten, selbst vor dem höchsten Wesen, zu dessen Verehrung jenes „Bethaus" bestimmt war.

„Ich denke nicht ganz so schlimm von dem 'Squire," antwortete Tausendmorgen. „Er wird nie einen Verhaftsbefehl gegen uns erlassen, ohne daß er vorher einen Boten herausschickt, um uns davon zu benachrichtigen, und zwar zeitig genug, um uns Alle geborgen zu sehen."

„Und wer soll die Bohlen in dem Bache bergen, ehe das Wasser steigt? Und wer soll alle diese Blöcke und Stämme verstecken oder wegbringen? Mehr als eine Tonne Gewicht meines Blutes und meines Markes ist, in Gestalt harter Arbeit, in diesen Bohlen, und ich werde kämpfen, wie eine Bärin für ihre Jungen kämpft, ehe ich mich ohne Bezahlung davon wegjagen lasse."

Es ist sehr überraschend, daß ein Mann, welcher einen solchen verzweifelten Werth auf das Eigenthum setzte, das er für das seinige hielt, so wenig Rücksicht auf das nahm, welches anderen Leuten zustand. In dieser Beziehung waren jedoch Tobit's Gefühle bloß ein Fügen in das allgemeine

Gesetz unsrer Natur, welches die Bilder vor unserm moralischen Blicke verkehrt, je nachdem wir unsere Beziehung zu ihnen ändern.

„Es müßte hart zugehen, wenn ich das Holz und die Klärung aufgäbe,“ erwiederte Tausendmorgen mit Nachdruck. „Wir haben König Georg um der Freiheit willen bekämpft, warum sollen wir nicht für unser Hab und Gut kämpfen? Was nützt uns überhaupt die Freiheit, wenn sie einen Mann nicht aus einer Klemme, wie diese, herausreißen kann? Ich verachte eine solche Freiheit, Jungen, und will nichts davon hören.“

Die ganze junge Schaar zollte einem solchen Gefühle vollen Beifall, und es war leicht zu begreifen, daß der erhabene Begriff, welchen Tausendmorgen sich von persönlichen Rechten gebildet hatte, in der Brust eines jeden seiner heldenmüthigen Söhne ein entsprechendes Echo fand. Ich darf wohl behaupten, dieselbe Sympathie hätte zwischen ihnen geherrscht, wären sie eine Meute Taschendiebe gewesen, die sich zur Berathung in einem Gemache des Rappen, in der St. Catharine Lane, Wapping, London, versammelt hätten.

„Was können wir aber mit diesem jungen Burschen anfangen, Vater, wenn wir ihn wieder bekommen?“ fragte Zephaniah, — und man wird zugeben, daß eine solche Frage für mich von einigem Interesse sein mußte. „Wir können ihn nicht lange festhalten, ohne daß man nach ihm umschaut, und das würde uns doch, früher oder später, von hier vertreiben. Wir mögen wohl das klare Recht auf die

Arbeiten unsrer Hände haben; im Ganzen aber schließe ich fast, daß das Land gegen die Squatter ist."

„Wer bekümmert sich um das Land?" antwortete Tausendmorgen wild. „Wenn es den jungen Littlepage haben will, mag es kommen und ihn suchen, wie wir gethan haben. Wenn dieser Bursche wieder in meine Hände geräth, lass' ich ihn nicht lebendig heraus, er müßte mir denn einen guten, ausreichenden Kaufbrief über zweihundert Morgen Land, die Mühle eingerechnet, ausstellen, und in seines Vaters Namen auf alle Ansprüche aus der frühern Zeit verzichten. Auf diese zwei „Grundsätze" habe ich meinen Kopf gestellt, und davon gehe ich nicht ab."

Eine lange Pause folgte diesem kühnen Ausspruche und ich fürchtete, Athem zu holen; denn eine tiefe Stille herrschte ringsum und die leiseste Bewegung konnte gehört werden.

Zephaniah befreite mich aber bald von dieser Angst, indem er wieder das Wort nahm, und zwar in einer Weise, welche mich gewahren ließ, daß die ganze Schaar unten welche meinem Auge verborgen war, über das nachdachte was ihr Vater gesagt hatte, und nicht lauschte, um einen jener Töne zu hören, die mich verrathen konnten.

„Ich habe sagen hören," bemerkte Zephaniah, „daß Kaufbriefe und ähnliche Urkunden, welche in dieser Weise ausgestellt werden, vor dem Gesetze keine Kraft haben. 'Squire Newcome sprach von ähnlichen Vorkommenheiten, als ich das letzte Mal auf dem Nest war."

„Ich wollte, man könnte mir sagen, was vor dem Gesetze Kraft haben würde," grollte Tausendmorgen. „Sie machen ihre Gesetze und legen großes Gewicht darauf, daß sie gehalten werden; und wenn dann Einer vor das Gericht tritt und hat Alles gethan, was sie selbst vorschreiben und befehlen, steht ein halbes Dutzend Advocaten auf und schreit: „das ist gegen das Gesetz!" Wenn eine Urkunde so und so aufgesetzt und der Name am gehörigen Platze unterschrieben ist, und sich Alles darin findet, Unterschrift, und Siegel, und Tag und Jahr, — und wenn das von dem Gesetz gefordert wird, dann möchte ich wissen, warum eine so ausgefertigte Urkunde nicht Kraft vor ihren verwünschten Gesetzen haben soll? Gesetz ist doch Gesetz, denk' ich, in allen Theilen der Welt; und obgleich es vermaledeites Zeug ist, müssen die Menschen doch, wenn sie darüber einig geworden sind, auch an ihren eigenen Vorschriften festhalten? Ich habe viel darüber nachgedacht, diesem jungen Littlepage Schriftliches abzupressen; und wie ich mich eben entschlossen habe, es zu thun, wenn ich ihn wieder habhaft werden kann, kommst du mir anher und sagst, es sei unnütz und helfe zu nichts. — Zeph, — Zeph, du gehst zu oft in die Ansiedelung hinaus, und ihre Gottlosigkeit und ihr Gerede verrücken dir den Kopf."

„Ich hoff' es nicht, Vater; aber ich gestehe, daß ich gern in die Niederlassung gehe. Ich habe jetzt ein Lebensalter erreicht, wo der Mann daran denkt, ein Weib zu nehmen; und da außer meinen Schwestern keine Mädchen

hier sind, ist es natürlich, daß ich mich in der nächsten Ansiedelung umsehe. Ich gestehe, daß dieß meine Absicht war, als ich in das Nest ging."

„Und du hast ein Mädchen gefunden, welches dir gefällt? Heraus mit der vollen Wahrheit, wie ein Mann. Du weißt, ich habe euch Allen stets gegen das Lügen gepredigt, und mich bemüht, euch nur die Wahrheit sagen zu lehren. — Wie ist es, Zephaniah? Hast du ein Mädchen nach deinem Sinne gefunden, und wer ist sie? Unsere Familie gehört zu denen, in welche Jedes eintreten kann, das darnach verlangt, wie dir bekannt ist."

„Gott, Vater, Duß Malbone denkt so wenig daran, meine Hand zu verlangen, als sie daran denken würde, Euch zu heirathen. Ich habe mich ihr dreimal angetragen, und sie hat mir, so offen wie ein Weib nur sprechen kann, gesagt, sie könne nicht einwilligen, und ich möge nicht ferner an sie denken."

„Wer ist in diesem Theile des Landes das Mädchen, die es wagt, auf einen Sohn von Tausendmorgen stolz herabzusehen?" fragte der alte Squatter mit einem wirklichen, oder erheuchelten Erstaunen, wie es wohl ein Bourbon fühlen würde, wenn Jemand eine Verbindung mit ihm zurückwiese, weil er ihn nicht für ebenbürtig erklärte. — „Ich möchte dieses junge Weib sehen und mit ihr sprechen. Wie hast du sie genannt, Zephaniah?"

„Duß Malbone, Vater; sie wohnt bei dem Kettenträger und ist seine Nichte, oder etwas dieser Art."

„Ha, des Kettenträgers Nichte, sagst du? Seine Pflegtochter? Irrst du dich auch nicht?“

„Duß Malbone nennt den alten Andries „Oheim Kettenträger,“ und daraus schließe ich, daß sie seine Nichte ist.“

„Und du hast dem Mädchen dreimal deine Hand angetragen, sagst du, Zephaniah?“

„Dreimal, Vater, und jedes Mal lautete ihre Antwort: — „Nein!“

„Das vierte Mal ändert sie vielleicht ihre Gesinnung. Es wäre doch seltsam, wenn wir dieses Mädchen nicht festnehmen und in unsre Niederlassung bringen könnten. Wohnt sie bei dem Kettenträger, in dessen Hütte, drüben in den Wäldern?“

„Ja, Vater.“

„Und ist sie ihrem Oheim gut? Oder gehört sie jener leichtfertigen Klasse an, die mehr auf sich und ihren Putz halten, als auf ihr eignes Fleisch und Blut? Kannst du mir das sagen, Zeph?“

„Nach meinem Urtheile, Vater, liebt Duß Malbone ihren Oheim so zärtlich, als wär' er ihr leiblicher Vater.“

„Nun, es gibt Mädchen, die ihre Eltern nicht halb so innig lieben und ehren, wie sie sollten. Was hält dich ab, Zephaniah, die Behausung des Kettenträgers aufzusuchen und dem Mädchen zu sagen, ihr Oheim sei in bedrängter Lage, und du wüßtest nicht, was ihm begegnen könne, und sie würde am besten thun, herüber zu kommen und nach ihm zu sehen? — Wenn wir sie hier haben und sie einsieht,

wie die Dinge stehen, und du deine Sabbathskleider anziehst, und wir nach 'Squire Newcome schicken, siehst du vielleicht eher einen verheiratheten Mann in dir, als du selbst geglaubt hast, mein Sohn; du magst dich dann häuslich niederlassen, und damit ist ein Theil der Gefahr verschwunden, welche aus des Kettenträgers Gerede entstehen könnte, und die uns sein großer Freund, dieser Major Littlepage, bereiten möchte, wenn er das Sägeholz verlangte, ehe das Wasser gestiegen ist."

Ein Beifallsmurmeln folgte diesem merkwürdigen Vorschlag, und ich glaubte das vergnügte Lächeln des jungen Mannes zu hören, als fände er den Plan ganz nach seinem Sinne, und halte ihn für ausführbar.

„Vater," sagte Zephaniah, „ich wollte, Ihr riefet Lowiny hierher und sprächt ein wenig mit ihr von Duß Malbone. Dort ist sie, bei der Mutter und Tobit's Frau, und sieht in dem Kohl umher, als wenn ein Mensch sich an einem solchen Orte verstecken könnte."

Tausendmorgen rief seiner Tochter mit gebieterischer Stimme zu, und ich hörte bald den Tritt des Mädchens, die, wie es mir schien, ein wenig zaudernd und zagend in die Mühle kam.

Es war in der Lage, in welcher Lowiny sich befand, sehr natürlich, zu glauben, ihre Theilnahme an meiner Flucht sei der Grund dieser Aufforderung, und ich fühlte nur zu sehr, mit welchen Empfindungen das arme Mädchen anher trat.

„Komm hierher, Lowiny," sagte Tausendmorgen mit dem Ernst und der Strenge, welche er anzunehmen pflegte, wenn er mit seinen Kindern sprach; „komm näher, Mädchen. Weißt du etwas von einer gewissen Duß Malbone, des Kettenträgers Nichte?"

„Gott sei mir gnädig! Wie Ihr mich erschreckt habt, Vater! Ich glaubte, Ihr hättet den Herrn ausfindig gemacht, und dächtet, ich wäre ihm behülflich gewesen, sich zu verstecken!"

Die Kundgabe des Gewissens erweckte, so seltsam es auch scheinen mag, bei keinem der Zuhörer den entferntesten Verdacht.

Als das Mädchen sich auf diese Weise verrieth, erwartete ich natürlich, es würde ein Verhör folgen, welches ihr alle Einzelnheiten erpressen dürfte. Aber man dachte nicht daran; weder der Vater, noch einer seiner Söhne verstand die unbedachten Aeußerungen des Mädchens; sie schrieben sie der Erregung, welche so eben noch in dem „Dorfe" geherrscht hatte, und dem Umstande zu, daß des Mädchens Geist natürlich bei der Veranlassung derselben verweile.

Es ist möglich, daß die sehr zufällige Art meiner Flucht, welche jeden Argwohn gegen eine Betheiligung von Seiten der Squatterfamilie ausschloß, Lowiny bei dieser Gelegenheit günstig war. Wie wäre es möglich gewesen, sie einer solchen Theilnahme zu bezüchtigen?

„Wer denkt jetzt an den jungen Littlepage, oder wer spricht von ihm?" erwiederte Tausendmorgen ein wenig

ärgerlich. „Ich frage, ob du etwas von der Nichte des Kettenträgers — einer Duß Malbone, oder Malcome, weißt?"

„Ich weiß etwas von ihr, Vater," antwortete Lowiny, die ziemlich entschlossen war, eines — und zwar das unbedeutendere — ihrer Geheimnisse zu verrathen, um das andere, in jeder Hinsicht wichtigere, desto sicherer geborgen zu wissen; „obgleich ich sie bis auf diesen Tag nicht gesehen habe. Zeph hat mir oft von dem Mädchen gesprochen, die einen ganzen Monat bei ihrem Oheim Ketten trug; und er hat die Idee, sie zu heirathen, wenn er sie bekommen kann."

„Du hast sie bis auf diesen Tag nicht gesehen? Wo hast du sie denn heute gesehen, Mädchen? Kommt denn die ganze Schöpfung auf einmal in meine Klärung heran? Wo hast du dieses Mädchen heute gesehen?"

„Sie kam mit ihrem Oheim an den Saum der Klärung, und —"

„Nun, — was weiter? Warum fährst du nicht fort, Lowiny?"

Ich hätte Tausendmorgen sagen können, warum seine Tochter zauderte; das Mädchen zog sich eben durch ihre eigene Geistesgegenwart und ihren Scharfsinn, wozu vielleicht noch einige Uebung in Sünden dieser Art kommen mochte, aus der Klemme.

„Nun, ich bin diesen Morgen Beerenlesen gegangen, und droben auf dem Beerenloose, gerade an dem Saume

des Waldes sah ich ein junges Weib, und dieß war das Malbone-Mädchen. Wir plauderten mit einander, und sie erzählte mir die ganze Geschichte. Sie wartet auf die Rückkehr ihres Oheims."

„So — so! — Dieß sind in der That Neuigkeiten, ihr Jungen. — Weißt du vielleicht, wo das Mädchen jetzt ist, Lowiny?"

„Nicht sehr bestimmt jetzt, denn sie sagte mir, sie würde tiefer in die Wälder gehen, damit man sie nicht sehe; aber eine Stunde vor Sonnenuntergäng will sie an den Fuß des großen Kastanienbaums, gerade neben dem Beerenloose, kommen; und ich habe ihr versprochen, zu ihr zu kommen, und sie entweder in eines unsrer Häuser zu führen, wo sie schlafen könnte, oder ihr etwas zu essen und einige Decken und dergleichen zum Schlafen zu bringen."

Dies wurde offen und mit dem ganzen Gefühl und der Theilnahme ausgesprochen, welche ein Weib zu Gunsten des andern zu hegen pflegt. Es war sichtbar, daß Lowiny's Zuhörer Alles glaubten, was das Mädchen gesagt hatte.

Der alte Squatter beschloß sogleich zu handeln; ich hörte, wie er aufstand und seine Stimme verhallte, wie die eines Weggehenden, während er sagte:

„Tobit — Jungen — kommt mit mir — wir wollen noch einmal nach diesem jungen Burschen bei dem Sägeholz und in den Häusern ausschauen. Vielleicht hät er sich dorthin geschlichen, während wir die Augen in der

entgegengesetzten Richtung hatten. Lowiny, du brauchst nicht mitzukommen, — das leichtfertige Gehaben von euch Mädchen paßt nicht zu einem solchen Suchen."

Ich wartete, bis der letzte schwere Fußtritt verhallte und wagte es dann auf meinen Händen bis an eine Spalte zu kriechen, die ich absichtlich gelassen hatte, um gelegentlich durch sie in die Mühle hinab sehen zu können.

Auf dem Blocke, welcher Lowiny's Vater eben zum Sitze gedient hatte, saß jetzt das Mädchen. Ihr Auge schweifte dem obern Theil der Mühle entlang, als suche es mich. Endlich sagte sie mit gedämpfter Stimme:

„Seid Ihr noch da? — Der Vater und die Jungen können uns jetzt nicht hören, wenn Ihr leise sprecht."

„Ich bin hier, gute Lowiny, — Dank Eurer freundlichen Güte, — und habe Alles gehört, was besprochen wurde. Ihr habt Ursula Malbone gesehen und ihr mein Briefchen gegeben?"

„So gewiß Ihr hier seid, habe ich es ihr gegeben; und sie durchlas es so oft — so oft, — ich glaube gewiß, sie weiß es auswendig."

„Was hat sie aber gesagt? Gab sie Euch keinen Auftrag an ihren Oheim, — keine Antwort auf das, was ich geschrieben hatte?"

„O, sie hatte genug zu sagen, — die Mädchen plaudern gern, wie Ihr wißt, wenn sie zusammen kommen, — und Duß und ich plauderten eine halbe Stunde, und wohl noch länger, mit einander. Sie hatte mir viel zu sagen, obgleich

es jetzt nicht angeht, daß ich hier sitze und es Euch wieder sage; denn es könnte auffallen, wenn ich zu lange in der Mühle bleibe."

„Ihr könnt mir sagen, ob sie Euch irgend einen Auftrag — oder eine Antwort auf mein Schreiben gegeben hat?"

„Sie ließ keine Sylbe über das laut werden, was Ihr geschrieben habt. Ich steh' Euch dafür, sie weiß zu schweigen, wenn sie ein Briefchen von einem jungen Manne bekommt. — Haltet Ihr sie für so verzweifelt schön, wie Zeph es glaubt?"

Dieß war ein schlimmes Anzeichen; es war aber eine Frage, welche nur mit einiger Vorsicht zu beantworten die Klugheit heischte. Wenn Lowiny mir ihren Beistand verweigerte, hatte ich meine Hauptstütze verloren.

„Sie läßt sich ziemlich ansehen, Lowiny; aber ich habe in der neuern Zeit eben so schöne junge Mädchen gesehen. Aber schön oder nicht, — sie gehört Euerm Geschlechte an und man darf sie in ihrer jetzigen Noth nicht verlassen."

„Ja, in der That," versetzte Lowiny mit einem Ausdrucke des Gesichtes, in welchem ich sogleich las, daß alle die bessern Gefühle ihres Geschlechtes in ihr Herz zurückgekehrt waren; „und ich werde sie nicht verlassen, wenn mich der Vater auch aus der Niederlassung vertreiben sollte. Ich bin dieses ganzen Squatter-Lebens müde und denke, die Leute sollten so lange als thunlich an einer und derselben Stelle bleiben. Was thut man wohl am besten in

Betreff dieser Duß Malbone, — vielleicht wär' es ihr nicht ganz unlieb, Zeph zu heirathen?"

„Habt Ihr, während Ihr bei ihr wart, etwas gehört oder gesehen, das Euch in diesem Gedanken bestärkt? Ich möchte unendlich gern wissen, was sie gesagt hat."

„La, la, — sie sagte eine Menge Dinge, — aber ihr Reden bezog sich fast bloß auf den Kettenträger. Sie hat Euern Namen nicht ein einziges Mal genannt."

„Hat sie Zephaniah's Namen genannt? Ich glaub' es gern, daß die Besorgniß um ihren Oheim in ihrem Herzen die erste Stelle einnimmt. Was ist ihre Absicht, — will sie in der Nähe des Kastanienbaumes bleiben, bis Ihr kommt?"

„Sie bleibt nicht weit von dem Baume unter einem Felsen, und dort wird sie weilen, bis ich zu dem Baume komme. Wir halten unsere Unterhaltung unter jenem Felsen und es ist ziemlich leicht, sie dort zu finden."

„Wie gestalten sich die Dinge hier? Könnte ich wohl herab kommen, in das Bett des Baches gleiten und zu Duß Malbone eilen, um sie von der ihr drohenden Gefahr zu benachrichtigen?"

Lowiny schwieg beinahe eine volle Minute, und ich fürchtete bereits, ich hätte wieder eine unbedachte Frage laut werden lassen. Das Mädchen schien gedankenvoll zu sein, als sie aber ihr Antlitz erhob, so daß ich es sehen konnte, war der ganze Ausdruck des edelsten weiblichen Mitgefühls unverkennbar.

„Es wäre hart, Duß mit Zeph verbinden zu wollen, wenn sie ihn nicht mag, — nicht wahr?“ sagte sie mit Nachdruck. „Ich glaube es fast auch — es ist das beste, man läßt sie wissen, was ihr bevorsteht, damit sie selbst einen Entschluß fassen kann.“

„Sie sagte mir,“ antwortete ich ganz der Wahrheit gemäß, „sie habe einem Andern ihr Wort gegeben, und es wäre mehr als grausam, — es wäre gottlos, sie mit einem Manne verbinden zu wollen, während sie einen andern liebt.“

„Sie soll's nicht!“ rief das Mädchen mit einer Lebhaftigkeit, welche mir gefährlich schien. Sie ließ mir jedoch nicht Zeit, sie zur Umsicht zu mahnen; denn in Folge der Erregung aller ihrer geistigen Kräfte, ging sie sogleich auf die Mittel ein, wie das zu vollbringen wäre, was ich so sehnlich zu vollbringen wünschte.

„Seht Ihr die untere Ecke der Mühle?“ fuhr sie rasch fort. „Jener Pfeiler senkt sich auf den Fels, über welchen das Wasser fällt. Ihr könnt, ohne Gefahr von Jemand gesehen zu werden, bis zu jener Ecke gehen; denn Ihr seid vom Dache geschützt; wenn Ihr dort seid, wartet Ihr, bis ich Euch ein Zeichen gebe. Es wird leicht sein, an dem Pfeiler auf den Felsen nieder zu gleiten, und da Euch der Pfeiler fast ganz deckt, ist nicht zu besorgen, daß man Euch sieht. Wenn Ihr den Felsen erreicht habt, werdet Ihr einen Pfad sehen, welcher den Bach hinab bis an eine Baumbrücke führt. Wenn Ihr über diesen Baum geht

und den Pfad links einschlagt, kommt Ihr nahe an den Saum der Klärung, an dem Hügel droben, wieder heraus, und dann dürft Ihr nur eine kleine Strecke an dem Saume des Waldes fortgehen, um den Kastanienbaum zu erreichen. Der Felsen liegt rechts ab von dem Kastanienbaum und ist nur fünfzig Ruthen entfernt."

Ich merkte mir diese Andeutungen eifrigst und war fast schon an dem Pfeiler, als das Mädchen ihre letzten Worte sagte. Ich hatte, um dieß zu thun, nur auf den Bohlen, welche um den Gurt der Mühle zerstreut lagen, hinzugehen; denn man konnte des Daches wegen von außen eine solche Bewegung unmöglich sehen. Hiertraf ich meine Anstalten, und harrte nur des Zeichens oder des Wortes von Lowiny, um auf den Felsen nieder zu gleiten.

„Noch nicht," sagte das Mädchen, indem sie zu Boden sah und that, als beschäftige sie sich mit etwas in der Nähe ihres Fußes. „Der Vater und Tobit gehen in dieser Richtung und sehen gerade auf die Mühle. — Jetzt — macht Euch bereit — sie haben sich gewendet — sie gehen jetzt nach einer andern Seite. — Sie haben sich wieder umgekehrt — wartet einen Augenblick — jetzt ist es Zeit — geht nicht ganz weg, ohne daß ich Euch noch einmal sehe."

Ich hörte diese letzten Worte noch, als ich bereits an dem Pfeiler nieder gleitete. Als ich mit dem Kopfe gerade so tief kam, daß ich mit den auf der Flur der Mühle befindlichen Gegenständen in einer Linie war, hielt ich mich fest, um einen Blick auf das zu werfen, was draußen vorging.

Tausendmorgen und Tobit waren etwa hundert Schritte entfernt und wandelten, getrennt von der Gruppe der jungen Männer, anscheinend in tiefer Berathung entlang. Es war augenfällig, daß mich Niemand bemerkt hatte und ich gleitete auf den Felsen nieder.

Im nächsten Augenblicke war ich auf dem Pfade, welcher zu der Brücke führte, — ein Baum, der über den Bach gelegt worden. Bis dieser Baum überschritten, und eine kleine Strecke auf der andern Seite des Baches, den Fußpfad links hinan, zurückgelegt war, konnte mich jeder sehen, der zufällig in die Schlucht niederschaute, durch welche der Bach floß.

In fast jedem andern Augenblicke dieser Jahreszeit würde meine Entdeckung beinahe gewiß gewesen sein, da ein Theil der Männer und Knaben stets in dem Wasser beschäftigt waren; die Begebnisse des Morgens hatten sie aber anders wohin gerufen, und ich legte die gefährliche Stelle, eine Strecke von zwei bis dreihundert Schritten, wohlbehalten zurück.

Sobald ich mich geschützt sah, mäßigte ich meine Eile, und als ich wieder mit den Gebäuden auf eine Linie kam, oder selbst ein wenig sicher trat, benützte ich die Oeffnungen zwischen den kleinen Tannenbüschen, welche den Pfad säumten, um den Stand der Dinge bei den Squattern ins Auge zu fassen.

Dort stand die Gruppe der jungen, stämmigen Männer, während Tausendmorgen und Tobit noch immer allein ent-

lang wandelten. Prudenz, wie gewöhnlich von den jungen Mädchen umgeben, war an der Thüre einer entlegenern Hütte und besprach sich eifrig mit zwei oder drei ihrer Schwiegertöchter.

Lowiny hatte die Mühle verlassen und schlenderte die andere Seite der Schlucht entlang, dem Felsensaume so nahe, daß sie meinem ganzen Wege über den offenen Raum mit dem Auge folgen konnte.

Als ich sah, daß sie ganz allein war, wagte ich es, laut genug zu husten, daß es ihr Ohr erreichte. Eine eilige, bange Bewegung der Hand vergewisserte mich, daß sie mich gehört hatte, und nachdem sie mir einen Wink gegeben, der mich weiter gehen hieß, kehrte sie um und eilte der Mädchengruppe zu, welche ihre Mutter umringte.

Ich selbst dachte jetzt nur an Duß. Was lag mir daran, daß sie einen andern liebte? Ein Mädchen ihrer Bildung, ihres Gefühles, ihrer Geburt, ihres Charakters durfte einem Manne wie Zephaniah, auf keinen Fall geopfert werden; und wenn ich ihren Versteck zeitig genug erreichte, war es noch möglich, sie zu retten.

Diese Gedanken beschleunigten meine Flucht und ich bekam den Kastanienbaum bald zu Gesicht. Drei Minuten später berührte ich den Stamm des Baumes selbst. Da ich wenigstens eine Viertelstunde gebraucht hatte, um den Umweg bis auf diese Seite der Klärung zu machen, konnten sich bei den Squattern wesentliche Veränderungen zugetragen haben, und ich beschloß bis an den Saum des

Gebüsches, wo Lowiny's „Beerenloos" war, und welches den Platz vollkommen verdeckte, vorzugehen und mich umzusehen, ehe ich Duß aufsuchte.

Ich überzeugte mich bald, daß es zwischen Tausendmorgen und Tobit zu entscheidenden Maßregeln gekommen war. Alle Männer und jungen Bursche waren verschwunden, mit Ausnahme eines Knaben, welcher die Wache an dem Holzmagazin hatte, und einiger kleinern Gesellen, die müßig umherspielten. Ich untersuchte alle sichtbaren Punkte mit großer Sorgfalt; Niemand war jedoch zu sehen. Selbst Susquesus, welcher den ganzen Tag, oder seit seiner Freigebung, um die Häuser schlenderte, war verschwunden.

Auch Prudenz und ihre Töchter wären in großer Bewegung, sie eilten aus einer Hütte in die andere, und legten jene Ruhelosigkeit an den Tag, welche bei Frauen gewöhnlich auf innere Erregung deutet.

Ich blieb nur einen Augenblick, um mich der Hauptumstände zu versichern und eilte dann, den Felsen aufzusuchen. Während ich mich aus dem Gebüsche drängte, hörte ich einen dürren Baumzweig unter einem Fußtritt knarren, blickte vorsichtig umher und sah Yaaf, oder, wie wir ihn gewöhnlich nannten, Yaap mit einer Büchse auf jeder Schulter auf mich zukommen.

„Der Himmel segne dich, mein treuer Yaap!" rief ich und streckte den Arm aus, um eine der Büchsen zu fassen. „Du kommst in dem gelegensten Augenblicke und kannst mich sogleich zu Miß Duß führen."

„Ja, Herr, — und froh sein, das thun. Miß Duß hier droben, ein Stück in dem Wald, und können sie sehr bald sehen. Sie mir sagen, hier unten bleiben, und ausschauen und beide Büchsen tragen, Masser Kettenträger seine und meine, weil Miß Duß nicht recht wissen zu brauchen Pulver. Aber wo Ihr kommen her, Masser Mordaunt? und warum Ihr so weglaufen in Nachtzeit?“

„Nichts davon in diesem Augenblicke, Jaap, — zu gelegener Zeit sollst du Alles erfahren. Jetzt haben wir für Miß Ursula Sorge zu tragen. Fühlt sie sich unbehaglich? — War sie wegen des Schicksals ihres Oheims besorgt?“

„Sie halbe Zeit weinen, Herr, — dann sie wieder blicken auf, kühn und entschlossen, gerade wie alt Masser, Herr, wenn er sagen Regiment, er sollen Bayonet aufsetzen, — und dann sie scheinen grad in Tausendmorgen's Hütten wollen gehen. Gott mit mir, Herr, Masser Mordaunt, — sie heute nicht einmal, sie hundertmal nach Euch gefragt haben.“

„Nach mir, Jaap?“

Dieses Wort entschlüpfte mir, ich besann mich aber noch zur rechten Zeit und beschwichtigte mein Herz, um mich nicht so weit zu vergessen, meinen Diener wegen dessen auszufragen, was andere von mir sagten, — eine Gemeinheit, welche ich mir nicht leicht verziehen hätte. Ich beflügelte aber meine Schritte und war, da Jaap mich führte, bald an Duß' Seite.

Sobald mir der Neger den Gegenstand meiner Nachfrage gezeigt hatte, war er zartfühlend genug, mit den zwei

Büchsen an den Saum der Klärung zurück zu kehren; denn sobald ich Duß ansichtig geworden, hatte ich ihm in meinem Eifer, voran zu kommen, die meinige zurückgegeben.

Ich werde den Blick nie vergessen, mit welchem dieses offene, edelherzige Mädchen mich empfing. Er ließ mich fast hoffen, mein Gehör habe mich getäuscht und ich sei trotz allem ein Gegenstand der wärmsten Theilnahme für sie. Einige halb unterdrückte, aber mit Mühe unterdrückte Thränen begleiteten jenen Blick, und ich hatte das Glück, die kleine Hand, welche mir freiwillig, — ja, mit Wärme dargeboten wurde, eine Zeit lang zu halten und an mein Herz zu drücken.

„Laßt uns diesen Ort sogleich verlassen, theuerste Ursula," rief ich, sobald ich sprechen konnte. — „Es ist nicht gerathen, in der Nähe einer Schurken-Familie zu weilen, die von Raub und Gewaltthat lebt."

„Und wir sollen Oheim Kettenträger in ihren Händen lassen?" antwortete Duß vorwurfsvoll. — „Ihr werdet mir gewiß nicht rathen, dieß zu thun."

„Wenn Eure Sicherheit es fordert, ja, — tausendmal, ja! — Wir müssen fliehen, — kein Augenblick ist zu verlieren. — Diese Schelme haben die Absicht, Euch festzunehmen und Eure Furcht zu einem Mittel zu machen, Eures Oheims Beistand zu erlangen, um sich den Folgen dieser Entdeckung ihrer Räubereien zu entziehen. Ich wiederhole es, es ist nicht gerathen, daß Ihr auch nur eine Minute länger hier verweilt."

Das Lächeln, mit welchem Duß mich jetzt anblickte, war sehr lieblich, obgleich ich es unerklärlich fand; es drückte sich darin eben so viel Kummer und Schmerz, als Liebreiz aus.

„Mordaunt Littlepage, habt Ihr die Worte vergessen, welche ich Euch sagte, ehe wir das letzte Mal schieden?“ fragte sie ernst.

„Vergessen! ich werde sie nie vergessen! Sie haben mich fast der Verzweiflung preisgegeben, — sie haben uns Alle in diese schwierige Lage gebracht.“

„Ich sagte Euch, ich hätte bereits mein Wort gegeben, — ich könnte Euer edles, offenes, großmüthiges, mannhaftes Anerbieten nicht annehmen, weil ich mich einem Andern geweiht.“

„So lautete es, — so lautete — warum muß ich noch einmal mein Elend —“

„Ich habe jetzt einen andern Grund, mich deutlicher zu erklären. — Der Mann, welchem ich mein Wort gegeben, dem ich mein Leben geweiht habe, ist in jenen Hütten, und ich darf ihn nicht verlassen.“

„Kann ich meinen Sinnen trauen? Liebt Ihr — ist es möglich — nein — kann Ursula Malbone wirklich Zephaniah Tausendmorgen — einen Squatter, und den Sohn eines Squatter's lieben?“

Der Blick, mit welchem Duß mich ansah, ließ mich sogleich bemerken, daß ihr Erstaunen eben so groß war, wie das meinige. Ich hätte mir meine voreilige, unbe-

dachtsame Zunge abbeißen können, sobald ich die Worte ausgesprochen hatte; und ich bin überzeugt, daß der Andrang des verrätherischen Blutes in meinem Gesicht, meiner Freundin sogleich verkündigte, daß ich mich meiner tief schämte.

Dieses Gefühl wurde fast zur Verzweiflung gesteigert, als ich den Ausdruck gekränkter Trauer, welcher das holde, gewöhnlich so heitere Antlitz überkam, und den Kampf sah, mit welchem sie ihre Thränen zurück hielt.

Wir schwiegen beide einen Augenblick, dann unterbrach Duß das Schweigen, indem sie ruhig — ich möchte fast hinzusetzen, feierlich sagte:

„Dieß beweist in der That, wie niedrig meine Stellung in der Welt geworden ist. Aber ich verzeihe Euch, Mordaunt; denn, so arm auch diese Stellung sein mag, Ihr habt edel und offen zu meinen Gunsten gesprochen, und ich zeihe Euch keines Gefühles, das unter diesen Umständen nicht ganz natürlich wäre. Vielleicht —“

Eine glänzende Röthe übergoß Duß' Antlitz, als sie dieses Wort sagte; sie fuhr jedoch fort:

„Vielleicht darf ich den großen Irrthum, in welchen Ihr verfallen seid, einer Leidenschaft beimessen, welche mächtige Liebe oft zu begleiten pflegt, und dann würd' ich ihn werth halten, statt ihn mit Verachtung von mir zu weisen. Zwischen uns Beiden darf aber fortan kein Mißverständniß walten, komme, was auch wolle. — Der Mann, welchem ich mein Wort gegeben habe, dem ich meine Zeit, mein

Thun, mein Leben geweiht habe, ist Oheim Kettenträger und kein anderer. Hättet Ihr Euch nicht so ungestüm entfernt, Mordaunt, so würde ich Euch dieß an dem Abend gesagt haben, an welchem Ihr selbst so viel edle Offenheit gezeigt habt."

„Duß! — Ursula? — Geliebte Miß Malbone, — ich habe also keinen glücklichen Nebenbuhler?"

„Niemand hat mir je von Liebe gesprochen, als dieser rauhe und rohe Squatter und Ihr."

„Und Euer Herz ist frei? es hat keine Wahl getroffen?"

Der Blick, welchen mir Duß jetzt zuwarf, war ein wenig schalkhaft; dieser Ausdruck war aber bald entschwunden und machte einem andern Raum, welcher mehr von dem tiefen Gefühle und der edeln Sympathie ihres herrlichen Geschlechtes in sich hatte.

„Wenn ich mit „Ja" antwortete, würden viele Frauen sagen, ich sei den Rechten eines Mädchens, welches sich so leichthin behandelt sah, nur treu geblieben; aber —"

„Aber — was, reizende, geliebteste Duß! Aber — was?"

„Ich ziehe die Wahrheit der Ziererei vor und werde es nicht versuchen, das in Abrede zu stellen, was nicht in Abrede zu stellen ist, ohne daß ich mich fast eines Verrathes an der Natur schuldig machte. Wie hätte ein Mädchen, welche, wie ich, ohne irgend eine vorgefaßte Neigung herangewachsen ist, in diesem Walde mit einem Manne, der sie mit so vieler Güte und Hingebung, und männlicher Zärt-

lichkeit behandelte, abgeschlossen sein und gegen seine Vorzüge unempfindlich bleiben können? Lebten wir in der Welt, Mordaunt, würde ich Euch wahrscheinlich allen andern vorziehen; da wir in diesen Wäldern sind, weiß ich, daß dieß der Fall ist."

Ich werde den Leser in das Heiligthum des Vertrauens, welches sich jetzt erschloß, nicht weiter blicken lassen, als nöthig ist, um ihn mit dem allgemeinen Ergebniß bekannt zu machen.

Eine Viertelstunde entschwand so rasch und so angenehm, daß ich es kaum über mich nehmen möchte, die Hälfte dessen, was gesagt wurde, wieder zu erzählen.

Duß nahm keinen Anstand mehr, ihre Zuneigung zu mir laut werden zu lassen, und obgleich sie ihre Armuth als ein berücksichtigenswerthes Hinderniß gegen die Erfüllung meiner Wünsche hervorhob, legte sie kein großes Gewicht darauf, wie denn die Mehrzahl der Amerikaner und Amerikanerinnen nicht anders gethan haben würde.

In dieser Beziehung wenigstens können wir uns einer gerechten Ueberlegenheit über alle Länder der alten Welt rühmen. Während es unmöglich Jemand entgehen kann, welche ernste Grenzscheide gegen das eheliche Glück die Ansichten und Sitten der geselligen Abstufungen abgeben, wird selten Einer oder Eine in seiner oder ihrer eigenen Sphäre dem Gedanken Raum geben, der Mangel an Geld sei ein unüberwindliches Hinderniß gegen eine Verbindung, — besonders wenn der eine Theil mit den Mitteln zur

Erhaltung einer Familie versehen ist. Aeltere Leute mögen oft Anstände dieser Art laut werden lassen, und lassen sie laut werden, jüngere selten.

Duß und ich erfreuten uns dieser glücklichen Einfachheit, meine Arme waren um ihren Leib geschlungen, und ihr Kopf lehnte sich an meine Schulter, als ich aus einem Zustande, welchen ich für Elysium hielt, durch das rauhe, rabenartige Geschrei aufgeschreckt wurde:

„Da ist sie! da ist sie, Vater! da sind sie Beide!"

Als ich vorsprang, um den Eindringlingen entgegen zu treten, sah ich Tobit und Zephaniah unmittelbar vor mir, während Lowiny in nicht großer Entfernung hinter ihnen stand. Der Erste schaute wild, der Zweite eifersüchtig und erzürnt, Lowiny verlegen, gekränkt drein. Noch eine Minute, und wir waren von Tausendmorgen und dem ganzen männlichen Theile seiner Brut umgeben.

Achtes Kapitel.

Jung ist er, der Geliebte mein,
Und andre werden auch jung sein;
Andre sind schön und er ist auch schön,
Schöner als ich je einen geseh'n;
Wo er weilt, athm' ich himmlischen Duft,
Denn den Geliebten umwebet Balsamluft.
Shenstone.

Nie hat wohl eine rauhere, gewaltsamere Unterbrechung einer Scene Statt gefunden, in welcher sich die sanfteren Regungen der Seele so gern zeigen. Da ich mit Allem

was vorhergegangen, bekannt war, sah ich sogleich, daß wir sehr bedenkliche Aussichten vor uns hatten; Duß aber fühlte anfangs nur die Befangenheit und Verlegenheit eines Weibes, welche ihr heiligstes Geheimniß rohen Blicken bloßgestellt sieht.

Eben diese Liebe, welche sie einen Monat später, und nach dem Austausch unsres Ehegelöbnisses, mit Stolz vor aller Welt zugestanden haben würde, wenn ein für mich bedeutsames Begebniß es gefordert hätte, sah Duß jetzt mit Schrecken enthüllt, und ich glaube, daß jungfräuliche Verschämtheit ihr in dem Augenblicke der Gefangennahme mehr Schmerz verursachte, als alles Andere. Was die Squatter anging, so hatte sie wahrscheinlich keine klare Einsicht in ihren eigentlichen Charakter, und es war einer ihrer lebhaftesten Wünsche, zu ihrem Oheim zu kommen. Tausendmorgen ließ uns aber bald begreifen, daß er jetzt sehr ernst gestimmt sei.

„So, mein junger Major, — Ihr seid in demselben Nest gefangen worden, he? Ihr könnt wählen, ob Ihr friedlich zurückwandern wollt, wohin Ihr gehört, oder ob man Euch binden und wegbringen soll, wie einen Bock, der ein wenig weiter draußen in den Wäldern geschossen wurde. Ihr habt Tausendmorgen und seine Rasse nie gekannt, wenn Ihr glaubtet, man könnte ihnen entschlüpfen, und zwar bei zwanzig Meilen Wald um Euch her!"

Ich äußerte den Wunsch, man möge mich nicht binden, und erklärte mich willig, meine Gefangennehmer in ihre

Wohnungen zurück zu begleiten; denn nichts hätte mich unter diesen Umständen bewegen können, Duß zu verlassen. Die Squatter hätten mir sagen können, der Weg stehe mir offen; die Nadel deutet aber nicht sicherer auf den Pol als ich, selbst frei, meinem Magnet gefolgt wäre.

Nur wenig wurde gesprochen, bis wir die Wälder verlassen und das offene Gelände der Klärung erreicht hatten. Man erlaubte mir, Duß hülfreich zu werden, um durch das Gebüsch zu kommen, und einen oder zwei Zäune zu übersteigen. Die Squatter, welche sämmtlich bewaffnet waren, bildeten in einer Entfernung, welche mir erlaubte Duß dann und wann ein Wort der Ermuthigung zuzuflüstern, einen Kreis um uns.

Duß hatte für ein Mädchen viel natürliche Unerschrockenheit und ich muß, glaube ich, um nicht eitel zu scheinen, hinzufügen, daß wir uns über die Erläuterungen, welche wir uns kurz vorher mitgetheilt hatten, so glücklich fühlten, daß dieses neue Ungemach uns nicht ganz niederbeugte, so lange wir nicht getrennt waren.

„Seid nicht muthlos, theuerste Duß," flüsterte ich ihr zu, als wir uns dem „Lager'us" näherten; „diese Schelme werden es nicht wagen, das Gesetz in sehr ausgedehntem Maße zu überschreiten."

„Ich fürchte kaum etwas, da Ihr und Oheim Kettenträger mir so nahe seid, Mordaunt," war ihre lächelnde Antwort. „Es kann nicht lange dauern, so werden wir von Frank hören, welcher, wie man Euch gesagt haben

wird, nach Ravensnest geeilt ist, um Beistand zu suchen. Er verließ unsre Hütten in demselben Augenblicke, wo wir sie verließen, um hierher zu gehen, und muß schon lange auf dem Rückwege sein."

Ich drückte dem theuern Mädchen die Hand und fühlte den sanften erwiedernden Druck, wornach ich mich auf die Trennung von ihr bereitete, denn ich hielt es für ausgemacht, daß Prudenz und ihre Töchter die weibliche Gefangene unter ihre Obhut nehmen würden.

Ich hatte, seit wir aus den Wäldern getreten waren, gezaudert, sie von der Prüfung, welche ihr wahrscheinlich bevorstehen würde, zu benachrichtigen; da aber kein Versuch, sie zu einer Heirath zu zwingen, gemacht werden konnte, ehe die Gerichtsperson anher gekommen war, dachte ich, es würde sie unnöthigerweise beunruhigen. Mußte doch diese Prüfung, wenn sie ja eintrat, an sich schon früh genug kommen; und ich hegte keine Besorgniß, daß ein Wesen von Duß' Muth und Charakter, — ein Wesen, das kurz vorher offen gestanden hatte, ihr ganzes Herz sei mein, — sich zu einem Versprechen werde zwingen lassen, welches Zephaniah ein Recht auf sie einräumte!

Die Wahrheit zu sagen, — ich fühlte eine Bergeslast von meinem Herzen gewälzt, und war aus diesem Grunde zu glücklich, als daß ich eben in diesem Augenblicke durch einen andern hätte gebeugt werden können. Ich glaube, Duß wurde durch ein ähnliches Gefühl ermuthigt und aufrecht erhalten.

Duß und ich trennten uns an der Thüre des ersten Hauses und man überantwortete sie Tobit's Frau, einem Weibe, die ihrem rohen, selbstsüchtigen Manne sehr ergeben war. Keine Art Gewalt wurde jedoch der Gefangenen angethan, welcher man frei umher zu gehen erlaubte, obgleich ich bemerkte, daß sich sogleich einige Mädchen zu ihr gesellten, wahrscheinlich um sie zu bewachen.

Da wir uns den Wohnungen der Squatter auf einem neuen Pfade genähert hatten, erfuhr der Kettenträger nichts von der Haftnahme seiner Nichte, bis ich ihn davon benachrichtigte. Er wußte nicht einmal, daß ich von Neuem festgenommen worden, bis er mich wieder in das Gefängniß treten sah, obgleich er wahrscheinlich ahnte, daß dieß mein Loos sein würde. Was Susquesus betrifft, so äußerte er selten Verwunderung oder Erregung irgend einer Art, mochte sich auch begeben, was da wollte.

„Nun, Mortaunt, mein Knape, ich vußte, taß Ihr verschvunten vart, unt taß sich tie Leute tie Köpfe zerpracheu, vie Ihr es angefangen, zu entkommen; ich tachte mir aper, Ihr vürtet es schwer finten, Eure Spur vor tiesen schurkischen Squattern zu verpergen,“ rief Andries, als ich in das Gefängniß trat, und schüttelte mir herzlich die Hand. „Hier sint vir tenn alle Trei vieter peisammen, unt es ist ein Glück, taß vir so gute Freunte sint, ta unsere Squatter uns epen nicht sehr gevogen scheinen. Als ter Injin sah, taß ich allein var, nahm er sein Vort zurück unt ist epen so gut ein Gefangener vie vir, opgleich in einem Sinne

ein freier Mann. Ihr könnt jetzt tas Schlachtpeil gegen tiese Squatter ausgrapen, vann es Euch gefällt, — nicht vahr, Susquesus?"

„Gewiß — Waffenstillstand vorüber — Susquesus Gefangener, wie Andern. Geben Tausendmorgen Wort zurück — Injin freier Mann jetzt."

Ich verstand sehr gut, was der Onondago sagen wollte, obgleich seine Freiheit etwas zweifelhafter Art war. Er wollte nur andeuten, daß er dadurch, daß er sich den Squattern wieder überliefert habe, von den Bedingungen, unter welchen er sein Wort gegeben hatte, entbunden sei und flüchten oder seine Gefangennehmer, wie es ihm gut dünke, bekämpfen könne.

Glücklicherweise war Jaap entschlüpft, denn nichts deutete darauf hin, daß Tausendmorgen oder seine Söhne auch nur von seiner Anwesenheit etwas gewußt hätten. Es war wohl ein Trost, einen so erfahrnen Wäldler und einen so bewährten Freund frei und in unsrer Nähe zu wissen, und die Nachrichten, welche er geben konnte, wenn er auf Frank Malbone mit dem Constable (Untergerichtsdiener) und der bewaffneten Mannschaft stieß, konnten für uns von dem größten Nutzen sein.

Alle diese Punkte besprachen der Kettenträger und ich ausführlich, und der Indianer saß als aufmerksamer, aber stummer Zuhörer dabei. Wir waren Alle der Ansicht, Malbone könne mit der Mannschaft jetzt nicht sehr fern sein.

Wie ein Angriff auf die Squatterfamilie ausfallen

würde, war nicht leicht vorher zu sagen; denn die letztern konnten tapfern Widerstand zu leisten entschlossen sein, und so klein ihre Anzahl war, mochten sie sich doch in einem Scharmützel dieser Art als bedenkliche Feinde bewähren. Die Frauen einer solchen Familie waren oft, wenn sie hinter Blöcken aufgestellt wurden, sehr hülfreich gewesen, und es gab hundert Dinge, in welchen ihre Sitten, ihre Erfahrung und ihre Kühnheit sorgsam in das Auge zu fassen waren, wenn es auf das Aeußerste kommen sollte.

„Gott veiß es, — Gott allein veiß es, Mortaunt, vie tie Sache aplaufen virt," erwiederte der Kettenträger auf eine meiner Bemerkungen, und that ruhig von Zeit zu Zeit einen Zug aus seiner Pfeife, die er eben angesteckt hatte, um sie im Brande zu erhalten. — „Nichts ist unsicherer, als tas Kriegsglück, vie Eus hier aus langer Erfahrung veiß, unt vie Ihr selbst vissen müßt, mein Knape, ta Ihr im Feuer gevesen seit, unt zwar ta, vo es heiß herging. Venn Frank Malpone einen Angriff auf tiese Nieterlassung macht, vie er als alter Soltat sehr vahrscheinlich thun virt, müssen vir Alles aufpieten, um in eine seiner Flanken zu fallen, unt sein Vorrücken oter seinen Rückzug zu tecken, vie sich tie Sache epen in tem Augenplicke gestalten virt."

„Ich hoffe, es wird das Vorrücken sein, da Malbone mir nicht wie ein Mann vorkommt, der sich leicht zurückzieht. Wissen wir aber auch gewiß, daß 'Squire Newcome den Verhaftsbefehl ausstellt, welchen Frank verlangen wird, da er in so innigem Verkehre mit den Squattern steht?"

„Auch an tas hape ich getacht, Mortaunt, unt tie Frage ist sehr an ihrem Orte. Ich glaupe, er virt Tausentmorgen venigstens Nachricht zukommen lassen, tamit terselpe nicht üperrascht virt; auch virt er tie Sache so lange verzögern, als er nur kann. Tas Gesetz ist ein lässiger Tiener, venn es nicht eilig sein vill; unt Tausentmorgen unt apertausent Schurken sint ihm entlaufen, venn es galt, etvas zu retten oter etvas zu vertienen. Pei alle tem hat ter Mann, Mortaunt, velchem tas Recht zur Seite steht, stets große Vortheile voraus, unt es sintet sich gevöhnlich zuletzt, taß er toch ter Sieger pleipt. Es ist ein großer Vortheil, stets auf tem Vege tes Rechts zu vanteln, — eine Vahrheit, velche ich von Kintespeinen auf gar vohl gekannt hape, tie mir aper klarer unt klarer gevorten ist, seit ter Friete kam unt ich zu Haus bei Duß lepte. Tieses Mätchen hat mir von allen tiesen Tingen gesprochen, unt es vürte Euerm Herzen vohl thun, venn Ihr sie an einem Sonntage allein mit einem unvissenten alten Manne in ten Vältern sähet, vie sie versucht, ihn in seiner Pipel zu unterrichten, unt Gott fürchten unt liepen zu lehren."

„So handelt Duß an Euch, mein alter Freund? Uebernimmt dieses bewundernswürdige Wesen wirklich dieses hehre Amt der Pflicht und Liebe? So sehr ich sie vorher wegen ihrer Ehrfurcht und Liebe zu Euch, Kettenträger, geachtet und bewundert habe, achte und bewundere ich sie jetzt, ob dieses Beweises ihrer innigen, herzlichen Theilnahme an Eurer Wohlfahrt doppelt und dreifach."

„Ich vill Euch etvas sagen, Knape, Duß ist zwanzigmal geeigneter als alle Domines, einen eigensinnigen alten Purschen, tessen Gevissen turch ein siepenzigjähriges Lepen in der Velt eingeschrumpft unt verhärtet vurte, aus seiner Gottlosigkeit auf tie Vege ter Frömmigkeit unt tes Frietens zurück zu führen. Ihr seit jung, Mortaunt, unt tie Knorpeln ter Sünte sint pei Euch noch nicht zu Knochen verhärtet, unt ihr könnt kaum vissen, vie fest Gevohnheit unt Velt tie Seele eines alten Mannes fassen unt halten; aper ich hoffe, Ihr lept lange genug, um Alles zu sehen, und Alles zu fühlen.“

Ich lächelte nicht einmal über den kindergleichen Ernst und die ehrliche Einfachheit, mit welcher Andries diesen Wunsch vorbrachte, dessen Albernheit sich hinter einem zu achtbaren Schleier von Wahrheit und Gefühl versteckte, um einen einzigen unehrerbietigen Hauch zuzulassen.

„Unt tieß ist ter schlimmste Vunsch,“ fuhr er fort, „ten ich für Euch laut verten lassen kann, mein lieper Junge. Ihr vißt, vie es mit mir gevesen ist, Mortaunt; — eines Kettenträgers Peruf ist epen nicht ter peste, um Religion zu lernen, tie in ten Vältern nicht zu erplühen scheint, — opgleich ich tie Ursache nicht anzugepen vüßte; tenn Gott ist, vie mir Duß oft und oft gesagt hat, in ten Päumen und auf ten Pergen, unt tie Thäler entlang, unt ist zu hören in ten Pächen unt in ten Flüssen, vie auf ten Klärungen unt in ten Stätten, — ja, vielleicht tort noch mehr als hier. Mein Lepen var aper kein religiöses Lepen vor

tem Krieg, unt ter Krieg ist kein Geschäft, pei tem ter Mensch an ten Tot tenkt, vie er sollte, opgleich er ihn, so zu sagen, Tag unt Nacht vor seinen Augen hat."

„Und Duß, die vortreffliche, offenherzige, lebhafte, biedere, weiblich fühlende, und reizende Duß verbindet diese bewundernswürdigen Eigenschaften mit ihren übrigen Verdiensten — ist's so? Ich wußte, daß ihr Gefühl hinsichtlich der Religion ein tiefgehendes ist, Kettenträger; aber ich wußte nicht, daß sie in Betreff dieses allwichtigen Gegenstandes mit solcher Wärme an der Wohlfahrt derer Theil nimmt, welche sie liebt."

„Ihr mögt tas Mätchen vohl pei all tiesen schönen Vorten nennen, Mortaunt, tenn sie vertient ein jetes terselpen unt auch noch mehr. Nein — nein, — man lernt Duß nicht an *einem* Tage kennen. Es kann Jemant Monate unt Monate mit ihr in temselben Hause vohnen, unt ihr lächelntes Gesicht sehen, unt ihren fröhlichen Gesang hören, unt toch nicht vissen, vie viel Frömmigkeit, und Sanftheit, unt Tugent, unt Liepe, unt Temuth in ter Tiefe ihrer Seele vohnt. Ihr vertet einst gut von Tuß tenken lernen."

„Ich! — Ihr sagt *mir*, ich würde von Ursula Malbone, dem Mädchen, das ich fast anbete, *gut* denken — von *ihr* gut denken, welche ich jetzt mit einer Innigkeit liebe, die ich vor drei Monaten kaum für möglich gehalten habe! — Von *ihr* gut denken, welche alle meine wachen Gedanken erfüllt, und von deren Bild meine Seele selbst

im Traume erfüllt ist, — von der ich nur träume, — der ich Liebe geschworen habe, — die meine Schwüre günstig aufgenommen und mir freudig versprochen hat, in nicht langer Frist, wenn alle Betheiligten ihre Einwilligung geben, meine Gattin zu werden!"

Der alte Andries hörte meine nachdrucksvolle Ansprache mit Erstaunen; und selbst der Indianer wendete den Kopf und blickte mich mit einer freudigen Spannung an.

Da ich sah, daß ich in Folge eines Dranges, welchem ich nicht zu widerstehen vermochte, so weit gegangen war, fühlte ich die Nothwendigkeit, mich noch deutlicher zu erklären und Alles mitzutheilen, was ich über diese Sache zu sagen hatte.

„Ja," setzte ich hinzu und faßte des alten Andries Hand, „ja, Kettenträger, — ich werde Eure so oft ausgesprochenen Wünsche erfüllen. Oft und vielmal habt Ihr mir Eure liebliche Nichte als Gattin empfohlen, und ich will Euch jetzt beim Worte nehmen und sagen, daß nichts mich so glücklich machen würde, als Euch Oheim nennen zu dürfen."

Zu meiner Verwunderung zeigte sich der Kettenträger über diese Mittheilung nicht erfreut. Mir fiel ein, daß er seit meiner Ankunft auf dem Nest seines alten Lieblingsplanes, mich mit seiner Nichte zu verheirathen, nicht mehr erwähnt hatte; und nun ich nicht nur bereit, sondern durch mein Gefühl gedrängt war, seinen Wünschen entgegen zu kommen, sah ich klar, daß er meinem Antrage nicht hold

war und wünschte, ich hätte ihn nicht gemacht. Ich fühlte eine Niedergeschlagenheit und Unbehaglichkeit, welche ich nicht beschreiben kann. Keines Wortes fähig, wartete ich, bis Andries das Wort ergriff.

„Mortaunt, — Mortaunt!“ brach es endlich aus des alten Mannes Herzen; „ich vollte, Ihr hättet tieß nie gesagt. Ich liepe Euch, Knape, fast epen so innig, vie ich Tuß liepe; — es thut mir aper leit, — es thut mir leit, taß Ihr tavon sprecht, tas Mätchen zu heirathen.“

„Ihr kränkt mich eben so sehr, als Ihr mich in Erstaunen setzt, Kettenträger, indem Ihr eine solche Bemerkung macht. Wie oft habt Ihr mir selbst den Wunsch ausgedrückt, ich möchte Eure Nichte kennen, lieben lernen und sie ehelichen! Nun ich sie gesehen habe, — nun ich mit ihr bekannt geworden bin, — nun ich sie aus tiefster Seele liebe und sie zu ehelichen wünsche, nehmt Ihr meine Anträge auf, als wären sie Eurer und den Eurigen unwürdig!“

„Nicht so, Junge, — nicht so! Nichts in ter Velt vürte mich glücklicher machen, als in Euch ten Gatten meiner Tuß zu vissen, venn es nämlich geschehen könnte unt Niemant taturch Unrecht zugefügt vürte; tieß ist aper unmöglich. — Ja, ich hape gesprochen, vie Ihr gesagt hapt, — unt ein thöriger, selbstsüchtiger, getankenloser alter Mann war ich, taß ich es that. Ich var tamals in tem Heere, unt Ihr vart Hauptmann, vie ich, — ja, ich var ter ältere Offizier, unt konnte Euch Pefehle gepen, unt hape Euch Pefehle gegepen; unt ich trug eine Epaulette

vie jeter antere Hauptmann, unt hatte meines Großvaters Tegen an meiner Seite, unt glaupte, vir seien gleich, unt es sei eine Ehre, meine Richte zu heirathen. Alles aper hat sich geäntert, Junge, als ich vieter in tie Välter kam, unt auf meine Ketten schaute unt arm zu lepen, zu arpeiten unt zu fühlen pegann, und mich epen in tem Zustante sah, in velchem ich pin. Nein, — nein, — Mortaunt Littlepage, ter Eigenthümer von Ravensnest, unt ter Erpe von Mooseritge, unt von Satanszehe, unt von Lilaksbusch, unt von all ten schönen Häusern, unt Vaarenlagern, unt Gütern, velche in York nach allen Richtungen zerstreut liegen, ist keine passente Partie für Tuß Malpone!"

„Ihr habt Euch da etwas so Auffallendes in den Kopf gesetzt, Kettenträger, etwas so ganz von dem Abweichendes, was Ihr früher über die Sache äußertet, daß ich wohl fragen darf, woher Ihr es genommen habt?"

„Von Tuß Malpone selpst — ja, aus ihrem eigenen Munte, — unt in ihrer eigenen hüpschen Art, so etvas zu sagen."

„Ihr habt Euch also mit Eurer Nichte von der Wahrscheinlichkeit unterhalten, daß ich ihr meine Hand antragen würde?"

„Allertings, — allertings, — unt zvar oft unt vielmal. Setzt Euch auf tiesen Holzplock unt hört, vas ich Euch zu sagen hape, unt ich verte Euch tie ganze Geschichte erzählen. — Susquesus, Ihr praucht nicht in tie Ecke tort zu gehen, vie ein Gentleman, ter Ihr seit, — opgleich nur

ein Injin Gentleman; — aper ich hape kein Geheimniß vor einem Freunt, vie Ihr seit. Kommt also zurück, Injin, unt nehmt Euern Platz hier ticht an meiner Seite ein, vo Ihr so oft gevesen seit, venn ter Feint uns kühn von vornen angriff."

Sureflint that, wie ihm gesagt worden, und der Kettenträger wendete sich wieder zu mir und setzte das Gespräch fort:

„Ihr vertet sehen, Mortaunt, mein Knape, folgentes sint tie Umstänte unt vahre Pegepenheiten pei ter Sache. Als ich aus tem Lager zurückkam, unt ganz erfüllt var von tem Stolz, ter Stellung unt tem Gefühle eines Kriegers, pegann ich mit Tuß von Euch zu sprechen, vie ich mit Euch von Tuß zu sprechen gevöhnt var. Unt ich sagte ihr, velch ein hüpscher, kühner, mannhafter, etelherziger unt gesitteter junger Pursche Ihr väret," — der Leser wird es mir nachsehen, daß ich wiederhole, was die Parteilichkeit des Kettenträgers so unverhohlen äußerte, — „unt ich erzählte ihr von Euerm Tienst in tem Kriege, unt von Euerm Verstant, unt vie Ihr uns Alle zum Lachen prachtet, opgleich vir vielleicht epen in tie Schlacht zogen, unt velchen Vater Ihr hättet, unt velchen Großvater, — unt üperhaupt Alles, vas ein guter, varmer Freunt von tem antern sagen kann, venn es vahr ist, unt venn man es einem hüpschen jungen Veipe erzählt, teren Herz noch nicht vergepen ist, unt tie man in tenselpen Freunt verliept sehen möchte. — Nun, tas hape ich Tuß erzählt, und nicht ein-

mal, Mortaunt, oter zweimal, sontern zwanzigmal, tarauf könnt Ihr Euch verlassen."

„Dieß macht mich nur noch neugieriger, zu erfahren, was Duß darauf antworten konnte und geantwortet hat."

„Gerate tiese Antwort macht jetzt tie ganze Schwierigkeit zwischen uns aus. Lange Zeit sagte Tuß venig oter nichts. Manchmal sah sie schelmisch trein unt lachte, — unt Ihr vißt, Knape, tas Mätchen versteht sich auf peites so gut, vie irgent ein junges Mätchen. Tann unt vann pegann sie ein Lietchen zu singen, tas vielleicht von nichts als treulosen Männern hantelte, unt von geprochenen Mätchenherzen. Tann sah sie vieter traurig aus unt ich konnte Thränen in ihren Augen sehen, unt in solchem Fall verte ich so sanft unt schwachherzig, als wär' ich selbst ein Mätchen, venn ich eine, tie so leicht lächelt, Thränen vergießen sehe."

„Wie endigte aber all das? Was kann nur vorgefallen sein, das diesen großen Wechsel in Euern Wünschen herbeiführte?"

„Meine Vünsche hapen sich nicht so vohl geäntert, Mortaunt, als meine Meinung. Venn man tas, vas man vünscht, gerate so hapen könnte, Knape, solltet Ihr unt Tuß Mann unt Frau verten, ehe tie Voche zu Ente geht, sofern tieß nämlich von mir abhinge. Vir sint aper nicht unsre eigenen Herren, unt nicht die Herren tessen, vas unsern Neffen unt Nichten begegnen kann, epen so venig, als vir Herren tessen sint, vas uns selpst pegegnen kann. — Ich

vill Euch aper geratezu sagen, vas sich pegepen hat. Als ich eines Tags in ter alten Veise zu tem Mätchen sprach, hörte sie ernster als gevöhnlich auf Alles, vas ich vorzupringen hatte, unt als sie antvortete, lautete es auf tiese Art: „Ich tanke Euch aus ter Tiefe meines Herzens, Oheim Kettenträger," sagte sie, „nicht nur für Alles, vas Ihr für mich, die verwaiste Tochter Eurer Schwester gethan hapt, sontern auch für tas, vas Ihr zu meinem Besten vünscht unt peapsichtigt. Ich pemerke, taß ter Getanke, mich mit tiesem Euerm jungen Freunte, Herrn Mortaunt Littlepage, verpunten zu sehen, Euch sehr an tas Herz gevachsen ist, unt es türfte Zeit sein, ernstlich tarüper zu sprechen. Als Ihr tiesen jungen Herrn näher kennen lerntet, Oheim Kettenträger, vart Ihr selpst ter Hauptmann Coejemans, zu tem stehenten Heere tes Staates Neu-York gehörig, unt ter ältere Offizier, unt es var natürlich anzunehmen, Eure Nichte sei geeignet, seine Gattin zu verten. Es ist aper unsre Pflicht, auf tas zu sehen, vas vir jetzt sint unt vahrscheinlich pleipen verten. Major Littlepage hat einen Vater unt eine Mutter, vie ich Euch sagen hörte, Oheim Kettenträger, unt auch Schwestern. Tie Ehe ist aper etvas sehr ernstes. Sie virt für ein ganzes Lepen apgeschlossen, unt Niemant sollte einen solchen Bund schließen, ohne vorher üper Alles grüntlich nachzutenken. Es ist kaum möglich, taß Leute von solchem Vohlstant unt in einer so glücklichen Lage, vie tiese Littlepage, ihren einzigen Sohn, unt ten Erpen ihres Namens unt ihrer Güter mit einem Mätchen aus

ten Vältern verheirathet sehen vollen, — mit einem Mätchen, tie nicht nur tie Nichte eines Kettenträgers ist, sontern tie selpst eine Kettenträgerin war und ihnen nichts in tie Familie pringen kann, tas einen Ersatz für tas Opfer apgäpe."

„Und Ihr hattet das Herz, ruhig zu sein, Andries, und Ursula all dieß sagen zu lassen?"

„Ah, Pursche, vas konnt' ich thun? Ihr hättet es selpst so gemacht, Mortaunt, venn Ihr gehört hättet, vie schön sie ihre Vorte setzte, unt vie jete Sylpe so ganz aus tem Herzen kam. Sotann reichte auch schon tas Gesicht tes Mätchens hin, um mich zu üperzeugen, taß sie recht hatte; — sie sah so ernst tapei aus, unt so traurig, unt so schön, Mortaunt! — Nein, nein, — venn ein Getanke so mitgetheilt virt, unt solche Vorte, unt solche Plicke ihm zu Hülfe kommen, mein Knape, tann ist es nicht leicht, sich los zu machen."

„Ihr wollt damit nicht ernstlich sagen, Kettenträger, daß Ihr mir Tuß verweigert?"

„Tuß virt tas selpst thun, Pursche; tenn sie ist noch eines Kettenträgers Nichte, unt Ihr seit noch ter Sohn unt Erpe tes Generals Littlepage. Versucht es, unt hört, vas sie sagen virt."

„Ich *habe* es aber versucht, wie Ihr es nennt; ich *habe* ihr meine Liebe gestanden; ich *habe* ihr meine Hand angeboten, und —"

„Unt vas?"

„Nun, sie hat mir nicht geantwortet, wie sie, nach Euern Worten, Euch geantwortet hat.“

„Hat tas Mätchen gesagt, sie volle Euch nehmen, Mortaunt? Hat sie „Ja“ gesagt?“

„Sie hat bedingungsweise „Ja“ gesagt. Wenn meine Großmutter gern einwilligt, und meine Eltern, und meine Schwester Kettletas, und ihr Gatte, und meine lachende, heitere Kate dasselbe thun, will Duß die meinige werden.“

„Tas ist seltsam. — Ah, ich sehe jetzt, vie Alles ist; tas Mätchen hat Euch gesehen, unt ist oft in Eurer Gesellschaft gevesen, unt hat mit Euch gesprochen, unt mit Euch gesungen, unt mit Euch gelacht; unt nach Allem muß ich glaupen, tas virt einen Unterschiet in ihrer Ansicht von Euch gemacht hapen. Ich pin ein Junggeselle, Mortaunt, unt hape kein Beip, und keine Geliepte; aper es ist ziemlich leicht zu pegreifen, vie alle tiese Tinge einen sehr großen Unterschiet machen müssen. Ich freue mich aper, Knape, taß ter Unterschiet nicht so groß ist, taß tas Mätchen alle tie Eurigen tarüber vergißt; tenn venn Alle miteinanter einvilligen, unt gern einvilligen, — nun, tann virt ter Umstant, taß ich ein Kettenträger pin, unt taß Tuß so arm unt verlassen ist, vahrscheinlich hernach nicht mehr in Rete kommen unt Euch pittere Getanken machen.“

„Andries Coejemans, ich schwöre Euch, ich würde in diesem Augenblicke lieber Euer Neffe, als selbst Washington's Schwiegersohn, wenn er eine Tochter hätte.“

„Tas heißt so viel, — Ihr vürtet Tuß lieper nehmen,

als irgent ein Mätchen Eurer Pekanntschaft. Tas ist ziemlich natürlich unt mag Ursache sein, taß ich eine Zeitlang in Euern Augen vie Seine Excellenz aussehe; venn Ihr aper einmal kälter tenkt unt fühlt, mein lieper Knape, möchtet Ihr toch einen Unterschiet finten zvischen tem ersten Pefehlshaper unt Opergeneral aller amerikanischen Heere unt einem armen Kettenträger, ter in seinen pesten Tagen nie mehr gevesen ist, als ein Hauptmann in einem Linien-Regimente von Neu-York. Ich veiß, taß Ihr mich liept, Mortaunt; es ist aper zu pesorgen, taß es am Ente toch nicht tie Liepe eines Oheims unt eines Neffen ist. Ich pin, Alles zusammen genommen, nur ein armer Holländer, ohne viel Erziehung, ohne Vermögen, unt von ziemlich rauhen Sitten; vährent Ihr in tem Colleg gevesen seit, unt Schulgelehrsamkeit ervorpen hapt unt ein so praver, fröhlicher Tegen seit, als nur einer in ten Staaten zu finten ist, vie vir die alten Colonien jetzt nennen. Väret Ihr ein Yankee, Mortaunt, so könntet Ihr zwanzigmal heirathen oter nicht heirathen, ehe ich Euch tieß zugestänte; ein Mann mag aper seine Unvissenheit, unt seine schlechte Erziehung, unt seine Schwachheiten fühlen, ohne taß er vünscht, taß jeter Abcschütz, ter aus Neu-Englant kommt, ihm tas in tas Gesicht sagt, oter ihn tarüper auslacht. — Nein, nein, — ich pin ein armer Holländer, tas veiß ich; unt man kann so etvas zu einem Freunte sagen, vährent man eher stirpt, als man einem Feinte sagt, man sei arm, oter unvissent, oter tergleichen."

„Ich würde diese Unterhaltung gerne fortsetzen, Andries, und zu einem glücklichen Ende führen," antwortete ich; „dort kommen aber die Squatter in vollem Haufen, und ich glaube, sie wollen uns entweder von hier wegführen oder uns Vorschläge machen. Wir wollen daher unsere Verhandlung aufschieben, und Ihr werdet nicht vergessen, daß ich keiner Eurer Ansichten oder Entscheidungen beigestimmt habe. Duß muß die Meinige werden, wenn wir sie ja der Gewalt dieser Schurken entziehen können. Auch in dieser Hinsicht habe ich Euch etwas zu sagen; allein der Augenblick ist jetzt nicht dazu geeignet."

Der Kettenträger faßte meine Hand, drückte sie mit Wärme und das Gespräch ward abgebrochen.

In Betreff der Absichten Tausendmorgen's gegen Duß war ich jetzt nicht ganz ohne Sorge, obgleich der Aufruhr hinreißender Gefühle, welche eben an mir vorübergegangen waren, sie mich zeitlich hatten vergessen lassen. Ich war in keiner Art besorgt, Ursula Malbone würde sich, durch gewöhnliche Mittel, verleiten lassen, Zephaniah ihre Hand zu geben; ich bebte aber, wenn ich an das dachte, was Drohungen wider ihren Oheim und mich zu bewirken vermöchten. Auch war ich in Betreff der Art, diese Drohungen ins Werk zu setzen, nicht ganz beruhigt.

Bei der Ausführung von Verbrechen geschieht es eben so oft, wie bei dem Begehen gewöhnlicher Sünden, daß der Mensch unter dem Einflusse von Umständen und Verhältnissen zu Thaten fortgerissen wird, von welchen er mit

Schauder zurückweichen würde, wäre ihm die That unmittelbar, ohne Dazwischenkunft vermittelnder Ursachen, vor die Seele getreten.

Der entscheidende Augenblick nahte jedoch heran und ich erwartete die Entwickelung mit all der Ruhe, deren ich fähig war. Was den Kettenträger betrifft, so wußte er noch nichts von der Unterhaltung, welche ich in der Mühle mit angehört hatte, und war daher noch ohne alle Besorgniß von der Seite, von welcher ich das Schlimmste fürchten mußte.

Mittlerweile war der Tag zur Neige gegangen, die Sonne hatte sich gesenkt und die Nacht kam heran, als Tobit und seine Brüder an der Thür unseres Gefängnisses erschienen, und den Kettenträger und mich heranriefen, während der Onondago zurückblieb.

Wir gehorchten behend; denn es war stets eine Art Freiheit, außerhalb dieser Blöcke zu sein und die Glieder fessellos zu fühlen, obgleich wir uns Beide streng bewacht sahen. Auf meiner einen Seite schritt ein bewaffneter Mann einher, und der Kettenträger war mit einem ähnlichen Schutz versehen.

Der alte Andries bekümmerte sich jedoch um all dieß nur wenig. Er wußte so gut wie ich, daß die Zeit nicht sehr fern sein könne, wo wir von Frank Malbone zu hören Hoffnung hatten, und jede hinschwindende Minute mußte unsre Hoffnung in dieser Hinsicht steigern.

Wir mochten halbwegs zwischen dem „Lager'ns“ und

der Wohnung Tausendmorgen's sein, welcher man uns zuführte, als Andries plötzlich stehen blieb und fragte, ob er mir ein Wort in geheim sagen dürfe.

Tobit wußte nicht, was er zu diesem Verlangen sagen sollte; da er aber augenscheinlich wünschte, mit dem Kettenträger in möglichst gutem Vernehmen zu bleiben, willigte er nach einer kleinen Pause ein und schloß mit seinen Brüdern eine Art Kreis um uns, in dessen Mitte ich und mein alter Freund uns befanden.

„Ich vill Euch sagen, vas ich in tieser Sache für rathsam halte," begann Andries leise. „Es kann nicht mehr lange tauern, so kommt Malvone mit ter bevaffneten Mannschaft unt ten Gerichtstienern unt so veiter; venn vir nun tiesem Schelmengezücht sagen, vir vollen unsern Feinten veim Tageslicht in tie Augen schauen, unt hätten keinen Gefallen am nächtlichen Thun, führen sie uns vielleicht in ten Kerker zurück unt lassen Frank Zeit, anher zu kommen."

„Es wird weit besser sein, Kettenträger, unser Zusammensein mit den Squattern zu verlängern, so daß Ihr und ich so zu sagen freie Hand haben, oder wenigstens nicht in dem Magazine eingeschlossen sind, wenn Malbone sich zeigt. In der Verwirrung, welche seinem Erscheinen folgen muß, können wir vielleicht entschlüpfen und zu unsern Freunden stoßen, was tausendmal besser sein wird, als von vier Wänden umgeben zu sein."

Andries nickte, als Zeichen der Zustimmung mit dem Kopfe und schien nun, statt einen raschen Abschluß herbei

zu führen, nach nichts mehr zu streben, als Alles in die Länge zu ziehen, um Zeit zu gewinnen. Sobald unsere Zwiesprache beendigt war, traten die jungen Leute wieder an uns heran und wir setzten unsern Weg fort.

Da der Abend so weit vorgerückt war, hatte Tausendmorgen beschlossen, sein Gericht dieses Mal innerhalb des Hauses zu halten, wobei er für die Bewachung der Thüre die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anordnete.

In der innern Vertheilung der Räumlichkeiten einer sogenannten amerikanischen Hütte ist keine große Abwechslung zu finden. Fast zwei Drittheile des Raumes nimmt das Hauptgemach ein, in welchem sich der Herd *) befindet, und das als Küche und Wohnzimmer dient, während das übrige Gebäude in drei Unterabtheilungen zerfällt.

Eine dieser Unterabtheilungen ist gewöhnlich ein kleines Schlafzimmer; die andere ist die Speisekammer, und in der dritten sind die Treppen oder Leitern, auf welchen man in den Speicher steigt oder in den Keller hinabgeht.

Dieser Art war auch die Einrichtung der Wohnung Tausendmorgen's, und dieser Art ist die Einrichtung in tausend andern ähnlichen Gebäuden dieses Landes. Der gedeihende Ackersmann begnügt sich jedoch selten lange mit einem so beschränkten, ärmlichen Gelasse, sondern das aus Holz gebaute Haus, zwei Stockwerk hoch und mit fünf

*) In neuerer Zeit hat der Kochofen fast überall den offenen Herd verdrängt. Anm. des Herausg.

Fenstern auf der Vorderseite, ersetzt gewöhnlich bald die Hütte.

Es ist in der That selten, daß ein amerikanisches Privathaus mehr als fünf Fenster auf der Vorderseite hat; die wenigen Häuser, welche von dieser Regel abweichen, gehören reichen Familien an, und dann finden sich die überzähligen Fenster gewöhnlich auf Seitenflügeln angebracht. Eine kleine Anzahl unsrer alten, soliden, tüchtigen, steinernen Landhäuser haben zuweilen acht bis neun solcher Oeffnungen; man findet sie jedoch selten.

Ich darf aber jetzt nicht von Landhäusern und Fenstern sprechen, denn ich habe wichtigere Dinge zu berichten.

In den Wäldern, und besonders in den neuern Theilen Neu-Yorks pflegen die Abende, selbst in den warmen Monaten, kühl zu sein. Dieser mir unvergeßliche Abend hatte, wie ich mich wohl erinnere, etwas Scharfes, das an Frost grenzte, und Prudenz hatte auf dem geräumigen Herde ihres rohen Kamins ein Feuer angemacht.

An der muntern Flamme dieses Feuers, das von Zeit zu Zeit mit dürrem Gestrüpp, welches auf der amerikanischen Grenze das Reisholz vertritt, belebt wurde, begaben sich die Scenen, welche ich jetzt berichten will.

Wir fanden den gesammten männlichen Theil der Familie, so wie auch mehrere Frauen in dem großen Gemache des Gebäudes, das ich geschildert habe, versammelt, als der Kettenträger und ich eintraten. Tobit's Weib und einige ihrer Schwestern fehlten, weil sie wahrscheinlich Duß bei-

gegeben waren. Lowiny stand, wie ich bemerkte, ganz nahe an dem Feuer, und das Gesicht des Mädchens schien getrübt, traurig, gedankenvoll.

Man wird mich hoffentlich nicht der Eitelkeit zeihen, wenn ich bemerke, daß mir der Gedanke in den Sinn kam, das Aussehen und das Gehaben eines jungen Mannes, der so weit über allen denen stand, mit welchen sie zu verkehren gewohnt war, habe einen leichten Eindruck auf dieses Mädchens Herz — Phantasie wäre vielleicht das richtigere Wort — gemacht, und Gefühle in ihr geweckt, welche sie bei ihrem frühern Thun geleitet haben mochten; während der Schatten, welcher jetzt ihr Antlitz überzog, eben sowohl der Scene zwischen Duß und mir, von der sie zufällig Zeuge geworden, als dem Umstande beizumessen war, daß sie mich wieder gefangen sah.

Die Freundschaft dieses Mädchens konnte noch immer wichtig für mich, und für Ursula noch wichtiger sein, und ich muß gestehen, daß die Aussicht, dieselbe zu verlieren, nichts weniger als angenehm war. Ich mußte jedoch erwarten, was die Zeit bringen würde, um in dieser Hinsicht, so wie in Betreff andrer bemerkenswerther Fragen, Gewißheit zu erhalten.

Tausentmorgen war höflich genug, uns Stühle anzubieten, und wir nahmen demgemäß Platz. Während ich diesen ernsten, aufmerksamen Kreis überschaute, begegneten mir keine neuen Spuren feindseliger Gesinnung; im Gegentheile, — alle Gesichter schienen mir friedsameren Ausdrucks, als sie bei dem frühern Scheiden waren.

Ich betrachtete dieß als ein Zeichen, daß mein Freund und ich Vorschläge hören würden, welche auf einen friedlichen Abschluß deuteten. Ich irrte mich darin nicht, denn schon die ersten Worte, welche mir zu Ohren kamen, waren dieser Art.

„Es ist Zeit, Kettenträger," begann Tausendmorgen selbst, — „es ist Zeit, Kettenträger, daß diese Sache zu einer Art Ende gebracht wird. Die Jungen werden von ihrer Arbeit in der Mühle und dem Wasser abgehalten und meine ganze Familie ist in Unruhe. Ich nenne mich einen vernünftigen Mann, und bin eben so geneigt, eine Schwierigkeit auf thunliche Weise und annehmbare Bedingungen beizulegen, als irgend ein Andrer. Ihr mögt das Land auf und ab durchsuchen. Manche Schwierigkeiten habe ich zu meiner Zeit beigelegt und bin nicht zu alt, um noch mehrere beizulegen. Zuweilen habe ich, wenn ich auf einen eigensinnigen Burschen stieß, den Knoten durchhauen; zuweilen überließ ich es Andern die Anstände zu heben, zuweilen legte ich die Dinge selbst bei. Niemand kann mir vorwerfen, ich hätte mich je geweigert, Vernunftgründen Gehör zu geben, während mich Niemand gekannt hat und sagen kann, ich hätte eine gerechte Sache aufgegeben, so lange auch nur die entfernteste Möglichkeit vorhanden war, sie zu vertheidigen. Wenn mich die Uebermacht erdrückte, und Euer verwünschtes Gesetz, wie Ihr es nennt, mich zu bewältigen drohte, habe ich ein oder zweimal in meinem Leben, wie ich offen gestehen muß, in meinen jungen, uner-

fahrnen Jahren nachgeben müssen und mich gezwungen gesehen, zum Reißaus meine Zuflucht zu nehmen. Aber Uebung macht den Meister. Ich habe, nun ich siebenzig Jahre in der Welt gelebt, so viel gesehen, daß ich die Zeit an den Haaren zu fassen weiß und bei Geschäften alle Verzögerungen kurz wegweise. — Ich betrachte Euch, Kettenträger, als einen Mann, der viel Aehnliches mit mir hat, — als einen vernünftigen, erfahrnen, friedfertigen alten Burschen. Ich sehe daher keine große Schwierigkeit, diese Sache sogleich abzuthun, so daß fortan keine harten Gefühle und keine heißen Worte mehr zwischen uns vorkommen. Das ist meine Ansicht, und ich werde mich freuen, die Eurige zu hören."

„Ta Ihr auf eine so höfliche unt artige Beise mit mir sprecht, Tausentmorgen, pin ich pereit, Euch in gleicher Beise zu hören unt zu antvorten," versetzte der alte Andries, und sein Gesicht verlor den entschlossenen, erzürnten Ausdruck, mit welchem er seinen Sitz in dem Kreise eingenommen hatte, größtentheils. — „Nichts ziemt einem Manne mehr, als Mäßigung, pesonters aper einem alten Manne. Ich glaupe jetoch nicht, taß in irgent etvas eine sehr große Aehnlichkeit zvischen Euch unt mir sei, Tausentmorgen, tas Alter vielleicht ausgenommen. Tarin sint vir Peite ziemlich vorgeschritten unt hapen eine Lepenszeit erreicht, vo es tem Manne ansteht, üper tie großen Vahrheiten nachzutenken, velche er in seiner Pipel fintet. Tie Pipel ist ein Puch, Aaron, tas man in ten Bältern nicht genug

lesen kann, opgleich ter allmächtige Gott all tieselben Rechte auf tie Verehrung unt Anpetung seiner Geschöpfe in tem Valte hat, als auf tie Verehrung unt Anpetung seiner Geschöpfe in ten Nieterlassungen. Ich sage Euch tas Alles nicht, Tausentmorgen, um mit meiner Gelehrsamkeit zu prahlen; tenn Alles, vas ich selpst von ter Sache veiß, hape ich von Tuß, meiner Nichte, tie so gut, unt so pereitvillig, unt so geschickt ist, tiese Tinge zu erklären, vie irgent ein Tominie, mit tem ich je gesprochen. Ich vollte, Ihr könntet ihr einmal selpst zuhören, — Ihr unt Prutenz; ich pin üperzeugt, Ihr vürtet zugepen, taß ihre Unterhaltung sehr erpaulich unt nützlich ist. Ta Ihr jetzt in ter rechten Gemüthsstimmung zu sein scheint, solltet Ihr tavon auch Nutzen zu ziehen suchen; tenn man hat mir gesagt, meine Nichte sei hier unt zur Hant.“

„So ist's, und ich freue mich, daß Ihr ihren Namen sobald in das Gespräch eingeführt habt, da ich dessen selbst zu erwähnen beabsichtigte. Ich sehe, wir haben in Betreff des jungen Weibes gleiche Ansichten, Kettenträger, und ich hoffe und vertraue, daß sie das Mittel werde, alle Theile zu versöhnen und gute Freunde aus uns zu machen. — Ich habe nach dem Mädchen geschickt, und sie wird bald mit Tobit's Frau, welche bereits wunderbar von ihr eingenommen ist, hier eintreffen.“

„Nun, venn I h r von vunterparen Tingen sprecht, verten tie Vunter nie ausgehen, glaupe ich!“ rief der Kettenträger aus; denn er glaubte wirklich, die Squatterfa-

milie sei plötzlich von einer „religiösen Stimmung" ergriffen worden, und man dürfe erwarten, eine Art Bekehrung zu erleben. — „Ja, — ja; so ist's; vir stoßen auf Bunter, vo vir es am venigsten ervarten, unt tas macht epen tie Bunter so vunterpar!"

Neuntes Kapitel.

Doch, Hastings, wollen diese richten
Ob deiner Liebe zu dem Vaterland;
Wer kann, wie du, die hohe Frage schlichten,
Wie weit der Ruhm uns mag verpflichten,
Wie weit die That der Freiheit Beifall fand?

Akenside.

Eine Pause folgte diesem kleinen Vorspiele, während welcher die Versammlung der Ankunft der Nichte des Kettenträgers und jener halbwilden Wache, welche so sehr von ihr „eingenommen" war, daß sie Duß nicht einen Augenblick aus dem Gesichte verlor, entgegen sah.

Tausendmorgen brütete während dieser ganzen Zeit über seinen Planen, und der alte Andries dachte wahrscheinlich über den seltsamen Umstand nach, daß „Bunter so vunterpar" sein könnten!

Endlich hörte man Schritte vor der Thüre, der an derselben aufgestellte Haufe that sich auseinander und Duß trat in die Mitte des Zimmers; die Erregung hatte ihr Gesicht lebhafter gefärbt, ihr Schritt war aber fest und

ihr ganzes Wesen sprach Muth und weibliche Entschlossenheit aus.

Anfangs blendete sie das grelle Licht des Feuers und sie ließ ihre Hand über die Augen gleiten. Als sie dann umher schaute, begegneten uns unsre Augen und ich fühlte mich für alle meine Besorgnisse durch einen jener Blicke belohnt, in welchen die Liebe so viel Sinn und Beredsamkeit zu legen versteht. Dieses Glück währte jedoch nur einen Augenblick; jene Augen suchten und fanden den zärtlichen Blick des Kettenträgers. Der alte Mann war aufgestanden und nahm seine Nichte jetzt in seine Arme, wie der Vater ein geliebtes Kind umschlingt.

Dieser Ausbruch des innigsten Gefühls dauerte nur eine kleine Weile. Er war aus dem augenblicklichen Drange des Herzens hervorgegangen, und wurde eben so schnell zurückgedrängt. Er bereitete mir aber das Glück, Zeuge des schönsten Anblickes zu sein, der dem Menschen werden kann — des Anblicks der Jugend, der Schönheit, der Anmuth und der weiblichen Zärtlichkeit, die ihre Gefühle an der Brust des Alters ausströmen — an der Brust eines Greises, dessen Aeußeres das stete Leben in den Wäldern so zu sagen verhärtet hatte. Entzückend war für mich der Contrast zwischen Duß' schönem goldnen Haar, und den wenigen einzelnen gebleichten Locken ihres Oheims; der sammtnen, pfirsichähnlichen Wange des Mädchens und dem rothen, runzligen, von der Sonne vertrockneten Gesichte des Kettenträgers. Er ließ gewahren, wie tief jene Sym-

pathien unsrer Seelen Wurzel geschlagen haben mußten, welche zwei in allem so verschieden gebildete Wesen so innig vereinigen, und den nicht zu verkennenden Aeußerlichkeiten des Geschmacks und den Sitten Trotz bieten konnten.

Duß ließ sich in dieser Weise nur einen Augenblick von ihren Gefühlen hinreißen. Obgleich sie bis auf einen gewissen Grad an die rauhen Genossenschaften der Wälder gewöhnt war, hatte sie sich doch einer solchen Gesellschaft noch nie gegenüber gesehen, und ich bemerkte, wie sie sich aus weiblicher Scheue in sich zurückzog, als sie umher geblickt hatte und sah, in welcher wilden, seltsamen Gesellschaft sie sich befand.

Demungeachtet hatte ich sie nie so lieblich gesehen, wie an jenem Abend; denn sie stellte Priscilla Bayard und Kate, trotz aller Vortheile, welche diese durch Kleidung und Leben in geschlossenen Räumen vor ihr voraus hatten, weit in den Schatten.

Vielleicht hatte das Leben, welches Ursula Malbone führte, ihrer Schönheit eben die Vollendung und Fülle gegeben, welche jungen amerikanischen Mädchen öfter abgehen, da die elterliche Nachsicht uns verleitet, sie auf eine zu zärtliche, verweichlichende Art zu erziehen. Frische Luft und Bewegung hatte sie bereits hinreichend genossen, und diese hatten ihrer erblühenden Jugend jene Fülle und Entwickelung gegeben, welche in den niedrigern Ständen des Landes öfter gefunden werden, als in den höhern.

Tausendmorgen hatte zwar jede Bewegung der reizenden

Duß mit eifersüchtiger Theilnahme beachtet, aber nichts gesagt, das den Strom ihrer Gefühle unterbrochen hätte. Sobald sie sich aus ihres Oheims Arm losmachte, zog sie sich zurück und nahm den rohen Sitz ein, welchen ich ihr dicht an des Kettenträgers Seite bereitet hatte.

Diese kleine Aufmerksamkeit lohnte Duß mit einem süßen Lächeln und der alte Squatter mit einem düstern Blick, welcher mich auf die Nothwendigkeit aufmerksam machte, vorsichtig zu sein und die Theilnahme, welche ich dem geliebten Wesen von mir weihte, nicht zu offen zu bethätigen. Wie es sich bei dem Zusammensein rauher, ungesittigter Männer oft findet, folgte diesem Eintritte des jungen Mädchens eine lange, peinliche Pause. Nach einiger Zeit nahm jedoch Aaron seinen Gegenstard wieder auf.

„Wir sind, wie ich gesagt habe, hier beisammen, um alle unsre Schwierigkeiten beizulegen," bemerkte Tausendmorgen so ruhig und kalt, als hätte er sich einer der tadellosesten Beschäftigungen des Lebens hingegeben; denn Tugend und Laster haben in ihrer äußern Erscheinung eine große Aehnlichkeit miteinander. „Wenn man sich in einer solchen Absicht zusammen findet, und in der rechten Gemüthsstimmung ist, muß der Fehler irgendwo liegen, wenn man nicht an das rechte Ende kommt. Was aber zwischen Mann und Mann Recht ist, das ist m e i n Glaube, Kettenträger."

„Vas Recht ist zwischen Mann unt Mann, ist ein guter Glaupe, Tausentmorgen, unt eine gute Religion opentrein," antvortete Andries kühl.

„So ist's — so ist's! Und ich sehe jetzt, daß Ihr in einer ganz guten Stimmung seid, Kettenträger, und hoffen laßt, das Geschäft zu Ende zu führen. Ich verachte den Menschen, der in seine Ansichten so eingezwängt ist, daß er keinen Zoll davon abweicht — dünkt Euch dieß nicht auch so, Andries?"

„Tas hängt ganz tavon ap, vas es für Ansichten sint. Manche Ansichten pringen Niemant Heil, unt je eher man ihrer los virt, testo pesser; antere tagegen sint so vortrefflich, taß man pesser thut, von seinem Lepen zu scheiten, als sie aufzugepen."

Diese Antwort verblüffte Tausendmorgen; denn dieser Mann hatte keine Idee davon, daß man einer Meinung wegen sterben könne; auch wünschte er wahrscheinlich gerade in diesem Augenblicke sehr, der Kettenträger möchte gegen Grundsätze gleichgültig genug sein, um den Umständen einige Opfer zu bringen.

Es war nicht zu verkennen, der alte Squatter hatte bei dieser Gelegenheit eine List im Auge, welche Einzelne, ja selbst Staaten zuweilen in das Spiel bringen, wenn sie aus einem kleinen Rechte einen großen Vortheil zu ziehen beabsichtigen; man pflegt nämlich in solchen Fällen viel mehr zu fordern, als man zu erhalten hoffen kann, und ein großes Verdienst darin zu suchen, daß man in Punkten nachgiebig ist, auf deren Behauptung man nicht den entferntesten Anspruch hat.

Diese Absicht des Squatter's wird sich jedoch in dem Verlaufe hinreichend herausstellen.

„Ich sehe nicht ein, was es nützen könnte, hier des Scheidens vom Leben zu erwähnen," versetzte Tausendmorgen auf die Bemerkung des Kettenträgers, „denn es handelt sich zwischen uns ja nicht von Leben oder Tod. Das Schlimmste, was sich an das Squatten knüpfen kann, wenn das Gesetz seiner vollen Strenge nach geltend gemacht wird, ist Eigenthumsverletzung und Entschädigung, und dieß sind Dinge, welche einen Mann nicht schrecken, der sein ganzes Leben damit zu kämpfen hatte. Wir sind so ziemlich die Geschöpfe, zu welchen uns die Umstände machen. Es gibt ohne allen Zweifel Leute, welche man mit einer gerichtlichen Vorladung um die Hälfte ihres Verstandes bringen kann; während eine ganze Schafsherde, Haut und Wolle eingerechnet, den nicht zu schrecken vermögen, welcher an dergleichen gewöhnt ist. Ich folge dem Grundsatze, zu thun was Recht ist, mag das Gesetz von der Sache sagen, was es will; und das ist gerade der Grundsatz, nach welchem ich unsre jetzige Schwierigkeit beizulegen wünsche."

„Nennt Eure Petingungen, — nennt Eure Petingungen!" rief der Kettenträger ein wenig ungeduldig; „Reten sint Reten,Ханteln ist Hanteln, so veit tie Velt reicht. Venn Ihr etvas vorzuschlagen hapt, so sagt es heraus, vir sint pereit unt gevillt, es zu hören."

„Das ist wacker gesprochen und ganz so, wie auch ich denke und fühle; und ich werde darnach handeln, als wär' es das Evangelium des heiligen Paulus selbst, und ich

müßte ihm folgen. Das also ist der Fall, und ein Jeglicher kann ihn begreifen. Es gibt zweierlei Rechte auf alles Land, so weit die Erde und die Welt überhaupt reicht. Das eine dieser Rechte nenne ich das Königsrecht, oder das von Briefen und Gesetzen und solchen Schnörkeleien abhängende Recht; das andere hängt vom Besitze ab. Die Vernunft sagt uns, daß die Thatsache besser ist, als alles deßhalb Geschriebene es sein kann; ich will es aber für jetzt und der Vereinbarung wegen gelten lassen. Ich bin ganz und gar für friedliche Vereinbarung, und will kein böses Blut zwischen uns aufkommen lassen; und dieß, sage ich, Kettenträger, und ihr, Jungen, ist der rechte Geist, Eintracht und Freundschaft zu erhalten."

Ein allgemeines Beifall-Murmeln von Seiten des Theils der Zuhörerschaft, welcher als die Partei des Squatters betrachtet werden konnte, folgte diesem Anrufe, während der Theil, welcher als der „gegnerische" gelten mochte, den alten Andries eingeschlossen, still blieb und fernern Eröffnungen entgegen sah.

„Ja, das sind meine Grundsätze," begann Tausendmorgen wieder und nahm einen tüchtigen Schluck Aepfelwein, ein Getränk, das er in ziemlichem Vorrath hatte herbeibringen lassen; das Gefäß wurde dem Kettenträger höflich dargeboten, nachdem der alte Wäldler seinen Zug gethan hatte. „Ja, das sind meine Grundsätze, und gute Grundsätze sind es für die, welche Eintracht und Frieden gern sehen, wie Jeder gestehen muß. In dieser Sache nun, welche uns vor-

liegt, stellen Gin'ral Littlepage und sein Genosse das Schriftliche dar, und ich und die Meinigen stellen die Thatsachen dar. Ich will nicht sagen, was das beste ist; denn ich will nicht hart über irgend eines Mannes Rechte urtheilen, besonders wenn der Geist des Friedens und der Vereinbarung erwacht ist und sich thätig zeigt; ich bin aber die Thatsache, und der Gin'ral ist ziemlich nur die Schrift. Schwierigkeiten haben sich jedoch unter uns erhoben, und es ist hohe Zeit, sie beizulegen. Ich betrachte Euch, Kettenträger, als den Freund der andern Eigenthümer dieses Bodens und bin jetzt bereit, Vorschläge zu machen, oder sie anzuhören, wie es passend scheinen mag."

„Ich hape keine Vorschläge zu machen und keine Vollmacht, solche in Antrag zu pringen. Ich pin hier nichts als ein Kettenträger und hape ploß den Auftrag, tas Gut in kleine Loose zu vermessen, unt tann ist meine Pflicht erfüllt. Hier ist aper tes Gin'ral Littlepage's einziger Sohn, unt er ist, vie ich höre, pevollmächtigt, auf tiesem Gelänte Alles zu schlichten und zu thun, als ter Anvalt —"

„Ist er ein Anwalt oder ist er keiner?" fiel Tausendmorgen ein, und zwar für einen Mann, in welchem der „Geist des Friedens erwacht" war, ein wenig wild und ungestüm. — „Bald sagt er, er sei ein Anwalt, und bald behauptet er das Gegentheil. Eine solche Ungewißheit kann ich nicht mehr ertragen."

„Pah — pah, Tausentmorgen," versetzte der Kettenträger ruhig, „Ihr erschreckt vor Euerm eigenen Schatten,

„Warum seit Ihr so gemäßigt, Tausentmorgen? Warum seit Ihr so unvernünftig gemäßigt? Warum sagt Ihr nicht, ein Jeter hape ein Recht auf Alles, vas er praucht unt vas ihm zu einem pehaglichen Lepen nöthig ist? Es ist nicht klug, irgent etvas halp zu thun; tas Peste ist, Ihr meßt Euch gleich all tas Gelänte ap, tas Ihr praucht, venn ter Compaß einmal tasteht unt tie Ketten zu laufen anfangen. Es ist gerate so viel Freiheit, sich mit einem Manne in seine Tollar zu theilen, als in sein Lant."

„Ich gehe nicht ganz so weit, Kettenträger," fiel Tausendmorgen mit einem Grade von Mäßigung ein, welche die Feinde seiner Grundsätze zum Erröthen hätte bringen sollen. — „Geld ist ein Ding, das der Mensch sich erwirbt, und er hat ein Recht darauf, und so sage ich, er behalte es, Land ist aber nothwendig; und Jedermann hat auf so viel Anspruch, als er braucht; — ich würde ihm unter keiner Bedingung auch nur einen Morgen mehr geben."

„Mit Gelt kann man aper Lant kaufen; unt venn Ihr tie Tollar theilt, theilt Ihr tie Mittel, so viel Lant zu kaufen, als ein Mann epen nöthig hat; sotann ist Amerika viel reicher an Lant, als an Gelt, unt venn Ihr einem Manne Lant gept, gept Ihr ihm nur tas, vas so vohlfeil unt gevöhnlich ist, taß er ein armer Teufel sein muß, venn er sich nicht all tas Lant, tas er praucht, ohne viel Mühe unt ohne Squatterei verschaffen kann, hape er auch noch so venig Gelt. — Nein, nein, — Tausentmorgen, Ihr hapt sehr unrecht; Ihr solltet anfangen, tie Tollar zu

theilen, unt tas virt tie Gesellschaft nicht peunruhigen oter stören, ta tie Tollars in ten Taschen sint unt jeten Tag aus- unt eingehen; vährent tas Lant etvas festes, unpeveglliches ist unt mancher Mann seine Perge, unt Felsen, unt Päume liept, — pesonters venn sie lange in einer Familie gevesen sint."

Um Tausendmorgen's Stirne sammelte sich eine düstre Wolke; denn theils fühlte er sich durch den geraden, schlichten, gesunden Menschenverstand des Kettenträgers in Verwirrung gebracht, theils trat ein andrer Grund hervor, welchen er selbst in der Antwort kund that, die er rasch auf die Bemerkungen meines alten Freundes folgen ließ.

„Niemand, der Freundschaft mit mir halten will, darf etwas gegen das Squatten sagen," fiel Tausendmorgen mit einem gewissen Zucken der Muskeln des Mundes ein, einem sichern Zeichen, daß er nicht zu scherzen gedenke. — „Ich halte auf Freiheit und die Rechte eines Menschen, und das ist kein Grund, davon abzuweichen. Meine Ansichten sind andrer Leute Ansichten. Mögen sie auch Squatter-Ansichten genannt werden, so weiß ich doch, daß Congreßmänner sie aufrecht erhalten und stets aufrecht erhalten werden, wenn sie zur Wahlzeit in irgend einem Theile des Landes auf Unterstützung rechnen wollen. Ja, ich darf behaupten, der Tag werde kommen, wo Statthalter sich zu diesen Grundsätzen bekennen werden. *) Statthalter sind

*) Tausendmorgen spricht hier wie ein wahrer Prophet.
Anm. des Herausg.

im Ganzen doch auch nur Menschen und müssen sich zu Lehren bekennen, welche den Bedürfnissen der Menschen entsprechen, sonst bleiben sie nicht lange Statthalter. Aber all das ist nichts als Geplauder, und ich muß zu etwas kommen, das wie ein Geschäft aussieht, Kettenträger. — Hier ist die Klärung, und hier ist das zugeschnittene Holz. Wohlan, ich bin gesonnen, Alles auf etwa folgende Bedingungen hin zu schlichten und zu vertragen: — Ich werde das zugeschnittene Holz behalten und es wegschaffen lassen, sobald das Wasser hoch genug gestiegen ist; dagegen willige ich ein, dieses Vorrecht dadurch zu vergüten, daß ich nicht einen einzigen Baum mehr fälle, obgleich ich mir das Recht vorbehalte, diejenigen Blöcke, welche bereits gefällt und hereingebracht sind, sägen zu dürfen. Was dann das Land und die Klärung betrifft, so können die beschrifteten Eigenthümer, wenn sie dieselben haben wollen, sie bekommen, sofern sie die Besserungen bezahlen, wobei die Feststellung des Preises Leuten aus dieser Gegend übergeben werden muß, indem das städtische Volk von der Mühe und dem Schweiß, welche mit Fällen, Blocken, Brennen, Roden und Stürzen neuer Ländereien verbunden sind, nichts weiß."

„Mortaunt, tieser Vorschlag geht Euch an. Ich hape mit ter Klärung nichts zu thun, als sie auszumessen; unt tieses verte ich thun, venn ich pis zu tiesem Platze kommen verte, mag taraus verten, vas ta vill."

„Diese Klärung ausmessen?" fiel Tobit mit seiner krächzenden Rabenstimme und in einem ziemlich drohenden

Tone ein. — „Nein, nein, — Kettenträger, — der Mann ist nicht heraus in den Wäldern, der seine Kette je über diese Klärung trägt.“

„Tieser Mann, vill ich Euch sagen, ist Antries Coejemans, gevöhnlich ter Kettenträger genannt,“ antwortete mein alter Freund ruhig. „Keine Klärung unt kein Squatter hapen ihn je aufgehalten, unt ich glaupe auch nicht, taß er hier aufgehalten verten virt, seine Pflicht zu erfüllen. Aper Prahlen ist eine schlechte Eigenschaft, unt vir vollen es ter Zeit üperlassen, tie Vahrheit tarzuthun.“

Tausendmorgen ließ ein lautes Hm! hören und sein Blick war sehr düster, obgleich er nichts sagte, bis ihm Zeit geblieben war, sein Blut wieder in den gewöhnlichen Gang zurückzuweisen. Dann nahm er das Gespräch wieder auf und zwar sah man deutlich, daß er mit dem Kettenträger, so lange als nur möglich, in gutem Vernehmen zu bleiben wünschte.

„Im Ganzen,“ sagte er, „halte ich es für das Beste, Tobit, du überläßt es mir gänzlich, die Sache beizulegen und zu ordnen. Die Jahre kühlen das Blut ab und lassen der Vernunft Zeit, sich geltend zu machen. Zu einem gesunden, reifen Urtheile sind die Jahre eben so nöthig, wie der Obstbaum einen Gipfel haben muß. Ich zweifle keinen Augenblick, daß der Kettenträger und ich, beide ältliche, bedachte Leute, am besten mit einander zurecht kommen. Ich darf wohl sagen, daß das Ausmessen dieser Klärung, wenn man es Euch in trotziger, herausfordernder Weise

übertrüge, schwerlich gelingen würde, und daß Ihr, so wie jeder Andere, dem es einfallen könnte, die Kette anher zu schleppen, schlecht dabei fahren möchte. Aber das kommt hier nicht vor. Ihr mögt nach Gefallen so viel von dem Gute, als Euch beliebt, ausmessen; dieß wird uns sogar sehr zu statten kommen, wenn wir des Handels einig werden. Vernunft ist Vernunft; und ich bin verträglichen Geistes."

„Testo pesser, Tausentmorgen, — ja, testo pesser," versetzte der alte Andries, welchen die versöhnliche Stimmung, in der der alte Squatter redete, einigermaßen beschwichtigte. —„Venn eine Arpeit zu thun ist, muß sie gethan verten; unt ta ich gemiethet vurte, tas ganze Gut zu messen, so muß tas ganze Gut gemessen vetten. Ich hoffe, tas ist teutlich. Nun, — vas hapt Ihr noch mehr zu sagen?"

„Ich habe noch keine Antwort auf meinen ersten Vorschlag. Ich werde das zugeschnittene Holz nehmen, dagegen keinen Baum mehr fällen, den Kostenanschlag für die Besserungen aber Leuten aus der Gegend überlassen."

„Ich bin der rechte Mann, der auf diesen Vorschlag zu antworten hat," hielt ich jetzt für geeignet zu sagen, damit nicht Andries und Tausendmorgen wegen irgend eines untergeordneten, unwesentlichen Punktes noch einmal zu „Kopfnüssen" kommen und so jede Hoffnung vereiteln möchten, bis zur Ankunft Malbone's den Frieden aufrecht zu erhalten. — „Zu gleicher Zeit halte ich es für nicht mehr als recht, Euch sogleich zu sagen, daß ich keine Voll-

macht habe, welche so weit geht, daß ich berechtigt wäre, auf Eure Bedingungen hin zu unterhandeln. Oberst Follock und mein Vater halten auf strenge Gerechtigkeit, und nach meinem Bedünken wird sich Keiner von ihnen geneigt fühlen, irgend einer Bedingung beizutreten, welche auch nur den Schein haben könnte, als beeinträchtige sie eines der gutsherrlichen Rechte. Ich habe sie Beide sagen hören, wenn man in dergleichen „den Finger gäbe, hieße dieß die ganze Hand geben," und ich muß, nach Allem, was ich in der letzten Zeit von Ansiedlern und Ansiedelungen gesehen habe, gestehen, daß ich ziemlich derselben Ansicht bin. Meine Bevollmächtiger können Nachsicht üben, sie werden sich aber nie in eine Verhandlung über eine Frage einlassen, in welcher sie alles Recht auf ihrer Seite haben."

„Muß ich aus diesen Worten schließen, junger Mann, daß Ihr unfügsam seid und auf meine Anerbietungen nicht in dem Geiste hört, in welchem sie gemacht worden sind?" fragte Tausendmorgen ziemlich trocken.

„Ihr habt mich ganz einfach so zu verstehen, wie ich mich ausdrücke. Vorerst habe ich keine Vollmacht, Eure Anerbietungen anzunehmen, und werde keine annehmen, die Folgen für mich mögen sein, welche sie wollen. Auch sind alle Versprechungen, welche während einer Haftnahme gemacht werden, ungültig."

„Werden sehen!" rief der Squatter. — „Dieß ist die Mooseridge-Besitzung, und Washington-, früher Charlotte-Grafschaft — und dieß ist der Ort, wo wir unterschreiben

und besiegeln, wenn die Sache zwischen uns schriftlich aufgesetzt ist."

„Unter Versprechungen zur Zeit der Haftnahme verstehe ich Versprechungen, welche gemacht werden, während der Theil, welcher sie macht, gefangen oder nicht ganz frei ist, sie zu machen, oder nicht zu machen; solche Versprechungen haben vor dem Gesetze keine Gültigkeit, mag auch noch so viel „Schriftliches" zwischen den Betheiligten sich vorfinden."

„Das ist eine seltsame Lehre, und spricht wahrhaftig nicht zu Gunsten Eures gepriesenen Gesetzes. Einmal will es Schriftliches, und nur das Schriftliche macht etwas gültig; und dann ist wieder alles Schriftliche auf Erden ohne Werth. Und dennoch gibt es Leute, die sich beklagen und es schwer empfinden, wenn Einer nicht ganz nach dem Gesetze lebt."

„Ich glaube fast, Tausendmorgen, Ihr überseht den Zweck des Gesetzes in seinen nackten Bestimmungen. Das Gesetz muß dem Recht Geltung verschaffen, und wenn es nackten Regeln, ohne Rücksicht auf Grundsätze folgte, würde es nur ein Werkzeug, um Unheil anzurichten, während es dergleichen entgegen zu arbeiten hat."

Ich hätte mir die Mühe sparen können, diese schöne Rede laut werden zu lassen; denn der Squatter sah mir in starrem Erstaunen in das Gesicht, und die jungen Männer lächelten und die Frauen kicherten darüber.

Lowiny's besorgtes Antlitz aber drückte eher Bewunde-

rung, als das Gefühl aus, welches unter ihrer Schwesterschaft vorherrschend zu sein schien.

„Es ist nicht nöthig, mit diesem jungen Stutzer zu sprechen, Kettenträger," sagte Tausendmorgen, und sein Wesen verrieth einige Ungeduld; „er hat seine Tage auf dem offenen Lande hingebracht, und seine Ansichten, Reden und Wege sind die des offenen Landes, und das sind Dinge, welche ich nicht so kühn bin, verstehen zu wollen. Ihr seid im Allgemeinen ein Wäldler; er gehört dem offenen Lande, ich der Klärung an. Zwischen allen diesen ist ein Unterschied; aber Wäldler und Klärer stehen sich am nächsten, und so wende ich mich an Euch, Andries. Seid Ihr wirklich gesonnen, die Sache beizulegen, oder nicht, alter Kettenträger?"

„Ich stimme zu Allem, was recht, unt pillig, unt vernünftig ist, Tausentmorgen, unt zu nichts, tas es n i c h t ist."

„Dieß ist gerade meine Art zu denken! Wenn nun das Gesetz nur so viel für einen Menschen thun wollte, dürften die Anwälte bald Hungers sterben. N — u — u — n, wir wollen jetzt einig zu werden suchen — so rasch als möglich. Ihr seid ein unverheiratheter Mann, Kettenträger; ich habe aber stets geglaubt, dies habe seinen Grund nicht in einem Widerwillen gegen den Ehestand, sondern weil Ihr das rechte Mädchen nicht gefunden, vielleicht auch aus dem geometrischen Grundsatz, der den Menschen immer von einem Stück Land auf das andere jagt, obgleich, wenn man der Sache genau in das Auge sieht, dieß beim Squatter auch der Fall ist."

Ich durchschaute die Absicht bei diesem plötzlichen Uebergang von „Schriftlichem" und „Besitzthum" und „dem verträglichen Geiste" auf den Ehestand; bei dem Kettenträger war dieß jedoch nicht der Fall. Er sah erstaunt, verwundert drein, während ich, wenn mein Aeußeres meine Gefühle ausdrückte, ein Bild der Unbehaglichkeit abgegeben haben mag.

Die geliebte, unbefangene Duß saß da in ihrer jungfräulichen Schönheit, in ihrem Herzen besorgt und unruhig, aber ohne eine Ahnung von dem furchtbaren Schlage, welcher sie treffen sollte.

Da Andries aussah, als wünsche er, statt auf die seltsame Bemerkung, die eben laut geworden, zu antworten, mehr zu hören, fuhr Tausendmorgen fort:

„Es ist ganz natürlich, daß man Angesichts so vieler jungen Leute an den Ehestand denkt — nicht wahr, Kettenträger?" sagte der alte Squatter und kicherte über seinen Einfall in sich hinein. „Ich habe da eine Menge Jungen und Mädchen um mich herum, und lasse mich eben so leicht bereden, Männer oder Weiber für meine Freundinnen oder Nachbarn zu suchen, als ich zur Hand bin, andere Schwierigkeiten beizulegen. Alles für den Frieden und eine gute Nachbarschaft — das ist mein Grundsatz."

Der alte Andries fuhr sich mit der Hand über die Augen, wie man wohl zu thun pflegt, wenn man einer geistigen Anstrengung durch äußerliche Mittel nachhelfen will. Er war augenscheinlich in Verlegenheit, was er aus

den Andeutungen des Squatters machen solle; er brachte aber sofort eine Frage vor, welche eine Art Erklärung herbeiführte.

„Ich verstehe Euch nicht, Tausentmorgen, — nein, ich pegreife nicht, vas Ihr vollt. Hapt Ihr vielleicht tie Apsicht, mir eine Eurer trallen, hüpschen Töchter hier zum Weipe zu gepen?“

Der alte Squatter lachte herzlich über diesen Einfall und die jungen Männer stimmten in die Heiterkeit ein, während das Kichern, welches sich in der Gruppe der Mädchen hatte vernehmen lassen, seit die Rede auf das Heirathen gekommen, jetzt lebhafter und lauter wurde.

Ein unbetheiligter Zuschauer hätte glauben müssen, die größte Eintracht herrsche unter uns.

„Von ganzem Herzen, Kettenträger, wenn Ihr eine von ihnen überreden könnt, Euch zu nehmen!“ rief Tausendmorgen mit sichtbarem Wohlbehagen. „Wenn ich einen solchen Schwiegersohn hätte, würd' ich, glaube ich beinahe, selbst zur Kette greifen und meine Klärung so gut ausmessen, wie die reichen Gutsherrn, die zuweilen ihren Stolz darin finden, zu wissen, wo ihre Grenzen laufen. — Da ist Lowiny, — sie hat keinen Liebhaber und dürfte ganz gut für Euch passen, wenn sie nur selbst dieser Ansicht ist.“

„Lowiny denkt nichts der Art, und wird nie etwas der Art denken!“ antwortete das Mädchen in raschem, gereiztem Tone.

„N — u — u — n, ich sollte fast glauben, Kettenträger,“

begann Tausendmorgen wieder, „für Euch werden wir keine Hochzeit anrichten. Siebenzig Jahre ist für eine erste Heirath eine etwas späte Zeit, obgleich ich Wittwer gekannt habe, die in ihrem neunzigsten Jahre wieder zur Ehe schritten. Wenn ein Mann sich in seinen frühern Tagen ein Weib genommen hatte, mag er in seinem Alter eine Art Recht auf ein zweites haben."

„Ja, — ja, — auf das Hundertste!" fiel Prudenz eifrig ein. „Gebt ihnen nur die Möglichkeit, und sie nehmen so lange Weiber, als sie Athem haben, um eine anzuhalten! — Mädchen, ihr möcht euch auf das gefaßt machen — Keiner wird lange um euch trauern, wenn ihr einmal todt und begraben seid."

Es kam mir vor, als müßte dieser Ausfall etwas ziemlich gewöhnliches sein, denn keines der jungen Leute achtete im geringsten darauf. Solche eheliche Andeutungen kommen häufig in der Welt vor, und Prudenz war nicht die erste Frau, welche sie laut werden ließ, wie sie nicht die letzte gewesen sein wird.

„Ich will nur bekennen, daß ich nicht sowohl daran dachte, Euch ein Weib zu verschaffen, Kettenträger, als ich beabsichtigte, für einen meiner Söhne eine solche zu freien," fuhr Tausendmorgen fort. „Da steht Zephaniah, — ein thätiger, fleißiger, biederer, gradsinniger und gehorsamer junger Mensch, wie man nur einen in diesem Lande finden kann. Er hat das passende Alter erreicht und denkt allgemach daran, sich zu verheirathen. Ich sage ihm, er soll jeden-

falls ein Weib nehmen, denn der Ehestand ist der glücklichste, gesegnetste Stand, in den der Mensch nur treten kann. Ihr möchtet dieß vielleicht bezweifeln, wenn Ihr die alte Prudenz dort anschaut, und seht, was sie jetzt ist. Ich spreche aber aus Erfahrung, wenn ich den Ehestand empfehle, und ich möchte auf keinen Fall anders von der Sache sprechen, als ich denke. Eine kleine Heirath könnte alle unsre Schwierigkeiten beilegen, Kettenträger!"

„Ihr vertet toch nicht ervarten, taß ich Euern Sohn Zephaniah heirathen soll, hoff' ich, Tausentmorgen?" antwortete Andries unschuldig.

Das Gelächter war diesesmal weder so laut noch so allgemein, als vorher, denn die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft war auf das, was folgen sollte, zu gespannt.

„Nein, — nein, — ich spreche Euch davon frei, — ganz gewiß, alter Andries, obgleich ich Euch Lowiny gebe, wenn das Mädchen einwilligt. Um aber von Zephaniah zu reden, so kann ich den jungen Mann wirklich empfehlen, — was ich nie thun würde, wenn er es nicht verdiente, ist er gleich mein Sohn. Niemand kann sagen, daß ich je mein Eigenthum, nicht einmal meine Bohlen, selbst lobe und herausstreiche. Wie ich höre, ist das zugeschnittene Holz Tausendmorgen's auf den Märkten stromabwärts eben so gut gekannt, wie das Mehl irgend einer Mühle, und wird sehr in Ehren gehalten. Ebenso ist es mit den Jungen; man kann keine bessere Bursche finden, und ich darf Zephaniah mit eben so viel Zuversicht empfehlen, als ich je

eine Parthie Bohlen, die ich selbst festigte, empfehlen könnte."

„Und vas geht Alles tas mich an?" fragte der Kettenträger ernst.

„Nun, die Sache liegt vor, Kettenträger, wenn Ihr nur ein wenig zusehen wollt. — Wir haben Schwierigkeiten zwischen uns abzuthun, und zwar ernste Schwierigkeiten. Bei mir ist der versöhnende Geist wach, wie ich vorher gesagt habe, und wie ich gern wiederhole. Nun habe ich meinen Zeph da, wie ich gesagt habe, und er sieht sich nach einer Frau um; und Ihr habt eine Nichte hier — Duß Malbone, wie sie sich nennen soll — und sie müßten gerade zusammen passen. Wie es scheint, sind sie schon ein wenig miteinander bekannt und haben eine Zeitlang an demselben Orte gelebt, und das erleichtert die Sache sehr. Nun biete ich dieß an, und nicht mehr, — kein Iota mehr. Ich erbiete mich, nach einer Gerichtsperson zu schicken, und zwar soll es auf meine Kosten geschehen; es soll Euch keinen Heller kosten; und sobald die Gerichtsperson da ist, soll die Ehe auf der Stelle abgeschlossen werden, und dieß wird einen ewigen Frieden zwischen uns zu Stande bringen, wie Ihr wohl denken könnt. — N—u—u—n, wenn der Friede zwischen uns geschlossen ist, wird es leicht sein, sich mit den schriftlichen Eigenthümern des Bodens zu vertragen und zu vereinbaren, da Ihr mit allen Theilen auf dem besten Fuße steht und man Euch als zu derselben Familie gehörig betrachten kann. Wenn der Gin'ral Littlepage Werth darauf legen sollte, so will ich mich verpflichten,

daß Niemand von meiner Familie je wieder auf keinem Theile dieser Ländereien sich niederlassen soll, welche er als die seinigen anspricht, mag er nun ein Recht darauf haben, oder nicht."

Ich bemerkte deutlich, daß der Kettenträger anfangs nicht ganz verstand, wohin der Vorschlag des Squatter abzielte. Dieß war auch bei Duß der Fall, obgleich sie Zephaniah's kühne Wünsche in dieser Hinsicht kannte und also einigermaßen vorbereitet war, etwas dieser Art zu hören.

Als jedoch Tausendmorgen deutlich davon sprach, die Gerichtsperson kommen zu lassen und die jungen Leute „auf der Stelle" zu verheirathen, war es nicht leicht, seine Absicht zu mißdeuten und dem Erstaunen folgte bald in der Brust des alten Andries gekränkter Stolz, und zwar in einem Grade und in einer Weise, wie ich es nie vorher bei ihm gesehen hatte.

Um meinem vortrefflichen Freunde Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich hinzufügen, daß dieser merkwürdige Antrag seine edlen Grundsätze und seinen lebendigen Rechtssinn eben so sehr verletzten, wie sein persönliches Gefühl.

Es dauerte eine Weile, ehe er sprechen konnte oder wollte, und als er es that, geschah es mit einer Würde und einem Ernste, deren ich ihn wirklich nie fähig gehalten hätte.

Der Gedanke, daß Duß Malbone einem Wesen wie Zephaniah, und einer Familie wie die des Squatters, geopfert werden sollte, erschütterte sein ganzes Gefühls-

vermögen und schien, einen Augenblick wenigstens, ihn zu überwältigen.

Auf der andern Seite war nichts einfacher, als daß Tausendmorgen's Sippschaft in ihrem Plane nichts weniger als eine solche Verletzung der Schicklichkeit sah. Die niedrige Klasse dieses Landes führt fast durchgehends alle Unterscheidungen der Stände auf Geld zurück; und in dieser Hinsicht sahen sie, oder glaubten sie zu sehen, daß Duß nicht viel besser daran war, als sie selbst. Alle jene Beziehungen, welche von Geschmack, Bildung, Erziehung, Sitten und Grundsätzen abhängen, waren ihnen gänzlich unbekannt, und sie zogen daher auch Eigenschaften gar nicht in Betracht, welche sie weder sehen noch verstehen konnten.

Es war daher nicht überraschend, daß sie sich der Ansicht hingaben, der junge Squatter werde einen passenden Ehegatten für das Wesen abgeben, welches, wie sie wußten, in den Wäldern Ketten getragen hatte.

„Ich glaupe, ich fange an, Euch zu verstehen, Tausentmorgen," sagte der Kettenträger, indem er von seinem Stuhle aufstand und an die Seite seiner Nichte trat, als fühlte er sich gedrungen, sie zu beschützen; „opgleich es epen nichts sehr Leichtes ist, einen solchen Antrag zu verstehen. Ihr vünscht, Ursula Malpone soll Zephaniah Tausentmorgen's Weip verten, unt tarauf vollt Ihr Frieten mit Gin'ral Littlepage unt Operst Follock machen, unt für all tas Unrecht unt tie Schurkerei, teren Ihr Euch schultig gemacht hapt, verlangt Ihr eine Entschätigung —"

„Hört, alter Kettenträger — Ihr würdet wohl thun, Eure Zunge im Zaume zu halten —"

„Hört, vas tiese Zunge Euch sagen vill, ehe Ihr mich unterprecht. Ein kluger Mann hört, ehe er antvortet. Opgleich ich selpst nie verheirathet gevesen pin, veiß ich toch, vas Anstant unt Schicklichkeit fortern, unt tanke Euch taher für ten Vunsch, mit ten Coejemans unt ten Malpones in verwandtschaftliche Verpintung treten zu vollen. Nachtem ich tiese Pflicht erfüllt hape, sage ich Euch, taß meine Nichte ten Jungen nicht hapen vill —"

„Ihr habt dem Mädchen keine Gelegenheit gegeben, für sich selbst zu sprechen," rief Tausendmorgen mit überlauter Stimme, denn er begann sich jetzt von einer Wuth heimgesucht zu fühlen, welche er auf diese Art ein wenig auslassen konnte. — „Ihr habt dem Mädchen keine Gelegenheit gegeben, für sich selbst zu sprechen, alter Andries. Zeph ist ein Bursche, dessen Gleichen sie nicht wieder findet, und es dürfte sie einst gereuen, ihn ausgeschlagen zu haben. Ich darf Euch sagen, — obgleich ich es, da ich sein Vater bin, vielleicht nicht thun sollte, — aber des Friedens und Uebereinkommens wegen bin ich gewillt, viel zu übersehen."

„Zephaniah ist ein vortrefflicher Sohn," fiel Prudenz mit dem Stolz und dem Gefühle einer Mutter ein; denn die Natur ließ in ihrer Brust nicht minder, wie in der des gebildetsten Weibes des Landes ihre Stimme laut werden. — „Von allen meinen Söhnen ist Zephaniah der beste,

und ich darf es geradezu sagen, er ist ein passender Mann für Jede, die nicht in dem offenen Lande lebt, und für Viele, die dort leben."

„Lopt Eure Hape, — unt preist Eure Kinter, venn tieß Euch gefällt," versetzte der Kettenträger mit einer Ruhe, welche, wie ich wußte, von der äußersten Entschlossenheit zeugte. — „Lopt Eure Hape, unt preist Eure Kinter; ich spreche Euch tas Recht nicht ap, tas so viel zu thun als Ihr nur vünscht; tieses Mätchen aper ist mir von einer einzigen Schwester in ihrer Totesstunte üpermacht vorten, unt möge Gott meiner vergessen, venn ich je ter Pflicht vergesse, velche ich gegen sie zu erfüllen hape. Sie soll nie einen Sohn Tausendmorgen's ehelichen — sie soll nie einen Squatter ehelichen — sie soll nie einen Mann ehelichen, velchen nicht Stant, Gefühle, Sitten unt Ansichten vürtig machen, ter Gatte einer Laty zu sein."

Ein Hohngelächter, in welches sich der wilde Racheruf gekränkten Stolzes mischte, erhob sich in dem rohen Haufen, aber die Donnerstimme Tausendmorgen's machte sich selbst in diesem höllischen Getöse vernehmbar.

„Hütet Euch, Kettenträger; hütet Euch, uns so zu erniedrigen; die Natur kann und wird nicht Alles ertragen."

„Ich vill nichts von Euch unt ten Eurigen, Tausentmorgen," antwortete ruhig der alte Mann, indem er mit seinem einen Arme Duß umschlang, welche sich mit einer Wange, die wie Feuer glühte, aber einem Auge, in welchem der Muth nie zu erlöschen pflegte, an ihn schmiegte und

in diesem furchtbaren Augenblicke bereit und befähigt schien, ihres Oheims Bemühungen zu unterstützen. — „Ihr seit mir nichts unt ich verte Euch hier, in Euern Missethaten unt gottlosen Getanken lassen. Geht pei Seite, ich pefehle es. Vagt es nicht, ten Pruter aufzuhalten, velcher seiner Schwester Tochter schützen vill, eines Squatters Veip zu verten. — Geht pei Seite, tenn ich pleipe nicht länger hier. In einigen Stunten vertet Ihr tie Thorheit alles tessen fühlen, elenter Aaron, unt vünschen, Ihr hättet als ein ehrlicher Mann gelept."

Mittlerweile wurde der Aufruhr der Stimmen so laut und ungestüm, daß es nicht mehr möglich war ein Wort zu verstehen. Tausendmorgen brüllte einem tollen Stiere nicht unähnlich, und seine Stimme wurde durch seine Drohungen und Verwünschungen bald heiser. Tobit war weniger laut, mochte aber gefährlicher sein.

Alle jungen Männer waren in heftiger Aufregung und bemühten sich, dem Kettenträger den Ausgang zu versperren. Dieser schritt, den Arm um Duß geschlungen, noch langsam vor, winkte, daß man ihm Platz mache, und befahl mit einer Gelassenheit und Würde, welche wirklich den Sieg davonzutragen schien, dem Haufen, ihn durchzulassen. Inmitten dieser Scene der Verwirrung blitzte plötzlich eine Büchse, der Knall folgte unmittelbar und der alte Andries Coejemans fiel.

Zehntes Kapitel.

Ihr Schatten schwarzer Mitternacht!
Der Schreckensstunde düstres Schweigen!
Den Todten schirmend, webt und wacht
Ob seinem Sarg, ihm Ehre zu erzeigen.
Umgebt mit Schauer
Den Ort der Trauer,
Und hüllet ihn in eure Schrecken ein.
Das stumme Sehnen,
Die stillen Thränen,
Sie weichen nie von seinem Grabesstein.
Mallet.

Einem Gesetze der menschlichen Natur gemäß folgt dem Uebermaße der Leidenschaft stets seine eigene Strafe. Das Ungestüm der Seele wird so lange genährt, bis eine ungeheure That, welche unter dessen Einfluß begangen wird, plötzlich als Zeuge seiner Verblendung und als Wiederhersteller seiner Sinne vor den Sünder tritt. Die Schuld nimmt die Stelle der Vernunft ein, hält die Hand zurück, beruhigt die Pulse und weckt das Gewissen.

So war es bei den Squattern auf Mooseridge. Eine so tiefe Stille folgte dem Knall jener Büchse, daß ich den halbgebrochnen Athem meiner Freundin hörte, welche durch die Raschheit des Schlages außer sich, fast in eine Statue verwandelt, über der Leiche ihres Oheims stand.

Niemand sprach; Niemand versuchte das Gemach zu verlassen; ja, es rührte sich Niemand.

Es ist nie bekannt geworden, von wem jener Schuß

kam. Anfangs schrieb ich ihn Tobit's Hand zu; ich urtheile jedoch dabei mehr nach dem, was ich von seinem Charakter wußte, als nach dem, was ich in jenem Augenblicke von seinen Handlungen sagen konnte. Später neigte ich mich der Ansicht zu, mein Freund sei durch Tausendmorgen selbst gefallen, obgleich es nicht möglich war, ihn durch rechtsgültige Beweise der That zu überführen.

Wenn außer dem Unglücklichen, welcher das Verbrechen beging, Jemand wußte, wer der Thäter sei, hat er das Geheimniß für sich behalten. Jene Squatter hielten zusammen und waren entschlossen, mit einander zu stehen oder zu fallen. In den Augen des Gesetzes galten Alle als gleich schuldig, die hier anwesend waren und sich bei der gesetzwidrigen Haft des Kettenträgers und seiner Nichte mittelbar oder unmittelbar betheiligt hatten; aber die Hand, auf welcher die Blutschuld lastete, kam nie an das Licht.

Sobald ich mich gefaßt hatte, schlang ich meinen Arm um Duß' Hüfte, um sie durch das Gedränge zu führen und mit ihr zu fliehen. Hätte ich bei diesem Versuche beharrt, so wäre er wahrscheinlich gelungen; denn der Eindruck, welche die eben vollbrachte That selbst auf diese rohen, gesetzlosen Menschen gemacht hatte, war ungemein tief und mächtig.

Duß dachte aber in einem solchen Augenblicke am wenigsten an sich selbst. Nur eine Sekunde lag ihr Haupt an meiner Schulter, hielt ich sie an meiner Brust, während ich ihr den Wunsch zuflüsterte, sie möchte fliehen.

Sie hob den Kopf, wand sich sanft aus meinem Arme und kniete an ihres Oheims Seite nieder.

„Er athmet!“ rief sie mit schwacher, aber hastiger Stimme. „Gott sei gepriesen, Mordaunt, er athmet noch. Der Schlag ist vielleicht nicht so furchtbar, als wir geglaubt haben; laßt uns Alles aufbieten, ihm beizustehen.“

Dieß war Ursula Malbone's charakteristische Geisteskraft und Entschlossenheit! Rasch erhob sie sich, wendete sich an die Gruppe der schweigenden, aber aufmerksamen Squatter und suchte die wenigen Funken menschlichen Gefühls, welche noch in ihren Herzen glimmen mochten, zu beleben, um sich ihren Beistand zu sichern.

Tausendmorgen war an der Spitze der düstern, an der Thüre gesammelten Schaar und blickte grimmig auf den regungslosen Körper, über welchen Duß bleich und gebrochenen Herzens, und doch ruhig und gesammelt, sich hinneigte.

„Der hartherzigste unter Euch wird der Tochter das Recht nicht streitig machen, einem Vater in seiner Noth beizustehen!“ sagte sie mit einer Feierlichkeit und Würde der Stimme und des ganzen Wesens, welche auf Alle, die sie hörten, einen sichtbaren Eindruck machte. — „Helft mir meinen Oheim aufheben und auf ein Bett legen, während Major Littlepage seine Wunde untersucht. Ihr werdet mir diesen kleinen Dienst nicht versagen, Tausendmorgen, denn Ihr könnt nicht wissen, wie schnell Ihr selbst der Hülfe bedürftig sein mögt.“

Zephaniah, welcher gewiß keinen Theil an der Ermor-

dung des Kettenträgers hatte, trat jetzt vor; und er, ich, Lowiny und Duß hoben den noch regungslosen Körper auf und legten ihn auf Prudenz' Bett, welches in dem Hauptgemache stand.

Während wir so beschäftigt waren, hielten die Squatter unter sich Rath, und einer nach dem andern entfernte sich, bis Niemand mehr in dem Hause war, als Tausendmorgen, Prudenz und Lowiny, welche letztere als eine nützliche und selbst theilnehmende Helferin bei Duß blieb.

Der Squatter-Vater saß in düsterm Schweigen auf der einen Seite des Feuers, und Prudenz nahm auf der andern Platz. Das Gesicht des Squatters gefiel mir nicht; aber er sprach und that nichts. Es kam mir vor, als brüte er über dem, was geschehen war, und nähre seinen Groll, indem er sich angeblicher Beleidigungen zu erinnern suchte und Plane für die Zukunft machte. Wenn dieß der Fall war, sprach es von seiner innern Kraft, denn in seinem Gesichte zeigte sich auch nicht die entfernteste Spur von Unruhe oder Eile.

Prudenz war furchtbar erschüttert. Sie sprach nicht, aber ihr Körper bebte in gewaltsamer Erregung und dann und wann brachen schwere Seufzer aus ihrer Brust, obgleich sie bemüht war, sie zurück zu drängen. Sonst war es, als sei sie nicht anwesend.

Ich war an den Anblick von Schußwunden gewöhnt und hatte einige Kenntniß von der Wirkung derselben, so daß ich den Grad der Gefahr wohl ziemlich sicher beur-

theilen konnte. Der erste Blick auf die Wunde des Kettenträgers überzeugte mich, daß keine Hoffnung vorhanden sei, ihn zu retten. Die Kugel war durch zwei seiner Rippen gegangen und hatte, wie es mir schien, die Richtung niederwärts genommen; eine Wunde, welche an diesem Theile des Körpers begann, konnte natürlich die Lebenswerkzeuge nicht verfehlen.

Die erste Folge des unseligen Schusses war, daß der Greis seine Besinnung verlor; wir hatten ihn aber kaum auf das Bett gebracht und seine Lippen mit Wasser benetzt, als er zu sich kam; er blickte mit Selbstbewußtsein umher und konnte wieder sprechen. Aber der Tod stand über seinem Lager und seine Stunden waren gezählt, wie ich nur zu gut sah. Er konnte noch Tage leben, aber gerettet werden konnte er unmöglich.

„Gott segne Euch, Mortaunt," sagte mein alter Freund schwach, nachdem meine Bemühungen wenigstens so weit gelungen waren. — „Gott segne unt schütze Euch auf alle Zeit, Knape, unt lohne Euch alle Güte unt Liepe für mich unt tie Meinigen. Tiese Squatter hapen mich getöttet, Pursche; aper ich verzeihe ihnen. Sie sint eine unvissente, selpstsüchtige, rohe Prut, unt ich hape sie vielleicht zu pitter angegangen. Tuß kann aper nie tas Weip Eines ter Familie verten."

Da Zephaniah in dem Gemache, obgleich dem Bette in diesem Augenblicke nicht nahe war, suchte ich schnell den Gedanken des alten Mannes eine andere Richtung zu geben.

Ich fragte ihn in Betreff seiner Wunde, denn der Kettenträger hatte, wie mir sehr wohl bekannt war, so viele Soldaten in Lagen gesehen, die der seinigen gleich kamen, daß er über seinen Zustand ein ziemlich sicheres Urtheil haben mußte.

„Ich pin getöttet, Mortaunt," antwortete der alte Andries in einem Tone, welcher noch fester war als vorher. „In tiesem Petreff ist kein Irrthum möglich. Allein tas hat nicht viel auf sich, tenn ich pin ein alter Mann, ter seine siepenzig Jahre voll hinter sich hat — nein, tas hat nicht viel auf sich, opgleich es alte Leute giept, tie gieriger am Lepen halten, als junge. Tieß ist aper pei mir nicht ter Fall; unt ich pin pereit apzumarschiren, venn tas große Commantovort erschallt. — Es thut mir nur leit, Mortaunt, taß tieses unglückliche Pegepniß Statt gefunten hat, ehe tas ganze Gut vermessen ist; ich pin aper noch nicht für tie pereits vollentete Arpeit pezahlt, unt es ist ein großer Trost für mich, zu vissen, taß ich nicht in Schulten sterpe. Ich hape Euch unt tem General, meinem guten Freunte, große Verpflichtungen; vas aper Gelt petrifft, so ist mit tiesem Pegepniß kein Verlust verpunten."

„Denkt nicht an dergleichen, ich bitte Euch, Kettenträger; ich weiß, mein Vater würde gern das beste Gut, das er sein nennt, hingeben, wenn er Euch aufrecht stehend und gesund sehen könnte, wie Ihr es vor zwanzig Minuten waret."

„Nun, ich glaupe vohl, taß Ihr Recht hapt, tenn ich

hape ten General stets gütig, freuntschaftlich unt nachsichtig gefunten. Ich vill Euch ein Geheimniß mittheilen, Mortaunt, tas ich pisher nie einem Sterplichen entteckt hape, tas ich aper jetzt nicht länger zu verpergen prauche, Euch auch längst gern gesagt hapen vürte, venn ter General selpst nicht gevünscht hätte, ich möchte nicht tavon sprechen —“

„Es wäre vielleicht besser, mein guter, alter Freund, Ihr sagtet mir dieses Geheimniß ein anderes Mal. Das Sprechen ermüdet und regt Euch auf; während Schlaf und Ruhe Euch vielleicht noch Rettung bringen.“

„Nein, — nein, Knape, — eine solche Hoffnung ist unnütz unt eitel. Ich verte nie vieter schlafen, pis ich ten letzten langen Schlaf tes Totes schlafe. Ich veiß nur zu gut, taß meine Vunte tötlich ist unt taß meine Stunte palt kommen virt. Pei all tem kann ich ohne Schmerzen sprechen, unt, Mortaunt, mein lieper Knape, Freunte, tie im Pegriffe sint, sich auf lange Zeit zu trennen, türfen nicht scheiten, ohne taß sie vorher ein Apschietsvort ausgetauscht hapen. Pesonters freue ich mich, tem Sohne tie ganze Güte unt Freuntschaft mitzutheilen, tie ich von seinem Vater genossen hape. Ihr vißt selpst sehr gut, taß ich in ten Ziffern nicht stark pin, Mortaunt; unt varum tas so ist, hat mich epen immer in Erstaunen unt Vervunterung gesetzt, tenn mein Großvater Van Eyce var ein Vuntermann in ter Arithmetik, unt ter erste Coejemans führte tem Tominie alle seine Rechnungen, vie man mir gesagt

hat. Mag tas aper gevesen sein, vie es vill, — ich hape im Rechnen nie etvas herausspringen können; unt es ist kein Geheimniß, tas jetzt länger verporgen zu 'pleipen praucht, Mortaunt, — ich hätte keine sechs Vochen meine Stelle als Hauptmann pehaupten können, väre tie Güte Eures Vaters mir nicht zu Hülfe gekommen. Als er sah, vie unmöglich es mir var, mit ten Ziffern fortzukommen, pot er mir an, alles Nöthige für mich zu besorgen, unt tie ganze Zeit, velche vir peisammen varen, vas siepen lange Jahre varen, üpernahm Operst Littlepage alle Rechnungen ter Coejemans-Compagnie. Unt treffliche Arpeiten varen es, tie er für mich machte, unt Jeter, ter sie sah, pevunterte sie; unt ich schämte mich oft unt oft, venn ich sie lopen, unt tie Leute sich vuntern hörte, taß ein alter Holländer sich so gut auf ten Tienst verstünte! Ich verte ten General nie vieter sehen, unt pitte Euch, ihm zu sagen, taß ter alte Antries seine Güte nie vergessen hat, unt ihm pis zu seinem letzten Athemzuge tankbar ist."

„Ich werde Alles thun, was Ihr wünscht, Kettenträger, — gewiß, es muß Euch angreifen, so viel zu sprechen."

„Ganz unt gar nicht, Knape. Es thut tem Körper gut, venn tie Seele sich aller ihrer Pflichten erletigt. Ta ich aper sehe, taß Tuß unruhig ist, vill ich meine Augen schließen unt ein venig in meine eignen Getanken schauen, tenn ich verte in ten nächsten Stunten noch nicht hinüpergehen."

Es war schmerzlich und ergreifend, einen Mann, welchen

ich so sehr liebte, von seinem herannahenden Ende so ruhig und mit solcher Gewißheit sprechen zu hören. Ich sah, daß Ursula dem Seelenkampfe fast erlag, welchen diese Worte in ihr hervorbrachten; dennoch zeigte dieses edelherzige Mädchen eine äußere Ruhe, welche Jeden hätte täuschen können, der sie weniger kannte, als ich.

Sie gab mir ein Zeichen, von dem Bette wegzutreten, denn sie hegte die freilich vergebliche Hoffnung, ihr Oheim werde einschlummern, und setzte sich schweigend auf einen Stuhl an seiner Seite, um bereit zu sein, jedem seiner Wünsche zu entsprechen.

Ich selbst benutzte diese Gelegenheit, um den Stand der Dinge draußen in das Auge zu fassen und über die Schritte nachzudenken, welche ich in der neuen, verzweifelten Lage, in die ich uns so unerwartet versetzt sah, zu thun hatte; denn die Zeit zu entscheidendem Handeln war gewiß gekommen.

Es war jetzt fast eine Stunde seit der Vollbringung der That verstrichen — und dort saßen Tausendmorgen und sein Weib in stummem Nachdenken zu beiden Seiten des Feuers. Als ich mich nach den Squatter, und dem Vater der Squatter umblickte, sah ich, daß sein Gesicht jenen mürrischen Groll ausdrückte, welcher bei einem Manne von so grundsatzlosem Geiste und so ungestümem Charakter als ein bedenkliches Vorzeichen gelten konnte. Auch das Nervenzucken der alten Prudenz dauerte fort. Kurz, diese beiden seltsamen Geschöpfe erschienen an dem

Ende jener Stunde gerade so, wie sie sich am Anfange gezeigt hatten. Als ich auf meinem Wege zur Thüre an ihnen vorbeikam, erschien mir ihre Ruhe in der Schuld als etwas selbst an das Erhabene Grenzendes. Ich sollte jedoch Prudenz einigermaßen ausnehmen, denn ihr Beben, ihre Erregung deuteten darauf hin, daß sie das Geschehene bereute.

An der Thüre selbst sah ich Niemand; in geringer Entfernung aber hörte ich einige der jüngeren Söhne des Squatters leise mit einander sprechen. Augenscheinlich achteten sie auf Alles, was sich innerhalb des Gebäudes begab. Keiner von ihnen redete mich an, und ich begann mich dem Gedanken hinzugeben, das Verbrechen, welches vollbracht worden, habe einen so gewaltigen Eindruck gemacht, daß man fortan nicht mehr daran denken werde, in irgend einer Weise feindselig gegen uns zu handeln und daß mir nichts entgegenstehe, nach Belieben zu schalten und zu walten.

Ich fühlte mich in diesem Augenblicke an dem Aermel gezupft, und als ich umblickte, sah ich Lowiny, die sich in dem Schatten des Hauses niederkauerte und meine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen bemüht war. Sie war eine kleine Weile draußen gewesen und hatte wahrscheinlich auf die Reden ihrer Brüder zu lauschen gesucht.

„Wagt Euch ja nicht weit von dem Hause weg," flüsterte das Mädchen. — „Tobit ist vom bösen Geiste besessen und hat eben geschworen, ein und dasselbe Grab

solle Euch und den Kettenträger und Duß umschließen. „Gräber werden nicht zu Zeugen vor Gericht," sagte er. Ich habe ihn noch nicht so schrecklich gesehen, wie diesen Abend; obgleich er stets in der furchtbarsten Laune ist, wenn uns ein Verlust droht."

Nach dieser eiligen Mittheilung glitt das Mädchen an mir vorüber und stand in dem nächsten Augenblicke ruhig an Duß' Seite, bereit, ihr in Allem beizustehen, was die Bedürfnisse des Kranken heischen mochten. Ich sah, daß sie unbemerkt geblieben war und suchte mich nun über meine eigene Lage etwas sorgfältiger zu unterrichten.

Die Nacht war jetzt ganz dunkel geworden und man konnte Niemand auf zwanzig Fuß erkennen. Allerdings konnte man auf noch einmal so viele Schritte einen Baumstumpfen von einem Menschen unterscheiden; die Gegenstände in der rohen Klärung begannen jedoch auf eine Weise in einander zu fließen, welche dem Auge viel von seiner gewöhnlichen Kraft nahm.

In jener Gruppe junger Männer mußte, wie ich glaubte, auch Tobit sein; ich konnte mich dessen aber durchaus nicht vergewissern, wenn ich mich ihnen nicht mehr zu nähern suchte. Dieß wollte ich jedoch nicht, da ich in diesem Augenblicke Keinem von der Familie irgend etwas zu sagen hatte. Hätten die Squatter mich recht gekannt, so würden sie wegen meiner Flucht unbesorgt gewesen sein; denn hätte es sich auch gar nicht von Duß gehandelt, — was jedoch der Fall war und sein mußte, — so wäre es mir doch

unmöglich gewesen, den Kettenträger in seiner Sterbestunde zu verlassen.

Davon hatten jedoch Tobit und seine Brüder keine Ahnung, und es konnte für mich gefährlich werden, auf die entgegengesetzte Ansicht hin zu viel zu wagen.

Natürlich waren die Schatten der Nacht um das Haus am dichtesten, und ich gleitete die Blockwand entlang, bis ich an eine Ecke des Gebäudes kam; ich glaubte, meine Bewegung sei den jungen Leuten entgangen. Ich erhielt aber einen unwiderleglichen Beweis, daß man mich bewachte, denn einer der jungen Squatter rief mir zu, — ich sollte, wenn mir mein Leben lieb wäre, weder um die Ecke der Hütte gehen, noch in irgend einer Richtung mich weit entfernen.

Dieß war ein deutlicher Wink, welchem ein kurzes Gespräch zwischen uns folgte. Ich sprach meinen festen Entschluß aus, „meine Freunde nicht zu verlassen, — denn der Kettenträger würde wahrscheinlich die Nacht nicht überleben, und meinetwegen sei ich unbesorgt. Ich sei erhitzt und aufgeregt und habe das Haus nur verlassen, um frische Luft zu schöpfen; wenn sie nichts dagegen hätten, würde ich eine kleine Weile in ihrer Nähe auf und nieder gehen, nur um mein fieberhaftes Blut ein wenig zu erfrischen, — mein Wort möge ihnen bürgen, daß ich nicht versuchen würde zu fliehen."

Diese Erklärung, und zumal die letztere Zusicherung beruhigten meine Wächter, wie es schien, und ich erhielt Erlaubniß, zu thun, wie ich gewünscht hatte.

Der Weg, welchen ich wählte, lag zwischen den Squattern und dem Hause, und führte mich, so oft ich umkehrte, nahe an den jungen Männern vorbei. In solchen Augenblicken benützte ich meine Stellung, durch die Thüre des Gebäudes auf die bewegungslose Gestalt meiner edeln Freundin zu sehen, welche in der stillen, geduldigen, zärtlichen und aufmerksamen Weise der Frauen an dem Bette ihres Oheims saß, den ich im Vorübergehen deutlich sehen konnte.

So innig und ausschließlich auch mein Herz in solchen Augenblicken bei meiner Geliebten verweilte, entging es mir doch nicht, daß die jungen Leute ihre leisen Gespräche stets aussetzten, wenn ich in ihre Nähe kam, und sie eben so regelmäßig fortsetzten, sobald ich vorüber war.

Dieß veranlaßte mich, meinen Gang allmählich auszudehnen und an den beiden Enden ein wenig weiter zu gehen, bis ich mich etwa hundert Fuß rechts und links von der Gruppe, die ich als Mittelpunkt annahm, entfernte. Weiter zu gehen, wäre unklug gewesen, da dieß die Einleitung zu einer Flucht, und folglich zur Wortbrüchigkeit hätte scheinen können.

Ich mochte auf diese Weise acht bis zehn Gänge in eben so viel Minuten gemacht haben, als ich auf einem der äußersten Punkte meines Weges in meiner Nähe einen leisen, zischenden Ton hörte. Ein Stumpf stand dort, und der Ton schien aus den Wurzeln dieses Stumpfes zu kommen.

Anfangs glaubte ich, ich sei in das Bereich einer Schlange gekommen; obgleich Thiere dieser Gattung, von-

denen leicht ein ähnlicher, bedrohlicher Ton herrühren mochte, selbst damals bei uns sehr selten waren. Ich ward meiner Ungewißheit jedoch bald überhoben.

„Warum Ihr nicht stehen bleiben bei Stumpf?" sagte Susquesus in so leiser Stimme, daß man ihn auf zehn Fuß nicht hätte hören können, während die Worte vollkommen deutlich und klar an mein Ohr schlugen. — „Etwas zu sagen haben — werden froh sein, zu hören!"

„Wartet, bis ich noch einen oder zwei Gänge gemacht habe; ich werde im Augenblicke zurückkommen," lautete meine flüsternde Antwort.

Ich setzte jetzt meinen Gang fort und lehnte mich dann gegen einen Stumpf, welcher an dem andern Ende meines Weges stand, blieb einige Minuten in dieser Stellung, kehrte dann um und schritt an den jungen Männern, wie früher, vorüber. Ich wiederholte dieß dreimal und blieb bei jeder Wendung stehen, als ob ich ruhte oder nachdächte; zugleich verlängerte ich jeden solchen Aufenthalt, um die Squatter desto sicherer zu machen.

Endlich lehnte ich mich gegen den Stumpf, welcher den Indianer verbarg.

„Wie kamt Ihr hierher, Susquesus?" fragte ich; „und seid Ihr bewaffnet?"

„Ja — haben gute Büchse. Kettenträger's Büchse. Er nicht brauchen ihn mehr, he?"

„Ihr wißt also, was geschehen ist? Der Kettenträger ist tödtlich verwundet."

„Das schlimm — müssen nehmen Scalp, um das auszuwetzen! — Alter Freund, — guter Freund! Immer tödten Mörder."

„Ich bitte, nichts dieser Art zu versuchen. Wie kamt Ihr aber hierher? und woher habt Ihr die Waffe?"

„Yaap thun es — kommen und brechen Thür auf. Nigger stark, — thun können, was er wollen. Bringen Büchse — sagen, ihn nehmen. Wollen, er früher gekommen sein, — dann Kettenträger nicht ermordet. Wir sehen!"

Ich hielt es für rathsam, meinen Gang jetzt wieder aufzunehmen; ich schritt mehrere Mal hin und her, ehe ich wieder Halt zu machen wagte.

Ich sah jetzt deutlich, was sich begeben hatte. Yaap war aus dem Walde gekommen, hatte die Thüre des Gefängnisses des Onondago gesprengt, ihm Waffen gegeben, und Beide waren in der Dunkelheit anher gekommen und streiften um die Gebäude, des günstigen Augenblickes harrend, um einen Angriff zu versuchen oder mit mir in Verbindung zu treten.

Wie sie sich des Umstandes, daß der Kettenträger einen Schuß erhalten, vergewissert hatten, blieb mir unbekannt; der Onondago mußte jedoch den Knall der Büchse gehört haben, und ein Indianer, welcher in einer solchen Nacht seine eigenen Wege verfolgen kann, versichert sich bald aller wesentlichen Umstände, die sein Interesse in Anspruch nehmen.

Mein Kopf kreiste, als sich mir alle diese Einzelnheiten darstellten, und ich war in Verlegenheit, welchen Weg ich

einschlagen sollte. Um Zeit zum Nachdenken zu gewinnen, blieb ich einen Augenblick an dem Stumpf stehen und flüsterte dem Onondago zu, er möge bleiben, wo er wäre, bis ich ihm weitere Befehle zukommen lassen könnte.

Ein ausdrucksvolles „Gut!“ war die Antwort, welche ich erhielt, und ich bemerkte, daß der Indianer tiefer in sein Lager kroch, einem wilden Thiere des Waldes ähnlich, das seine Ungeduld zügelt, um in dem rechten Augenblicke seinen Sprung um so sicherer und verderblicher zu thun.

Ich hatte nun ein wenig Muße zum Nachdenken. Dort lag der arme Kettenträger auf seinem Todesbette ausgestreckt, regungslos, als wäre der Athem bereits aus seinem Körper geschieden. Duß hatte ihren Platz nicht verlassen und war fast eben so unbeweglich, wie ihr Oheim, während Lowiny zur Hand war und die ganze Theilnahme ihres Geschlechtes an der Scene vor ihren Augen bethätigte.

Auch Tausendmorgen und Prudenz bekam ich im Vorübergehen zu Gesicht. Es kam mir vor, als hätte der Erstere sich seit dem Augenblicke nicht gerührt, wo er seinen Platz an dem Herde eingenommen. Sein Gesicht war so ruhig, seine Miene so düster, seine Haltung so verstockt und ungebeugt, wie sie die ersten fünf Minuten nach dem Schusse gewesen.

Prudenz war eben so unverändert, wie der alte Squatter. Ihr Körper wiegte sich fortwährend in krampfhafter Aufregung; aber nicht ein einziges Mal hatte ich sie ihre

Augen von dem Steine des rohen Herdes erheben sehen, welcher fast die Hälfte des Zimmers einnahm.

Das Feuer war fast niedergebrannt, und da Niemand mehr Gestrüpp auflegte, um es zu unterhalten, blieb nur noch eine flackernde Flamme übrig, welche ihr unstätes Licht auf die Gestalten jener zwei, von ihrem Gewissen getroffenen Wesen warf, und sie noch geheimnißvoller und abschreckender machte.

Lowiny hatte zwar ein dünnes, ärmliches Talglicht, wie man sie gewöhnlich bei der niedrigsten Klasse der Bevölkerung findet, angezündet; es war aber seitwärts gestellt worden, damit es die Augen des angeblichen Schläfers nicht verletzen möchte, und trug nur wenig zur Erleuchtung des Zimmers bei. Demungeachtet konnte ich Alles, was ich angedeutet habe, sehen, und sah es, während ich eine kleine Weile an einer Stelle still stand, wo ich das Innere des Hauses übersehen konnte.

Von Duß konnte ich nur wenig sehen. Ihr Gesicht war mir abgewendet und sie saß fast unbeweglich an dem Bette ihres Oheims. Plötzlich — und es war in einem der Augenblicke, wo ich vor dem Gebäude stehen geblieben war, — sank sie auf ihre Kniee, verhüllte ihr Antlitz in der Decke des Bettes und verlor sich im Gebete.

Prudenz bebte zusammen, als sie dieß sah; dann stand sie, ganz in der Weise der Menschen, welche die Einfachheit, und folglich die Schönheit äußerer Gottesverehrung zu erhöhen glauben, wenn sie die Förmlichkeit, vor dem All=

mächtigen zu knien, vermeiden, auf, und bewegte, aufrecht stehend, ihre große, magere Gestalt hin und her, einer halb zersplitterten Tanne des nahen Waldes nicht unähnlich, welche, fast aller grünen Zweige baar, vom Sturme bewegt wird. Demungeachtet rührte mich dieser stumme Beweis, daß Prudenz noch einen Theil der Achtung und des Gefühles für die Verehrung Gottes bewahrt hatte, welche, obgleich sich ihr Schwärmerei und hartnäckige Selbstsucht zugesellten, ohne Zweifel viel dazu beigetragen hatte, daß ihre Angehörigen, fünf bis sechs Geschlechter vor ihrem eignen, über das atlantische Meer gezogen waren.

In diesem Augenblicke erkannte ich die Stimme Tobit's, welcher auf die Gruppe seiner Brüder zukam und mit seinem Weibe sprach, die ihn bis an die Wohnung seines Vaters begleitet hatte und ihn hier verließ, um, wie es schien, in die ihrige zurückzukehren.

Ich konnte nicht vernehmen, was gesagt wurde; der Squatter sprach aber mürrisch und in dem Tone eines Menschen, dessen Stimmung bedrohlich ist. Da ich annehmen durfte, dieser Mann könnte sich, wenn er mich in der Weise, wie ich seit einer Viertelstunde gethan, umher gehen sähe, und die Sache ihm noch nicht erklärt wäre, eine Rohheit verletzender Art gegen mich erlauben, hielt ich es für das klügste, in das Haus zu treten und, wie ich mir bereits vorgenommen hatte, mit Tausendmorgen ein kurzes Gespräch anzuknüpfen.

Dieser Entschluß war kaum gefaßt worden, als ich ihn

auch schon ausführte. Die Geduld des Indianers und Yaap's Gewohnheit an Gehorsam ließen mich hoffen, daß Alles, was einem Angriff von ihrer Seite gleichen konnte, mittlerweile unterbleiben würde.

Als ich in das Zimmer trat, lag Duß noch auf ihren Knieen, und Prudenz wankte aufrecht stehend, wie früher, hin und her und heftete ihr Auge starr auf den Herd. Lowiny stand dem Bette nah und schien sich, wie ihre Mutter, im Geiste dem Gebete anzuschließen.

„Tausendmorgen," begann ich mit leiser Stimme, indem ich mich dem Squatter näherte und ihn durch meine Ansprache veranlaßte, auf mich zu blicken: „Tausendmormorgen, dieß war ein sehr trauriges Beginnen, es sollte jedoch alles mögliche gethan werden, um das Uebel gut zu machen. Wollt Ihr nicht einen Boten in das Nest schicken, um die Hülfe des Arztes in Anspruch zu nehmen?"

„Die Doctor können bei einer Wunde kaum hülfreich werden, welche von einer in solcher Nähe abgefeuerten Büchse herrührt. Ich brauche keine Doctor hier, um mich und die Meinigen dem Gesetze zu verrathen."

„Euer Bote kann aber Euer Geheimniß bewahren, und ich werde ihm Geld geben, um den Arzt zu veranlassen, zu kommen, und sogleich zu kommen. Man kann ihm sagen lassen, ich sei zufällig verwundet worden, und er dürfte noch zeitig genug hierher gelangen, um wenigstens zur Linderung der Schmerzen beizutragen; ich gestehe, daß ich ein mehreres nicht mehr hoffen kann."

„Der Mensch muß auf Alles gefaßt sein," versetzte dieses verhärtete Geschöpf kalt. — „Die in den Wäldern leben, fallen dem Loose der Wäldler, und die in dem offenen Land leben, dem des offenen Landes anheim. Auf jede Gefahr hin muß meine Familie und mein zugeschnittenes Holz gerettet werden, und ein Doctor wird nicht anher kommen."

Was konnte man mit einem solchen Manne anfangen. In seiner Selbstsucht ging Alles unter, was Grundsatz, was Rechtsgefühl heißen mochte! Es war eben so unmöglich, ihm irgend eine Frage von der Seite zu zeigen, welche seinem Interesse, mochte es nun ein wirkliches oder eingebildetes sein, entgegen war, als es unmöglich ist, dem körperlich Blinden das Gesicht zu geben.

Ich hatte gehofft, Reue und Zerknirschung würden in ihm thätig werden, und durch so mächtige Vermittelung dürfte ein Vortheil über ihn zu erlangen sein; sobald aber seine stumpfe Natur einigermaßen zur Thätigkeit geweckt war, wendete sie sich der Selbstsucht zu, wie die Magnetnadel sich dem Pole zukehrt.

Ueber diese entschiedene Darlegung des Charakters des Squatters verdrießlich, war ich im Begriffe mich von ihm zu entfernen, als rings um das Gebäude ein lautes Geschrei erscholl und man den Blitz und den Knall von drei bis vier Büchsen hörte.

Ich eilte an die Thür und kam noch zeitig genug, um schwere Fußtritte von Menschen, welche nach allen Rich-

tungen voranzudringen schienen, zu hören; auch vernahm ich von Zeit zu Zeit das Krachen von Büchsenschüssen, welche sich offenbar gegen die Wälder hinzogen. In der Erregung der Verfolgung und des Kampfes rief Einer den Andern an; ich konnte aber zu einer nähern Kunde nicht gelangen, da die Dunkelheit, welche sich über die Klärung gelagert hatte, zu groß war, als daß man auch nur das Geringste auf einige Entfernung hätte sehen können.

In diesem Zustande der peinlichsten Ungewißheit war ich fünf bis sechs Minuten geblieben, während welcher Zeit der Lärm der Verfolgung schwächer und schwächer wurde, als ein Mann der Thüre der Hütte, an welcher ich stand, zueilte und meine Hand ergriff.

Es war Frank Malbone. Der Entsatz war also angelangt und ich war kein Gefangner mehr.

„Gott sei Dank, Ihr wenigstens seid gerettet!“ rief Malbone. — „Aber meine theure Schwester?“

„Dort wacht sie, unverletzt, an dem Sterbebette ihres Oheims. Ist draußen Jemand verwundet?“

„Dieß ist mehr als ich sagen kann. Euer Schwarzer diente uns als Führer, und brachte uns so geschickt in die Klärung, daß ich die Absicht ganz und gar nicht hegte, von den Waffen Gebrauch zu machen, denn wir hätten die Squatter sämmtlich gefangen nehmen können, ohne einen Schuß zu thun, wären meine Befehle befolgt worden. Eine Büchse wurde aber von Jemand abgefeuert, der hinter einem Baumstumpf stand, und dieß hatte zur Folge,

daß der Feind uns eine volle Lage zusandte. Der Angriff wurde von einem Theile der Unsrigen erwiedert, worauf die Squatter die Flucht ergriffen. Das Feuern, welches Ihr eben gehört habt, sind zerstreute Schüsse, die von beiden Seiten kommen und auf's Gradewohl abgeschossen werden, da es bei dieser Dunkelheit nicht möglich ist zu zielen. Ich selbst habe den Hahn meiner Büchse nicht einmal gespannt, und bedaure, daß ein Schuß gefallen ist."

„Vielleicht lief dann Alles gut ab und wir haben die Feinde verjagt, ohne daß ihnen ein Leid geschah. Seid Ihr stark genug, um sie in gehöriger Entfernung zu halten?"

„Allerdings; wir sind fast dreißig Mann stark, an deren Spitze eine Gerichtsperson und ein Unter-Sheriff stehen. Hätten wir den nächsten Weg durch diese Klärung gekannt, so wären wir einige Stunden früher angelangt."

Diese Worte drangen mir in das Herz; denn jene wenigen Stunden hätten dem Kettenträger das Leben retten können. Uebrigens war dieser Entsatz ein Gegenstand dankbarer Freude, und der Augenblick, in welchem ich Duß in Thränen ausbrechen und an die Brust ihres Bruders fallen sah, war der glücklichsten einer meines Lebens.

Ich stand unter der Thür der Hütte an ihrer Seite, als dieses Wiedersehen Statt fand, und Duß bot mir, als sie sich aus ihres Bruders Armen wand, liebreich ihre Hand dar.

Frank Malbone war über dieses Thun nicht wenig

erstaunt; da es ihn aber drängte, den Kettenträger zu sehen und zu sprechen, trat er in das Gebäude und näherte sich dem Bette. Duß und ich folgten ihm; denn das Geschrei und die Schüsse waren zu dem Ohre des verwundeten Mannes gedrungen, und Andries wollte wissen, was geschehen sei.

Der Anblick Malbone's ließ ihn den Stand der Dinge im Allgemeinen ahnen; sein bleiches Gesicht drückte aber den eifrigen Wunsch aus, mehr zu erfahren.

„Vas ist's, Mortaunt?“ fragte er mit ziemlich kräftiger Stimme; denn die Spannung, mit welcher er der Antwort entgegensah, steigerte ohne Zweifel seine physischen Kräfte. — „Was ist's, Knape? Ich hoffe, man hat nicht vergeplich vegen eines alten Mannes, vie ich pin, ter seine trei Schock unt zehn Jahre gesehen hat, unt seinem Schöpfer tas Lepen schultig ist, velches er ihm vor siepzig Jahren schenkte, gekämpft unt Plut vergossen? Ich hoffe, Niemant ist einer so geringfügigen Sache vegen vervuntet vorten?“

„Wir wissen außer Euch, Kettenträger, von Niemand, der heute verwundet worden wäre. Die Schüsse, welche Ihr eben gehört habt, rühren von der Mannschaft her, welche Frank Malbone in die Klärung führte, und welche die Squatter mehr durch den Lärm, als durch einen Schaden, der ihnen zugefügt worden wäre, zerstreut haben.“

„Gott sei getankt! Gott sei getankt! Ich freue mich, Frank hier zu vissen, ehe ich sterpe, einmal, um von

ihm als einem alten Freunte Apschiet zu nehmen, unt tann, um ihm seine Schwester Tuß zu üperantvorten. Sie hapen Tuß einem tieser Squatter als Veip gepen vollen, um auf tiese Veise zvischen Tiepen unt ehrlichen Leuten ten Frieten apzuschließen. Tas ging jetoch nicht an, Frank, ta tu vohl veißt, taß Tuß tie Tochter eines Mannes von Stant, unt tie Tochter einer Laty, unt selpst eine Laty ist, unt keinen rauhen, rohen, unvissenten, schlechten Squatter heirathen kann. Vär' ich jung unt nicht tes Mätchens Oheim, so vürte ich selpst es nicht vagen, zu glaupen, ich könnte einen passenten Gefährten für sie apgepen, ta ich zu schlecht unterrichtet unt erzogen pin, um ter Gatte eines Vesens, vie Tuß Malpone, zu verten."

„Es ist jetzt nicht mehr zu besorgen, mein theurer Kettenträger, daß meine Schwester ein solches Mißgeschick träfe," antwortete Frank Malbone. — „Auch glaube ich nicht, daß Drohungen oder Gefahren Duß in so hohem Grade hätten einschüchtern können, daß sie einem Manne, welchen sie nicht liebte und achtete, ihre Hand gereicht hätte. Sie möchten es wohl schwer gefunden haben, meine Schwester durch Gewalt zu zwingen."

„So hat sich Alles zum Pesten gefügt, Frank, — ja, so hat sich Alles zum Pesten gefügt. Tiese Squatters sint große Schurken unt lassen sich nicht turch Kleinigkeiten zurückhalten. Unt ta vir toch von ter Sache reten, vill ich noch ein Vort in Petreff teiner Schvester peifügen. Ich sehe, sie ist aus ter Hütte gegangen, um zu veinen,

unt vill nicht hören, vas ich zu sagen hape. — Ta ist Mortaunt Littlepage, unt er sagt, er liepe Tuß Malpone mehr, als je ein Mann ein Veip geliept hapen könne."

Frank bebte und es kam mir vor, als verdüstere sich sein Antlitz.

„Unt vas ganz natürlich ist," fuhr Andries fort, — „venn ein Mann in so hohem Grate ein Veip liept, — er vünscht sehnlich, sie zu heirathen."

Frank's Züge glänzten alsbald vor Entzücken, und da er sah, daß ich ihm meine Haud entgegenstreckte, faßte er sie, und drückte sie herzlich.

„Nun, Mortaunt väre ein vortrefflich passenter Mann für Tuß, — ein ganz ausgezeichnet passenter Mann; tenn er ist jung unt sieht hüpsch aus, unt ist tapfer, unt ehrenhaft, unt gefühlvoll, unt reich, — vas alles sehr gute Tinge in ter Ehe sint; auf ter antern Seite aper hat er einen Vater, unt eine Mutter, unt Schvestern, unt es ist auch ganz natürlich, taß es ihnen nicht sehr angenehm väre, venn ihr Sohn oter Pruter ein Mätchen heirathete, tie nichts hat, als einen Punt Ketten, unt einen neuen Kompaß, unt einiges Felt=Geräthe, velche ihr nach meinem Tote zufallen verten. — Nein, — nein, — vir müssen ter Ehre ter Coejemans unt ter Malpone eingetenk sein, unt türfen unser gelieptes Mätchen nicht in eine Familie gehen lassen, tie sie vielleicht nicht mag."

Ich bemerkte, daß Frank diese verwarnenden Worte mit einem, obwohl traurigen Lächeln anhörte; denn sie machten

auf ihn wenig oder keinen Eindruck, da er edel genug dachte, um mich nach sich selbst zu beurtheilen, und weit von dem Glauben entfernt war, solche alltägliche Erwägungen könnten auf mein Thun Einfluß haben.

Meine Gefühle waren jedoch verschiedener Art. Starres Festhalten an einer Ansicht gehörte zu des Kettenträgers schwachen Seiten, und ich sah, wie gefährlich es sein würde, wenn er solche Gefühle Duß als Vermächtniß hinterließe. Hatte sie sich doch zuerst mit solchen Ansichten getragen und sie ihrem Oheim mitgetheilt; wie leicht konnten sie, wenn Duß über den wahren Stand der Dinge nachdachte, wieder in ihr lebendig und durch die letzten Wünsche ihres sterbenden Oheims bekräftigt werden? Allerdings schien bei unserm Zusammentreffen, als mir das theure Mädchen das Geständniß ihrer Liebe laut werden ließ, ein solches Hinderniß nicht zu bestehen, sondern wir blickten Beide mit Zuversicht auf unsere künftige Verbindung als auf etwas Ausgemachtes; allein Duß war in jenem Augenblicke durch meine Erklärung der innigsten, zärtlichsten Zuneigung mächtig erregt und von der Kraft ihrer eignen Gefühle hingerissen. Wir waren durch gegenseitiges Vertrauen und die volle Versicherung gegenseitiger Liebe in den Taumel der Wonne, des Entzückens versetzt, als Tausendmorgen uns überraschte und den Schreckens- und Schmerzensscenen entgegenführte, von welchen wir früher, und in gewisser Hinsicht noch jetzt umgeben waren. Unter solchen Umständen konnte man leicht dem Einflusse von Gefühlen und

Erregungen anheimfallen, deren man in kälteren Augenblicken eher Herr werden mochte.

Es war für mich demnach von großer Wichtigkeit, den Kettenträger in dieser Beziehung auf den richtigen Weg zu leiten und dafür Sorge zu tragen, daß er nicht von uns schied und die zwei Menschen, welche er auf Erden am meisten liebte, ganz ohne Noth unglücklich machte, und dieß zwar nur in Folge der Stärke seiner Vorurtheile.

Der Augenblick war jedoch nicht günstig, um diese Absicht weiter zu verfolgen, und ich dachte mit Besorgniß an die Zukunft, als wir Alle durch ein schweres Aechzen, welches aus der tiefsten Brust des Squatters zu kommen schien, erschreckt wurden.

Frank und ich wendeten uns instinctmäßig dem Herde zu, als wir diese unerwartete Unterbrechung hörten. Prudenz' Stuhl war leer, denn bei dem ersten Rufe, der vorher auf der Klärung laut geworden, war sie aus der Hütte geeilt, wahrscheinlich, um ihre jüngeren Kinder zusammenzurufen. Tausendmorgen aber saß noch auf dem Stuhle, welchen er beinahe zwei Stunden vorher eingenommen hatte. Ich gewahrte jedoch, daß er nicht mehr so gerade aufgerichtet saß, wie ich ihn früher gesehen hatte. Er war tiefer in den Stuhl gesunken und sein Kinn hing auf seine Brust herab. Als wir näher traten, bemerkten wir Blutspuren auf den Steinen unter ihm, und eine kurze Untersuchung überzeugten Malbone und mich, daß eine Büchsenkugel den Körper in gerader Linie, und zwar nur drei Zoll über den Hüften, durchbohrt hatte.

Elftes Kapitel.

— In Trauerweisen,
In schmerzlich bangen Melodien
Will sich sein Gram erweisen,
Sein Schmerz sich selbst entfliehn.
Es klingt ein seltsam wildes Stöhnen
Aus diesen abgebrochnen Tönen.
Collins.

Tausendmorgen war von einer der ersten Kugeln, welche man in dieser Nacht abgefeuert hatte, getroffen worden. Er war, wie es sich ergab, der Einzige, von dem wir gewiß wußten, daß er verwundet worden, obgleich ein Gerücht, welchem Viele Glauben zu schenken gewillt waren, aussagte, auch Tobit habe ein Bein gebrochen und werde sein Leben lang ein Krüppel bleiben.

Ich glaube, dieses Gerücht verdient einiges Vertrauen, denn Yaap hatte mir, nachdem Alles vorüber war, berichtet, er habe auf einen Mann, der seine Büchse auf ihn losgebrannt, gefeuert; derselbe sei gestürzt und von zwei seiner Genossen aufgehoben und fortgetragen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach war diese Wunde Tobit's und das Schicksal seines Vaters der Grund, warum wir während der Nacht nicht mehr von den Squattern beunruhigt wurden; denn sie waren Alle, selbst die meisten Frauen und alle Kinder eingeschlossen, aus der Klärung so vollständig verschwunden, daß am nächsten Morgen keine Spur ihres Aufenthalts oder ihrer Flucht zu finden war.

Lowiny begleitete jedoch die Familie nicht, sondern blieb bei Duß und machte sich in der traurigen Scene, welche folgte, durch ihren Beistand wesentlich um sie verdient.

Ich darf wohl hier sogleich beifügen, daß sich hinsichtlich der Art, wie Tausendmorgen seine Todeswunde erhalten, nie etwas Sicheres herausgestellt hat. Ohne Frage kam die Kugel durch die offene Thüre, während er auf seinem Stuhle saß; und zwar mußte dieß in den ersten Augenblicken des beginnenden Kampfes geschehen sein, denn nur damals war eine Büchse in der Nähe des Hauses oder von einem Punkte her abgefeuert worden, wo die Kugel ihr Opfer treffen konnte.

Ich selbst war von dem ersten Augenblicke der Ansicht, Susquesus habe den Squatter den Manen seines Freundes, des Kettenträgers, geopfert, und ohne langes Nachdenken, so wie ohne Gewissensbisse nach indianischer Weise Gerechtigkeit geübt. Dennoch habe ich diesen Umstand nie sicherstellen können, und der Onondago besaß entweder Klugheit, oder Philosophie genug, um sein Geheimniß für sich zu behalten. Allerdings sind ihm bald, nachdem die That vollbracht worden, einige Bemerkungen entschlüpft, welche meinen Argwohn wohl zu stützen geeignet waren; im Ganzen aber war er hinsichtlich dieses Gegenstandes sehr zurückhaltend, — weniger aus Furcht vor den Folgen, als aus Selbstachtung und Charakterstolz. Es war in der That wenig zu fürchten; der frühere Mord des Kettenträgers und die Gesetzlosigkeit in dem ganzen Thun der Squatter

rechtfertigten einen unmittelbaren, raschen Angriff von Seiten der bewaffneten Mannschaft hinreichend.

Malbone und ich hatten eben Tausendmorgen's Lage entdeckt, als diese bewaffnete Mannschaft, mit 'Squire Newcome an ihrer Spitze, sich um das Haus, welches man jetzt unser Krankenhaus hätte nennen können, zu sammeln begann. Da die Zahl beträchtlich und die Leute natürlich ein wenig laut waren, ließ ich sie von Frank in einigen andern Hütten unterbringen, sobald wir ein Bett für den Squatter zurecht gemacht hatten, der in demselben Gemache, in welchem der Kettenträger lag, dem Tode entgegensah.

Niemand, der einigermaßen mit Wunden dieser Art bekannt war, konnte hoffen, einen der beiden Männer gerettet zu sehen, obgleich wir einen Boten in die Niederlassung geschickt hatten, um das Individuum anher zu rufen, welchem man den Doctortitel gab, und das in der That durch seine Versuche an dem menschlichen Systeme sich rasch manche nützliche Kenntnisse in seinem Berufe erworben hatte.

Man sagt, „eine Unze Erfahrung sei ein Pfund Theorie werth," und dieser Jünger des Aesculap schien in seiner Kunst diesem Grundsatze gemäß zu verfahren; denn die letztere ging ihm ganz oder doch fast ganz ab, während er sich einen sehr achtbaren Vorrath der erstern zu sammeln bemüht war, indem er rechts und links praktizirte, wie der Faustkämpfer bei seinen Angriffen nach allen Seiten ausschlägt. Dann und wann theilte er jedoch einen tödtlichen Schlag aus.

Sobald in unserm Krankenhause die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, sagte ich Duß, wir würden ihr und Lowiny die Sorge für die Verwundeten überlassen, welche beide Zeichen der Ermüdung und Schläfrigkeit gewahren ließen, während alle Uebrigen sich entfernten und in den umliegenden Hütten ihr Nachtquartier bezogen. Malbone sollte in geringer Entfernung von der Hütte als Wache bleiben, und ich versprach in dem Verlaufe einer Stunde zu ihm zu stoßen.

„Lowiny kann für die Bedürfnisse ihres Vaters sorgen, während Ihr Euerm Oheim die zärtlichste Pflege weihen werdet, wie ich weiß. Dann und wann ein erquickender Tropfen, ist Alles, was seine Leiden erleichtern kann.“

„Laßt mich hinein!“ rief eine rauhe weibliche Stimme an der Thüre, und eine Frau drängte sich trotz der vorgehaltenen Waffen mehrerer Leute aus der Mannschaft in das Gemach: — „Ich bin Aaron's Weib, und höre, er sei verwundet. Gott selbst hat befohlen, das Weib solle an ihrem Gatten hängen, und Tausendmorgen ist der meinige, und er ist der Vater meiner Kinder, wenn er gemordet hat und seiner Seits gemordet wurde.“

Es war in der natürlichen Aufregung dieses Weibes etwas so gebieterisches, daß die Wache an der Thüre sogleich Platz machte und Prudenz in das Zimmer treten ließ.

Der erste Blick des Squatter-Weibes fiel auf das Bett des Kettenträgers; nichts konnte aber ihr Auge hier fesseln.

Jener Blick wurde erst fest, als ihre Augen der mächtigen Gestalt Tausendmorgen's, welcher auf seinem Todesbette ausgestreckt lag, ansichtig wurden.

Wahrscheinlich begriff diese erfahrne alte Frau, welche in dem Verlaufe eines langen Lebens so viele Unglücksfälle mit angesehen und so oft an dem Krankenbette gesessen hatte, die hoffnungslose Lage ihres Mannes, sobald sie seine eingefallenen Gesichtszüge sah; denn sie wendete sich zu denen in ihrer Nähe, und ihr erstes Gefühl war, Rache an dem Unrecht zu nehmen, das, wie sie glaubte, ihr und den Ihrigen angethan worden.

Ich muß es gestehen, — ich bebte und ein Schauer rieselte über meinen ganzen Körper, als dieses rauhe, halbwilde Weib, von ihren Gefühlen gestachelt, gebieterisch fragte:

„Wer hat das gethan? Wer hat meinem Manne den Athem genommen, ehe die von dem Herrn bestimmte Zeit kam? Wer hat es gewagt, gegen Gesetz und Recht meine Kinder vaterlos, mich zur Wittwe zu machen? Ich habe meinen Mann an diesem Herde sitzend, zerrissenen Herzens und in Trauer über das, was einem Andern geschehen war, zurückgelassen; und man sagt mir, er sei auf seinem Stuhle ermordet worden. Der Herr wird sich zuletzt unser annehmen und wir werden sehen, wen das Gesetz begünstigt, und wen das Gesetz verdammt — —!“

Eine Bewegung und ein Stöhnen von Seiten Tausendmorgens schien Prudenz zuerst ahnen zu lassen, daß ihr

Mann noch am Leben sei. Von dieser Entdeckung mächtig ergriffen, ließ diese Tiger-Gattin und Tiger-Mutter, wenn nicht selbst Tigerin, sogleich von Allem, was einem Anruf oder einer Klage glich, und schickte sich mit der Seelenstärke eines Grenzweibes — der Frau eines Wäldlers und der Mutter zahlreicher Wald-Söhne und Töchter — zur Erfüllung jener Pflichten an, welche die Erfahrung ihr aufdrängte. Sie wischte Tausendmorgen den Schweiß von der Stirne, befeuchtete seine Lippen, schüttelte sein Kissen auf, brachte ihn in die Lage, welche ihr die bequemste schien, und zeigte auch in andrer Weise eine Art verzweifelter Kraft in ihrer Fürsorge für Tausendmorgen. So lange sie mit all diesem beschäftigt war, murmelte sie Gebete und Drohungen, die sich seltsam in einander verflochten, und welchen sich eben so seltsam die zärtlichsten Namen beigesellten, welche bei ihrem noch besinnungslosen, oder doch seiner unbewußten Manne vergeudet waren, vor sich hin. Sie nannte ihn Aaron, und zwar in einem Tone, welcher klang, als widme sie Tausendmorgen die zärtlichste Liebe und als habe er sich, gegen sie wenigstens, stets freundlich und treu erwiesen.

Ich war überzeugt, daß Duß von Prudenz nichts zu fürchten hatte und verließ das Zimmer, sobald die beiden Pflegerinnen Alles für ihre gegenseitigen Kranken in Ordnung gebracht hatten und die Hütte gegen jede Gefahr vor Eindringlingen gesichert war.

Als ich von ihr schied, welche jetzt fast ausschließlich meine Gedanken beschäftigte, wagte ich ihr die Bitte zuzu-

flüstern, sie möge des Wortes eingedenk sein, das sie mir in dem Walde gegeben, und ersuchte sie, mich an das Lager des Kettenträgers rufen zu lassen, wenn dieser aus dem Schlummer, in welchen er nun verfallen war, erwachen und den Wunsch zu sprechen laut werden lassen sollte. Ich besorgte, er möchte auf die Frage, welche ihn schon einmal, seit er seine Wunde erhalten, beschäftigt hatte, zurückkommen und seine Nichte ganz zu den Ansichten hinziehen, welche sich in dieser Beziehung in seinem Geiste festgesetzt hatten.

Ursula war die Liebe selbst. Ihr Kummer hatte ihre Gefühle gegen mich mehr als je gesänftigt, und so weit es sich von ihr handelte, hatte ich gewiß keinen Grund zu einer Besorgniß.

Als ich an Frank, der sich etwa zwanzig Schritte von der Thüre der Hütte aufgestellt hatte, vorüber kam, sagte er:

„Gott mit Euch, Littlepage, — besorgt nichts. Ich bin selbst zu sehr in Eurer Lage, um nicht Euer warmer Freund zu sein!“

Ich erwiederte seine herzlichen Wünsche und verfolgte, in einem Sinne glücklich, meinen Weg.

Die Mannschaft war, wie bereits angedeutet worden, im Besitze der verschiedenen verlassenen Behausungen der Familie Tausendmorgen. Da die Nacht kühl war, flackerten überall auf den Herden lustige Feuer und der Ort bot ein Bild der Heiterkeit dar, wie sie wahrscheinlich nie vorher hier geherrscht hatte. Die Mehrzahl der Männer hatten

sich in zwei Hütten gesammelt und überließen eine dritte dem Gerichtsherrn, Frank Malbone und mir, um uns nach unserm Gefallen dort auszuruhen.

Als ich kam, hatte die Mannschaft zu Nacht gegessen, wobei sie sich die Milch, das Brod und all das nach Belieben aneignete, was die Squatter eßbares zurückgelassen hatten, und schickten sich eben an, nach ihrem weiten, raschen Marsche auf den Betten und der Flur die willkommne Ruhe zu suchen.

In meinem eignen Quartiere fand ich jedoch 'Squire Newcome allein, man müßte denn den schweigsamen, regungslosen Onondago, welcher in einem Winkel der Wohnstube einen Stuhl einnahm, als Genossen bezeichnen wollen. Auch Yaap schlenderte, meiner Ankunft gewärtig, um die Hütte und folgte als ich über die Schwelle trat meinen Schritten, um meine Befehle hinzunehmen.

Da mir das Verhältniß Newcome's zu den Squattern bekannt war, konnte ich die Zeichen der Verwirrung, welche sich in seinen Zügen aussprachen, als sein Auge dem meinigen zuerst begegnete, leicht gewahren. Wahrscheinlich hätte der, dem die Umstände fremd waren, nichts Auffallendes oder Ungewöhnliches entdeckt.

Man wird sich erinnern, daß der „'Squire" keine bestimmte Kunde davon hatte, daß ich mit seinem frühern Besuche in der Mühle bekannt war, und man wird leicht begreifen, daß er einen prickelnden, unbehaglichen Drang fühlte, sich dieses Umstandes zu vergewissern. Gar viel

hing davon ab, wie sich diese Frage löste; auch dauerte es nicht lange, so erhielt ich eine Probe von der Verschmitztheit, mit welcher er der Wahrheit nachzuspüren wußte, um sein Herz zu erleichtern.

„Wer hätte daran gedacht, Major Littlepage in den Händen der Philister zu finden, und zwar in einem so entlegenen Platze, wie dieser!“ rief Herr Newcome, sobald wir uns gegenseitig begrüßt hatten. — „Ich habe davon sprechen hören, es hausten Squatter in dieser Gegend; dergleichen ist aber so gewöhnlich, daß ich nicht daran dachte, dem Major einen Wink von der Sache zu geben, als ich ihn das letzte Mal sah.“

Nichts konnte das unterwürfige Gebaben dieses Mannes übertreffen, wenn er einen Vortheil im Auge hatte; in solchen Fällen sprach er auch, einem Höhern gegenüber, in der dritten Person zu ihm, — ein Gebrauch, welcher in der englischen Sprache ganz veraltet ist und auch in Amerika selten oder nie in Anwendung kömmt, man müßte denn diese besondere Klasse von Menschen ausnehmen, welche Euch in das Gesicht höflich sind und, wenn Ihr den Rücken gekehrt habt, Euch einen Fuß zu stellen suchen.

Ich war nicht gestimmt, mit diesem Burschen zu scherzen, obgleich ich zweifelte, ob es gerade in diesem Augenblicke klug wäre, ihn wissen zu lassen, daß ich ihn bei seinem frühern Besuche gehört und gesehen hatte und all seine Schleichwege kannte. Es war jedoch nicht leicht, der Gelegenheit, welche seine eignen Bemerkungen boten, zu

widerstehen, ihm ein wenig die Daumschrauben des Gewissens anzulegen — dieser innern Stimme, welche in Fällen dieser Art dem Angreifenden den wichtigsten Beistand leistet, den er nur wünschen kann.

„Ich hatte geglaubt, Herr Newcome, Ihr hättet im Allgemeinen die Aufsicht über Mooseridge überkommen, und es sei dieß eine der Bedingungen, unter welchen Euch die Geschäftsführung auf Ravensnest anvertraut worden?“ fragte ich ziemlich trocken.

„Gewiß, Herr; der Oberst — oder Gin'ral, wie er, glaube ich, jetzt genannt werden muß — gab mir zumal die Oberaufsicht über beide Besitzungen. Der Major weiß aber, denk' ich, daß Mooseridge nicht zum Verkaufe ausstand?“

„Ja, Herr; es stand, scheint es, nur zur Plünderung aus. Man sollte glauben, ein Geschäftsführer, welcher die Aufsicht auf ein Gut übernommen hat, würde es für seine Pflicht erachten, die Eigenthümer von einem solchen Falle wenigstens zu benachrichtigen, damit sie sich der Sache annehmen, wenn er es nicht wollte.“

„Der Major hat mich nicht ganz verstanden,“ warf der 'Squire in einer Weise, die ungemein bittend war, ein; — „ich wollte nicht sagen, ich hätte, auch nur einigermaßen mit Bestimmtheit, gewußt, daß sich Squatter in dieser Gegend aufhielten; ich sprach blos von Gerüchten in Betreff solcher Eindringlinge. Squatter sind aber in neuen Ländern etwas so gewöhnliches, daß man kaum zur Seite blickt, um ihrer ansichtig zu werden.“

„So scheint Ihr es allerdings gehalten zu haben, Herr, Newcome. Wie ich jedoch höre, ist dieser Tausendmorgen ein allgemein gekannter Schelm, der von Jugend auf wenig Anderes that, als daß er das Eigenthum Anderer an sich riß. Ich sollte annehmen, Ihr hättet bei einem Aufenthalte von fünfundzwanzig Jahren in diesem Theile der Welt mit ihm zusammentreffen müssen?“

„Gott sei mit dem Major! Mit Tausendmorgen zusammentreffen! Nun, wir sind hundertmal zusammengetroffen! Wir kennen Alle den alten Mann ganz gut, und unzählige Male habe ich ihn bei dem Aufrichten von Gebäuden, beim Exerziren, bei Gemeinde-Versammlungen, und auch bei politischen Versammlungen gesehen! Ich habe ihn sogar vor Gericht gesehen, obgleich Tausendmorgen nicht viel Gewicht auf das Gesetz legt, — nicht halb so viel, als er und jeder Andere thun sollte; denn das Gesetz ist eine vortreffliche Sache, und die Gesellschaft wäre nichts Besseres, als ein zusammengelaufener Haufe wilder Thiere, wie ich Miß Newcome oft sage, wenn wir das Gesetz nicht hätten, um derselben Halt zu geben und die Uebelgesinnten oder Mißleiteten zu lehren, was Recht ist. Ich denke, der Major wird diese Idee billigen.“

„Ich habe gegen dieses Gefühl nichts Absonderliches einzuwenden, Herr, wünschte aber, es wäre allgemeiner. Wenn Ihr diesen Tausendmorgen so oft gesehen habt, könnt Ihr mir vielleicht etwas von seinem Charakter sagen. Ich habe nicht die beste Gelegenheit gehabt, den Mann

genauer kennen zu lernen, denn er hielt mich, fast so lange ich sein Gefangener war, in einem der äußern Gebäude abgeschlossen, wo er, wenn ich nicht irre, gewöhnlich Salz, Mais und ähnliche Vorräthe aufzubewahren pflegt."

„Doch nicht das alte Lager'us?" rief die Gerichtsperson und blickte ein wenig erschrocken drein; denn der Leser wird sich ohne Zweifel erinnern, daß das vertrauliche Gespräch zwischen ihm und dem Squatter in Betreff des Sägeholzes so nahe bei jenem Gebäude Statt fand, daß ich Alles hören konnte. — „Ich bin begierig zu erfahren, wie lange der Major in dieser Klärung ist?"

„Im Ganzen noch nicht sehr lange, obgleich es mir bereits eine Woche zu sein scheint. Ich wurde bald nach meiner Haftnahme in das „Lager'us" gebracht und bin die Hälfte der Zeit, welche ich hier bin, dort abgeschlossen gewesen."

„Ich möchte gern wissen — — Ist der Major vielleicht schon gestern Morgen in der Höhle gewesen?"

„Das könnte möglich sein, Herr. Aber, Herr Newcome, — wenn ich auf die Menge Sägeholz schaue, welches diese Leute verarbeitet haben und der Entfernung gedenke, in welcher sie von Albany lebten, kann ich mir durchaus nicht denken, wie sie hoffen durften, ihren schlechten Erwerb auf den Markt zu bringen, ohne entdeckt zu werden. Es scheint mir, man müsse ihr Thun gekannt haben, und ich erwartete, die thätigen, ehrenhaften Geschäftsführer dieses Theiles des Landes würden sich ihrer Flöße auf dem Wasser

bemächtigen und so gerade den Zweck der Schurkerei der Squatter zu einem Mittel machen, sie zu strafen. Ist es nicht auffallend, daß ein Diebstahl, wenigstens im moralischen Sinne, so systematisch und in einem so großen Maßstabe ausgeführt werden und ganz straflos bleiben kann?"

„N—u—u—n, ich denke, der Major weiß, wie es mit solchen Dingen in dieser Welt zu gehen pflegt. Niemand mischt sich gern hinein."

„Wie, Herr — Niemand mischt sich gern hinein? Dieß ist ganz gegen Alles, was ich von den Sitten dieses Landes gesehen und gehört habe. Man hat mir zu verstehen gegeben, das „Einmischen" sei besonders die große Untugend unsrer eingewanderten Bevölkerung, welche sich ihrer Rechte nie in vollem Maße zu erfreuen glauben, wenn sie nicht das Vorrecht haben, über Alles, was zwanzig Meilen im Umkreise vorgeht, sprechen und absprechen zu dürfen, wobei sie zwei Drittheile der Thatsachen aus sich selber schöpfen, damit ihre Theorien und das in das Auge gefaßte Ergebniß sich nicht widersprechen."

„Ah, — ich wollte „Einmischen" nicht in diesem Sinne genommen wissen! Ja, — an solchen Einmischereien fehlt es bei uns nicht, das gebe ich gern zu. Die Leute mischen sich aber nicht gern in Dinge so ernster Art, wie diese, wenn sie nicht dabei betheiligt sind."

„Ich verstehe Euch! — derselbe Mann, welcher Tage damit verbringt, daß er seiner Nachbarn Privat-Angele-

genheiten, von denen er durchaus nichts weiß, als was er aus den trübsten und unsichersten Quellen schöpfen konnte, bespricht und verhandelt, steht ruhig dabei und sieht zu, wie sein Nachbar bestohlen wird, und schweigt unter dem Einflusse eines Gefühls, das so zarter Natur ist, daß es ihm verbietet, sich in das zu mischen, was ihn nicht angeht."

Damit der Leser nicht glaube, ich sei ungebührend streng gegen Jason Newcome gewesen, will ich mich an seine Erfahrung wenden und ihn fragen, ob er niemals, nicht bloß Individuen, sondern ganze Dorfschaften gekannt habe, die es sich im höchsten Grade angelegen sein ließen, Alles zu erforschen, was ihre Nebenmenschen betraf, und ihre Zuflucht zu Erfindungen zu nehmen, wenn die Wirklichkeit nicht vollständig in ihre Ansichten paßte — kurz, die nur in dem lebten, was sie in keinerlei Weise anging, die sich aber in stolzer Würde zurückzogen, wenn sie Unrecht aller Art gewahrten, dem sich jeder ehrliche Mann zu widersetzen verpflichtet ist? Ich gehe noch weiter, und frage, ob der Mann, welcher sich vielleicht hervorwagt, um Unrecht zu rächen, der Wahrheit das Wort zu reden, den Schwachen zu vertheidigen und den Schlechten zu strafen, sich nicht am wenigsten mit den untergeordnetern, gewöhnlichern Vorfällen des Lebens befaßt, und sich am wenigsten in die Angelegenheiten seiner Nachbarn mischt, und über ihre Privatverhältnisse am wenigsten zu sagen weiß? Wird es sich nicht oft finden, daß dasselbe Individuum, welches

seinen Nachbarn ruhig und stillschweigend übervortheilen und berauben sieht, weil es nicht gewillt ist, sich in das zu mischen, was es nicht angeht, einen großen Theil seiner Zeit damit vergeudet, die Privatangelegenheiten eben dieses Nachbars zu besprechen, zu deuteln und in anderer Weise zu beleuchten?

Herr Newcome war verschmitzt und verstand mich ganz gut, obgleich er wahrscheinlich eine Erleichterung für sein besorgtes Herz darin fand, daß er die Unterhaltung nicht an dem „Lager'us" festhalten, sondern sich solchen allgemeinern Fragen zuwenden sah. Demungeachtet mußten „Bohlen" sein Gewissen stark bewältigen; und nach einer kurzen Pause warf er sich in die Lebensgeschichte Tausendmorgen's, um mich abzuhalten, zu unmittelbar in die Sache einzugehen.

„Dieser alte Squatter war ein verzweifelter Bursche, Major Littlepage," antwortete er; — „und es ist vielleicht ein Glück für dieß Land, daß es mit ihm zu Ende ist. Wie ich höre, ist der alte Gesell getödtet worden und der übrige Theil der Familie hat die Flucht ergriffen?"

„Die Sache ist nicht ganz so schlimm, wie Ihr glaubt, Tausendmorgen ist verwundet — vielleicht tödtlich verwundet — und alle seine Söhne sind verschwunden; aber sein Weib und eine seiner Töchter sind noch hier, um den Gatten und den Vater zu pflegen."

„Prudenz ist also hier?" rief Herr Newcome ein wenig unvorsichtig, wie es mir vorkam, aus.

„So ist's! — — Ihr scheint aber, 'Squire, die Familie für einen Gerichtsherrn, wenn man deren gewöhnliche Beschäftigungen in das Auge faßt, sehr gut zu kennen, — so gut, daß Ihr die Frau bei ihrem Namen zu nennen wißt."

„Prudenz pflegte, denk' ich, Tausendmorgen sein Weib zu nennen. Ja, ja, — der Major hat sehr Recht, — wir Gerichtsleute müssen die Umgegend im Allgemeinen wohl kennen lernen, wenn man an alle diese Vorladungen, und Verhaftbefehle und Bürgschaften denkt. Der Major hat aber noch nicht gesagt, wann er zuerst in die Hände dieser Leute fiel?"

„Gestern Morgen, bald nach Sonnenaufgang, betrat ich diese Klärung zum ersten Male, und seit dieser Zeit bin ich theils durch Gewalt, theils durch Verhältnisse hier zurückgehalten worden."

Diesen Worten folgte eine lange Pause. Der 'Squire wurde unruhig und schien ungewiß, wie er sich gehaben solle; denn während meine Mittheilung es ihm als wahrscheinlich hinstellen mußte, daß mir seine Verbindung mit den Squattern bekannt sei, hatte ich dieß noch nicht bestimmt ausgesprochen.

Ich sah, daß er mit sich über die Thunlichkeit kämpfte, sich mit einer passenden Erfindung aus der Noth zu helfen, und wendete mich zu dem Indianer und dem Neger, welche ich beide als ehrliche Leute — ehrlich nach Indianer- und Neger-Weise — kannte, um jedem von ihnen ein freundliches Wort zu sagen.

Susquesus war in einer seiner ruhigen Gemüthsstimmungen und hatte sich eine Pfeife angezündet, welche er behaglich schmauchte. Wenn man ihn ansah, hätte man nicht denken sollen, daß er erst vor kurzer Zeit an einer Scene Theil genommen hatte, wie die, welche wir an dem Leser haben vorüber gehen lassen; er glich vielmehr einem gedankenvollen Philosophen, welcher seine Zeit gewöhnlich mit Nachdenken und tiefe Studien hinbringt.

Da dieß eine der Gelegenheiten war, wo der Onondago dem Geständnisse seiner Theilnahme an dem Unfalle, der den Squatter getroffen, am nächsten kam, werde ich die wenigen Worte, die wir wechselten, kurz berichten.

„Guten Abend, Sureflint,“ begann ich und reichte ihm meine Hand, welche er, sich unsrer Sitte fügend, höflich nahm. — „Ich freue mich, Euch frei und nicht mehr in jenem Magazin gefangen zu sehen.“

„Lager'us schlecht Gefängniß. Yaap Querbalken brechen wie Pfeifenrohr. Mich wundern, daß Tausendmorgen nicht an das denken.“

„Tausendmorgen hatte diesen Abend an zu viel zu denken, um sich einer solchen Kleinigkeit zu erinnern. Er muß jetzt an sein Ende denken.“

Der Onondago klopfte, als ich dieß sagte, die überflüssige Asche von dem Pfeifenkopfe und sagte, nachdem er dieses Geschäft sehr bedächtig abgethan hatte:

„Gewiß — denken, er dieß Mal todt sein.“

„Ich fürchte, seine Wunde ist tödtlich, und bedaure sehr,

was sich begeben hat. Es war an dem Blute unseres bewährten Freundes, des Kettenträgers, genug, wenn ja bei einem so unbedeutenden Vorfalle Blut fließen mußte."

„Ja, — sehr hübsch unbedeutend; — denken auch so. Wenn Squatter erschießen Geometer, müssen glauben, Geometer's Freund erschießen Squatter."

„Das mag indianisches Recht sein, Sureflint; es ist aber in Zeiten der Ruhe und des Friedens nicht Blaßgesichter-Recht."

Susquesus fuhr fort zu rauchen und gab keine Antwort.

„Es war ein sehr schlechtes Thun, den Kettenträger zu ermorden, und Tausendmorgen hätte den Gerichten übergeben und gestraft werden müssen, wenn er schuldig war; man durfte ihn aber nicht wie einen Hund erschießen."

Der Onondago nahm seine Pfeife aus dem Munde, wendete sich dem 'Squire zu, welcher an die Thüre gegangen war, um frischen Athem zu holen, — warf mir dann einen bedeutsamen Blick zu und antwortete:

„Wer zu Gerichtsmann gehen, he? — Wozu guter Gesetz vor schlechten Gerichtsmann? — Besser haben Rothhaut — Gesetz, und Krieger sein ihr eigen Gerichtsherrn — auch eigner Galgen."

Der Onondago nahm seine Pfeife wieder in den Mund und schien mit dem, was geschehen war, ganz zufrieden; denn er wendete sich abseits und schien sich wieder in seine Gedanken zu vertiefen.

Genau genommen war der scharfe natürliche Verstand

dieses Barbaren in eines der größten Geheimnisse unseres socialen Lebens eingedrungen. Gute Gesetze, die schlecht gehandhabt werden, sind nicht mehr werth als gar keine; denn sie ermuthigen Uebelthäter nur durch den Schutz, welchen sie in der Gewalt finden, die schlechten Händen anvertraut ist. Wir hören von denen, welche in der Absicht, die Wahrheit zu erforschen, die Fehler des amerikanischen Systems genauer kennen gelernt haben, die Schwäche desselben habe ihren Grund in dem Mangel einer großen Bewegkraft, um die Rechtspflege in Thätigkeit zu setzen. Der Theorie zufolge muß diese Kraft in der öffentlichen Tugend liegen; aber die öffentliche Tugend ist nie halb so thätig als die Lasterhaftigkeit der Einzelnen. Das Verbrechen kann nur durch Gewalt gebändigt werden, und diese Gewalt muß dem Publikum in der Wahrheit, und nicht nur dem Namen nach zustehen; während im Gegentheil der Einzelne, an welchem Unrecht verübt worden, jetzt fast die einzige Bewegkraft zu werden beginnt und in manchen Fällen sich örtliche Partheien bilden, so daß der Verbrecher sich vor dem Gerichte von einer Macht gestützt sieht, welche eben so viel praktisches Gewicht hat, als das Gesetz selbst. Man kann sich nicht mehr auf die Geschwornengerichte verlassen, und das Gericht selbst verliert allgemach, aber sicher, seinen Einfluß. Wenn der Tag kommt — und er muß kommen, wenn die jetzigen Bestrebungen anhalten, — daß Urtheile, die dem Gesetze und dem Zeugenbeweise gerade entgegen sind, erlassen werden, und die Geschwornen sich

für Gesetzgeber ansehen, dann mag der Rechtliche schlimmen Zeiten entgegen sehen und der Vaterlandsfreund verzweifeln. Das Paradies der Schelme wird dann aufgehen. Ich gebe zu, daß nichts leichter ist, als zu viel zu regieren; man darf aber nicht vergessen, daß der politische Fehler, in welchen man nächst jenem am leichtesten verfällt, darin besteht, daß man zu wenig regiert.

Yaap, oder Yaaf, wartete willig bis die Reihe der Ansprache an ihn kam. So groß das Vertrauen zwischen ihm und mir war, gab es doch, hinsichtlich der Achtung, Grenzen, welche der Sclave nie zu übertreten wagen durfte, ohne von seinem Herrn unmittelbar dazu ermuthigt worden zu sein.

Hätte ich es diese Nacht nicht für passend gehalten, den Schwarzen anzureden, so würde er nie eine Unterhaltung begonnen haben, in welche er, nachdem ich sie eingeleitet, mit der größten Offenheit und ohne Schein oder Zwang einging.

„Du hast dich, wie es scheint," sagte ich, — „bei dieser Sache eben so klug als eifrig und muthig benommen, und ich freue mich, dir meine volle Zufriedenheit ausdrücken zu können; ich bin mit der Befreiung des Indianers und mit der Art, wie du die bewaffnete Mannschaft durch die Wälder und die Klärung geführt hast, besonders zufrieden."

„Ja, Herr — glauben, Ihr werden denken, das sehr gut. Was den Sus betreffen, so ich denken, es das beste sein, ihn herauslassen, da er sein wunderbar sicher mit Büchse. Wie viel besser daran gewesen wären, Massa

Mordy, aber der 'Squire so merkwürdig dagegen, daß Männer schießen auf diese Squatter! Blitz! Massa Mordy, wenn er nur sagen: „Feuer!" als ich wollen, ich glauben, die Hälfte von ihnen wären gestürzt."

„Es ist besser so, wie es ist, Yaap. Wir leben in Friedenszeiten und befinden uns in dem Herzen unseres Vaterlandes, und Blutvergießen muß vermieden werden."

„Ja, Herr; — aber der Kettenträger? — Wenn sie nicht gern haben Blut vergießen, warum ihn erschossen haben, Herr?"

„Aus deinen Worten spricht ein ganz richtiges Gefühl, Yaap; aber der Staat kann in keiner Art bestehen, wenn wir das Gesetz nicht schalten und walten lassen. Unsere Pflicht war es, diese Squatter gefangen zu nehmen und sie dem Gesetze zu überliefern."

„Sehr recht, Herr. Niemand das läugnen können, Massa Mordy, aber sie doch weder gefangen noch erschossen sein? Gewiß, es das beste sein, das eine oder das andere thun mit diesen Schurken. Nun, — ich glauben, Tobit, wie sie ihn nennen, werden an Yaap Satanszehe denken, so lang' er leben. Das jedenfalls etwas Gutes!" —

„Gut!" rief der Onondago mit Nachdruck aus.

Ich mußte wohl einsehen, daß es unnöthig war, mit so rein praktischen Menschen, wie Yaap und der Indianer, von abstracten Grundsätzen sprechen zu wollen, und verließ die Hütte, um Ausschau zu halten, ehe ich für die Nacht in das Krankenhaus zurückkehrte.

Der Neger folgte mir und ich fragte ihn über die Art des Angriffs und die Richtung des Rückzugs der Squatter, um gewiß zu sein, ob und woher während der Stunden der Dunkelheit etwas zu besorgen sei.

Yaap theilte mir mit, die Männer von Tausendmorgen's Familie seien den Bach entlang geflohen und hätten den Abschuß benützt, um sich sobald als möglich gedeckt zu sehen; die Frauen und Kinder dagegen mußten an einem andern Punkte in die Wälder geeilt sein; wahrscheinlich hätten sich Leute, welche wußten, daß sie in steter Gefahr waren, flüchten zu müssen, im Voraus über einen Ort verständigt, wo sie zusammen treffen wollten. Yaap sprach seine Ueberzeugung aus, daß wir nichts mehr von den Flüchtlingen hören würden, und er hatte ganz recht. In keinem Theile des Landes fand sich je wieder eine Spur von ihnen, obgleich im Laufe der Zeit sich das Gerücht aus den westlicheren Grafschaften verbreitete, Tobit sei dort als Krüppel, wie ich bereits bemerkt habe, gesehen worden, behaupte aber seinen alten Ruf hinsichtlich der Gesetzlosigkeit und der Nichtbeachtung der Rechte Anderer.

Ich kehrte jetzt zu Frank Malbone zurück, welcher noch seinen Posten in geringer Entfernung von der Thüre inne hatte, durch welche wir die Gestalt und das Antlitz seiner schönen geliebten Schwester sehen konnten. Duß saß an dem Bette ihres Oheims, während Prudenz an dem ihres Mannes Platz genommen hatte.

Frank und ich traten an die Thüre und schauten auf

die seltsame feierliche Scene, welche das Gemach darbot. Es war in der That ein merkwürdiges, trauriges Schauspiel, diese zwei Männer zu sehen, deren spärliche Locken siebenzig Jahre gebleicht hatten, und welche, als Opfer gesetzlicher Gewaltthat, ihrem Tode entgegen sahen; denn während die Todesweise Tausendmorgen's in ein gewisses Dunkel gehüllt war, und von manchen als verdient und gesetzlich angesehen werden konnte, unterlag es kaum einem Zweifel, daß sie die unmittelbare Folge des vorhergehenden Mordes des Kettenträgers war. Auf diese Weise dehnt sich das Verbrechen oft in weiteren Kreisen aus und wirkt in unberechenbaren Folgen, — ein Fingerzeig, daß man die Zeit nützen und das Uebel in seinem frühesten Keim ersticken muß, statt es heilen zu wollen, wenn es schon Kraft gewonnen.

Da lagen zwei Opfer der falschen Grundsätze, welche durch den natürlichen Zustand des Landes und dessen duldsame Nachsicht gegen Rechtsverletzungen zumal, sich allmählich bei uns eingeschlichen hatten. Das Squatten war eine Folge der spärlichen Bevölkerung und des Ueberflusses an Ländereien, — zwei Gründe, welche dasselbe, von dem moralischen Gesichtspunkte aus, gerade am wenigsten rechtfertigen konnten, die aber, indem sie den einen Theil in Betreff seiner Rechte ziemlich sorglos, und den andern verhältnißmäßig gierig und verwegen machten, nach und nach nicht nur zu diesen Rechtsverletzungen, sondern zu der Hinneigung zu Grundsätzen geführt hatten, welche in jedem Falle

der Herrschaft des Rechtes entgegen waren. In diesem allmählichen Untergraben richtiger und rechtlicher Begriffe liegt die drohende Gefahr für unser sociales System; denn eine mißverstandene Philanthropie hinsichtlich der Bestrafung, falsche Begriffe hinsichtlich der persönlichen Rechte, und die Geltendmachung der Massen, statt der Grundsätze, dürften leicht die wichtigste Revolution herbeiführen, welche man je auf dem amerikanischen Festlande erlebt hat. Der Freund der wahren Freiheit sollte unter solchen Umständen nie vergessen, daß die Wege zum Despotismus die Pfützen der Zügellosigkeit entlang, wenn sie nicht in den Schlamm derselben führen.

Als Malbone und ich uns von der Scene in dem Gemache abwendeten, erzählte er mir umständlicher, was sich auf sein Thun bezog. Der Leser weiß, daß, in Folge des Zusammentreffens des Indianers und des Negers in dem Walde, meine Freunde zuerst Nachricht von meiner Haftnahme und der Gefahr erhielten, welcher ich wahrscheinlich bloßgestellt war. Der Kettenträger, Duß und Yaap begaben sich sogleich in Tausendmorgen's Klärung, Malbone aber eilte nach Ravensneſt, um die Hülfe des Gerichtes und eine hinreichende Mannschaft in Anspruch zu nehmen. Während mein neuer Freund das Nest erreichte, stellten sich ihm alle Thatsachen in dem grellsten Lichte dar und er machte sich von des alten Squatters bösartigem Charakter wahrscheinlich eine sehr übertriebene Vorstellung, so daß er sich in einem Zustande fieberhafter Erregung befand.

Sein erster Schritt war, meinem Vater den ganzen Vorfall kurz zu berichten und seinen Brief einem eigens dazu gedingten Boten zu übergeben, der Befehl erhielt, zu Land oder zu Wasser, wie der Wind es räthlich machte, nach Fishkill zu eilen, wo eben die ganze Familie, welche Kettletas besucht hatte, versammelt war.

Ich erschrak über diese Nachricht, denn ich sah voraus, daß nicht nur der General selbst, sondern auch meine theure Mutter, und Kate, in deren Gefolge sich wahrscheinlich auch Tom Bayard befand, in aller Eile nach Ravensneſt kommen würden. Selbst meine Großmutter konnte sich durch eine solche Botschaft veranlaßt finden, sich so weit von ihrem Wohnsitze weg zu wagen; denn ich hatte aus meinen letzten Briefen ersehen, daß sie Alle im Begriffe waren, meine Schwester Anneke zu besuchen. Da ich Frank diesen Umstand mitgetheilt hatte, kannte er den Ort genau, wohin er seinen Boten zu schicken hatte.

Der Letztere hatte das Nest am vorhergehenden Abend verlassen und der Wind war den ganzen Tag so frisch nach Norden gewendet gewesen, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach in demselben Augenblicke, wo ich von seiner Absendung Nachricht erhielt, zu Fishkill eingetroffen war. Die Entfernung betrug gegen hundertfünfzig englische Meilen und volle zwei Drittheile konnte er zu Wasser zurücklegen. Ein solcher Bote fragte nicht viel nach Beschaffenheit oder Bequemlichkeit des Fahrzeugs, das ihn weiter förderte, und wenn er Albany an diesem Morgen erreicht und, was sehr

wahrscheinlich war, eine Schluppe gefunden hatte, die nur des günstigen Windes harrte, um stromab zu gehen, war es ganz in der Regel, daß er mit Hülfe der kleinen Kühlte, die blies, den Landungsplatz von Fishkill am Abend erreichte.

Ich kannte den General zu gut, um an seiner Liebe oder seinem raschen Entschlusse zu zweifeln. Nach meiner Berechnung mußte ich also einen Theil, wenn nicht meine ganze Familie, in derselben Zeit auf dem Nest erwarten, wo ich es selbst erreichte, was jedoch wegen der Lage des Kettenträgers nicht so schnell geschehen konnte.

Ich will nicht läugnen, daß dieser neue Stand der Dinge und die daran sich knüpfenden Erwartungen mir hinreichenden Stoff zum Nachdenken boten. Ich konnte Malbone wegen dessen, was er gethan, nicht tadeln, und tadelte ihn nicht, denn es war natürlich und schicklich. Demungeachtet führte es in Bezug auf mein Verhältniß zu Duß zu einer etwas raschern Entwickelung, als ich gewünscht hatte.

Ich wollte Zeit gewinnen, um die Ansichten meiner Familie hinsichtlich der wichtigen Frage meiner Vermählung kennen zu lernen, — um die drei bis vier Briefe, die ich bereits geschrieben und in welchen ich Duß hervorhebend erwähnt hatte, wirken zu lassen; auch rechnete ich mächtig auf die Unterstützung, welche mir durch die Freundschaft und die Vorstellungen der Miß Bayard zu Theil werden konnte. Ich wußte, daß die ganze Familie ihre Erwartungen in Bezug auf Priscilla schmerzlich getäuscht sehen

würde, und ich wünschte, sie mit Ursula nicht eher bekannt zu machen, als bis die Zeit dieses Gefühl ein wenig gesänftigt hätte.

Jetzt mußte ich jedoch den Dingen ihren Lauf lassen und war entschlossen, den Meinigen die Sache so ehrlich und einfach als möglich darzulegen. Ich wußte, wie innig sie mich liebten und stützte mich getrost auf diesen mächtigen Beistand.

Ich hatte diese Nacht eine halbstündige Unterhaltung mit Duß; wir gingen vor dem Krankenhause auf und nieder, während Frank den Platz seiner Schwester an dem Bette des Kettenträgers einnahm. Hier sprach ich wiederholt von meinen Hoffnungen und Aussichten und theilte ihr mit, daß wir der alsbaldigen Ankunft der Meinigen auf Ravensnest entgegensehen könnten.

Mein Arm umschlang das theure Wesen, während ich ihr diese Umstände erörterte, und ich fühlte, daß sie bebte, als fürchte sie die Prüfung, welche sie bestehen sollte.

„Dieß kommt sehr rasch und unerwartet, Mordaunt," bemerkte Duß, nachdem sie sich ein wenig von ihrem Schrecken erholt hatte; — „und ich habe wohl Grund, das Urtheil deiner geschätzten Eltern — deiner reizenden Schwester, von welcher mir Priscilla Bayard so oft gesprochen — kurz, aller der Deinigen zu fürchten, die stets inmitten des Glanzes eines höhern Gesellschaftszustandes gelebt haben; ich — Duß Malbone — eines Kettenträgers Nichte und selbst eine Kettenträgerin!"

„Du hast nie eine Kette getragen, Geliebteste, die so stark und dauernd wäre, wie die, welche du um mein Herz geschlungen hast und welche mich ewig an dich fesseln wird, mag die übrige Welt von uns denken, was ihr beliebt. Du brauchst jedoch Niemand zu fürchten, am allerwenigsten die Meinigen. Mein Vater ist nicht weltlich gesinnt, und was meine liebe, liebe Mutter, Anneke Mordaunt, wie der General sie selbst jetzt noch zärtlich zu nennen pflegt, als wenn schon der Name ihn an die Tage ihrer jungfräulichen Liebenswürdigkeit und Anmuth erinnerte, — was diese geliebte Mutter betrifft, Ursula, so glaube ich fest, daß sie, wenn sie dich kennt, dir selbst vor ihrem Sohne den Vorzug geben wird."

„Dieß ist ein Gemälde deiner verblendeten Parteilichkeit, Mordaunt," antwortete das erfreute Mädchen; denn erfreut war sie, das sah ich, — „und man darf nicht zu sicher darauf bauen. Wir dürfen jetzt aber nicht von unserm künftigen Glücke sprechen, wo das ewige Glück oder das ewige Unheil jener zwei Greise, so zu sagen, an einem Faden hängt. Ich habe bereits mit meinem geliebten Oheim gebetet; und jenes seltsame Weib, in welcher sich so Vieles, das ihrem Geschlechte angehört, zu einer Art Wildheit, der der Bärin ähnlich, gesellt, hat die Hoffnung ausgesprochen, ich würde auch ihres sterbenden Mannes nicht vergessen. Ich habe ihr versprochen, dieß solle nicht geschehen, und es ist jetzt Zeit, daß ich mich auch dieser Pflicht weihe."

Welch eine Scene folgte! Duß stellte ein Licht auf eine Kiste an dem Bette Tausendmorgen's und kniete, mit ihrem Gebetbuche in der Hand, an seinem Bette nieder. Prudenz stellte sich so, daß sie ihr Haupt in einem ihrer Kleidungsstücke bergen konnte, das an einem Kloben hing; und so blieb sie stehen, während Ursula Malbone's melodische Stimme in demüthvoller, aber inbrünstiger Frömmigkeit die Gebete für Sterbende aus ihrem Buche vortrug. Ich sage, „sie stand;" denn weder Prudenz, noch Lowiny ließen sich auf die Kniee nieder. Der starre, selbstgerechte Charakter ihrer Vorfahren hatte die Kniebeugung beim Gebete als eine bloße Förmlichkeit betrachtet, und da diese Ansicht sich auf sie vererbt hatte, blieben sie stehen, in ihrem Herzen wohl betend, aber, in ihrem Eifer gegen Formen, selbst an starren Formen klebend. Frank und ich knieten auf der Schwelle der Thüre nieder und ich kann mit Wahrheit sagen, daß nie ein Gebet so wohltönend an mein Ohr geschlagen, wie das, welches Ursula Malbone's Lippen entströmte.

Zwölftes Kapitel.

Wir traten in diß Höllenthor mit Beben,
In dieses schmerzenvolle Schreckenthal,
Wo Pluto herrscht. Allum hört man erbeben
Wehklagen, Schrei'n, Verwünschungen zumal;
Hier schwere Seufzer ob der bittern Qual,
Dort dumpfes Aechzen, wildes Schmerzesstöhnen,
Daß Luft und Erde davon widertönen.

Sackville.

Auf diese Weise verstrich jene denkwürdige Nacht. Die beiden verwundeten Männer schlummerten fast die ganze Zeit, und ihre Bedürfnisse erstreckten sich nur auf einen gelegentlichen Schluck Wassers, um ihren fieberischen Durst zu stillen, oder auf eine Befeuchtung der trocknen Lippen.

Ich vermochte es über Duß, auf Lowiny's Bett ein wenig auszuruhen und hatte bei Anbruch des Tages die Freude, von ihr zu hören, sie habe zwei bis drei Stunden ruhig geschlafen. Auch Frank und ich hielten nach Soldatenweise ein Schläfchen und Lowiny nickte auf ihrem Stuhle, oder an das Bett ihres Vaters gelehnt.

Was Prudenz betrifft, so glaube ich nicht, daß sie auch nur einen Augenblick die Ruhe suchte. Da saß sie die liebe lange Nacht, stumm, thränenlos, düster, und durch das große Unglück, welches sie und die Ihrigen getroffen, niedergeschmettert, aber wachsam, aufmerksam auf die geringste Bewegung der mächtigen Gestalt ihres verwundeten Gatten.

Sie ließ keine Klage laut werden; kaum einmal wendete sie sich, um zu sehen, was um sie her vorging und achtete in keiner Weise auf etwas Anderes, als auf ihren Ehegenossen. Für ihn nur hatte sie ein Auge, für ihn nur ein Herz, und was sie auch von seiner angebornen Härte und den gelegentlichen Ausbrüchen von Strenge gegen sie gedacht haben mag, und gedacht haben muß, — Alles schien jetzt vergessen.

Endlich kehrte, nach Stunden der Dunkelheit, welche sich mir zu ungewöhnlicher Länge auszudehnen schienen, der Tag zurück! und jetzt zeigten Yaap und der Indianer sich bereit, unsere Stelle in dem Gemache der Kranken einzunehmen, so daß Frank und ich unsere Hütte aufsuchen und einige Stunden ruhen konnten; und dieß war die Zeit, wo auch Duß von ihrem süßesten, erquickendsten Schlummer heimgesucht wurde.

Lowiny bereitete uns das Frühstück und Duß, Frank und ich nahmen es in Tobit's Hütte in einer Stimmung ein, welche ich dem Leser wohl nicht zu schildern brauche.

'Squire Newcome hatte die Klärung schon während der Nacht, oder am frühen Morgen verlassen; ohne Zweifel fühlte er sein Gewissen bedrängt, oder war doch noch ungewiß, ob ich seine Verbindung mit der Squatterfamilie kannte oder nicht. Seine Entfernung entschuldigte er durch die wahrscheinliche Nothwendigkeit, ein Geschwornengericht zusammen zu rufen, denn Herr Jason Newcome bekleidete in

seiner eigenen Person, oder durch Stellvertreter, die verschiedenen Aemter und Verrichtungen eines Friedensrichters, eines der Leichenbeschauer der Grafschaft, Oberaufsehers über die Gemeinde von Ravensnest, Kaufmanns, Ladeninhabers, Müllers, Bohlenhändlers, Landbebauers und Wirthshaus-Inhabers; nicht zu gedenken, daß er alle Testamente der Umgegend aufsetzte, ein stehender Schiedsrichter war, wenn sich Streitigkeiten unter den Bürgern erhoben, den politischen Leiter abgab, ein Patriot von Profession und ein merkwürdiger, eifriger Vertreter der Volksrechte, selbst in Kleinigkeiten, war. Nach dieser Aufzählung der Beschäftigungen und Bedienstungen dieses Mannes wird der Menschenkenner sich nicht wundern, wenn ich hinzusetze, daß er obendrein ein ausgemachter Schurke war.

Zwei Wahrheiten habe ich durch meine vieljährige Erfahrung bewährt gefunden: ich habe erstens nie einen Mann gekannt, der sich in überschwänglichen Betheuerungen seiner Liebe zu dem Volke und seines Wunsches, ihm bei allen Gelegenheiten zu dienen, ergangen hätte und dessen Bestreben nicht dahin gerichtet gewesen wäre, es zu seinem persönlichen Vortheile zu betrügen; zweitens habe ich nie gefunden, daß an dem Manne im Grunde etwas war, der sich genöthigt sah, mit dem Volke viel zu verkehren und der sich zu gleicher Zeit einer persönlichen Popularität rühmen konnte.

Es ist jedoch Zeit, Jason Newcome und seinen Charakter-Fehler zu verlassen, um den Blick auf die interessante

Scene zu wenden, welche unsrer in der Wohnung Tausendmorgen's harrte und zu welcher wir von Jaap eingeladen wurden.

Mit dem vorschreitenden Tage erwachten der Kettenträger und der Squatter aus der Art Erstarrung, in welche sie durch ihre Verwundung versetzt worden waren, und ließen mehr oder weniger Theilnahme an dem gewahren, was um sie her vorging.

In Beiden flammte das Lebenslicht nur noch schwach; dennoch schienen sie gerade in diesem Augenblicke ihre Gedanken der vor ihnen zurücktretenden Welt noch einmal zuzuwenden, um gewissermaßen einen letzten Blick auf jene Scenen zu werfen, an welchen sie siebenzig lange Jahre thätigen Antheil genommen hatten.

„Oheim Kettenträger fühlt sich eben jetzt viel besser," sagte Duß, die Frank und mir an die Thüre entgegentrat, — „und hat nach Euch Beiden verlangt; besonders nach Mordaunt, dessen Namen er in den letzten fünf Minuten dreimal genannt hat. — „Schicke nach Mordaunt, mein Kind," sagte er zu mir, „denn ich wünsche mit ihm zu sprechen, ehe ich Euch verlasse." — Ich fürchte, er hat eine stille Ahnung von seinem herannahenden Ende."

„Dieß ist möglich, theuerste Ursula, denn der Mensch kann seinen Halt an dem Leben kaum schwinden fühlen, ohne sich des Herannahens des Todes bewußt zu werden. Ich will sogleich an sein Bett gehen, damit er sieht, daß ich seinem Wunsche entsprochen habe. Es ist das Beste,

wir lassen sein eigenes Gefühl entscheiden, ob er im Stande ist zu sprechen, oder nicht."

Der Ton der Stimme des alten Andries, welcher leise aber vernehmlich sprach, ließ sich hören, als wir uns näherten, und wir standen Alle still, um zu lauschen.

„Ich sage, Tausentmorgen," wiederholte der Kettenträger etwas lauter als vorher, — „Ihr möchtet mich es vissen lassen, ob Ihr mich hören unt antvorten könnt, alter Mann. Vir Peite sint im Pegriffe, eine sehr lange Reise zu peginnen, unt es ist unvernünftig; ja, es ist gottlos, mit schlechten Gefühlen in tem Herzen ten Veg anzutreten. Venn Ihr jetzt meine Nichte hier hättet, um Euch tiese Tinge zu sagen, alter Aaron, so türfte tieß Eurer Seele in ter Velt, velcher vir Peite jetzt entgegen gehen, sehr zu gut kommen."

„Er weiß es — ich bin's überzeugt, er weiß es, und fühlt es auch," murmelte Prudenz und wiegte ihren Körper, wie früher. — „Er hatte fromme Vorfahren und kann sich der Gnade nicht so weit entfremdet haben, daß er Tod und Ewigkeit vergessen hätte."

„Seht Ihr, Prutenz, Aaron hat sich tem niemals entfremten können, tas nie recht in seinem Herzen var. Vas tie frommen Vorfahren petrifft, so mag man von ihnen in ten Reten am vierten Juni sprechen; sie sint aper nicht sehr geeignet, einen Menschen von seinen Sünten zu reinigen. Ich glaupe, tiese frommen Vorfahren, von velchen Ihr sprecht, varen tie Leute, velche ten Fels trunten zu

Plymouth zuerst betraten; ich muß Euch aper sagen, Prutenz, vären ihrer zveimal so viel gevesen, unt vären sie zveimal so gut geveſen, als ihr von ihnen zu rühmen pflegt, so wirt tieß Euerm Manne toch nichts nützen, venn er nicht alle tie gesetzlosen, gottvergeßnen Tinge, velche er in tieser Velt angestellt hat, unt tie Art, vie er Grenzen überhaupt, pesonters aper tie Läntereien Anterer zu pehanteln pflegte, aus tiefer Seele bereut. Es mag ganz angenehm sein, fromme Vorfahren zu hapen, aper ein reines Gevissen unt ein gutes Penehmen ist veit pesser, venn man ten Tot herankommen sieht."

„Antworte ihm, Aaron," versetzte das Weib, — „antworte ihm, Mann, damit wir Alle, wie wir hier sind, die Gemüthsstimmung kennen lernen, in welcher du von der Welt Abschied nimmst. Der Kettenträger ist im Grunde seines Herzens ein gutmüthiger Mann und hat uns nie absichtlich Schaden zugefügt."

Ich hörte jetzt zum ersten Male, seit Andries seine Wunde erhalten, die Stimme Tausendmorgen's. Bis zu diesem Augenblicke war der Squatter, sowohl vor als nach dem Schusse, der ihn getroffen, in düsterm Schweigen dagesessen, und ich mußte schließen, die Kugel, welche ihm zugesandt worden, habe ihn der Sprache beraubt. Zu meinem Erstaunen sprach er aber jetzt mit einer Kraft und einem Nachdruck der Stimme, welche mich anfangs glauben ließ, die Wunde, die er erhalten, müsse nicht tödtlich sein.

„Wenn es keine Kettenträger gäbe," grollte Tausend-

morgen, — „so gäb' es keine Linien, keine Abmessungen und Grenzen, wie man es zu nennen pflegt; und wo es keine Abmessungen und Grenzen gibt, da gibt es auch kein anderes Recht als den Besitz. Wären eure schriftlichen Rechtsansprüche nicht, so läge ich jetzt nicht hier, um meinen letzten Athem auszuhauchen."

„Vergib all das, Mann; — vergib all das, wie es einem guten Christen ziemt," erwiederte Prudenz auf diesen charakteristischen Rückblick in die Vergangenheit, mit welchem der Squatter sein sündhaftes Thun überschaute und sich bemühte, die Folgen lediglich Andern anheim zu geben. — „Die Gesetze Gottes befehlen, du sollst deinen Feinden verzeihen, Aaron, und ich wünsche, daß du dem Kettenträger verzeihst und nicht mit Bitterkeit in deinem Herzen in das Land der Geister hinübergehst."

„Es väre viel pesser, Prutenz, venn Tausentmorgen Gott piten vollte, ihm selpst zu vergepen," fiel der Kettenträger ein. — „Ich pin sehr gevillt unt fühle mich glücklich, venn mir Alle verzeihen, tie ich gekränkt hapen könnte, unt es ist nicht unvahrscheinlich, taß ich etvas gethan, oter gesagt hape, tas für tie Gefühle Eures Mannes hart var, tenn vir Bältler sint ein ziemlich rauhes Volk unt sprechen unt banteln gerataus; unt so vünsche ich selpst Tausentmorgen's Verzeihung zu erhalten, sag' ich, unt verte sie mit Vergnügen annehmen unt tie meinige tagegen austauschen."

Ein tiefer Seufzer wand sich aus der starken, höhlen-

artigen Brust des Squatters. Ich nahm ihn für ein Geständniß, daß er der Mörder des Kettenträgers sei.

„Ja," — begann der alte Andries wieder, — „Tuß hat mich einsehen gelehrt —"

„Oheim!" rief Tuß, die eifrig zugehört hatte und ihn nun unterbrach, weil sie ihre Gefühle nicht zu beherrschen vermochte.

„Ja, ja, Mätchen, — es ist Alles tein Werk. Als tu aus ter Schule zurückkamst, unt vir so zu sagen ganz allein in ten Wältern varen, hast tu tich stets pemüht, einen alten süntigen Mann zu lehren, vas seine Pflicht sei —"

„O, mein theurer Oheim, — nicht ich, — nein, Gott in seiner ewigen Barmherzigkeit hat Euern Geist erleuchtet und Euer Herz gerührt."

„Ja, meine liepe, — ja, meine theure Tuß, auch tas verstehe ich; aper Gott hat in seiner evigen Parmherzigkeit einen Engel geschickt, um sein Tiener auf Erten zu sein pei einem armen, unvissenten Holläntet, velcher ohne teine Hülfe nicht tas Vissen unt tie Gnate gehapt hätte, tie er hätte hapen sollen; unt nur so ist tiese glückliche Veränterung erfolgt. — Nein, nein, Tausentmorgen, — ich vill Eure Verzeihung nicht von mir veisen, so venig Ihr auch zu verzeihen hapen mögt; tenn es nimmt schwere Lasten von tes Menschen Herzen, pei tem Apschiete von ter Velt zu vissen, taß er keinen Feint zurückläßt. Man sagt, es sei gut, selpst eines Huntes Vohlvollen zu hapen; um so viel pesser muß es sein, eines

Menschen Wohlwollen zu hapen, ter eine Seele hat, tie nur ter Reinigung petarf, um in alle Evigkeit Angesichts tes Allmächtigen zu vohnen.“

„Ich hoffe und glaube, es werde in der Welt, der wir entgegengehen, kein Gesetz und keine Advocaten geben,“ grollte Tausendmorgen wieder.

„Tarin irrt Ihr sehr, Aaron, — tarin irrt Ihr sehr. Jenes Lant ist ganz Gesetz, unt Gerechtigkeit, unt Recht; opgleich — unt Gott mag mir verzeihen, venn ich Jemant Unrecht thue, aper um offen gegen Euch zu sein, vie es zvei Sterplichen geziemt, tie ihrem Ente so nahe sint — opgleich ich selpst glaupe, es virt tort nicht sehr viele Advocaten gepen, um tenen Unruhe zu schaffen, tie vor tas Gericht tes Allmächtigen perufen sint. Ihre Kunst auf Erten eignet sie nicht sehr, Gunst im Himmel zu finten.“

„Wenn Ihr immer so vernünftige Ansichten gehabt hättet, Kettenträger, wäre Euch vielleicht kein Leid geschehen, und mein und Euer Leben wäre verschont geblieben. Allein wir sind eben in diesem Dasein kurzsichtig und blind gegen die besten Kalkerlationen. Ich war nie so fest überzeugt, Sägeholz auf den Markt zu schaffen, als ich es vor drei Tagen war, alles Holz, das ich in dem Bache hatte, nach Albany zu bringen, und jetzt seht Ihr, wie die Dinge stehen! Die Jungen sind zersprengt und sehen diese Klärung wahrscheinlich nie wieder; die Mädchen flüchteten in die Wälder und laufen dort unter den wilden Thieren umher; das Sägeholz ist dem Gesetz in die Hände gefallen,

und obendrein durch Beihülfe eines Mannes, welcher als ehrlicher Nachbar die Pflicht hatte, mich zu schützen, und ich liege hier auf meinem Todesbette!"

„Denke nicht mehr an das Sägeholz, Mann, — denke nicht mehr an das Sägeholz," sagte Prudenz ernst; — „die Zeit ist überhaupt verzweifelt kurz, und die deinige ist, selbst für einen siebenzigjährigen Mann, kürzer als gewöhnlich, während die Ewigkeit ohne Ende ist. — Vergiß die Bohlen, und vergiß die Jungen, und vergiß die Mädchen, vergiß die Erde und Alles, was darauf lebt."

„Du willst doch gewiß nicht," fiel Tausendmorgen ihr in das Wort, — „daß ich dich vergesse, die seit vierzig Jahren mein Weib gewesen ist, und die ich nahm, als sie jung und hübsch war, und die mir so viele Kinder geboren hat, und stets ein treues, emsiges Weib gewesen ist — dich soll ich doch gewiß nicht vergessen?"

Dieser seltsame Anruf, welcher von einem solchen Wesen herrührte, und fast in seinem Todeskrampfe lauter ward, klang auffallend und feierlich inmitten der halbwilden Umgebungen einer Scene, welche ich nie vergessen werde.

Auf Duß machte er den größten Eindruck; sie verließ das Bett ihres Oheims, näherte sich mit inniger, ächt weiblicher Theilnahme, welche sich in ihrem Antlitze aussprach, dem des alten Paares, das nun, wenigstens auf kurze Zeit, getrennt werden sollte, und blickte mit Innigkeit auf eben den Mann, der wahrscheinlich ihres Oheims Mörder war, als sei sie freudig bereit, ihm in seinem Seelenschmerze Beistand zu leisten.

Selbst der Kettenträger bemühte sich, sein Haupt zu erheben und schaute mit Theilnahme auf die andere Gruppe. Niemand ließ jedoch ein Wort laut werden denn; alle fühlten, daß die feierlichen Erinnerungen und Ahnungen eines Paares, das in einer solchen Lage war, zu heilig seien, um sie zu stören.

Ohne Unterbrechung ging das Gespräch unter ihnen fort.

„Gewiß nicht, gewiß nicht, Aaron," antwortete Prudenz, und ihre bebende Stimme verrieth die innere Rührung; — „nein, Mann, kein Gesetz kann das fordern. Wir sind ein Fleisch, und was Gott vereinigt hat, wird Gott auch nicht lange trennen. Ich kann deinen Tod nicht lange überleben, Mann, und wenn wir uns wieder finden, wird es, hoffe ich, an einem Orte sein, wo keine Bohlen, keine Bäume und keine Grenzen uns mehr beunruhigen."

„Es ergeht mir doch wahrhaft schlimm mit diesem Sägeholz," grollte der Squatter, welcher nun augenscheinlich in höherem Grade seiner selbst bewußt war, als bisher, und nicht umhin konnte, auf das zurückzukommen, was die einzige große Angelegenheit seines Lebens war, obgleich die Erde vor seinen Blicken zu verschwinden begann; — „sehr schlimm ist es mir ergangen, Prudenz, mit diesem Sägeholz. Wenn ich auch alle Ansprüche der Littlepage gelten lasse, wären es doch nur Bäume, auf welche sie vernünftigerweise ein Recht haben; während die Jungen und ich, wie du wohl weißt, die Bäume in so hübsche Bohlen und Dielen verwandelt haben, wie sie nur je ein Mann in das Wasser gebracht und zum Verkaufe bereitet hat."

„Du mußt jetzt von ganz andern Dingen reden, Aaron; ja, Mann, und auch denken mußt du an ganz andere Dinge. Eine Verwandlung steht uns Allen einmal im Leben bevor; und eine Verwandlung zum Bessern dürfen wenigstens die hoffen, welche die Kinder puritanischer Eltern sind und von guten alten Familien herstammen; und wenn wir unsere Jahre und die Wichtigkeit des Beispiels bei einer Familie, wie die unsrige, bedenken, müssen wir gestehen, daß wir sie lange hinausgeschoben haben. Kommen muß sie, oder etwas Schlimmeres; und in deinem Falle sind Zeit und Ewigkeit ziemlich dasselbe."

„Ich würde leichtern Herzens sterben, Prudenz, wenn der Kettenträger nur zugeben wollte, daß der Mann, welcher im Schweiße seines Angesichtes einen Baum fällt und heim bringt, und sägt, eine Art natürlichen, oder gesetzlichen Rechtes auf das zugeschnittene Holz erhält."

„Es thut mir leit, Tausentmorgen," bemerkte Andries, — „taß Ihr in einem solchen Augenplicke ein solches Zugeständniß von meiner Seite für nothventig haltet, tenn ich kann es Euch als ehrlicher Mann nicht machen. Ihr vürtet pesser thun, auf die Vorte Eures Weipes zu hören, unt Euch zu pekehren, venn Ihr tas könnt, und so schnell Ihr es könnt. — Vir peite hapen nur noch venige Stunden zu lepen; ich pin ein alter Kriegsmann, Tausentmorgen, und hape mehr als trei tausent Mann in meinen eignen Reihen niederschießen sehen, um von ten Reihen ter Feinte nichts zu sagen; unt pei so vieler Erfahrung sieht

man vohl leicht, vas eine Bunte peteutet unt vie sie entigen muß. Ich erkläre es taher als meine Ansicht, taß keiner von uns peiden die Hoffnung hegen tarf, tie nächste Nacht zu üperlepen. Sucht Euch also so schnell unt so gut, als Ihr könnt, zu bekehren, tenn es ist venig Zeit zu verlieren unt Ihr seit ein Squatter gewesen! Tieß ist ter rechte Augenplick, Tausentmorgen, um ten vahren Werth ter Peschäftigungen, Geverpe unt Perufe, so vie tie Art, vie tie Pflichten terselpen erfüllt vorten sint, zu pevähren. — Es mag ehrenvoller unt nützlicher sein, ein turch unt turch gelernter Geometer zu sein unt tie Arithmetik zu verstehen, und ob vichtiger ausgeführter Arpeiten in ter Welt von sich sprechen zu hören; aper selbst Seine Excellenz möchte, venn er seinen letzten Augenplick herannahen sieht, froh sein, taß tie Versuchungen so großen Wissens unt sein Charakter als ein grunteh rlicher Mann ihn ten Stant eines armen Kettenträgers nicht peneiten lassen, ter, venn er nicht viel vußte unt viel leisten konnte, venigstens tas Lant treu vermaß unt seine Arpeit so gut that, als er es verstant. — Ja, ja, alter Aaron, — bekehrt Euch, sag' ich; unt venn Prutenz nicht genug von ter Religion unt ten Pflichten tes Menschen unt von ter Art, vie man Gott um sein ewiges Erparmen anflebt, vissen sollte, so ist Duß, meine Nichte, ta, tie tiefe Tinge versteht, unt vas mehr ist, sie fühlt, unt zwar so gut, vie tie meisten Tominies, unt pesser als manche träge, selbstsüchtige Herren tieser Art, tie ich kenne, unt velche ihre Herde pehanteln, als sei sie ihnen

nur zum Scheeren von Gott anvertraut vorten, unt tie zu faul sind, um mehr zu thun, als zu rufen — nicht vielleicht, wie unser Herr: — „Vachet unt petet, auf taß ihr nicht in Versuchung fallt!“ — sontern: „Meine geliepten, unt sehr christlichen, unt fromm gesinnten Leute, bezahlt — bezahlt — bezahlt!“ — Ja, Geiz unt Eigennutz unt Selbstsucht sint in tieser Velt zu vorherrschent; unt tas schatet ter Sache tes Erlösers; aper tie Vahrheit ist etvas so schönes unt klares, mein guter Aaron, taß selbst Lügen unt Laster, unt alle Arten Gottlosigkeit sie nicht lange peflecken können; folgt meinem Rathe unt fragt Duß, unt opaleich es vahrscheinlich mit Euerm Körper schlimmer verten virt, virt es mit Eurer Seele pesser verten.“

Tausendmorgen wendete sein trotziges Gesicht und blickte lange und ernst auf Ursula. In dem klaren Spiegel des lieblichen, offenen Antlitzes meiner Geliebten sah ich den Kampf, der in ihrer Seele vorging, und fühlte das Passende, mich zu entfernen. Frank Malbone verstand meinen Blick; wir verließen das Haus und schlossen die Thüre hinter uns.

Zwei für mich lange, sorgenvolle Stunden verstrichen, während welchen mein Begleiter und ich in der Klärung umher wanderten, um die Mannschaft auszufragen und ihre Berichte zu hören.

Diese Leute waren mit ganzer Seele bei dem, was sie thaten; denn die Achtung vor dem Gesetze ist ein auszeichnender Zug des amerikanischen Charakters, — und von

Neu-England, woher alle diese Männer stammten, gilt dieß vielleicht mehr, als in irgend einem andern Theile der Vereinigten Staaten, obgleich die Schurkerei Jason Newcome's auf das Gegentheil schließen lassen konnte.

Männer von scharfer Beobachtungsgabe wollen behaupten, diese Achtung vor dem Gesetze nehme allgemach bei uns ab und an deren Stelle zeige sich merklich die Neigung, Ansichten, Wünsche und Interessen örtlicher Majoritäten statt jener hinzustellen und so das Land Menschen, statt Grundsätzen zu unterwerfen; die letztern sind ewig und unwandelbar; und da sie von Gott stammen, haben die Menschen, wie übereinstimmend sie auch im Geiste sein mögen, nicht mehr Recht, sie ändern zu wollen, als sie das Recht haben, seinen heiligen Namen zu lästern.

Die höchste, ausgedehnteste, politische Freiheit kann, wenn sie heilsam wirkt, nicht mehr thun, als daß sie diese Grundsätze auf das Wohlergehen des Menschengeschlechtes in der Handhabung ihrer täglichen Angelegenheiten anwendet; wenn aber an die Stelle dieser reinen, vernunftgemäßen Rechtsprinzipien Gesetze treten sollen, welche Eigennutz und Selbstsucht geschaffen haben, und die von der Macht der Masse in Anwendung gebracht werden, macht sich die Tyrannei nur in ihrer populären Form geltend, während sie früher in der Gestalt königlicher oder aristokratischer Mißbräuche auftrat.

Es ist ein unseliger Irrthum, wenn man glaubt, die

Freiheit werde bloß dadurch erworben, daß das Volk das Recht erhält, zu herrschen, sofern nicht die Art, wie dieses Recht verstanden und zumal in Ausführung gebracht wird, mit all den Volksbegriffen von dem, was erworben wurde, auf das innigste verschmolzen ist.

Das Recht zu herrschen ist nichts Anderes, als das Recht des Volkes, sich der auf diese Weise erlangten Macht zu bedienen, um die erhabenen Grundsätze der Gerechtigkeit, deren Besitz ihm bisher vorenthalten worden war, zu seiner eignen Wohlfahrt in Anwendung zu bringen. Es ertheilt keine Macht, unter irgend einem Vorwande etwas wesentlich Unrechtes zu thun, und es wäre gewiß nichts gewonnen, wenn Amerika, nachdem es sich einem Scepter entwunden, welcher so viele seiner Kräfte zur Erhöhung des Reichthums und Einflusses eines fernen Volkes vergeudete, sich nur eine neue Staatsverfassung geschaffen hätte, um in seinem eigenen Schooße ähnliche Uebel aufkommen zu lassen.

Mein alter Bekannter, der rüstige Rhode-Isländer, gehörte zu der bewaffneten Mannschaft, und ich hatte während meiner Streiferei eine kurze Unterhaltung mit ihm, welche vielleicht beiträgt, den Leser einen Blick in den Zustand der Dinge in der Klärung werfen zu lassen.

Wir trafen uns in der Nähe der Mühle, und mein Bekannter, welcher sich Hosmer nannte, redete mich folgendermaßen an:

„Ich sag' Euch guten Tag, Major, und wünsche Euch

Glück zu der freien Luft!" rief der wackere Pachter, indem er mir gradezu, aber ehrerbietig, seine Hand reichte. — „Ihr wart hier in einen Graben oder in eine Falle gerathen, und es ist ein wahres Werk der Vorsehung, daß Ihr die klare Luft wieder gesehen und geathmet habt. — N — u — u — n, ich bin diesen Morgen mit dem Injin ein wenig auf dem „Spursuchen" gewesen, und kein Hund hat eine feinere Nase, als der Onondaga. Wir gingen in die Höhlung den Bach entlang; und eine verzweifelte Masse von Bohlen hat das Gewürm in das Wasser zu bringen gewußt, kann ich Euch sagen. Wenn ich die Parthie auf vierzig Pfund Yorker Geld anschlage, so ist das Ganze seine fünfhundert Pfund werth, so gut wie einen Shilling. Sie hätten ihr Glück gemacht, dieses Pack Schurken. Ich weiß nicht, ob ich mich nicht selbst dazu herangelassen hätte, so viele und so schöne Bohlen in Sicherheit zu bringen, mochten sie den Squattern gehören oder nicht."

Hier hielt der wackere alte Bursche inne, um zu lachen, was er gerade in der aus dem Herzen kommenden, zufriedenen Weise that, welche sein Reden und überhaupt alles charakterisirte, was ich von ihm sah und hörte.

Ich nahm die Gelegenheit wahr, um ein Wort einzuschalten.

„Ihr seid ein viel zu ehrlicher Mann, als daß Ihr daran dächtet, Euch Bohlen aus anderer Leute Bäumen sägen zu wollen," bemerkte ich. — „Diese Leute haben ihr

ganzes Leben in ehrlosem Thun hingebracht und jeder sieht, wohin es sie geführt hat."

„Ja, ich hoffe, Ihr beurtheilt mich richtig, 'Squire Littlepage, — ich hoffe es. Harte Arbeit und ich fürchten nicht einander zu begegnen, und so lange ein Mann arbeiten kann und arbeiten will, wird ihn der Satan nicht ganz in seine Krallen bekommen. — Wie ich aber gesagt habe, der Onondago folgte der Spur den Bach hinab, obgleich sie einen ziemlich betretenen Pfad entlang lief; aber der Injin hätte sie eben so gut auf der großen Heerstraße gefunden, wie wir zwei am Sabbathstag eine Stelle in der Bibel finden, bei der wir am vergangenen Sabbathstage stehen geblieben waren. Ich bemerke mir dieß immer mit einer Schnur, die mir meine Alte eigens dazu geflochten hat, und die Methode ist ungemein gut; denn während man mit der einen Hand die Brille sucht, ist nichts leichter als die Bibel mit der andern aufzuschlagen. Die Sache ist in der That sehr bequem, Major; und wenn Ihr eine vornehme Lady zu Neu-York drunten heirathet, so eine, wie Eure Mutter war, denn ich habe sie gekannt und geehrt, wie wir Alle es hier herum thun; — aber wenn Ihr Euch verheirathet, so bittet Eure Frau, Euch eine solche Schnur zu flechten, mit welcher Ihr Euch in der Bibel zurecht findet, und Alles wird gut gehen, nehmt das Wort eines alten Mannes darauf."

„Ich dank' Euch, Freund, und werde des Rathes eingedenk sein, selbst wenn ich vielleicht eine Lady in diesem

Theile der Welt wählen sollte, und nicht zu Neu-York drunten."

„In diesem Theile der Welt? — Nein, nein, — hier herum ist Niemand, die gut genug für Euch wäre. — Laßt mich sehen, — Newcome hat eine Tochter, die alt genug ist, — sie ist aber verzweifelt unzierlich." — In dieser Weise bezeichnen die Neu-Engländer den Mangel an Schönheit, denn „häßlich" wenden sie nur auf moralische oder vielmehr „unmoralische" Eigenschaften an. — „Ich glaube nicht, daß die Littlepage viel Freude daran hätten, sich mit den Newcome sehr tief einzulassen."

„Nein! — Mein Vater war ein alter Freund — oder wenigstens ein alter Bekannte des Herrn Newcome, und muß sein Verdienst kennen und würdigen."

„Ja, — ja, — ich stehe dafür, der Gin'ral kennt ihn. — N — u — u — n! die menschliche Natur ist eben die menschliche Natur; und ich glaube, wenn ich die Wahrheit offen sagen soll, keiner von uns ist halb so gut, als er sein sollte. Wir lesen in dem guten Buche von treuen Haushältern, und auch von untreuen, 'Squire."

Der alte Pachter hielt hier inne, um sich seinem herzlichen Lachen zu überlassen, wobei er gewahren ließ, daß er recht gut wußte, wie seine Worte gedeutet werden konnten. Dann fuhr er fort:

„N — u — u — n, jeder wird zugeben, daß die Bibel ein gutes Buch ist. Ich schlage sie nie auf, ohne etwas daraus zu lernen, und was ich gelernt habe, bin ich bemüht, nicht

zu vergessen. — Dort kommt aber Jemand aus Tausend-morgen's Hütte, um Euch aufzusuchen; ich denke, es wird sich ergeben, daß der Squatter oder der Kettenträger dem Ende nahe ist."

Er hatte Recht. Lowiny ersuchte mich, in das Haus zu kommen, und ich nahm von dem Milizen-Major für den Augenblick Abschied.

Es war mir augenfällig, daß dieser biedere Landmann, der als ein Muster dieser Menschenklasse dienen konnte, Newcome und seine Kniffe durchschaute und nicht ungewillt war, auf dieselben hinzudeuten. Bei all dem hatte dieser Mann einen Fehler, und zwar einen sehr charakteristischen Fehler seines „Standes." Er konnte nicht gerade zu sprechen, sondern gab Winke und ging um eine Sache herum, statt offen vorzutreten und herauszusagen, was er zu sagen hatte; er schlug auf den Busch, um das Wild aufzuscheuchen, statt unmittelbar die Zweige aufzuheben und zu sehen, was darin wäre.

Ehe wir schieden, gab er mir zu verstehen, Susquesus und mein Diener, Jaap, hätten die flüchtigen Squatter verfolgt und wollten ihrer Spur bis auf mehrere Meilen nacheilen, um sich zu vergewissern, daß Tobit und sein „Gewürm" sich nicht in der Nähe der Klärung festsetzten und den günstigen Augenblick erwarteten, um einen Streich auszuführen, wenn man es am wenigsten erwartete.

An der Thüre der Hütte kam mir Duß entgegen, thränenvoll und traurig, während auf ihrem sonst immer glän-

zenden Antlitz eine heilige Ruhe lag, welche von dem feierlichen Werke Zeugniß gab, dem sie sich eben geweiht hatte. Sie reichte mir beide Hände entgegen und flüsterte:

„Oheim Kettenträger will mit uns sprechen — ich glaube, unsrer Verbindung wegen.“

Ich sah, daß ein leises Beben meine Geliebte überflog; sie nahm sich aber zusammen, lächelte traurig und fuhr fort:

„Höre ihn geduldig an, theurer Mordaunt, und vergiß nicht, daß er in einem Sinne mein Vater ist, und das Recht hat, den Gehorsam und die Ehrfurcht einer Tochter von mir zu fordern.“

Als ich in das Gemach trat, sah ich, daß Duß gebetet hatte. Prudenz war augenscheinlich getröstet, aber Tausendmorgen selbst ließ etwas Wildes, Unsicheres in seinem Gesichte gewahren, als ob ihn gerade in dem Augenblicke Zweifel bedrängten, in welchem sie am qualvollsten sein mußten.

Ich bemerkte, daß sein ängstliches Auge Duß' Gestalt folgte und daß er sie anblickte, als schaute er zu dem Wesen empor, welches ihm hülfreich geworden das Bewußtsein seiner bedenklichen Lage zu wecken.

Meine Aufmerksamkeit ward aber bald zu dem andern Bette gelenkt.

„Kommt zu mir, Mortaunt, mein Knape; unt auch tu, Tuß, meine geliepte Tochter unt Nichte. Ich hape euch einige vichtige Vorte zu sagen, ehe ich scheite, unt venn ich sie jetzt nicht sage, verte ich sie vohl gar nicht mehr

sagen können. Es ist stets tas Peste, tie Zeit an ten Haaren zu fassen, vie man sagt, unt gewiß, man kann nicht sagen, taß ich üpereilt spreche, venn ich nicht nur mit meinem einen, sontern mit peiten Füßen, unt tem halpen Körper opentrein, in tem Grap' stehe. Höret nun auf eines alten Mannes Wort unt unterprecht mich nicht, pis ich ausgesprochen hape, tenn ich fühle mich rasch schwächer verten unt hape nicht Kraft genug, mich mit Repentingen zu pefassen.

„Mortaunt hat mir zu verstehen gegepen, er liepe unt pevuntere mein Mätchen unt vünsche, unt hoffe, unt ervarte, sie zu seinem Veip zu nehmen. Auf ter antern Seite pekennt unt gesteht Tuß, oter Ursula, meine Richte, taß sie Mortaunt liept, unt achtet, unt sehr verth hält, unt gevillt ist, sein Veip zu verten. Alles tas ist sehr natürlich unt es gap eine Zeit, vo es mich so glücklich gemacht hätte, als ter Tag lang ist, venn ter eine oter ter antere Theil mir etvas tieser Art gesagt hätte.

„Ihr vißt, meine Kinter, taß ich euch Peite in gleicher Veise liepe unt taß ich Euch in allen Peziehungen, tie veltliche Lage ausgenommen, als ein so passentes junges Paar petrachte, vie es nur eines in ganz Amerika gepen kann.

„Pflicht ist aper Pflicht, unt tie muß erfüllt verten. General Littlepage var ehetem mein Operst; unt als ein ehrlicher, ehrenhafter Mann, ter er selpst ist, hat er tas Recht, zu ervarten, taß vor allen Antern jeter seiner ehe-

maligen Hauptleute so gegen ihn handeln, wie sie wollen, daß er gegen sie handelt.

„Nun mag der Himmel wohl der Himmel sein, aber diese Welt muß als diese Welt betrachtet werden, und die Gesetze, nach welchen sie regiert wird, verlangen unsere Achtung in allen Beziehungen. Ich weiß, die Malpone sind eine achtenswerthe Familie, und obgleich Duß' Vater ein wenig wild, und gedankenlos, und abenteuerlich war —"

„Oheim Kettenträger!"

„Recht, Mädchen, — recht! Er war dein Vater, und das Kind muß seine Eltern ehren! Ich gebe das zu und will nichts mehr sagen, das nicht durchaus nöthig ist. Ueberdieß, — wenn Malpone schlimme Eigenschaften hatte, so hatte er auch gute. Einen schönern Mann konnte man weit und breit nicht finden, wie meine gute Schwester wohl gefühlt haben muß; und er war tapfer wie ein Bullenbeißer; und edel, und gutmüthig, und viele Leute waren durch diese schönen Eigenschaften ganz geblendet und hielten ihn für viel besser, als er eigentlich war.

„Aber die Malpone sind Gentlemen, wie man an Frank, Duß' Bruder, und andern Gliedern der Familie sieht. Dann war meiner Mutter Familie, durch welche ich mit Duß verwandt bin, eine sehr gute Familie — eine bessere, als die Coejemans, — und das Mädchen ist eine geborne Lady. Niemand kann das läugnen; aber das Geblüt ist nicht Alles. Kinder müssen ernährt und erzogen werden, und die Eintracht und die Behaglichkeit der Familien wird nicht ohne

Gelt erzielt. Ich kenne Matame Littlepage sehr gut. Sie ist eine Tochter tes alten Hermann Mortaunt, ter ein großer Gentleman in tiesem Lante, unt Eigenthümer von Ravens-nest unt vieler anterer Güter var, unt tie peste Gesellschaft ter ganzen Provinz pei sich sah. Nun mag aper Matame Littlepage, tie so geporen unt erzogen vurte, unt solche Gesellschaften sah, ter Getanke nicht pehagen, Tuß Mal-pone, eines Kettenträgers Nichte unt ein Mätchen, tas selpst eine Kettenträgerin var, um teßvillen ich tas Mät-chen nur um so mehr liepe unt achte, Knape; veßhalp aper eine unrichtig urtheilente Velt sie vielleicht verachtet, — ter Getanke, sag' ich, mag ihr vielleicht nicht gefallen, daß — "

„Meine Mutter, — meine edelherzige, richtig urtheilende und richtig fühlende Mutter — Ihr verkennt sie, alter Freund!" rief ich in dem Drange des Gefühls, dem ich nicht zu widerstehen vermochte.

Meine Worte, meine Stimme und der Ernst des Tones machten einen tiefen Eindruck auf meine Umgebung. Rasch wie der Sprung des elektrischen Funkens kam und floh die glühende Röthe des Entzückens und des Schmerzes auf Duß' holdseligem Antlitz. Der Kettenträger sah mich mit seelenvollem Blicke an und ich las in dem Ausdrucke seines Gesichtes leicht die innige Theilnahme, welche ihm meine Worte einflößten, und dieß Gewicht, welches er ihneu bei-legte. Frank Malbone wendete sich stracks weg, um die Thränen zu verbergen, die aus seinen Augen quollen.

„Wenn ich mir tas tenken könnte — venn ich tas hoffen dürfte, Mortaunt," begann der Kettenträger vieter, — „o, es väre ein seliger Trost für meine scheitente Seele; tenn ich kenne General Littlepage zu gut, um nicht geviß zu vissen, taß er ein recht unt pillig tenkenter Mann ist, unt mit ter Zeit tie Sache vohl von ter Seite ansieht, velche tie richtige ist. Bei Matame Littlepage fürchtete ich, sei es anders; denn ich hape stets gehört, tie Mortaunt seien verschietene Leute unt fühlten, vie vornehme Familien zu fühlen pflegen. Ties bringt eine Aenterung in meine Iteen, unt fast auch in meine Plane. Wie tem aper auch sein mag, meine Kinter, ich verlange jetzt von euch Peiten ein Versprechen — ein feierliches Versprechen, tas Ihr einem sterpenten Manne gept, — nämlich —"

„Hört mich vorher, Kettenträger," fiel ich eifrig ein, — „hört mich, ehe Ihr Ursula rücksichtslos, und ich möchte fast sagen, grausam zu einem voreiligen Versprechen verleitet, welches vielleicht unser Beider ganzes Leben elend macht. Ihr selbst habt mich zuerst veranlaßt, gebeten und geheißen, Eure Nichte zu lieben; und nun ich ihren Werth kenne und meine Liebe kund thue, werft Ihr Eis in die Flammen und befehlt mir etwas zu thun, an das zu denken jetzt zu spät ist."

„Ich gestehe es, — ich gestehe es, Junge, und hoffe, Gott virt mir in seiner Gnate unt Parmherzigkeit den Fehler vergepen, tessen ich schultig gevorten pin. Wir hapen tavon schon früher gesprochen, Mortaunt, unt Ihr vertet Euch erinnern,

taß ich Euch pemerkte, Duß selpst hape mich zuerst gelehrt tiese Sache von der rechten Seite anzusehen unt zu pegreifen, vie viel pesser unt geziementer es für mich sei, Euch zurück zu halten, als Euch zu ermuthigen unt vorwärts zu leiten. Vie kommt es, mein gutes Mätchen, taß tu Alles tas vergessen hast unt nun epen tas thun villst, vas tu mir gerathen hast, n i c h t zu thun?"

Ursula wurde leichenblaß; dann erglühte ihr Antlitz, dem Glanze der untergehenden Sonne ähnlich; sie sank auf ihre Kniee und barg ihr Gesicht in der groben Decke des Bettes, während ihr wahrhaftiges, offenes Herz sich in der Antwort ergoß:

„Oheim Kettenträger," sagte sie, — „als wir zuerst von dieser Sache sprachen, hatte ich Mordaunt noch nicht gesehen."

Ich kniete an Ursula's Seite nieder, schloß sie an meine Brust und bemühte mich, das tiefe Gefühl der Dankbarkeit, welches mir diese einfache, offene Antwort einflößte, durch Liebkosungen auszudrücken, wie Natur und Gefühl sie mir eingaben.

Duß machte sich aber sanft aus meinen Armen los und erhob sich. Wir standen Beide, der Wirkung gewärtig, welche das eben Gehörte und Gesehene auf den Kettenträger machen würde.

„Ich sehe, tie Natur ist stärker, als tie Vernunft, unt tie Gevohnheit, unt tie Sitte," sagte der alte Mann nach einer langen Pause. — „Ich hape aper nur venig Zeit

auf tiese Sache zu verpenten, meine Kinter, unt muß sie zum Apschluß pringen. Versprecht mir Peite, taß ihr Euch nie verehelichen vollt, ohne tie freie Einvilligung tes Generals Littlepage, unt ter alten Matame Littlepage, unt ter jungen Matame Littlepage, so fern sie Alle noch am Lepen sint, oter eines terselpen.“

„Ich versprech' es Euch, Oheim Kettenträger,“ sagte Duß mit einer Raschheit, welche ich ihr kaum verzieh. — „Ich versprech' es Euch, so wahr ich meinen Schöpfer ehre und fürchte und Euch liebe. Ich würde unglücklich sein, wenn ich in eine Familie träte, die mich nicht gern aufnähme — “

„Ursula! — theuerste — liebste Ursula — bedenkst du, was du sprichst? — Bin ich denn nichts in deinen Augen?“

„Ich würde mich eben so unglücklich fühlen, müßte ich ohne dich leben, Mordaunt — in *einem* Falle aber würde ich Trost in dem Gefühle finden, meine Pflicht gethan zu haben, während in dem *andern* alle Widerwärtigkeiten und Unannehmlichkeiten mir als eine Strafe für meine Irrthümer erscheinen würden.“

Ich weigerte mich, etwas zu versprechen; denn obgleich ich, die Wahrheit zu sagen, wegen meines Vaters und meiner Mutter nicht einen einzigen Augenblick ungewiß war, mißtraute ich meiner geliebten, ehrwürdigen Großmutter. Ich wußte, daß nicht nur ihr Herz daran hing, mich mit Priscilla Bayard verbunden zu sehen, sondern daß es eine Leidenschaft bei ihr war. Eben in ihrer eignen

Familie zu Stande zu bringen; und ich fürchtete, das hohe Alter möge, wie es zu geschehen pflegt, das eigenwillige Festhalten an ihren Ansichten gesteigert haben.

Duß bemühte sich, mich zu dem Versprechen zu bewegen, ich umging jedoch ihren Wunsch, und in Folge einer Bemerkung, welche der Kettenträger alsbald laut werden ließ, wurden alle Bitten aufgegeben.

„Es liegt nichts taran — es liegt nichts taran, Liepe; dein Versprechen reicht hin. Was thut es, op Mortaunt halsstarrig ist oder nicht, so lange tu teinem Vorte treu pist? Unt nun, Kinter, vünsche ich von den Tingen tieser Velt nichts mehr zu sprechen, sontern alle meine Getanken unt Vorte ten Tingen Gottes zu veihen; ich vill euch taher Lepevohl sagen. Mögt ihr Mann unt Veip verten, oter nicht, — ich pitte ten allmächtigen Gott, euch seinen pesten Segen in tiesem unt in tem künftigen Lepen zu gepen. Lept so, meine geliepten Kinter, taß ihr tiesen schrecklichen Augenplick, in welchem ihr mich jetzt erplickt, hoffnungsvoll und freudig herannahen seht, so taß vir uns alle tereinst in tem Himmelreiche vieter finten! Amen."

Eine kurze, feierliche Pause folgte diesem Segen. Sie wurde durch ein furchtbares Stöhnen, welches sich Tausendmorgen's breiter Brust entrang, unterbrochen.

Alle Augen wendeten sich dem andern Lager zu, das einen ergreifenden Contrast mit der ruhigen Scene bot, welche die scheidende Seele meines alten Freundes umgab. Ich allein trat zum Beistande der Squatterfrau hinzu,

welche, ächt weiblich, bis zu dem letzten Hauche an ihrem Gatten hing und sich nicht einen Augenblick von ihm trennte. Ich muß jedoch gestehen, daß der Schrecken meine Glieder lähmte und daß ich, als ich bis zu dem Fuße des Bettes des Squatters gekommen war, wie festgewurzelt stehen blieb und meine Augen mit der Hand bedeckte.

Man hatte Tausendmorgen durch Küssen so gestützt, daß sein Körper in eine fast sitzende Lage gebracht worden war, — ein Wechsel, welchen er während der letzten Scene gewünscht hatte. Seine Augen waren offen, — schrecklich, irre umher starrend, hoffnungslos. Da das krampfhafte Zucken des Todes seine Lippen zusammen zog, gab dieß seinem grimmen Gesichte den Ausdruck eines höhnischen Grinsens, welches dasselbe doppelt schrecklich machte.

In diesem Augenblicke überkam eine plötzliche Ruhe das Gesicht und Alles war still.

Ich wußte, daß er den letzten Athemzug noch zu thun hatte, und wartete desselben, wie der bezauberte Vogel in das Basiliskenauge der Schlange blickt. Er kam und verzog des Sterbenden Lippen, so daß alle Zähne sichtbar wurden, und nicht einer fehlte in diesem eisernen Körperbaue; ich bedeckte meine Augen, denn der Anblick war, selbst für meine Nerven, zu schrecklich.

Als ich meine Hand wieder entfernte, blickte ich noch einmal auf diese schauderhafte Hülle, in welcher der Geist des Mörders und Squatter's so lange gewohnt hatte, und Prudenz war im Begriffe, die starren, aber noch feurigen

Augen zu schließen. Ich hatte nie vorher eine so widerliche Leiche gesehen und wünsche nie wieder auf eine ähnliche zu blicken.

Dreizehntes Kapitel.

Sanft, wie der Schlaf des Kindleins Auge fächelt,
Das an der Mutter Brust entschlummert lächelt,
Von seligem Vertrauen ganz erfüllt,
Der hoffnungsvollen Seele treues Bild —
So gab er seinen Geist dem Himmel, gab
Sein irdisch Theil dem frischen, kühlen Grab.

Harte.

Ich sah, daß weder der Kettenträger noch Duß sich dem widrigen Anblick Tausendmorgen's zuwendeten, nachdem dieses selbstsüchtige, verstockte Wesen verschieden war. Ich ließ sogleich eine andere Hütte für die Aufnahme der Leiche in Bereitschaft setzen und sie ohne Aufschub dorthin bringen. Prudenz begleitete ihren todten Gatten und brachte mit Lowiny den Rest des Tages und die ganze kommende Nacht bei ihm hin, während einige von der Mannschaft ihnen dann und wann Nahrung reichten und sonst den nöthigen Beistand leisteten.

Einige dieser Leute, welche Schreiner waren, machten einen Sarg von Fichtendielen, in welchen man den Körper nach herkömmlicher Weise legte. Andere gruben in der Mitte eines der roh angebauten Gelände, welche sich der Squatter zu seinem Gebrauche angeeignet hatte, ein Grab

und richteten Alles zur Beerdigung her, welche stattfinden sollte, sobald der Leichenbeschauer, nach welchem geschickt worden war, seiner Pflicht Genüge gethan hätte.

Nach der Entfernung der Leiche Tausendmorgen's herrschte eine Art heiliger Ruhe in der Hütte des Kettenträgers. Die Kräfte meines alten Freundes nahmen rasch ab und er sprach fast gar nicht mehr. Sein Bewußtsein behielt er bis zu dem letzten Augenblick, und Duß betete im Verlaufe jenes Tages oft mit ihm.

Frank und ich waren an dem Krankenbette behülflich und vermochten Ursula, welche Angst und Sorge ermüdet hatten, in Lowiny's Kammer auszuruhen.

Die Sonne ging fast zur Neige und ich saß, während Duß schlief, an der Seite des Kranken, als sich dieser zu mir wendete.

„Ich fühle jetzt, taß ich pis morgen früh lepen verte, Mortaunt," sagte er, — „ter Tot mag aper kommen, venn er vill, mein Herr unt Schöpfer schickt ihn, unt er ist villkommen. Ter Tot hat nichts Schreckliches für mich."

„Das hatte er nie, Hauptmann Coejemans, wie die Geschichte Eures ganzen Kriegerlebens bezeugt."

„Ja, Knape, — es gap eine Zeit, vo ich mich gefreut hätte, ten Tot auf tem Schlachtfelte zu finten, unt zu sterpen vie Montgomery, unt Laurens, unt Wooster, unt Warren, unt antere solche tapfere Männer; aper all tas ist nun vorüper. Ich pin vie ein Mann, ter üper eine veite Epene gegangen unt an teren Ente gekommen ist, vo

er einen unapsehparen Apgrunt vor sich sieht, in ten er alspalt stürzen muß. Pei einem solchen Anplick scheinen alle Mühseligkeiten, unt Arpeiten, unt Schwierigkeiten so nichtig, taß man sie vergißt. Ich vill aper tamit nicht gesagt hapen, tie Ewigkeit sei für mich ein Apgrunt ter Furcht, des Schmerzes unt ter Verzweiflung; tenn tie Güte Gottes hat mich in tiesem Petracht erleuchtet, unt Hoffnung, unt Liepe, unt Sehnsucht nach tem Antlitz Gottes sint an teren Stelle getreten. — Mortaunt, mein Knape, ich vünsche Euch, ehe ich scheite, einige Vorte üper tiesen heiligen Gegenstant zu sagen, venn es Euch nicht pelästigt."

„Redet nach Gefallen, mein theurer Freund. Wir sind Kriegskameraden und keines Mannes Rath könnte mir willkommener sein, als der, welchen Ihr mir in einem so feierlichen, ergreifenden Augenblicke gebt."

„Ich tanke Euch, Mortaunt, — ich tanke Euch von ganzem Herzen. Ihr vißt von Eurer Jugent auf, vie es mit mir gevesen ist, tenn oft unt oft hapen vir tiese Tinge in tem Lager mit einanter pesprochen. Ich vurte jung in die Welt gevorfen, unt hatte veter Vater noch Mutter, tie mich erziehen konnten. Ich var tas einzige Kint meines Vaters, — tenn Tuß stammt, vie Ihr vißt, von einer Stiefschwester, — unt so var Niemant ta, ter sich pesonders um mich pekümmert hätte, unt ich vuchs in großer Unvissenheit üper ten Herrn ter Heerschaaren, unt üper meine Pflichten gegen ihn unt seinen heiligen Sohn auf; ja, tarin var ich unvissenter, als in allem antern. Nun,

Mortaunt, Ihr vißt, vie es in ten Bältern unt pei ter Armee ist. Man praucht nicht sehr schlimm zu sein, um pei veitem nicht so gut zu sein, als ter Allmächtige es vill, ter uns eine unsterpliche Seele gegepen hat, unt für unsere Sünten am Kreuze gestorpen ist, unt uns täglich tie Mittel pietet, seiner Gnate theilhaftig zu verten. Als ich mit Duß hierher kam, vußte ein Kint, so viel vie ich von der vahren Natur ter Religion. Aper tieses herrliche Mätchen ist turch die göttliche Gnate tas Mittel gevorten, einen alten unvissenten Mann zum Pevußtsein seiner vahren Lage unt zu pessern Sitten zu pringen, als die seinigen früher varen, vie Euch vohl pekannt ist. Ich liepte einst tie Ergötzlichkeiten ter Velt, Mortaunt, unt Punsch unt antere starke Getränke pehagten mir sehr; ja, selpst spätere Jahre konnten mich tas Thörige solchen Gehapens nicht einsehen lehren. Aper Ihr hapt diesen Sommer tas Glas nicht in unpassenten Augenplicken, oter unpassent oft an meinen Lippen gesehen, unt tas vertanke ich ten Gesprächen, velche ich üper tiese Tinge mit Duß gehapt hape. — Es vürte Euerm Herzen vohl gethan hapen, mein Knape, hättet Ihr das herrliche Mätchen auf meinen Knieen sitzen sehen, vie sie mit ihren zarten Fingern mein altes graues Haar kämmte unt mit meinen rauhen, rothen Vangen spielte, vie tas Kint mit ten Vangen ter Mutter spielt, währent sie mir tie Geschichte unseres Heilandes unt seiner Leiten für uns Alle erzählte — unt mich meinen Schöpfer im Geist unt in ter Vahrheit erkennen lehrte. — Ihr

haltet Duß für schön, unt lieplich anzuschauen, unt lieplich anzuhören; — aper Ihr kennt ten vahren Goltverth tes Mätchens nicht, Mortaunt, pis sie ohne Rückhalt von Gott unt ter Erlösung mit Euch gesprochen hat."

„Ich glaube Alles, was Ihr zu Ursula's Gunsten sagen möcht, mein theurer Kettenträger; und keine Musik klingt meinen Ohren lieblicher, als ihr Lob aus Euerm Munde."

Des Kettenträgers Tod erfolgte, wie er selbst vorhergesagt hatte, am nächsten Morgen zur Zeit des wiederkehrenden Lichtes. Ich habe nie ein ruhigeres Ende gesehen. Lange vor seinem letzten Athemzuge waren alle Schmerzen gewichen; er hatte mir aber im Verlaufe jenes Tages zugeflüstert, der Todeskrampf überkomme ihn auf Augenblicke. Er wünschte dieß jedoch vor Duß zu verbergen, um ihren Schmerz nicht zu steigern.

„So lange tas liepe Mätchen von meinen Leiten nichts veiß," setzte der vortreffliche alte Mann leise hinzu, — „grämt sie sich vohl veniger, tenn sie muß ten Verth ihres eignen guten Verks kennen unt glaupen, ich nähere mich nur mehr tem evigen Glücke. Aper vir Peite vissen, Mortaunt, taß man selten einen Schuß pekommt, vie ich ihn pekommen hape, ohne Schmerz zu empfinten, — ja, unt auch ich hatte meinen Theil tavon!"

Wer jedoch das Geheimniß nicht kannte, möchte schwerlich das geringste Zeichen gewahrt haben, daß der Leidende auch nur den zehnten Theil des Todesschmerzes erdulde, dem er wirklich preis gegeben war. Ursula wurde getäuscht,

und weis bis auf diese Stunde nicht, wie viel ihr Oheim gelitten hat. Allein dieser Schmerz wich, wie ich bemerkt habe, gegen neun Uhr und Andries überließ sich oft mehrere Minuten einem sanften Schlummer.

Kurz vor dem Anbruche des Tages erwachte er und entschlief nicht mehr, bis er in den langen, letzten Schlaf des Todes verfiel. Um fünf Uhr betete seine Nichte mit ihm und jetzt schien er zu dem letzten Gange vorbereitet zu sein.

Vielleicht war es dem hohen Alter des Kranken beizumessen, daß der Tod sein Herannahen durch rasche Abnahme der Sinne ankündigte. Zuerst gewahrte ich, daß er mit Mühe hörte; dann folgte schnell das Erlöschen des Gesichtssinnes. Jenes ward uns durch die Wiederholung von Fragen kund, welche bereits mehrere Male beantwortet waren, während wir den, wenn nicht gänzlichen Verlust, doch das theilweise Schwinden der Sehkraft aus dem Umstande erkennen mußten, daß er ängstlich fragte, wo Duß sei, während sie sich doch, seinem Schutzengel gleich, auf ihn niederbeugte.

„Ich bin hier, Oheim Kettenträger," antwortete das theure Mädchen mit zitternder Stimme, — „hier vor Euch; ich will Eure Lippen befeuchten."

„Tas Mätchen soll pei mir sein — sie soll pei mir sein, venn ter Geist himmelan steigt. Laßt sie rufen, Frank oter Mortaunt."

„Liebster — theuerster Oheim, ich bin hier — hier vor Euch — unter Allen Euch am nächsten — fast in

Euern Armen," antwortete Duß und es kostete sie eine schmerzliche Anstrengung, laut genug zu sprechen, um gehört zu werden. — „Glaubt nicht, daß ich Euch einen Augenblick verlasse, bevor ich weiß, daß Euer Geist zu dem Gnadensitze Gottes entschwunden ist."

„Ich veiß es," sagte der Kettenträger, indem er sich bemühte, seine Arme zu heben, um nach seiner Nichte zu tasten, welche seine schwache, schweißbedeckte Hand in ihre beiden nahm. — „Tenke an meine Vünsche vegen Mortaunt, Mätchen — venn aper tie Familie ihre Zustimmung gepen sollte, heirathe ihn unt nimm meinen Segen, — ja, meinen pesten Segen. — Küsse mich, Tuß. — Varen tas teine Lippen, — sie varen kalt; — unt tu varst toch nie, veter an Hant noch an Herzen, kalt. — Mortaunt, küßt mich auch, Knape, — ter Kuß var värmer unt hatte mehr Gefühl in sich, — Frank, gip mir teine Hant, — ich pin tir Gelt schultig — tort ist ein Strumpf halp mit Tollarn angefüllt. — Teine Schwester virt meine Schult aptragen. Unt General Littlepage ist mir Gelt schultig, — vor Allem aper ist er mir Liepe schultig. Ich pitte Gott, ihn zu segnen — unt Matame Littlepage zu segnen — unt tie alte Matame Littlepage, tie ich nie gesehen hape, — unt ten Major, oter Opersten, vie er jetzt genannt virt — unt unser ganzes Regiment — unt tein Regiment auch, Frank, tas ein sehr gutes Regiment var. — Lept vohl, Frank — Tuß — meiner Schwester — herrliche — Jesus Christus, nimm hin meinen —"

Diese Worte wurden mit Mühe hervorgebracht und eher geflüstert als laut ausgesprochen. Sie wurden auch, besonders gegen das Ende, in Pausen laut, so daß sie das Herannahen des Zustandes verkündeten, dessen unmittelbare Vorläufer sie waren. Sobald die letzte Sylbe, welche ich erwähnte, ausgesprochen war, stockte der Athem für kurze Zeit.

Durch sanfte Gewalt entfernte ich Duß, legte sie in ihres Bruders Arme und wendete mich zu dem Sterbenden, um seines letzten Hauches zu harren. Dieser letzte Hauch, mit welchem der Geist zu entschweben scheint, war sanft, ruhig, und so leicht, als die Trennung von Seele und Körper nur zulassen mag; und das harte, alte, runzelvolle, aber wohlwollende Antlitz des Todten behielt einen Ausdruck seligen Friedens, wie die Freunde von Verschiedenen ihn gern sehen.

So viele Leichen ich auch gesehen habe, auf eine ruhigere, geeignetere, die Hoffnungen des Christen zu beleben, hat mein Auge nie geschaut. Der Anblick erhöhte meine Achtung vor dem Charakter und den moralischen Eigenschaften meiner geliebten Duß und steigerte zumal die Liebe und Bewunderung, welche ich ihr bereits weihte, — die Früchte ihrer Schönheit, ihres Verstandes, ihres Herzens und all ihrer übrigen Vorzüge.

Die zwei erwarteten Todesfälle hatten nun Statt gefunden, und es war nichts mehr übrig, als die gesetzlichen Fragen, welche mit den Begebnissen, die sie hervorgerufen,

verbunden waren, zu beseitigen, die Leichen zu begraben und nach dem Nest zurückzukehren. Ich sah, daß man eine der Hütten für Ursula und Lowiny, welche sich nicht von uns trennen wollte, eingerichtet hatte, während die Leiche des Kettenträgers in einen Sarg gelegt wurde, welcher von denselben Händen und zu derselben Zeit, wie der Tausendmorgen's, gefertigt worden war.

Am Nachmittag erschien der Leichenbeschauer, — nicht 'Squire Newcome, sondern ein anderer, — nach welchem geschickt worden war; und ein Geschwornengericht, aus den Gliedern der bewaffneten Mannschaft bestehend, trat alsbald zusammen. Die Verhandlungen währten nicht lange. Ich erstattete Bericht über das, was sich ereignet hatte, und Andere gaben ihre Zeugenaussagen in Betreff der Vorgänge während den verschiedenen Stadien der Begebnisse ab, so daß das Gericht eine hinreichende Uebersicht der Sache hatte.

Hinsichtlich des Kettenträgers lautete der Ausspruch: „Eine Ermordung durch unbekannte Hand!" und von Tausendmorgen hieß es: „Zufälliger Tod!" — Der erste Ausspruch war unzweifelhaft richtig; was den zweiten betrifft, so glaube ich, es war so wenig „Zufall" dabei im Spiele, als dieß je der Fall sein mochte, wenn eine feste Hand und ein sicheres Auge bei einer That, wie diese, betheiligt waren. So lautete jedoch der Ausspruch und ich hatte hinsichtlich der Schuld des Indianers an dem Tode des Squatters nichts als Vermuthungen.

An jenem Abend — und es war ein kühler Herbstabend — begruben wir Tausendmorgen inmitten des erwähnten Feldes. Von seiner ganzen, zahlreichen Familie waren nur Prudenz und Lowiny anwesend. Das Begräbniß war bald vorüber; der Mann der Gewaltthätigkeit wurde ohne das herkömmliche Gebet, ohne einen Vers aus der heiligen Schrift und ohne irgend eine religiöse Feier zur Erde bestattet. Die Männer, welche die Leiche getragen hatten und die wenigen Anwesenden füllten das Grab, häuften die Erde über demselben, bedeckten es mit Rasen, und wollten schweigend zurückkehren, um ihren Herd aufzusuchen, als die tiefe Stille, welche während der ganzen kurzen Ceremonie geherrscht hatte, plötzlich durch Prudenz' helle, volle Stimme unterbrochen wurde, die in einem Tone und in einer Weise erklang, welche jeden Schritt fesselten.

„Männer und Brüder!“ sagte dieses außerordentliche Weib, welchem so viele Schwächen ihrer Lage und Stellung, aber auch so viele Tugenden ihres Geschlechtes und ihrer Vorfahren inne wohnten, — „Männer und Brüder!“ sagte sie, — „denn ich kann Euch nicht Nachbarn nennen, und will Euch nicht Feinde nennen, — ich danke Euch für diesen Beweis freundlicher Rücksicht auf das, was dem Geschiedenen und dem Lebenden ziemt, so wie für Eure Anwesenheit bei dem Begräbnisse meines Mannes.“

Eine solche Anrede, theilweise selbst in diesen Ausdrücken, war herkömmlich; da aber in diesem Augenblicke Niemand etwas dieser Art erwartet hatte, mußte sie uns

eben so sehr überraschen als erschüttern. Als sich der übrige Theil der Begleitung von ihrem Erstaunen erholt hatten, gingen sie auf die Hütten zu und ließen mich mit Prudenz allein, welche, ihren Körper hin und her bewegend, an dem Grabe stand.

„Die Nacht droht kalt zu werden,“ sagte ich, — „und Ihr würdet besser thun, mit mir in die Hütten zurückzukehren.“

„Was sollen mir jetzt die Hütten? — Aaron ist dahin, — die Jungen sind geflohen, und ihre Weiber und Kinder, und meine Kinder sind geflohen, und Niemanden ist mehr in dieser Klärung geblieben, als Lowiny, welche ihren Gefühlen nach mehr zu den Eurigen gehört, als zu mir und den Meinigen, und die Leiche, welche unter diesen Erdschollen liegt! Wir haben Eigenthum in den Häusern, welches, wie ich glaube, das Gesetz uns nicht absprechen wird und das vielleicht Eines oder das Andere von uns brauchen könnte. Ueberlaßt mir das, Major Littlepage, um meine Jungen damit kleiden und nähren zu können, und ich werde diesen Ort nicht ferner betreten. Man wird Aaron keinen Squatter nennen, weil er dieses kleine Fleckchen Erde hier inne hat, und vielleicht versagt Ihr mir es nicht, wenn ich einst eben so viel an seiner Seite in Anspruch nehme. Ich werde nicht mehr lange zu Squatten brauchen, und die nächste Behausung, die ich aufschlage, wird meine letzte sein.“

„Ich bin weit entfernt, gutes Weib, Euch in Schaden

bringen zu wollen. Ihr könnt Eure Habe von hier mitnehmen, wann es Euch gefällt, und ich werde Euch selbst dabei hülfreich werden," antwortete ich, — „so daß Euern Söhnen alles überliefert wird, ohne daß sie in irgend einer Weise Gefahr laufen. Ich erinnere mich, in dem Bache unter der Mühle einen Kahn von einigem Umfange gesehen zu haben; könnt Ihr mir sagen, ob er noch dort ist, oder nicht?"

„Warum sollte er nicht? Die Jungen haben ihn vor etwa zwei Jahren gebaut, um das und jenes damit zu verfahren, und es ist nicht wahrscheinlich, daß er von selbst weggegangen ist."

„Gut also, wir werden diesen Kahn benutzen, um Eure Habe darin sicher wegbringen zu lassen. Morgen soll Alles, was sich Werthvolles in den Hütten findet, und worauf Ihr irgend ein Recht habt, in diesen Kahn gebracht werden; mein Schwarzer und der Indianer sollen ihn dann einige Meilen abwärts fahren, und Ihr möcht dorthin senden und ihn in Empfang nehmen und Euer Eigenthum an jeden beliebigen Platz bringen lassen."

Dieser Vorschlag schien das alte Weib zu überraschen, und selbst zu rühren, obgleich sie in meine Beweggründe Mißtrauen setzte.

„Kann ich mich auf das verlassen, Major Littlepage?" setzte sie zweifelnd hinzu. — „Tobit und seine Brüder würden verzweifelt sein, wenn unter einem solchen Vorwande der Plan, sie fest zu nehmen, verborgen läge."

„Tobit und seine Brüder haben von meiner Seite keinen Verrath zu fürchten. Hat das Wort eines Gentleman keinen Werth in Euern Augen?“

„Ich weiß, daß Gentlemen gewöhnlich ihr Wort halten und habe Aaron dieß oft gesagt, damit er ihr Eigenthum mehr achten möge, aber er wollte nie etwas davon hören. — Gut, Major Littlepage, ich will Euch vertrauen und an dem Orte, welchen Ihr genannt habt, nach dem Kahne sehen. Gott segne Euch für dieß, und gebe Euch Glück in dem, was Euch zunächst an dem Herzen liegt. Wir werden uns nie wieder sehen, — lebt wohl!“

„Ihr werdet doch in die Hütte zurückkehren und die Nacht behaglich unter einem Dache verbringen?“

„Nein, ich verlasse Euch sogleich! Die Häuser enthalten jetzt wenig, das ich liebe, und ich werde in den Wäldern glücklicher sein.“

„Aber die Nacht ist kühl und wird, ehe der Tag kommt, schneidend kalt werden.“

„Es ist kälter in diesem Grabe!“ antwortete das Weib und deutete mit ihrem langen, knöchernen Finger traurig auf den Grabhügel, welcher die sterblichen Reste ihres Gatten bedeckte. — „Ich bin an den Wald gewöhnt und will nach meinen Kindern sehen. Die Mutter, welche nach ihren Kindern sieht, darf sich nicht von Wind und Kälte zurückhalten lassen. Noch einmal — lebt wohl, Major Littlepage. Möge Gott Euch für das lohnen, was Ihr an mir und den Meinigen gethan habt und thun wollt.“

„Ihr vergeßt aber Eure Tochter. Was soll aus Eurer Tochter werden?"

„Lowiny ist Duß Malbone verzweifelt zugethan und will bei ihr bleiben, und Duß will sie bei sich behalten. Wenn sie einander müde sind, wird mich meine Tochter leicht zu finden wissen. Keines meiner Mädchen wird zu einem solchen Suchen viel Zeit brauchen."

Da all dieß ziemlich wahrscheinlich klang, hielt ich fernere Einwendungen für überflüssig. Prudenz winkte mir noch einmal Lebewohl mit der Hand und wanderte über die traurig aussehenden Gelände mit den Schritten eines Mannes dahin und barg bald ihre schlanke magere Gestalt mit derselben Zuversicht, wie sonst wohl Jemand das bekannte Bereich seiner Vaterstadt betritt, in den Schatten der Wälder.

Ich habe sie nie wieder gesehen, aber einige Mal durch Lowiny Kunde von ihr erhalten.

Als ich von dem Grabe zurückkam, langten Yaap und der Spurlos von ihrem Spähergange an. Ihr Bericht war vollkommen befriedigend. Nach der Spur, welcher sie Meilenweit gefolgt waren, hatten sich die Squatter bis auf einen entlegenen Punkt geflüchtet und es war in diesem Theile des Landes nichts mehr von ihnen zu fürchten.

Ich gab jetzt meine Befehle in Betreff der Habseligkeiten der Familie, welche weder werthvoll waren noch viel Raum wegnahmen, und sorgte, daß am nächsten Morgen alles genau so gehalten wurde, wie ich es versprochen hatte.

Die erste Nachricht, welche ich von Prudenz erhielt, kam etwa nach Verlauf eines Monats; man meldete mir den Empfang der Habe, das Mühlengeräthe nicht ausgenommen, und dankte mir für die bewiesene Güte. Ich habe Grund zu glauben, daß auch fast die Hälfte des zugeschnittenen Holzes in die Hände jener Squatter gefallen ist; denn so viel mochte zur Zeit, als wir die Klärung verließen, in dem Wasser liegen und bei dem Regen, welcher bald eintrat, thalab getrieben worden sein. Was man später vorfand, wurde verkauft und der Erlös verwendet, um die Kosten des Aufgebotes zu decken und der Mannschaft, aus welcher es bestanden hatte, Geschenke zu machen, um diese Leute zu ermuntern, der Herrlichkeit des Gesetzes ihren Arm zu leihen.

Früh am nächsten Morgen schickten wir uns an, die öde Mühle zu verlassen. Ein Theil der Mannschaft vereinigte sich, um die Leiche des Kettenträgers nach dem Nest zu bringen. Man machte eine rohe Bahre, welche von zwei Pferden getragen wurde, die hinter einander gingen und zwischen welchen die Bahre befestigt war.

Ich blieb bei der Leiche, aber Duß, von Lowiny begleitet, ging unter dem Schutze ihres Bruders von uns ab und wartete in des Kettenträgers Hütten unsrer Ankunft. Hier brachten wir die erste Nacht unsrer Reise zu. Am nächsten Tag gingen Duß und Frank, stets zu Fuß, uns wieder voran, dem Nest entgegen. An diesem Orte, dem letzten Halt des guten Andries, waren Bruder und Schwester eine

Stunde vor dem Mittagsessen angekommen, während wir ihn mit der Leiche erst erreichten, als die Sonne eben unterging.

Als unser kleiner Zug in die Nähe des Hauses kam, sah ich unter dem Schoppen Wagen und Pferde, und eine Gruppe Menschen war auf dem Rasenplatze vor dem Hause versammelt; ich glaubte anfangs, die Pächter hätten sich eingefunden, um dem Kettenträger die letzte Ehre zu erzeigen. Ein zweiter Blick ließ mich jedoch das wahre Geheimniß der Sache durchschauen.

Als wir langsam näher kamen, — der ganze Zug zu Fuß — bemerkte ich, daß die Gruppe aus meinen geliebten Eltern, Oberst Follock, Kate, Priscilla Bayard, Tom Bayard bestand, und daß auch meine Schwester Kettletas nicht fehlte. Zuletzt sah ich, beeilt, mir entgegen zu kommen und doch durch dieß Erscheinen des Sarges ein wenig zurückgeschreckt, meine liebe, ehrwürdige alte Großmutter selbst!

Da war also fast die ganze Familie Littlepage versammelt, nebst einigen nahen Freunden, welche nicht zu ihr gehörten! Frank war unter diesen, und hatte wahrscheinlich bereits die Geschichte erzählt, so daß unser Besuch durch unser Erscheinen nicht überrascht sein konnte.

Auf der anderen Seite wußte ich mir nicht zu erklären, wie sich alles dieß gefügt hatte. Die Sache verhielt sich so: Frank's Bote hatte die Gesellschaft zu Fishkill gefunden, seine Aufträge ausgerichtet, Besorgniß und Liebe hat-

ten die Anstalten zur schnellen Abreise beflügelt, und da waren sie Alle. Die Reise war nicht einmal sehr rasch vor sich gegangen; denn von der Stunde an, wo die Meinigen von meiner Haftnahme durch die Squatter benachrichtigt wurden, bis zu dem jetzigen Augenblicke war Zeit genug verstrichen, um einen Boten nach Lilaksbusch zu schicken und ihn mit der Antwort zurückkehren zu sehen.

Kate sagte mir später, es sei ein feierlicher, eindrucksvoller Anblick gewesen, als wir uns mit der Leiche des Kettenträgers dem Thore von Ravensnest genähert hätten. Voraus gingen Susquesus und Yaap, beide bewaffnet, der letztere eine Axt tragend, da er, wenn sich Gelegenheit bot, bei Klärungen thätig war. Dann kamen die Träger und Begleiter, zwei und zwei, bewaffnet, wie der Dienst es forderte, zu welchem sie ausgezogen waren; hinter ihnen folgten die Pferde mit der Bahre, jedes von einem der Männer geführt; ich war die Hauptperson unter dem Leichengefolge, obgleich ich, wie die übrigen, bewaffnet war, während die guten Sclaven des Kettenträgers, jetzt Duß' Eigenthum, Compaß, Ketten und anderes Zubehör seines Berufes tragend, den Zug schlossen.

Wir hielten nicht still, sondern zogen an den auf dem offenen Grasplatz Versammelten vorüber, traten durch das große Thor in den Hof und machten erst Halt, als wir dessen Mittelpunkt erreicht hatten.

Da bereits alle Vorbereitungen getroffen waren, blieb die Einsargung der Leiche unsere nächste Pflicht. Ich

wußte, daß General Littlepage bei ähnlichen Gelegenheiten oft die Stelle des Geistlichen vertreten hatte, und ließ eine Aufforderung zu diesem Zwecke durch Tom Bayard an ihn gelangen. Ich selbst sprach mit keinem der Meinigen, sondern bat mich zu entschuldigen, bis die Ueberreste meines Freundes zur Erde bestattet wären.

Nach einer halben Stunde war Alles in Bereitschaft und der feierliche Zug setzte sich von Neuem in Bewegung. Wie früher traten Susquesus und Yaap wieder voran; der letztere trug jetzt eine Schippe und vertrat die Stelle des Todtengräbers. Der Indianer trug eine brennende Kienfackel; denn die Nacht war so weit vorgerückt, daß künstliches Licht unerläßlich war. Auch der übrige Theil der Geleitschaft trug solche natürliche Fackeln, wodurch der Ernst und die Feierlichkeit der Scene ungemein gehoben wurde.

General Littlepage schritt, mit einem Gebetbuche in der Hand, der Leiche voran. Dann folgten die Träger mit dem Sarge, denn die Pferde waren nun beseitigt worden. Duß, vom Kopfe bis zu den Füßen schwarz gekleidet und von Frank geführt, erschien als Hauptleidtragende. Obgleich dieß mit den eigentlichen Neu-Yorker Gebräuchen nicht ganz im Einklange war, glaubte Niemand bei dieser Veranlassung auf strenge Beachtung der herkömmlichen Zurückhaltung des weiblichen Geschlechtes sehen zu müssen.

Alle, die das Nest und dessen Umgebungen bewohnten, ohne Unterschied des Geschlechtes, erschienen, das Andenken

des Kettenträgers zu ehren, und Tuß war an der Spitze des Leichengeleites. Priscilla Bayard, die sich auf den Arm ihres Bruders Tom lehnte, nahm ihren Platz unmittelbar hinter ihrer Freundin, obgleich sie noch keine Sylbe mit einander gewechselt hatten; und als Alles vorüber war, sagte mir Pris, dieß sei der erste Leichenzug, welchem sie sich angeschlossen, und das erste Grab, das sie gesehen habe. Dasselbe galt von meiner Großmutter, meiner Mutter und meinen beiden Schwestern.

In der letztern Zeit haben die Neu-Engländer der alten Sitte der Colonie entsagt, obgleich selbst jetzt noch Frauen aus den höhern Ständen Neu-Yorks sich von Leichenbegängnissen ausschließen. Wie ich vernehme, folgen wir in dieser Hinsicht den Sitten Englands, wo Frauen aus den niedern Klassen bei Begräbnissen erscheinen, die höherer Stände aber nicht. Der Grund dieser Verschiedenheit zwischen den beiden Klassen ist leicht zu würdigen, obgleich ich meine Angaben bloß auf die Thatsache beschränke und mich enthalte, darüber in Erörterungen einzugehen.

Wie dem auch sei, — alle unsere Damen wohnten der Leichenfeier des Kettenträgers bei. Ich ging hinter Tom und Priscilla, während Käte sich an meine Seite drängte und, ohne ein Wort laut werden zu lassen, ihren Arm in den meinigen legte. Als das liebe Mädchen dieß jedoch that, berührte ihre kleine Hand die meinige und drückte sie warm, als wollte sie so ihre Freude, mich gerettet und aus den Händen der Philister zu sehen, bethätigen.

Das übrige Geleite stellte sich in Reihe und Glied, und sobald der Indianer sah, daß Alle in Bereitschaft waren, schritt er langsam voran, seine Fackel so hoch erhebend, daß sie den Schritten derer um ihn her vorleuchtete. Befehle waren nach dem Nest ergangen, in dem Obstgarten, nicht weit von dem Saume der Felsen ein Grab für Andries aufzuwerfen. Wie ich mich nachher überzeugte, lag es gerade an der Stelle, wo sich einst die merkwürdigsten Begebnisse in dem Leben des Generals ereignet hatten — Begebnisse, an welchen Susquesus und Yaap hervorragenden Antheil genommen hatten.

Dahin also schritten wir in feierlichem, langsamem Zuge, während die Fackeln ein wildes, grelles Licht über die so ganz eigenthümliche Scene verbreiteten. Nie klang mir das Grabgebet feierlicher, denn es war in meines Vaters Stimme ein Pathos und eine Fülle, welche der Gelegenheit bewunderungswürdig angepaßt war. Er fühlte aber auch, was er vortrug, was nicht immer der Fall ist, selbst wenn Geistliche das Gebet vortragen; denn General Littlepage war nicht nur ein inniger Freund des Verstorbenen, sondern er war auch ein frommer Christ.

Mein Herz bebte krampfhaft als ich den ersten Schollen auf des Kettenträgers Sarg fallen hörte; das Nachdenken aber führte ihm seine Ruhe wieder zu, und von diesem Augenblicke wurde mir Duß, wenn ich so sagen darf, doppelt theuer. Es war mir, als sei die ganze Liebe und Sorgfalt ihres Oheims auf mich übergegangen und als

müsse ich seine Stelle bei seiner inniggeliebten Nichte vertreten.

Ich hörte während der ganzen Feier keinen Seufzer von Ursula. Ich wußte, daß sie weinte, daß sie bitter weinte; ihre Selbstbeherrschung war aber so groß, daß sie es ihr möglich machte, ihren Kummer Andern nicht in unziemlicher Weise aufzudringen.

Wir blieben Alle an dem Grabe, bis Jaap es, so gut er konnte, erhöht und abgerundet und das letzte Rasenstück aufgelegt hatte. Dann bildete sich der Zug von Neuem und wir begleiteten Frank und Duß bis zu der Hausthüre, welche sich hinter ihnen schloß. Priscilla Bayard gleitete jedoch hinter ihrer Freundin ein und ich sah durch das Fenster des Wohnzimmers bei dem Lichte des Feuers drinnen, wie sie einander in die Arme schlossen. In dem nächsten Augenblicke begaben sie sich in das kleine Gemach, welches Duß zu ihrem Gebrauche bestimmt hatte.

Nun umarmte ich die Meinigen und fühlte mich von ihnen umarmt. Meine Mutter schloß mich lange an ihr Herz, nannte mich ihren „lieben, lieben Knaben," und vergoß heiße Thränen. Käte that ziemlich das Gleiche, obschon sie nichts sagte. Was Anneke, meine theure Schwester Kettletas betrifft, so glich ihre Umarmung ihr selbst; sie war mild, gefühlvoll, herzlich. Auch meiner lieben, alten Großmutter muß ich gedenken; denn obgleich sie unter den Frauen zuletzt kam, hielt sie mich am längsten in ihren Armen, und nachdem sie Gott inbrünstig für meine

Rettung gedankt hatte, betheuerte sie, — „ich würde jede Stunde mehr und mehr den Littlepage ähnlich." Tante Mary küßte mich mit ihrer gewohnten Zärtlichkeit.

Ein Theil dieser Begrüßungen ging jedoch erst vor sich, als wir das Wohnzimmer betreten hatten, welches uns von Frank, nach Duß' Beispiel, eben so zartfühlend als sichern Taktes überlassen worden war. Oberst Follock aber hatte mich schon, ehe wir den Hof verließen, begrüßt und mir seine Glückwünsche dargebracht; und sie waren so herzlich und wohlgemeint, wie die eines zweiten Vaters.

„Vie pevunternsvüitig ter General liest, Mortaunt," setzte unser alter Freund hinzu und wurde in Folge seiner Erregung sehr holländisch. — „Ich hape immer gesagt, Corny Littlepage könne einen epen so guten Tominie apgepen, vie irgent ein Rector, ter je in ter alten Treifaltigkeitskirche angestellt var. Aper er var auch ein epen so guter Soltat. Corny ist ein außerortentlicher Mann, Mortaunt, unt er wirt geviß noch Statthalter verten."

Dieß war eine von des Obersten Van Valkenburgh's Lieblingsansichten. Er selbst war ohne allen Ehrgeiz, während er glaubte, für seinen Freund Corny Littlepage sei nichts gut genug. Selten verging ein Jahr, ohne daß er darauf anspielte, es sei passend, „ten General" zu irgend einer oder der andern hohen Stelle zu erheben; auch weiß ich nicht, ob diese seine Andeutungen ganz ohne Wirkung geblieben sind; denn mein Vater wurde, sobald die neue Verfassung in das Leben trat, zum Mitgliede des Con-

gresses gewählt und saß so lange darin, als es sich mit seiner Gesundheit und Behaglichkeit vertrug.

Das Abendessen war, wie es sich von selbst versteht, für die ganze Gesellschaft bereitet worden, und zur geziemenden Stunde nahmen wir Alle unsere Plätze an dem Tische ein. Ich sage — Alle; dieß ist jedoch nicht ganz wörtlich zu nehmen; denn weder Frank, noch Duß oder Priscilla Bayard ließen sich an jenem Abende bei uns sehen. Ich setze jedoch voraus, daß Alle ihr Abendmahl, von der übrigen Familie getrennt, einnahmen.

Nach dem Abendessen wurde ich aufgefordert, Alles ausführlich zu erzählen, was sich auf meinen Besuch in dem Nest, meine Haftnahme und Befreiung bezog. Neben meiner Großmutter sitzend, welche, so lange ich erzählte, eine meiner Hände in der ihrigen hielt, entsprach ich, wie man sich denken kann, diesem Begehren. Die ganze Gesellschaft hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und ein nachdenkliches Schweigen folgte meiner Erzählung, welche erst mit der Geschichte unserer Abreise von der Mühle endigte.

„Ah!“ rief Oberst Follock, welcher zuerst das Wort nahm, nachdem ich meinen Bericht geschlossen hatte — „ta haben vir tie Yankee-Religion. Ich pürge Euch tafür, tieser Pursche, Tausentmorgen, pretigte unt petete Euch so gut, vie irgent einer ter frommen Pilger-Väter.“

„Neu-York erzeugt und erzieht so gut Schurken, Oberst Follock, wie Neu-England,“ erwiederte mein Vater trocken,

„und die Sitte zu squatten hat ihren Grund in dem Zustande des Landes; das Eigenthum, das am wenigsten geschützt und bewacht wird, ist am ersten den Eingriffen Fremder bloßgestellt. Die Verhältnisse erzeugen Squatter, nicht eine gewisse Hinneigung eines besondern Theils der Bevölkerung, sich der Ländereien Anderer zu bemächtigen. Es würde geradeso mit unsern Rindern und Pferden sein, wenn man sie in gleicher Weise den Raubanfällen gesetzloser Menschen preisgäbe, mögen diese letztern nun von Connecticut oder von Long-Island kommen."

„Laßt mich einen tiefer Herren pei meinen Pferten antreffen unt haphaft verten," versetzte der Oberst und hob seine Hand drohend empor, „unt ich verte ihm, ohne Richter unt ohne Geschworne, mit meiner eignen Hant in tie antere Velt verhelfen."

„Dieß möchte fast eben so schlimme Folgen haben, wie das Squatten selbst, Dirck," erwiederte mein Vater.

„Nebenher bemerkt, Herr," fiel ich ein, denn ich wußte, daß Oberst Follock zuweilen überschwängliche Aeußerungen über solche Dinge laut werden ließ, obgleich er einer der biedersten, wohlgesinntesten Männer war, die je gelebt haben, — „ich habe eines Umstandes zu erwähnen vergessen, der nicht ohne Interesse sein mag, da 'Squire Newcome ein alter Bekannter von Euch ist."

Ich erzählte jetzt alle Umstände, welche sich auf den ersten Besuch des Herrn Jason Newcome auf der Klärung bezogen und berichtete das Wesentliche des Gespräches

zwischen dem Squatter und diesem biedern Gerichtsmanne, das ich mit angehört hatte.

General Littlepage hörte mit großer Aufmerksamkeit zu; Oberst Follock aber zog seine Augenbraunen in die Höhe, räusperte sich, lachte, wie eben Jemand lachen kann, dessen Lippen eine Pfeife hielten, und ließ, so gut ihm dieß unter solchen Umständen möglich war, mit hinreichender Salbung das einzige Wort hören: „Puritaner!"

„Nein, — nein, Dirck," antwortete mein Vater, — „wir dürfen nicht alle diese Laster und Verbrechen unsern Nachbarn aufbürden; denn viele derselben wachsen vom Saatkorn an bis zu dem Baume, der Früchte trägt, auf unserm eignen Boden. Ich kenne diesen Mann, Jason Newcome, ziemlich gut; und während ich ihm mehr Vertrauen schenkte, als ich vielleicht hätte thun sollen, habe ich ihn nie für einen Mann gehalten, welcher von unsern herkömmlichen Begriffen von Ehre und Unbescholtenheit geleitet würde. Ich glaubte, er sei so weit ehrlich, als das Gesetz es fordert; darin aber habe ich mich geirrt, wie es scheint. Doch werde ich nie zugeben, daß sein Geburtsort, oder seine Erziehung der einzige Grund seiner Abweichungen von der rechten Bahn sei."

„Gebt der Wahrheit die Ehre, Corny, wie ein Mann, der Ihr seit, und gesteht, daß dieß alles Pilgerväter- und Puritaner-Ideen sind! Was nützt es, Euern eignen Sohn irre zu leiten, da er doch früher oder später die Wahrheit einsehen muß?"

„Es sollte mir sehr leid thun, Dirck, wenn ich meinem Sohne beschränkte Vorurtheile einpflanzte! Der letzte Krieg hat mich oft in Gesellschaft von Offizieren aus Neu-England geführt, und der Verkehr mit ihnen hat mich gelehrt, jenen Theil unserer Mitbürger mehr zu schätzen, als wir vor der Revolution zu thun pflegten."

„Nichts von „Verkehr" unt „Achtung" unt „Lehren," Corny! — Diese ganze Erfintung des Squattens ist über ten Byram-Fluß herüper gekommen, unt wenn wir tie Augen nicht aufthun, verten tie Yankee uns all unser Land wegnehmen."

„Als ich mit Jason Newcome zuerst bekannt wurde," fuhr mein Vater fort, ohne daß er, wie es schien, den Bemerkungen seines Freundes große Aufmerksamkeit geschenkt hätte, — „war er ein Bursche von ungemein unreifem, beschränktem Geiste, welcher allerdings von den hohen Vorzügen jener Gesellschaftsklasse, aus welcher er nicht lange vorher aufgetaucht war, die übertriebenste Ansicht hatte. Er hegte eine eben so große Verachtung gegen Neu-York, und Neu-Yorker Verstand, und Neu-Yorker Sitten, und besonders gegen Neu-Yorker Religion und Moral, wie Dirck sie gegen alle jene Vorzüge, welche sich in Neu-England geltend machen, zu hegen scheint. Mit einem Worte, — der Yankee verachtete den Holländer, und der Holländer verabscheute den Yankee. Das Alles ist nichts weniger als neu, und ich glaube, das hochmüthige Gefühl der Neu-Engländer läßt sich leicht bis zu seiner Quelle,

dem Mutterlande, verfolgen. Verschiedenheiten sind jedoch vorhanden, das gebe ich zu; ja, das Gefühl, mit welchem jeder Neu-Engländer zu uns kommt, ist herkömmlich in manchen, sowohl guten als schlimmen Einzelnheiten, unserm Gesellschaftszustande abhold — und zwar bloß, weil er nicht daran gewöhnt ist. So behagt es, unter andern, der Bevölkerung jener Staaten als Masse nicht, daß wir unsre großen Güter in Pacht geben. Es gibt eine Menge Menschen aus jenem Theile der Welt, welche zu gut unterrichtet sind, und deren biederer Charakter zu bewährt ist, als daß sie sich nicht Allem das sie in Bezug auf diese Frage als Unrecht erkennen, widersetzen sollten; aber fast Alle, die von Osten kommen, haben ein Vorurtheil gegen das Verhältniß zwischen Gutsherrn und Pachter, und zwar nur, weil sie keine großen Gutsbesitzer in dem Lande zu sehen wünschen, da sie selbst keine großen Gutsbesitzer sind. Ich habe nie einen Mann von Stand und Erziehung aus Neu-England gesehen, der ein Unrecht darin gefunden hätte, wenn Jemand ein einzelnes Gut einem einzelnen Pachter, oder ein halbes Dutzend Güter einem halben Dutzend Pächtern verpachtet hätte, — ein Beweis, daß sie nicht dem Pachtbesitz grollen, sondern der Klasse von Leuten, welche höher als sie stehen oder zu stehen scheinen."

„Ich hape ten Grunt gegen tas Pachtsystem laut verten hören, es hintere tas Geteihen unt mintere ten Wohlstant eines jeten Bezirks, in welchem es vorherrsche."

„Daß es das Gedeihen nicht hindert, beweist der Um-

stand, daß man Güter stets verpachten kann, während man oft Jahre braucht, bis man einen Käufer findet. Ravensnest hier ist jetzt zur Hälfte besetzt, und wird lange ganz vergeben sein, ehe nur ein Drittheil von Mooseridge verkauft ist. Daß Mooseridge sich am Ende als ergiebiger und besser bebaut erweisen mag, ist sehr wahrscheinlich, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Reiche lieber kauft, als pachtet, und weil der Eigenthümer mehr Sorgfalt auf sein Gut verwendet, als der bloße Pachter. Indessen gehören manche der reichsten, am besten bebauten und civilisirtesten Striche der Erde zu denen, wo das Pachtsystem stets gegolten hat und noch gilt. Es ist leicht, über diese Dinge zu sprechen und sich eine Ansicht zu bilden; es ist aber nicht so leicht, als man glaubt, auf richtige Schlüsse zu kommen. So gibt es, zum Beispiele, Distrikte in England, — Norfolk vorzugsweise — wo man Fortschritte und Verbesserungen lediglich den Hülfsquellen und dem Unternehmungsgeiste großer Gutsbesitzer zu verdanken hat. Als eine Frage der Staats-Oekonomie betrachtet, Mordaunt, hat sie ihre zwei Seiten, dessen kannst du gewiß sein; in anderer Beziehung wird sie jeder nach seinem persönlichen Interesse und nach seinen Befähigungen lösen."

Und nach diesen Worten ließen die Damen Klagen über Ermüdung laut werden; ein Gefühl, welches wir Alle theilten, so daß die Gesellschaft sich für die Nacht trennte. Wie es scheint, hatte der General durch einen besondern Boten Befehle in Betreff der Unterkunft der Besuchenden

anher geschickt, wodurch die guten Leute in dem Neste in den Stand gesetzt waren, Einrichtungen zu treffen, welche Allen hinreichende Behaglichkeit sicherte.

Vierzehntes Kapitel.

> Lid. Der Sieg ist Euer, Herr.
> König. Und glorreich ist er, ganz geeignet auch,
> uns gnädig zu erweisen. Unsre Sorgfalt
> weih'n wir vor allem jetzt den Todten, und
> den Lebenden des Herzens beste Wünsche
> für all ihr künftig Glück.
>
> Beaumont und Fletcher.

Die Müdigkeit hielt mich am nächsten Morgen länger als gewöhnlich auf meinem Lager. Als ich das Haus verließ, schritt ich durch das Thor, welches jetzt immer offen war, da man nicht mehr an eine Vertheidigung zu denken brauchte, und wanderte nachdenkend dem Grabe des Kettenträgers zu.

Ehe ich dieß jedoch that, ging ich an jede Ecke des Gebäudes, um einen Blick auf die Felder zu werfen. Auf der einen Seite des Hauses sah ich meine beiden Eltern, Arm in Arm, die Gegend überschauen; auf der andern stand Tante Mary allein und blickte eifrig in der Richtung einer bewaldeten Schlucht aus, welche der Schauplatz einer, in der frühern Geschichte des Landes wichtigen Begebenheit gewesen war.

Als sie sich umwendete, um wieder in das Gebäude zu gehen, sah ich, daß ihr Antlitz in Thränen gebadet war. Dieses verehrungswürdige Wesen, die jetzt wohl vierzig Jahre alt sein mochte, hatte ein Vierteljahrhundert früher ihren Verlobten an eben dieser Stelle verloren, und blickte nun zum ersten Male seit dem Tage, wo jenes Ereigniß Statt gefunden, auf die traurige Scene.

Etwas fast eben so Anziehendes, obgleich nicht so düsterer Art, hatte auch meine Eltern auf die andere Seite gelockt. Als ich zu ihnen trat, drückte sich in dem Antlitz beider das Gefühl des Glückes und der Freude aus, das durch zufällige Erinnerungen vielleicht ein wenig gedämpft wurde.

Meine geliebte Mutter empfing mich mit einem innigen Kusse und der General reichte mir mit Herzlichkeit die Hand und erwiederte meinen Morgengruß.

„Wir haben in dem Augenblicke, wo du dich zeigtest,“ bemerkte der Letztere, – „von dir gesprochen. Ravensnest wird jetzt eine werthvolle Besitzung; und mit den Pachtgeldern und dem Ertrage dieses großen, sehr guten Hofes hier sollte man auf einem Landsitze nicht nur reichlich leben, sondern noch etwas zurücklegen können. Du wirst natürlich bald zu heirathen wünschen, und deine Mutter und ich haben soeben davon gesprochen, du solltest dir auf diesem Flecke hier ein gutes, tüchtiges, steinernes Haus bauen und dich auf deinem eigenen Gute niederlassen. Nichts trägt mehr zur Sittigung einer Gegend bei, als

wenn die höheren Stände ihren Sitz daselbst aufschlagen, und indem du einen solchen Plan verwirklichst, erwachsen dir und andern die manchfachsten Vortheile. Wer sich nicht durch Erfahrung überzeugt hat, welchen Einfluß die Familie eines Gentleman in Bezug auf Gewohnheiten, Ansichten, Geschmack, allgemeine Sittigung und Bildung auf eine Gegend ausüben kann, macht sich unmöglich eine Vorstellung davon."

„Ich bin sehr bereit, in dieser, wie in allen andern Beziehungen meine Pflicht zu erfüllen; aber ein gutes steinernes Gebäude, wie ein Gutsherr es haben sollte, auf diesem Hofe zu bauen, wird Geld kosten, und ich habe keine Summen in der Hand, welche ich zu einem solchen Zwecke verwenden könnte."

„Das Haus wird weit weniger kosten, als du glaubst. Die Baumaterialien sind wohlfeil, und der Arbeitslohn ist in diesem Augenblicke auch gering. Deine Mutter und ich werden dafür sorgen, daß dir einige tausend Dollar nebenher zufließen; denn unser Eigenthum in der Stadt beginnt gute Zinsen abzuwerfen. Von dieser Seite her hast du keine Hindernisse zu besorgen. Wähle dir den Bauplatz und lege diesen Herbst den Grundstein des Hauses; laß das Holz sägen, den Kalk brennen und sonst das Nöthige in Bereitschaft setzen, und richte Alles so ein, daß wir in dem Jahre 1785 das Weihnachtsessen in dem neuen Wohnsitze von Ravensnest einnehmen können Mittlerweile wirst du mit deinen Heirathsangelegenheiten fertig sein, und wir

können Alle zu der förmlichen Einweihung des Hauses anher kommen."

„Hat sich irgend etwas Absonderliches begeben, Herr, das Euch zu dem Glauben veranlaßt, ich sei mit dem Heirathen so beeilt? Ihr scheint Hochzeit und das neue Haus so innig mit einander zu verbinden, daß ich jene Frage wohl stellen darf."

Ich hatte meinen Vater, wie man zu sagen pflegt „erwischt," und während meine Mutter den Kopf seitwärts wendete und lächelte, sah ich, daß mein Vater ein wenig roth wurde, obgleich er es zum Lachen brachte.

Nach einem Augenblicke der Verlegenheit, während welchem meine theure Großmutter an seine andere Seite trat und seinen Arm nahm, antwortete er ohne ferneren Rückhalt:

„Nun, mein Sohn Mordy, du mußt wenig von der Empfänglichkeit der Littlepage in dir haben," sagte er, — „wenn du solche weibliche Huld und Anmuth, wie sie jetzt in deiner Nähe ist, täglich sehen kannst, ohne dein Herz zu verlieren."

Die Großmutter wurde unruhig; meine Mutter nicht minder. Ich bemerkte wohl, daß es Beiden vorkam, als sei mein Vater zu rasch vorgeschritten. Bei dem Takte ihres Geschlechtes wären sie wahrscheinlich behutsamer zu Werk gegangen.

Ich besann mich einen Augenblick und beschloß dann, offen zu sein; der jetzige Augenblick schien mir eben so geeignet, mein Geheimniß zu enthüllen, als jeder andere.

„Ich habe die Absicht nicht, Euch zu berücken, mein theurer Herr," antwortete ich, — „denn ich weiß, daß es besser ist, in Dingen, welche das gemeinsame Interesse einer Familie ansprechen, offen zu sein, als den Geheimnißvollen spielen zu wollen! — Was die Empfänglichkeit für weiblichen Reiz betrifft, bin ich ein ächter Littlepage, und habe nicht in täglichem Verkehr mit der Huld und Anmuth des schönen Geschlechtes gelebt, ohne deren Einfluß in dem Grade gefühlt zu haben, daß ich ein warmer Vertheidiger des Ehestandes geworden bin. Ich wünsche zu heirathen, und zwar noch ehe diese neue Wohnung auf Ravensneſt fertig ist."

Ein gemeinsamer Ausruf des Entzückens, welcher dieser Erklärung folgte, klang mir wie grobes Geläute; denn ich wußte, daß die Enttäuschung eben so groß sein wird, als es die jetzigen Hoffnungen waren.

Ich war jedoch zu weit gegangen, um an einen Rückzug zu denken, und fühlte mich verpflichtet, Alles zu sagen.

„Ich fürchte, liebe Eltern, theure Großmutter," fuhr ich fort, sobald ich sprechen konnte; denn ich wußte, daß es nothwendig war, jetzt so rasch als möglich dem Ziele zuzuschreiten, — „ich fürchte, Ihr habt mich mißverstanden."

„Ganz und gar nicht, mein lieber Sohn, — ganz und gar nicht," fiel mein Vater ein. — „Dein Herz gehört Priscilla Bayard, du hast es aber bisher nicht wagen wollen, ihr deine Hand anzutragen. Aber was thut dieß? Deine Bescheidenheit spricht zu deinen Gunsten; obgleich

ich bekennen muß, daß ein Gentleman, nach meiner Ansicht, verpflichtet ist, die Dame seines Herzens, sobald er seinen Entschluß gefaßt hat, wissen zu lassen, daß er sich um ihre Hand bewirbt; ich halte es für ungroßmüthig und unmännlich, warten zu wollen, bis man des Erfolges gewiß ist. Vergiß dieß nicht, mein Sohn Mordaunt; in Dingen dieser Art kann man die Bescheidenheit bis zu einem Fehler steigern."

„Ihr mißversteht mich immer noch, Herr. Ich habe mir hinsichtlich der Mannhaftigkeit keinen Vorwurf zu machen, obgleich ich in einer andern Beziehung zu weit gegangen bin, ohne die Meinigen zu Rathe zu ziehen. Ich fühle für Priscilla Bayard die innigste Freundschaft, sonst ist sie mir nichts, und bin ich Priscilla Bayard nichts."

„Mordaunt!" rief eine Stimme aus, welche ich nie hörte, ohne daß sie meine kindliche Zärtlichkeit in Anspruch nahm.

„Ich habe nur die Wahrheit gesagt. Theuerste Mutter, — nur die Wahrheit, und ich hätte sie schon früher sagen sollen. Miß Bayard würde mich heute von sich weisen, wenn ich ihr einen Antrag machte."

„Du weist dieß nicht, Mordaunt, — du kannst es nicht wissen, bis du einen Versuch gemacht hast," fiel meine Großmutter ein wenig eifrig ein. — „Man darf das Herz junger Mädchen nicht nach denselben Gesetzen beurtheilen, nach welchen man das junger Männer beurtheilt. Ein solcher Antrag wird nicht alle Tage gemacht, dieß kann ich

ihr sagen; und sie ist zu klug und umsichtig, als daß sie sich einer solchen Albernheit schuldig machen sollte. Gewiß, ich bin nicht befugt, auszusprechen, wie Priscilla gegen dich gestimmt ist; wenn ihr Herz aber ihr gehört, und Mordy Littlepage nicht der junge Mann ist, der es ihr geraubt hat, kenne ich mein eignes Geschlecht nicht."

„Ihr vergeßt aber, geliebteste Großmutter, daß ich, wären Eure schmeichelhaften Ansichten in Betreff meiner alle richtig — wie sie es gewiß und wahrhaftig nicht sind — wären sie aber richtig, so könnte ich dieß nur bedauern; denn ich liebe eine Andere."

Jetzt war der Eindruck so mächtig, daß er ein allgemeines Schweigen zur Folge hatte. Gerade in diesem Augenblicke trat eine Unterbrechung so lieblicher und zumal so seltsamer Art ein, daß ich mich wenigstens ziemlich erleichtert fühlte und der Nothwendigkeit einer unmittelbaren Erklärung meiner Worte überhoben war.

Ich will erzählen, was sich begab.

Der Leser wird sich erinnern, daß die äußern Wände des Hauses von Ravensneſt Schießscharten hatten, welche der Vertheidigung wegen dort angebracht, in den friedlichen Zeiten aber in Fenster umgewandelt worden waren. Wir standen unter einer dieser Oeffnungen, obgleich nicht so nahe, daß man uns an dem Fenster hätte sehen oder hören können, wenn wir die Stimmen nicht lauter werden ließen, als es bei unserer gegenwärtigen Unterhaltung der Fall war.

Aus einem dieser Fenster erklangen in eben diesem Augenblicke die leisen, süßen Töne eines jener, ich möchte sagen, heiliger indianischer Lieder, welche Duß, wie sie gewöhnlich that, einer klagenden schottischen Melodie angepaßt hatte.

Als ich in der Richtung des Grabes des Kettenträgers blickte, sah ich Susquesus an demselben stehen und verstand sogleich das Gefühl, welches Ursula zu diesem Gesange vermocht hatte. Die Worte waren mir erklärt worden und ich wußte, daß sie auf das Grab des Kriegers anspielten.

Der aufgehobene Finger, der entzückte Ausdruck des Auges, die von gespannter Aufmerksamkeit zeugende Stellung, welche meine geliebte Mutter annahm, — Alles sprach von dem Vergnügen und der Erregung, welche sie fühlte.

Als aber die Sängerin, nachdem die letzten Kehllaute der Onondago-Sprache verklungen waren, diese plötzlich mit der Englischen wechseln ließ und nach derselben Melodie eine feierliche englische Hymne sang, welche an sich kurz, aber voller Frömmigkeit und Hoffnung war, brachen die Thränen aus meiner Mutter und Großmutter Augen, und selbst General Littlepage nahm der Gelegenheit wahr, sein Taschentuch in einer etwas verdächtigen Weise zu brauchen.

Bald verstummte der Gesang wieder und die süßen Töne verklangen.

„Um des Himmels willen, Mordaunt, wer mag diese

Nachtigall sein?" fragte der General; denn keine der Frauen war im Stande, ein Wort hervorzubringen.

„Dieß ist das Wesen, welchem ich Treue geschworen habe, — das Mädchen, die ich ehelichen oder unverheirathet bleiben werde."

„Dann muß es Duß Malbone, oder Ursula Malbone sein, von welcher mir in den letzten Tagen Priscilla Bayard so viel erzählt hat," sagte meine Mutter, und ihr Ton und Gebahren hatte einen Ausdruck, als sehe sie plötzlich über einen Gegenstand klar, welcher sie sehr interessirte; — „ich hätte etwas der Art erwarten sollen, wenn Priscilla's Lob zur Hälfte wahr ist."

Niemand hatte eine bessere Mutter als die meinige war. Ein Weib im schönsten und edelsten Sinne des Wortes, war sie auch eine demüthige, fromme Christin. Demungeachtet sind Frömmigkeit und Demuth, besonders letztere, in manchen Beziehungen conventionelle Dinge. Die Schicklichkeit hatte in den Augen meiner beiden Eltern großen Werth und ich könnte nicht sagen, daß sie diesen nicht auch in den meinigen hätte. Nirgends ist diese Schicklichkeit und Paßlichkeit der Dinge mehr an ihrer Stelle, als wenn es sich von gleichmäßigen Ehen handelt; und kluge Eltern übersehen nichts weniger, als den Umstand, daß ihr Kind eine kluge, umsichtige Wahl trifft, und dieß zwar eben so sehr in Bezug auf Familie, Stellung, Erziehung und Ansichten, als in Bezug auf Vermögen. Bei Leuten von Grundsätzen kommen natürlich die Grundsätze zur Sprache;

nach diesen aber ist die weltliche Stellung in den Augen der Eltern stets von hoher Wichtigkeit.

Meine Eltern konnten von denen anderer Leute nicht sehr abweichend denken und fühlen, und ich bemerkte, daß sich Beide jetzt dem Gedanken hingaben, Ursula Malbone, des Kettenträgers Nichte, die selbst Ketten getragen hatte, — denn ich hatte dieses Umstandes in einem meiner Briefe vorübergehend erwähnt, — sei kaum eine passende Parthie für den Sohn des Generals Littlepage. Beide waren jedoch ziemlich schweigsam, obgleich mein Vater, ehe wir uns trennten, einige Fragen laut werden ließ, welche auf die Sache hindeuteten.

„Muß ich annehmen, Mordaunt,“ fragte er nicht ohne den Ernst, welchen ein Vater wohl annehmen muß, wenn er eine so unangenehme Nachricht hört, — „muß ich annehmen, Mordaunt, du hättest dich mit dieser jungen — — eh, eh — eh, — mit dieser jungen Person verlobt?“

„Nehmt keinen Anstand, mein theurer Herr, Ursula Malbone eine Lady zu nennen, Sie ist nach Geburt und Erziehung eine Lady, sonst hätte sie nie mit Eurer Familie in das Verhältniß treten können, in welchem sie zu ihr steht.“

„Und welches Verhältniß ist dieß, Herr?“

„Ich werde mich erklären, mein theurer Vater. — Ich habe Ursula meine Hand angeboten — unbesonnen, übereilt, wenn Ihr wollt, da ich Euern, meiner Mutter Rath vorher hätte einholen sollen, — wir folgen aber da, wo

das Herz in so hohem Grade betheiligt ist, nicht immer den Vorschriften der Schicklichkeit. — Ich darf behaupten, Herr, Ihr handeltet hierin geeigneter."

Ich sah, daß hier ein leichtes Lächeln um den schönen Mund meiner Mutter spielte, und gab mich der Vermuthung hin, der General sei in diesem Punkte nicht pflichtgetreuer gewesen, als ich.

„Ich hoffe jedoch," fuhr ich fort, — „der Einfluß einer Leidenschaft, welche uns Alle so unwiderstehlich hinreißt, wird meine Vergeßlichkeit entschuldigen."

„Welcher Art ist aber das Verhältniß, in welchem diese junge — Lady — zu meiner Familie steht, Mordaunt? Du bist nicht bereits verheirathet?"

„Nichts weniger, als das, Herr; nie hätte ich die Achtung gegen Euch Drei — selbst nicht gegen Anneke und Katrinke, so weit aus den Augen gesetzt. Ich habe meine Hand angetragen, und sie ist bedingungsweise angenommen worden."

„Und die Bedingung ist —?"

„Die Einwilligung von Euch Drei; die vollkommene Zustimmung aller meiner nähern Verwandten. Ich glaube, Duß, die theure Duß, liebt mich, und würde mir freudig ihre Hand reichen, wüßte sie gewiß, daß sie Euch angenehm wäre; allein keine Ueberredung von meiner Seite wird sie je dahin bringen, es unter andern Umständen zu thun."

„Dieß ist etwas, denn es zeigt, daß das Mädchen

Grundsätze hat," sagte mein Vater. — „Nun, wer geht denn dort?"

„Wer geht dort?" durfte man wohl fragen. Dort gingen Frank Malbone und Priscilla Bayard, Arm in Arm, und so in ihr Gespräch vertieft, daß sie nicht sahen, wer sie beobachtete. Ich darf wohl behaupten, sie glaubten in den Wäldern zu wandeln, und, vor neugierigen Augen geschützt und um die ganze Welt unbekümmert, nach Belieben umherstreifen zu können; oder, was wahrscheinlicher ist, sie dachten in jenem Ausgenblicke an nichts, als an sich selbst.

Sie kamen aus dem Hofe, schritten rasch, leicht, als hätten sie Flügel an den Sohlen, in den Obstgarten, und schienen so glücklich wie die Vögel, welche auf den Bäumen umher trillerten.

„Dort, Herr," sagte ich bedeutungsvoll, — „dort, meine geliebte Mutter, ist der Beweis, daß Priscilla Bayard's Herz meinetwegen nicht brechen wird."

„Dieß ist in der That sehr außerordentlich!" rief meine mächtig enttäuschte Großmutter. — „Ist dieß nicht der junge Mann, welcher uns als des Kettenträgers Geometer bezeichnet wurde, Corny?"

„So ist's, meine gute Mutter, und ein sehr wackrer, angenehmer junger Mann ist er, wie ich aus der Unterhaltung, welche ich gestern Abend mit ihm hatte, entnehmen konnte. — Es ist augenscheinlich, daß wir uns Alle geirrt haben," setzte der General hinzu; — „ich glaube aber

nicht sagen zu dürfen, daß Eins von uns getäuscht worden sei."

„Da kommt Käte, und ihr Gesicht kündigt an, daß sie im vollen Besitze des Geheimnisses ist," fiel ich ein, als ich meine Schwester mit einem Antlitze, auf welchem ich las, daß ihr Gemüth und Herz zumal mächtig erregt waren, um unsere Ecke des Gebäudes kommen sah.

Sie trat zu uns, nahm, ohne zu sprechen, meinen Arm und folgte meinem Vater, welcher seine Gemahlin und seine Mutter der rohen Bank zuführte, die man unter einem Baume aufgestellt hatte. Hier nahmen wir Alle Platz, und Jedes harrte des Andern, um das Gespräch einzuleiten. Endlich brach meine Großmutter das Schweigen.

„Siehst du dort Priscilla Bayard mit diesem Herrn Frank Kettenträger, oder Geometer, oder wie er sonst heißen mag, liebe Katrinke?" fragte die gute alte Dame.

„Ja, Großmama," antwortete die gute junge Dame mit so leiser Stimme, daß sie kaum hörbar war.

„Und kannst du mir sagen, Beste, was das bedeutet?"

„Ich glaube, ja, Madame, — wenn, — wenn — Mordaunt es hören will."

„Sei meinetwegen außer Sorgen, Käte," versetzte ich lächelnd, — „Miß Priscilla Bayard wird mir das Herz nicht brechen können."

Der Blick schwesterlicher Besorgniß, welchen mir dieses biederherzige Mädchen zuwarf, hätte mich mit Dank und Freude erfüllen müssen, und er erfüllte mich mit Dank

und Freude, denn die Liebe einer Schwester ist etwas Wohlthuendes. Ich glaube, die Ruhe meines Gesichts und der lächelnde Ausdruck desselben ermuthigte dieses theure Wesen, denn sie begann jetzt ihre Geschichte so rasch zu erzählen, als sich dieß nur immer mit der Schicklichkeit vertrug.

„Die Bedeutung ist also folgende. Jener Herr ist Herr Francis Malbone, und er ist der erklärte Anbeter Priscilla's. Ich weiß Alles aus ihrem eigenen Munde."

„Du wirst uns also Alles das mittheilen, was wir wissen dürfen," sagte mein Vater ernst.

„Priscilla Bayard hegt den Wunsch nicht, daß irgend etwas geheim gehalten werde. Sie kennt Herrn Malbone seit mehreren Jahren, und Beide waren sich diese ganze Zeit innig zugethan. Seine Armuth war das einzige Hinderniß. Der alte Herr Bayard machte natürlich diesen Grund geltend, wie Väter gewöhnlich zu thun pflegen. Ihr wißt es, — und Priscilla wollte sich nicht binden. Aber, — erinnert Ihr Euch nicht, von dem Tode einer alten Mistreß Hazleton, welcher diesen Sommer zu Bath in England erfolgte, gehört zu haben, Mama? Die Bayard tragen ihretwegen jetzt Halbtrauer."

„Gewiß, meine Liebe, — Mistreß Hazleton war Herrn Bayard's Tante; ich habe sie einst sehr gut gekannt, ehe sie ihrem Vaterlande untreu ward, — ihr Gatte war ein gewisser Oberst Hazleton, von der königlichen Artillerie, und stand auf ha bem Solde. Sie waren natürlich Tories. Die Tante hieß Priscilla und war die Pathin unsrer Pris."

„Ganz recht! — Nun, diese Dame hat Pris zehntausend Pfund in englischen Staatspapieren hinterlassen, und die Bayard willigen jetzt in ihre Verheirathung mit Herrn Malbone. Man sagt auch — ich glaube jedoch nicht, daß dieß den geringsten Einfluß gehabt hat; denn Herr und Mistreß Bayard sind ungemein uneigennützige Leute, so wie die ganze Familie es ist," setzte Käte zaudernd und ihre Augen niederschlagend hinzu; — „aber man sagt, durch den Tod eines jungen Mannes werde Herr Malbone wahrscheinlich der Erbe eines alten Vetters seines verstorbenen Vaters."

„Ihr werdet jetzt einsehen, meine theuern Eltern, daß ich Miß Bayard nicht unglücklich mache, indem ich Duß Malbone meine Liebe geweiht habe. Ich seh' es dir an den Augen an, Käte, daß du auch von diesem Vergehen bereits einen Wink erhalten hast."

„Allerdings, und was mehr ist, ich habe die junge Dame gesehen und kann mich kaum darüber wundern. Anneke und ich haben diesen Morgen zwei Stunden mit ihr hingebracht, und da du Pris nicht bekommen kannst, Mordaunt, wüßt' ich keine Andere, welche sie so ganz zu ersetzen im Stande wäre. Anneke ist auch ganz verliebt in sie."

Die liebe, gute, besonnene, scharfbilckende Anneke, — sie war schon nach der ersten Unterhaltung in Duß' wahren Charakter eingedrungen, — ein Umstand, den ich dem Eindrucke zuschrieb, welchen der erst so kurz erfolgte Tod

des Kettenträgers auf sie gemacht hatte. In der Regel hätte dieses geistvolle junge Mädchen bei einem ersten Zusammentreffen eine so innige Annäherung nicht erlaubt, daß die Entdeckung ihrer vielen, trefflichen Eigenschaften möglich geworden wäre; allein ihr Herz war jetzt gesänftigt und ihr Geist in dem Maße gebeugt, daß ein Wesen von Anneke's Milde und Lieblichkeit ihr Herz leicht gewinnen und sie an sich fesseln konnte, wie Duß selbst zu Anneke sich hingezogen fühlen mußte.

Der Leser wird sich wohl der Ansicht nicht hingeben, Duß habe gleich einem gewöhnlichen jungen Mädchen aus der Pension ihr Herz erschlossen und meine Schwester zur Vertrauten des Verhältnisses gemacht, in welchem sie und ich mit einander standen. Sie hatte auf diesen Gegenstand weder durch ein Wort noch durch einen Wink hingedeutet. Die Nachricht, in deren Besitz Käte war, kam ihr durch Priscilla Bayard zu, die sie von Frank hatte, welcher, wie es sich von selbst versteht, von Allem unterrichtet war. Meine Schwester gestand mir später, ihrer Freundin Glück sei durch das Bewußtsein gesteigert worden, daß ihre Neigung zu Malbone mich in keiner Weise verletze und sie wahrscheinlich einen liebevollen Schwager in mir haben werde.

Alles dieß erfuhr ich erst später in meinen Unterhaltungen mit Käte.

„Dieß ist außerordentlich!“ rief der General, — „sehr außerordentlich und mir ganz unerwartet!“

„Wir haben kein Recht, über Miß Bayard's Wahl ein Urtheil zu fällen," bemerkte meine umsichtige, richtig denkende Mutter. — „Sie ist, so weit wir betheiligt sind, ihre eigne Herrin, und wenn ihre Eltern ihre Wahl billigen, werden wir am klügsten ganz davon schweigen. Was aber das Verhältniß Mordaunt's betrifft, so hoffe ich, gesteht er selbst uns das Recht zu, unsere Ansichten zu haben."

„Ganz gewiß, meine theure Mutter. Wenn ich aber einen Wunsch aussprechen darf, so bitte ich, keiner Ansicht Worte zu geben, bis Ihr Ursula gesehen habt, — bis Ihr mit ihr bekannt geworden und in den Stand gesetzt seid, über die Frage, ob sie mein Weib werden kann, zu urtheilen. Nur dieß verlange ich von Eurer Billigkeit."

„Dieß ist gerecht, und ich werde diesem Winke gemäß handeln," bemerkte mein Vater. — „Du hast das Recht, dieß von uns zu verlangen, Mordaunt, und ich kann dir im Namen deiner Mutter, und in meinem eigenen versprechen, daß dein Wunsch erfüllt werden soll."

„Ich weiß doch nicht, Anneke," sagte meine Großmutter, — „ob wir nicht das Recht haben, uns über Miß Bayard's Betragen gegen uns zu beklagen. Wenn sie die leiseste Andeutung hätte laut werden lassen, daß sie mit diesem Malbruck verlobt ist, würde ich mich nicht bemüht haben, meinen Enkel zu veranlassen, auch nur einen Augenblick ernstlich an sie zu denken."

„Euer Enkel hat keinen Augenblick ernstlich an sie gedacht, — keine Sekunde, theuerste Großmutter," rief ich;

— „beruhigt Euch daher über diesen Gegenstand. Nichts dieser Art würde mich glücklicher machen, als wenn ich hörte, Priscilla Bayard habe sich mit Frank Malbone verheirathet, es müßte denn die Gewißheit sein, daß ich selbst die Halbschwester des Letztern heirathen werde."

„Wie sollte dieß möglich sein? Wie konnte sich etwas dieser Art nur begeben, mein Kind? Ich erinnere mich nie, von diesem Mädchen gehört — viel weniger von einer solchen Verbindung mit gesprochen zu haben."

„Ah, liebste Großmutter, wir gottlosen Kinder nehmen zuweilen Einfälle dieser Art in Kopf und Herzen auf, ohne daß wir uns die Zeit gönnen, unsere Verwandte zu fragen, wie es doch unsre Pflicht wäre."

Es ist jedoch unnöthig, all das zu wiederholen, was in der langen, vorläufigen Unterhaltung, welche nun folgte, vorgebracht wurde. Ich hatte keinen Grund, mit meinen Eltern unzufrieden zu sein, denn sie erwiesen sich stets gegen mich nicht nur umsichtig, sondern sehr gütig und nachsichtsvoll.

Ich gestehe, daß ich bei der Meldung eines Dieners, Miß Duß warte nur unser noch an dem Frühstückstische, wegen des Eindrucks ein wenig bangte, welchen die Scenen, die in den letzten Tagen an ihr vorübergegangen waren, auf ihre Erscheinung hervorgebracht haben mußten. Sie hatte im Verlaufe der letzten Woche viel geweint, und als ich sie das letzte Mal sah, — es war nur ein flüchtiger Blick, welchen ich bei der Leichen-

feier auf sie geworfen hatte, — war sie blaß und sah sehr niedergeschlagen aus. Der Liebende ist selbst hinsichtlich des Eindrucks, welchen die Gebieterin seines Herzens auf die macht, von welchen er sie hoch gehalten wünscht, so empfindlich, daß ich mich ungemein unbehaglich fühlte, als wir zuerst in den Hof, dann in das Haus, und endlich in das Gemach traten.

Ein großer, geräumiger Tisch war für unsere zahlreiche Gesellschaft gedeckt worden. Anneke, Priscilla, Frank Malbone, Tante Mary und Ursula hatten bereits Platz genommen, als wir eintraten; Duß nahm den Platz der Hausfrau ein. Das Frühstück stand jedoch noch unberührt, und die junge Wirthin hatte noch nicht einmal begonnen, den Thee und Kaffe — denn meine Anwesenheit hatte Ueberfluß in das Haus gebracht — einzuschenken; sondern harrte ehrfurchtsvoll derer, welche mit Recht als die Hauptgäste betrachtet werden konnten.

Ich glaubte Duß nie lieblicher gesehen zu haben. Sie war zierlich und geschmackvoll in Halbtrauer gekleidet, die gegen ihr goldnes Haar, ihre rosigen Wangen und ihre glänzenden Augen bewundernswürdig abstach. Ja, Duß' Wangen hatten ihre Farbe, die Augen ihren Glanz wieder erhalten. Es hatte sich ergeben, daß die Nachrichten von ihres Bruders neuem Glücke sogar noch besser waren, als man uns kurz vorher berichtet hatte. Frank fand Briefe in dem Nest, welche den Tod seines Vetters ankündigten und ihn dringend einluden, zu dem betrübten Vater, einem alten

kränkelnden Manne, zu eilen. Er empfahl seinem Pflegesohne angelegentlich, Duß mitzubringen, und legte eine schöne Summe bei, um dieß, ohne Unbequemlichkeit von seiner Seite, thun zu können.

Dieß allein hätte das Glück in das Antlitz der Armen, Verlassenen zurückgeführt. Duß trauerte wahrhaft um ihren Oheim, und sie fuhr lange fort, um ihn zu trauern; ihre Trauer war aber die des Christen, welchen die Hoffnung erhebt. Der Kettenträger hatte seine Wunde vor mehreren Tagen erhalten, und Zeit und Nachdenken hatten den ersten Schmerz gemildert. Sein Ende war ein glückliches gewesen und man durfte annehmen, daß er mittels des Opfers des Sohnes Gottes die Früchte seiner Reue zu ernten berufen sei.

Es war leicht, die Ueberraschung zu gewahren, welche sich auf den Gesichtern aller der Meinigen spiegelte, als Miß Malbone, gleichsam ihrer Stellung und ihrer Rechte jetzt bewußt, sich erhob, um die Begrüßungen, welche die Gelegenheit forderte, darzubringen und zu empfangen. Nie benahm sich ein junges Wesen besser in solcher Lage; denn Duß knixte anmuthig wie eine Königin, und erwiederte die Artigkeiten, welche man ihr erwies, mit all der Ruhe und Selbstbeherrschung einer an den Höfen erzogenen Dame. In dieser Hinsicht hatte sie der Natur Vieles zu danken; aber ihre Erziehung war gut gewesen. Viele junge Damen aus den ersten Familien der Colonie waren jahr-lang ihre Gespielinnen gewesen, und man hatte zu jener Zeit auf

das äußere Benehmen ein viel sorgsameres Auge als dieß jetzt bei uns der Fall ist.

Meine Mutter war entzückt, denn sie hatte sich, wie sie mir nachher gestand, bereits entschlossen, Ursula als Tochter aufzunehmen, da es nach ihrer Ansicht die Ehre forderte, mein gegebenes Wort einzulösen. General Littlepage wäre vielleicht nicht so gewissenhaft gewesen, obgleich auch er zugestand, daß ich Verpflichtungen auf mir hätte, welche erfüllt werden müßten; Duß nahm ihn aber, im wahren Sinne des Wortes, mit Sturm ein. Die gesänftigte Trauer gab ihrem Antlitz einen unglaublichen Reiz und erhöhte ihre natürliche Schönheit, indem sie Allem den Stempel der Vollendung aufdrückte, was das holde Wesen diesen Morgen sagte und that. Kurz, Alle waren erstaunt, aber Alle waren vergnügt.

Einige Stunden später, während welcher Zeit die Damen allein gewesen waren, kam meine Großmutter zu mir heraus und wünschte ein Wort mit mir allein zu sprechen. Wir fanden in der Laube am Hofe einen Sitz, und meine ehrwürdige Großmutter begann folgendermaßen:

„Nun, mein geliebter Mordaunt, es ist Zeit, daß du an das Heirathen denkst und Anstalten triffst, dich häuslich niederzulassen. Da Miß Bayard glücklich versprochen ist, sehe ich nicht, was du Besseres thun könntest, als Miß Malbone deine Hand anzubieten. Ich habe nie ein so schönes Wesen gesehen, und die edelherzige Priscilla sagt mir, sie sei eben so gut, tugendhaft und klug, als sie schön

ist. Sie stammt aus einer guten Familie und hat eine treffliche Erziehung erhalten, und kommt vielleicht obendrein noch zu einem nicht unbedeutenden Vermögen, wenn jener alte Herr Malbone so reich ist, wie man ihn schildert, und gewissenhaft genug fühlt, um ein Testament zu machen, wie er soll. Folge meinem Rathe, mein geliebter Sohn, und heirathe Ursula Malbone."

Die theure Großmutter! Ich habe ihrem Rathe gefolgt, und bin überzeugt, daß der Gedanke, sie habe wesentlich dazu beigetragen, daß diese Ehe zu Stande gekommen, sie bis zu ihrer letzten Stunde nur um so glücklicher machte.

Da General Littlepage und Oberst Follock die weite Reise gemacht hatten, beschlossen sie, einen bis zwei Monate zu bleiben, um nach ihren Ländereien zu sehen, und einige Gegenden in diesem Theile der Welt zu besuchen, welche beiden Männern großes Interesse einflößten. Auch meine Mutter und Tante Mary schienen gern zu bleiben; denn die Umgebungen riefen ihnen Begebnisse zurück, deren sie mit wehmüthiger Freude gedachten.

Mittlerweile besuchte Frank seinen Vetter und hatte Zeit, zurückzukehren, ehe unsere Gesellschaft daran dachte, wieder abzureisen. Während seiner Abwesenheit wurden alle Anstalten zu meiner Vermählung mit seiner Schwester getroffen.

Diese fand gerade zwei Monate nach dem Begräbniß des Kettenträgers Statt. Man ließ zu diesem Behufe einen

Geistlichen von Albany kommen, da wir Beide nicht zu der Secte der Congregationalisten gehörten; und eine Stunde nach der Trauung ließen uns Alle in dem Nest allein und schlugen den Weg nach Süden ein. Ich sage „Alle;" Susquesus und Yaap waren jedoch ausgenommen; diese Zwei blieben, und sind noch jetzt bei mir, nur reiste der Neger nach Lilaksbusch und Satanszehe zurück, um seine Familie zusammenzurufen, und stattete gelegentlich einen Besuch dort ab.

Die Hochzeit war von viel tiefem Gefühl, aber von wenig Pomp begleitet. Meine Mutter hatte Ursula so lieb gewonnen, als wäre sie ihr eignes Kind; und ich hatte nicht nur die Freude, sondern den Triumph, zu sehen, wie meine Verlobte von Tag zu Tag, und zwar ohne andere Mittel, als die kunstlosesten und natürlichsten, die Herzen der Meinigen mehr und mehr an sich fesselte.

„Dieß ist mein höchstes Glück," sagte Duß eines schönen Nachmittags zu mir, als wir mit einander an den Klippen um das Nest dahinwandelten, nachdem meine Mutter sie einige Minuten vorher in ihre Arme geschlossen und gesegnet hatte, wie eine fromme Mutter ihr geliebtes Kind in die Arme schließt und segnet; — „dieß ist mein höchstes Glück, Mordaunt, mich von dir erkohren und die Wahl von deinen Eltern gebilligt zu wissen. Oheim Kettenträger hat Alles, was in seinen Kräften stand, für mich gethan, und ich werde sein Andenken bis zu meinem letzten Athemzuge ehren; — aber Oheim Kettenträger konnte die Stelle

einer Mutter nicht ersetzen. Wie glücklich, wie unverdient glücklich verspricht meine Zukunft zu werden! Du gibst mir nicht nur Eltern, — und Eltern, die ich lieben kann, als wenn sie mir von der Natur gegeben worden wären, sondern du gibst mir auch zwei Schwestern, wie sich nur Wenige deren rühmen können!"

„Und ich gebe dir zu Allem, theuerste Duß, die Belästigung eines Mannes, so daß du leicht glauben wirst, du hättest die andern Gaben zu theuer erkauft, wenn du ihn besser kennen gelernt hast."

Der offene, wonnige Blick, das schüchterne Erröthen, und das gedankenvolle, sinnige Lächeln, — Alles ließ mich gewahren, daß meine erfreute, parteiische Zuhörerin in diesem Betrachte nicht in großer Besorgniß war. Hätte ich das weibliche Herz damals gekannt, wie ich es jetzt kenne, so würde ich vorhergesehen haben, daß des Weibes Neigung zunimmt, statt sich zu vermindern; daß die Liebe, welche das reine, ergebene Herz der Frau dem Manne weiht, sich mit der Zeit steigert und ein innewohnender Theil ihres moralischen Daseins wird.

Ich bin nicht gewillt, die sogenannten „Vernunftheirathen" in Schutz zu nehmen; nach meinem Bedünken muß der feierliche, ewige Bund durch die Bande inniger, aus der Seele hervorgehender Zuneigung geknüpft, durch genaueres Anschließen und Verschmelzen der Gedanken und Gefühle gesteigert und befestigt werden; aber ich habe lange genug gelebt, um zu begreifen, daß die jugendlichen Leiden-

schaften, so lebhaft sie auch sein mögen, keine Freuden bieten, welche denen gleich kommen, die aus der bewährten, tiefen Zuneigung eines glücklichen Ehestandes hervorgehen.

Und wir waren in den Ehestand getreten! Die Feierlichkeit fand vor dem Frühstücke Statt, damit unsere Lieben in den Stand gesetzt würden, die große Straße zu erreichen, ehe die Nacht einbrach. Bei Tisch herrschte große Stille; Alle waren in Gedanken verloren; dann nahm meine liebe, liebe Mutter Duß in ihre Arme und küßte und segnete sie aber und abermals. Mein geehrter Vater that eben so, und bat meine weinende, aber glückliche Duß, nicht zu vergessen, daß sie jetzt seine Tochter sei.

„Mordaunt ist im Grunde des Herzens ein guter Bursche, mein theures Kind, und wird dich lieben und hochachten, wie er versprochen hat,“ setzte der General hinzu und machte sich mit seinem Taschentuche zu schaffen, um seine Rührung zu verbergen; — „wenn er aber jemals eines seiner Gelübde vergessen sollte, so komm zu mir und ich werde ihn mit dem Unwillen eines Vaters heimsuchen.“

„Sei wegen Mordaunt nicht in Sorge, — sei wegen Mordaunt nicht in Sorge,“ fiel meine würdige Großmutter ein, an welche jetzt die Reihe, für einige Zeit Abschied zu nehmen, gekommen war; — „er ist ein Littlepage, und alle Littlepage geben vortreffliche Ehemänner. Der Knabe ist seinem Großvater, wie er in seinen Jahren war, so ähnlich, wie eine Erbse der andern. Gott segne dich,

Tochter! du wirst mich diesen Herbst zu Satanszehe besuchen, und es würde mir großes Vergnügen machen, dir das Portrait meines Generals zu zeigen."

Anneke, und Käte, und Pris Bayard schlossen Duß so ungestüm an sich, daß ich fürchtete, sie erdrückten sie, während Frank mit der männlichen Zärtlichkeit, welche er ihr stets bewies, Abschied nahm. Dieser junge Bursche war selbst zu glücklich, als daß er viele Thränen hätte vergießen können, Duß aber schluchzte laut an seiner Brust. Ohne Zweifel hatte das liebliche Wesen die Vergangenheit vor ihrem geistigen Auge, und stellte sie der gesegneten Gegenwart gegenüber!

Am Schlusse des Honigmondes war mir Duß noch einmal so theuer, als ich sie in der Stunde unserer Trauung geliebt hatte. Wenn mir Jemand gesagt hätte, dieß sei möglich, hätte ich über den Einfall gelacht; es war jedoch so, und ich darf mit Wahrheit hinzusetzen, daß es stets so geblieben ist.

Nach Ablauf jenes Monats verließen wir Ravensnest und gingen nach Lilaksbusch, wo ich die Freude hatte, meine junge Gemahlin in den Kreis derer gebührend einzuführen, zu welchen sie eigentlich gehörte.

Ehe ich jedoch das Gut verließ, waren alle auf den Bau des von meinem Vater erwähnten Hauses bezüglichen Pläne fertig und die Contrakte unterschrieben. Der Grundstein wurde noch in jenem Jahre gelegt und in dem folgenden feierten wir die Weihnachtstage in dem neuen

Gebäude; zu dieser Zeit hatte Duß mich zum Vater eines herrlichen Knaben gemacht.

Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß Frank und Priscilla, so wie Tom und Käte sich bald nach uns verheiratheten. Beide Ehen erwiesen sich so glücklich, als man es nur wünschen konnte. Herr Malbone überlebte den Winter nicht, und hinterließ seinem Vetter sein ganzes, nicht unbeträchtliches Vermögen. Frank wollte Alles, was ihm so glücklich zugefallen war, mit seiner Schwester theilen; ich widersetzte mich jedoch seinen Wünschen. Ich hatte in Duß einen hinreichenden Schatz; es bedurfte keines Geldes, um ihren Werth in meinen Augen zu erhöhen.

So dachte ich im Jahre 1785 und so denke ich noch heute. Wir nahmen einiges Silberzeug von ziemlich hübscher Arbeit an, weigerten uns aber, von dem Vermögen auch nur den geringsten Antheil an uns zu ziehen. Das rasche Gedeihen von Neu-York steigerte den Werth unsrer noch unvergebenen Loose in dieser erblühenden Stadt, wo sich bald Käufer dazu meldeten, und wir wurden in kurzer Zeit reicher, als es zu unserm Glücke erforderlich war. Ich hoffe, die Gaben der Vorsehung sind nicht vergeudet oder mißbraucht worden. Des Einen bin ich gewiß: Duß wurde von mir stets höher angeschlagen, als irgend ein anderes meiner Besitzthümer.

Ich muß ein Wort von Yaap und dem Indianer beifügen. Beide sind noch am Leben und wohnen auf dem Nest. Für den Indianer ließ ich in einer gewissen Schlucht,

welche nicht weit von dem Hause entfernt und der Schauplatz einer seiner frühern Thaten in diesem Theile der Welt war, eine bequeme Wohnung bauen. Dort wohnt er nun seit zwanzig Jahren und hofft dort zu sterben. Er geht in dem Nest ab und zu, wie es ihm behagt, und erhält Nahrung, Blankete und was sonst zu seinen wenigen Bedürfnissen gehört. Er ist jetzt dem Greisenalter nahe, hat aber noch immer seinen leichten, elastischen Schritt, seine aufrechte Haltung und seine Körperkraft. Ich zweifle nicht, daß er hundert Jahre alt wird.

Dasselbe gilt von Yaap. Der alte Bursche bleibt rüstig und freut sich des Lebens, wie dieß ächten Abkömmlingen der Afrikaner eigen ist. Er und Sus sind unzertrennlich, und oft streifen sie, selbst im Winter, weit in den Wäldern umher und bringen ganze Lasten Wildpret, wilde Truthühner und andere Leckerbissen nach Haus. Der Neger hat seine Wohnung in dem Nest, schläft aber die Hälfte der Zeit in dem Wigwam, wie wir die Wohnung des Onondago zu nennen pflegen. Die beiden alten Bursche verun- einigen sich oft, und zanken sogar mit einander; da aber keiner von ihnen trinkt, sind ihre Zwistigkeiten nie dauernd oder ernstlich. Sie gehen gewöhnlich aus der Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Sittenlehre hervor, so fern diese sich auf ihre wechselseitigen Ansichten von der Vergangenheit und Zukunft bezieht.

Lowiny blieb als Dienerin bei uns, bis sie einen meiner Pächter, einen sehr braven, tüchtigen Mann heirathete.

In der ersten Zeit meines Ehestandes schien sie schwermüthig zu sein, was ich dem Gram über ihre abwesende, zerstreute Familie beimaß; dieses Gefühl schwand jedoch bald und sie wurde zufrieden und glücklich. Der Einfluß der Sittigung machte sich selbst in ihrer äußern Erscheinung geltend, und ich habe das wohlthuende Gefühl, hinzusetzen zu dürfen, daß sie nie bereut hat, bei uns geblieben zu sein. Bis zu diesem Augenblicke ist sie uns stets zur Hand, hängt mit großer Liebe an meiner Frau und macht sich uns besonders nützlich, wenn eines unsrer Kinder kränkelt.

Was soll ich von 'Squire Newcome sagen? Er erreichte ein ziemliches Alter und ist erst vor Kurzem gestorben. Bei Vielen, die ihn kannten, oder vielmehr, die ihn nicht kannten, galt er für einen Theil des „Salzes der Erde." Ich habe ihn wegen seiner Verbindung mit den Squattern nie beunruhigt, und er blieb stets in einer prickelnden Ungewißheit hinsichtlich meines Mitwissens um seine Kniffe.

Dieser Mann wurde eine Art Dechant in seiner Kirche, war mehr als einmal Mitglied der Kammer der Repräsentanten des Staates und blieb bis zu seinem letzten Ende ein Liebling des Publikums, das ihm seine Gunst in jeder Weise bethätigte; der Grund lag nahe; seine Gewohnheiten brachten ihn mit der großen Masse in stete Berührung, und er gab sich alle erdenkliche Mühe, nie eine Wahrheit zu sagen, welche der Menge mißfallen konnte. Er hatte einst die Verwegenheit, gegen mich um die Stelle eines Congreßmitgliedes aufzutreten; dieser Versuch mißlang jedoch.

Hätte er ihn vierzig Jahre später gemacht, wär' er ihm wahrscheinlich besser gelungen.

Nach all der Schurkerei und den Ehrlosigkeiten Jason's, starb er arm und in Schulden. Die Gier nach Geld hatte sich bei ihm selbst überboten, wie es bei so vielen andern der Fall ist. Seine Nachkommen wohnen jedoch noch auf dem Nest, und während sie in Bezug auf Vermögen wenig oder nichts ererbten, sind sie die gesetzlichen Erben der geistigen und leiblichen Gemeinheit ihres Vorfahren, — seiner Kniffe, seiner Scheinheiligkeit und seiner Betrügereien. In dieser Weise sucht die Vorsehung die Sünden der Väter in den Kindern bis in das dritte und vierte Glied heim.

Ich habe nur noch wenig zu berichten. Es ist den Eigenthümern von Mooseridge gelungen, alle Loose, zu welchen sie Käufer zu erhalten wünschten, anzubringen und große Summen sind ihnen durch Pfandbriefe und Verschreibungen auf dieselben gesichert. Anneke und Käte haben von diesem Besitzthum einen schönen Theil, zu dem noch vieles, dem Obersten Follock gehöriges Geländе kam, als Eigenthum erhalten. Der Letztere lebt jetzt ganz bei meinen Eltern. Tante Mary ist zu unserm großen Bedauern vor einigen Jahren an den Blattern gestorben. Sie war, wie man sich wohl denken kann, unverheirathet geblieben, und ihr nicht unbeträchtliches Vermögen wurde zwischen meinen Schwestern und einer gewissen Dame, Namens Ten Eyck getheilt, die dessen sehr bedürftig war und deren

Hauptanspruch darin bestand, daß sie eine entfernte Verwandte ihres ehemaligen Geliebten war. Meine Mutter betrauerte mit uns Allen den Tod ihrer Freundin von Herzen; wir hatten jedoch den tröstlichen Glauben, daß sie bei den Engeln glücklich sei.

Ich ließ in den ausgedehnten Anlagen, welche rings um die neue Wohnung auf dem Nest gemacht worden waren, ein passendes Denkmal über dem Grabe des Kettenträgers errichten. Es hatte eine einfache Aufschrift, welche meine Kinder jetzt oft lesen und mit Vergnügen besprechen. Wir Alle gedenken bis auf diese Stunde seiner nur als des „Oheim Kettenträgers," und wenn von seinem Grabe die Rede ist, heißt es nicht anders als „Oheim Kettenträger's Grab." Der vortreffliche alte Mann! daß er nicht über die Fehler der menschlichen Natur erhaben war, braucht nicht erwähnt zu werden; so lange er aber athmete, war er ein lebendiger Beweis, wie viel achtenswerther und ehrwürdiger der Mann ist, welcher sich von Einfachheit, Biederkeit, Ehre und Wahrheit leiten läßt, als der, welcher bemüht ist, sich mit Falschheit, List und Trug durch die Welt zu schlagen.





